



KRIMINOLOGISCHES
FORSCHUNGSINSTITUT
NIEDERSACHSEN E.V.

Forschungsbericht Nr. 164

Evaluation *Klasse2000* in Niedersachsen

Yvonne Krieg, Sören Kliem

2021



FORSCHUNGSBERICHT Nr. 164

Evaluation *Klasse2000* in Niedersachsen

Yvonne Krieg, Sören Kliem

2021

Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (KFN)

Lützerodestraße 9, 30161 Hannover

Tel. (05 11) 3 48 36-0, Fax (05 11) 3 48 36-10

E-Mail: kfn@kfn.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-948647-03-2

Druck: DruckTeam Druckgesellschaft mbH, Hannover.

© Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. 2021

Lützerodestraße 9, 30161 Hannover

Tel. (05 11) 3 48 36-0, Fax (05 11) 3 48 36-10

E-Mail: kfn@kfn.de Internet: www.kfn.de

Gefördert von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit



Bundesministerium
für Gesundheit

Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, fotomechanische Wiedergabe, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern wie CD-ROM etc. nur nach schriftlicher Zustimmung des Rechteinhabers.

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	7
1. Einleitung	9
1.1 Das Programm <i>Klasse2000</i>	11
1.2 Aktuelle Evaluationsergebnisse des Programms <i>Klasse2000</i>	13
1.3 Ziel der vorliegenden Untersuchung	14
2. Methode und Stichprobenbeschreibung	15
2.1 Methodische Vorgehensweise	15
2.2 Rücklauf	19
2.3 Befragungssituation.....	22
2.4 Die Schüler*innenstichproben.....	23
2.4.1 Viertklässler*innen.....	23
2.4.2 Neuntklässler*innen	24
2.5 Die Elternstichprobe.....	26
2.6 Die Lehrkräftestichprobe.....	27
3. Bewertung des Präventionsprogramms	28
3.1 Sicht der Eltern.....	28
3.2 Sicht der Lehrkräfte und der Schulleitung.....	32
4. Effektivität des Präventionsprogramms <i>Klasse2000</i>	38
4.1 Hypothesen.....	38
4.1.1 Viertklässler*innenbefragung.....	38
4.1.2 Neuntklässler*innenbefragung	40
4.2 Messinstrumente.....	43
4.2.1 Viertklässler*innenbefragung.....	43
4.2.2 Neuntklässler*innenbefragung	48
4.3 Analysen.....	52
4.3.1 Propensity-Score-Methode	52
4.3.2 Effekte der Programmtreue	53
4.3.3 Selektive Wirkmechanismen	54
4.4 Ergebnisse der Effektivität des Programms	56
4.4.1 Viertklässler*innenbefragung.....	56
4.4.2 Neuntklässler*innenbefragung	140
4.5 Dosis-Effekte der Viertklässler*innenbefragung	181
4.6 Selektive Wirkmechanismen	214
5. Fazit und Diskussion	217
6. Literaturverzeichnis.....	225
7. Anhang	230

Danksagung

Unser erster Dank geht an die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Durch ihre finanzielle Unterstützung war es erst möglich, das Projekt zur Evaluation von *Klasse2000* in Niedersachsen durchzuführen. Für diese Förderung möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken. Bedanken möchten wir uns außerdem bei der niedersächsischen Landesschulbehörde für die erteilte Genehmigung zur Durchführung der Befragung in den jeweiligen Schulen. Ein weiterer Dank gebührt der Ethikkommission des Georg-Elias-Müller-Instituts für Psychologie an der Universität Göttingen. Schließlich bedanken wir uns herzlich bei all unseren Testleiter*innen, deren Aufgabe es war, Befragungstermine und organisatorische Details mit den Schulleiter*innen und Klassenlehrkräften in Niedersachsen abzusprechen und die Befragung in standardisierter Weise während des Schulunterrichts durchzuführen. Ein großer Dank geht in diesem Zusammenhang auch an die Schulleiter*innen und Lehrer*innen der Schulen, die an der Befragung teilgenommen haben sowie an alle Kinder und Eltern, die die Fragebögen ausgefüllt haben. Den Eltern möchten wir darüber hinaus dafür danken, dass sie es erlaubt haben, ihren Kindern z. T. recht persönliche Fragen zu stellen. Ebenfalls danken wir den Mitarbeiter*innen, Hilfskräften und Praktikant*innen und hier insbesondere Stefanie Leonhard, Louisa Schmittwilken, Christoph Kühling, Lea Geyer, Xervernia Wagner, Isabel Schneck, Anna Lohmann, Laura Beckmann, Leonie Rook, Patricia Bruns und Alena Schwab, die am KFN verschiedene Schritte des Projekts wirkungsvoll unterstützt haben.

1. Einleitung

Obwohl die meisten Kinder in Deutschland eine gute Gesundheit aufweisen, können einige Studien dennoch bedenkliche Erkenntnisse im Bereich der Gesundheit von Heranwachsenden gewinnen. So stellt zum Beispiel eine repräsentative Befragung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) fest, dass 13.2 % der 12- bis 17-Jährigen regelmäßig Alkohol trinken (mindestens einmal pro Woche). Weitere 15.4 % der 12- bis 17-Jährigen betreiben sogar mindestens einmal im Monat Rauschtrinken, was den Konsum von großen Mengen Alkohol bei einer Gelegenheit bedeutet (Orth & Töppich, 2015). Das regelmäßige Rauchen gehört für 9.6 % der 12-bis 17-Jährigen zum Alltag (Orth & Töppich, 2015). Eine Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland (KiGGS) zeigt, dass 15 % aller Kinder im Grundschulalter übergewichtig sind und 6.4 % davon so stark, dass das Übergewicht als Krankheit gewertet wird und behandelt werden muss (Ravens-Sieberer et al., 2007). Zudem weisen mehr als 20 % der Kinder und Jugendlichen im Alter von 7-17 Jahren psychische Auffälligkeiten auf, wovon Störungen des Sozialverhaltens, Ängste und Depressionen am häufigsten vorkommen (Ravens-Sieberer et al., 2007).

Gleichzeitig geht laut einer weiteren KiGGS-Studie eine Zunahme von psychischen Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen auch mit einer Beeinträchtigung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität einher (Ellert et al., 2014, S. 798). Kinder mit auffälligen Werten im *Strength and Difficulties Questionnaire* (Goodman, 2001; Klasen et al., 2003) weisen eine schlechtere Lebensqualität auf als Kinder, die keine vergleichbaren Auffälligkeiten zeigen (Ellert et al., 2014, S. 803). Der Einschätzung der Studie nach sind „Interventionen zur Verbesserung der Lebensqualität [...] bei Kindern und Jugendlichen mit körperlichen Erkrankungen und psychischen Auffälligkeiten unabhängig von ihrer sozialen Lage zwingend erforderlich“ (Ellert et al., 2014, S. 805).

Ebenso spielen Mobbing und Schulgewalt im Schulalltag von Schüler*innen eine große Rolle. Eine für Deutschland repräsentative Schüler*innenbefragung aus den Jahren 2007 und 2008 weist nach, dass ein nicht geringer Anteil von Jugendlichen der neunten Jahrgangsstufe innerhalb des letzten Schulhalbjahres Täterinnen und Täter von Gewalt wurden. So haben 24.2 % der Schüler*innen andere Heranwachsende geschlagen oder getreten, 34.3 % haben andere absichtlich ignoriert und 51 % haben im letzten Schulhalbjahr mindestens einmal andere gehänselt oder hässliche Dinge gesagt (Baier et al., 2009, S. 86f.). Eine weitere Studie zum Gewalt-

verhalten von Neuntklässler*innen in Niedersachsen aus 2015 zeigt, dass 17.2 % der Schüler*innen im letzten Schulhalbjahr schon einmal physischer Gewalt ausgesetzt waren. Zudem wurden 45 % der Jugendlichen im letzten Schulhalbjahr gehänselt, ausgeschlossen oder nicht beachtet und 11.4 % erlebten Sachbeschädigung (Bergmann et al., 2017, S. 60). Auch in vierten Klassen zeigen 33 % der Jungen und 13 % der Mädchen aggressives Verhalten (Möble & Roth, 2009, S. 7).

Als präventiver Faktor für eine Reihe von gesundheitsrelevanten Bereichen im Leben von Kindern und Jugendlichen wird in einigen Studien häufig die Bewegung genannt. So zeigen verschiedene Untersuchungen, dass diese einen positiven Einfluss auf schulische Leistungen in Mathe und Englisch (Chomitz et al., 2009, S. 33f.), das Selbstwertgefühl der Kinder (Tremblay et al., 2000, S. 315) und die Konzentration, Erinnerung und das Verhalten im Klassenraum (Trudeau & Shephard, 2008, S. 5f.) ausübt. Zudem wird ein Zusammenhang zwischen Bewegung und besserem Befinden sowie weniger psychischer Belastung gefunden, was wiederum mit besseren Schulleistungen korreliert. Mehr Bewegung führt dazu, dass Schüler*innen leistungsstärker und ausgeglichener sind (Manske, 2007, S. 60).

Der derzeitige Stand der Forschung zur primären Prävention von verschiedenen Abhängigkeitskrankungen zeigt, dass frühe Intervention, welche die generellen Lebensressourcen des Kindes stärken, eine effektive „Allround-Prävention“ darstellt, die in vielen Bereichen wirksam ist (Griffin & Botvin, 2004). In einer BZgA Expertise wird die Effektivität von evidenzbasierten Maßnahmen für primäre Prävention des Substanzmissbrauchs für Kinder und Jugendliche bekräftigt, die auf Modellen des sozialen Einflusses (z.B. *Social Resistance*) und/oder der Lebenskompetenz (z.B. *Life Skills Training*) aufbauen (Bühler & Kröger, 2006, S. 61). Das *Sozialer-Einfluss-Modell* (Evans et al., 1978) baut auf der sozialen Lerntheorie (Bandura, 1986) und der Inokulationstheorie (McGuire, 1964) auf und sagt aus, dass der Substanzkonsum unterschiedlicher Drogen durch den Einfluss von Peers, der Familie und Medien mitbestimmt wird. Daher werden in Präventionsmaßnahmen, die auf diesem Ansatz basieren, einerseits Standfestigkeitstrainings durchgeführt, d.h. Informationen über Gruppenzwang und Werbestrategien verbreitet, damit der Überzeugungskraft dieser Strategien im Alltag vorgebeugt wird, und andererseits mittels Rollenspielen geübt, in Risikosituationen „Nein“ sagen zu können. Darüber hinaus wird Wissen über die negativen Folgen des Konsums sowie über die tatsächliche Verbreitung des Konsums von Peers vermittelt, da letzterer in der Regel überschätzt wird (Bühler & Kröger, 2006, S. 22f.). Der *Life-Skills-Ansatz* (Botvin, 1996) baut hingegen auf dem Risiko- und Schutzfaktorenmodell und auf der Theorie des Problemverhaltens auf (Jessor & Jessor, 1983). Dieses

Modell besagt, dass verschiedene problematische Verhaltensweisen die gleichen Ursachen haben. Zudem stehen die unterschiedlichen problematischen Verhaltensweisen in einem Zusammenhang untereinander. Präventionsmaßnahmen sollten daher die so genannten *Life Skills* stärken (Bühler & Kröger, 2006, S. 23). *Life Skills* sind „Fähigkeiten [...], die einen angemessenen Umgang sowohl mit unseren Mitmenschen als auch mit Problemen und Stresssituationen ermöglichen“ (World Health Organization, 1994). Bei den meisten der Maßnahmen, die auf diesen Ansätzen aufbauen, handelt es sich um Face-to-Face Gruppenangebote, die durch schriftliche Materialien ergänzt und größtenteils über Bildungsinstitutionen vermittelt werden. Die Ziele dieser Maßnahmen sind die allgemeine Gesundheitsförderung und die Stärkung der kindlichen, sozialen und personalen Ressourcen, um späteren Sucht- und Gewaltverhaltensweisen vorzubeugen. Diese Ziele sollen durch die Förderung einer gesunden Alltagsgestaltung, der Körperwahrnehmung, sozialer Kompetenzen und über das Erlernen von Stressmanagement erreicht werden. Unter diesem Ansatz ist unter anderem auch das *Klasse2000*-Programm zu verorten.

1.1 Das Programm *Klasse2000*

Klasse2000 strebt eine „Verbreitung eines gesundheitsfördernden Lebensstils bei Eltern, Kindern und Lehrer*innen sowie Multiplikatoren im Freizeitbereich“ (Robert Koch Institut, 2008, S. 172) an, was laut der KiGGS-Studie ein zentrales Thema der Gesundheitsförderung darstellt (Verein Programm Klasse2000 e. V., 2016, S. 6). Laut der KiGGS-Studie ist das Merkmal erfolgreicher Gesundheitsförderungsprogramme ein frühzeitiger Ansatz, der Kinder und Jugendliche langfristig und systematisch fördert und bei der Bewältigung alterstypischer Entwicklungsaufgaben hilft (Robert Koch Institut, 2008, S. 171).

Das Programm *Klasse2000* hat in den letzten Jahren bundesweit über 1.7 Millionen Kinder erreicht und ist damit das in Deutschland am weitesten verbreitete, im Schulunterricht verankerte Programm zur Gesundheitsförderung sowie Sucht- und Gewaltvorbeugung in der Grundschule (Verein Programm Klasse2000 e. V., 2016, S. 6). In Niedersachsen waren im Schuljahr 2015/2016 rund 2800 Klassen mit fast 60000 Schüler*innen beteiligt. Das entspricht in Niedersachsen einer Verbreitung von *Klasse2000* von 19.4 % (Verein Programm Klasse2000 e. V., 2016, S. 10). Entwickelt wurde das Programm 1991 am Klinikum Nürnberg von einer interdisziplinären Arbeitsgruppe unter der Leitung von Univ.-Doz. Dr. med. Pál Bölcskei (Verein Programm Klasse2000 e. V., 2016, S. 6). Der Träger des Präventionsprogramms ist ein gemeinnütziger Verein, der über Spenden finanziert wird. Die Kosten des Programms belaufen sich

dabei auf 220 € pro Klasse und Schuljahr. Unterstützung erhält der Verein dabei vom Lions Club in Deutschland (Verein Programm Klasse2000 e. V., 2016, S. 21).

Mit *Klasse2000* sollen die Schüler*innen von der ersten bis zur vierten Klasse lernen, was sie selbst tun können, um ein gesundes Leben zu führen. Dabei behandelt *Klasse2000* die folgenden fünf Domänen:

- Gesund essen und trinken
- Bewegen und entspannen
- Sich selbst mögen und Freunde haben
- Probleme und Konflikte lösen
- Kritisch denken und „Nein“ sagen

Mithilfe der Symbolfigur KLARO führen die Lehrkräfte der teilnehmenden Klassen sowie geschulte Gesundheitsförderer*innen (GF) ca. 15 *Klasse2000*-Stunden pro Schuljahr durch. Die GF sind Fachkräfte aus den Bereichen Pädagogik oder Gesundheit, die vorher umfassend geschult werden. In der ersten Klasse sind davon zwei Stunden, in den zweiten bis vierten Klassen jeweils drei Stunden von den GF gestaltet. Der Einsatz von den GF soll die Lehrkräfte immer wieder an das Programm erinnern, sodass das Programm möglichst vollständig in zehn bis zwölf Unterrichtsstunden pro Schuljahr umgesetzt wird (Verein Programm Klasse2000 e. V., 2016, S. 8).

Für den Unterricht erhalten die Lehrkräfte detaillierte ausgearbeitete Stundenkonzepte und viele Materialien, wie Schülerhefte, Poster, CDs oder Elterninformationen. Auch die Eltern werden durch Elternzeitungen, Elternabende und jährliche Elternbriefe miteinbezogen. Zudem bekommen die Schüler*innen Aufgaben für zu Hause, damit die in der Schule behandelten Inhalte in der Freizeit gefestigt werden (Verein Programm Klasse2000 e. V., 2016, S. 8). Darüber hinaus beinhaltet *Klasse2000* verschiedene interaktive Komponenten wie Spiele, Besuche des Maskottchens KLARO (siehe Abbildung 1) und spezielles Material wie Stethoskope oder Fühltagebücher. *Klasse2000* richtet sich an alle Schüler*innen einer Schulklasse, da keine spezielle Anmeldung erforderlich ist. Die Teilnahme ist für Schulen, Kinder und deren Eltern kostenlos. Dieser Ansatz stellt sicher, dass Kinder aus gefährdeten Familien mit besonders hohem Präventionsbedarf (z.B. Kinder aus Familien mit niedrigem sozioökonomischen Status oder Migrationshintergrund) gleichermaßen erreicht werden (Verein Programm Klasse2000 e. V., 2016).



Abbildung 1. Maskottchen "KLARO".

1.2 Aktuelle Evaluationsergebnisse des Programms *Klasse2000*

Klasse2000 wurde bisher von der Universität Bielefeld und dem Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung (IFT-Nord) evaluiert. Die Evaluation der Universität Bielefeld hat mithilfe eines randomisierten Wartekontrollgruppendesigns Kinder und Eltern zu vier Messzeitpunkten befragt und sich auf die Effekte des Programms auf die Ernährung, Bewegung und das Wohlbefinden der Kinder konzentriert (Kolip & Greif, 2016). Die Autoren*innen fanden insgesamt moderate Einflüsse des Präventionsprogramms *Klasse2000* am Ende der dritten Klasse im Vergleich zum ersten Messzeitpunkt in der ersten Klasse.

Als ein Ergebnis ihrer Studie kann konstatiert werden, dass sich das Ernährungsverhalten in beiden Gruppen verschlechtert hat. In der Interventionsgruppe fällt diese Verschlechterung jedoch geringer aus als in der Kontrollgruppe. Dies trifft auf den Obst- und Gemüsekonsum sowie den Konsum von Süßigkeiten (aus Elternsicht) sowie teilweise das Wissen über Ernährung (Kindersicht) zu. Ebenso hat sich der Konsum von Wasser in der Interventionsgruppe verbessert, während sich die Kontrollgruppe verschlechterte. In Bezug auf ihren Konsum mit Limonade haben sich die Kinder in der Interventionsgruppe wider Erwarten stärker verschlechtert als Kinder in der Kontrollgruppe (Kolip & Greif, 2016, S. 22 und 40).

Bezüglich der Bewegung der Kinder zeigt sich, dass Kinder in der Kontrollgruppe ihren Schulweg häufiger in einen passiven Weg (mit dem Auto oder Bus) verändert haben als die Kinder in der Interventionsgruppe. Dieses Ergebnis lässt sich aus Eltern- und aus Kindersicht bestätigen (Kolip & Greif, 2016, S. 29 und 43). Bezogen auf sonstiges Bewegungsverhalten und den BMI lässt sich kein Effekt der Intervention nachweisen (Kolip & Greif, 2016). Aus Elternsicht wurden Kinder aus der Interventionsgruppe im Zeitverlauf weniger häufig Opfer von Gewalt in der Schule (Kolip & Greif, 2016, S. 34 und 46).

Studien des IFT-Nord untersuchten insbesondere die Effekte des Präventionsprogramms auf den Substanzkonsum, Verhaltensauffälligkeiten und Gesundheitsverhalten im Rahmen eines nicht-randomisierten Kontrollgruppen-Designs. Neben der Befragung der Kinder während ihrer Grundschulzeit fand ebenfalls eine Befragung 16 Monate und drei Jahre nach der Intervention statt. Ein positiver Effekt des *Klasse2000*-Programms konnte bezüglich der Inzidenz des Rauchens und bezüglich der Lebenszeitprävalenz sowohl in der ersten als auch in der zweiten Follow-Up Untersuchung festgestellt werden (Maruska et al., 2010, 2012). Da positive Effekte auf das Rauchverhalten bereits am Ende der vierten Klassen nachgewiesen werden konnten (Maruska et al., 2011), lässt sich folgern, dass sich diese Effekte drei Jahre lang aufrechterhalten haben. Eine Reduktion der Lebenszeitprävalenz des Alkoholkonsums wurde lediglich direkt nach der Intervention sowie in der ersten Follow-Up Untersuchung berichtet. Jedoch konnte in der zweiten Follow-Up Untersuchung gemessen werden, dass *Klasse2000*-Teilnehmer*innen, die bereits einmal Alkohol konsumiert haben, weniger Alkohol getrunken haben, weniger Trunkenheitserfahrungen (schwankendes Laufen, Probleme beim Sprechen und Gedächtnislücken am nächsten Tag) sowie Erfahrungen mit Binge-Drinking gemacht haben (Isensee et al., 2015; Maruska et al., 2012). Darüber hinaus wurde das gesundheitsbezogene Wissen sowie das Klassenklima in der Interventionsgruppe zu allen Messzeitpunkten höher bzw. besser bewertet (Isensee & Hanewinkel, 2009). Zudem kam es im Laufe des Untersuchungszeitraums in den Interventionsklassen zu einer Reduktion externalisierender und internalisierender Verhaltensauffälligkeiten (Isensee & Hanewinkel, 2009). Kinder der Interventionsgruppe wiesen 16 Monate nach Abschluss des Programms eine höhere gesundheitsbezogene Selbstwirksamkeit auf (Maruska et al., 2010), suchten auch drei Jahre nach der Intervention bei Stress häufiger soziale Unterstützung auf und versuchten beim Umgang mit unangenehmen Gefühlen häufiger das dahinterliegende Problem kognitiv zu lösen (Maruska et al., 2012). Im Drei-Jahres-Follow-Up zeigten sich jedoch keine Unterschiede bezüglich anderer gesundheitsbezogener Verhaltensweisen, Einstellungen und Lebenskompetenzen (Maruska et al., 2012).

1.3 Ziel der vorliegenden Untersuchung

Das Ziel der vorliegenden Untersuchung ist eine umfassende Evaluation des *Klasse2000*-Präventionsprogramms in Niedersachsen. Hierfür wurden Viertklässler*innen am Ende ihrer Grundschulzeit befragt, die das Programm *Klasse2000* durchlaufen haben sowie Kinder, die nicht am Programm teilgenommen haben. Um neben der Selbsteinschätzung der Kinder ebenso eine Fremdeinschätzung einer außenstehenden Person zu erhalten, wurde jeweils ein Elternteil

dieser Schüler*innen befragt. Neben Fragen zu den relevanten Outcomes des Präventionsprogramms erhielten diejenigen Eltern, deren Kinder am Programm teilgenommen haben, auch Fragen zur Bewertung des Programms. Darüber hinaus fand ebenso eine Lehrkräfte- sowie Schulleiter*innenbefragung statt. Diese wurden zu ihren Erfahrungen mit *Klasse2000* befragt.

Mithilfe der repräsentativen Viertklässler*innenbefragung und der Elternbefragung im Bundesland Niedersachsen sollen Kurzzeiteffekte des Programms in den Bereichen 1) Wohlbefinden, 2) Gesundheitsverhalten, 3) Schul- und Klassenklima, schulische Konflikte und Gewalt 4), Mediennutzung sowie 5) Alkohol- und Zigarettenkonsum betrachtet werden. Langzeiteffekte in diesen Bereichen können unter Verwendung einer repräsentativen niedersachsenweiten Neuntklässler*innenbefragung ebenso untersucht werden. Die Neuntklässler*innen wurden gefragt, ob sie in ihrer Grundschulzeit am Programm *Klasse2000* teilgenommen haben.

Da es im Rahmen des beschriebenen Forschungsansatzes nicht möglich ist, die Schüler*innen auf eine Experimental- und Kontrollbedingung zu randomisieren, wurde mit der sogenannten *inverse propensity score weighting* (IPTW)-Methode ein alternativer Ansatz durchgeführt (siehe Kapitel 4.3.1 Propensity-Score-Methode). Zudem wird analysiert, ob der Grad der Programmtreue mit der Wirksamkeit des Programms in Verbindung gebracht werden kann und ob selektive Wirkmechanismen hinsichtlich unterschiedlicher Schüler*innenmerkmale und Schulklassenmerkmale vorliegen, die eine Variation potenzieller Programmeffekte erklären können (siehe Kapitel 4.3.2 Dosis-Effekte und 4.3.3 selektive Wirkmechanismen).

2. Methode und Stichprobenbeschreibung

2.1 Methodische Vorgehensweise

Für die Evaluation wurden die Schüler*innen nicht auf Individualebene, sondern auf der Ebene von Schulklassen rekrutiert. Dieses Vorgehen hat sich in den Jahren, die das KFN diese Art von Befragungen durchgeführt hat, bewährt. Somit bieten Schüler*innenbefragungen eine hohe Kosteneffizienz, sodass aufgrund der gemeinsamen Befragung von vielen Personen geringe Gesamtkosten pro Person anfallen. Auf Basis früherer KFN Schüler*innenbefragungen kann davon ausgegangen werden, dass pro befragtem*r Schüler*in lediglich Kosten in Höhe von ca. 11 € entstehen, während im Rahmen alternativer Befragungsansätze deutlich höhere Pro-Kopf-Kosten entstehen.

Zudem werden im Schulkontext deutlich höhere Rücklaufquoten im Vergleich zu anderen Zugangswegen erzielt. So liegt im Rahmen der KFN-Schüler*innenbefragung 2007/2008 (vierte

Klasse) die Rücklaufquote auf Schulebene beispielsweise bei 75 %, was bedeutet, dass drei Viertel aller Schulen das Vorhaben unterstützt haben. Auf Individualebene lag die Rücklaufquote bei der Befragung 2007/2008 bei 77 %, sodass über drei Viertel der Schüler*innen in den Klassen, deren Schulleiter*innen sich zu einer Teilnahme an der Studie bereit erklärt habe, auch tatsächlich an der Datenerhebung teilgenommen haben (Baier et al., 2010). Derart hohe Rücklaufquoten werden bei anderen Befragungsansätzen nur selten erreicht. Darüber hinaus bieten Schüler*innenbefragungen die Möglichkeit, in sehr kurzer Zeit sehr große Gruppen zu befragen.

Da *Klasse2000* in Deutschland und speziell in Niedersachsen sehr verbreitet ist (19,4 %) (Verein Programm Klasse2000 e. V., 2016), ist es möglich Gruppenvergleiche mit hohen Fallzahlen durchzuführen. Um kurzfristige Effekte zu ermitteln, wurde eine Viertklässler*innenbefragung am Ende der vierten Klassen durchgeführt. Für längerfristige Effekte wurde auch in neunten Klassen Niedersachsens eine Befragung an allen Schulformen (außer Förderschulen mit einem anderen Schwerpunkt als Lernen) für die Datenauswertung herangezogen. Neben der Schüler*innenbefragungen wurde die Wirksamkeit und Umsetzung von *Klasse2000* ebenso aus der Sicht von Eltern, Lehrkräften und Schulleiter*innen untersucht.

Für die Umsetzung der Viertklässler*innenbefragung wurden zunächst 34 Testleiter*innen in einer mehrstündigen Schulung vom KFN geschult. Sie wurden daraufhin auf die fünf Einsatzgebiete Hannover, Oldenburg, Osnabrück, Göttingen und Lüneburg aufgeteilt. In der Schulung wurden die Testleiter*innen über allgemeine Informationen der Studie aufgeklärt, das Material gesichtet sowie die Koordination der Befragungstermine sowie der Umgang mit Lehrkräften und Schüler*innen besprochen. Darüber hinaus wurde die genaue Befragungsdurchführung erläutert, um sicherzustellen, dass jede Befragung nach dem gleichen Schema verläuft. In der Schulung haben die Testleiter*innen eine Klassenliste erhalten, die die ihnen zugeteilten Klassen, Schuladressen und Telefonnummern der Schulansprechpartner*innen und die Anzahl der Schüler*innen enthielt. Im Durchschnitt waren die Testleiter*innen 31 Jahre alt (zwischen 19 und 64 Jahren); 79.4 % der Testleiter*innen waren weiblich und 25 der 34 Testleiter*innen waren zum Zeitpunkt der Befragung Studierende (73.5 %). Die übrigen neun Testleiter*innen hatten einen anderen Beschäftigungsstatus (u.a. Lehrer*in, im Ruhestand, Krankenpfleger*in). Der Großteil der Testleiter*innen (94.1 %) sind in Deutschland geboren und alle Testleiter*innen besaßen die deutsche Staatsbürgerschaft. Die meisten Testleiter*innen (97.1 %) hatten Abitur, eine Person hat einen Realschulabschluss. Sie haben zwischen einer und 27 Befragungen durchgeführt (im Durchschnitt 15.5).

Für die Neuntklässler*innenbefragung wurden in gleicher Weise 40 Testleiter*innen geschult. Im Durchschnitt waren diese 30 Jahre alt (von 21 bis 64 Jahre) und zu 65.9 % weiblich. Alle Testleiter*innen verfügten mindestens über eine Fach-/ bzw. Abiturbildung. Bis auf eine Ausnahme hatte kein*e Testleiter*in einen Migrationshintergrund, dementsprechend hatten 39 Testleiter*innen eine deutsche Herkunft (in Deutschland geboren sowie deutsche Staatsangehörigkeit). Die Testleiter*innen führten zwischen einer Befragung und 32 Befragungen durch; die durchschnittliche Anzahl an Befragungen lag bei 7.2 Befragungen. Zum Zeitpunkt der Befragung waren 34 Testleiter*innen Studierende (bzw. Promotionsstudierende); die verbleibenden sechs Testleiter*innen hatten einen anderen Beschäftigungsstatus (u.a. Pensionär*in, Referent*in, Vertretungslehrer*in) (Bergmann et al., 2019).

Die ausgewählten Schulen wurden für beide Befragungen zunächst mittels eines Direktorenansprechens vom KFN kontaktiert. In diesem Anschreiben wurden die Schulleiter*innen über die geplante Befragung informiert und ihnen wurde mitgeteilt, welche Klasse/n in welchem Zeitraum an ihrer Schule befragt werden sollte(n). Neben Informationen über die Inhalte der Befragung wurden zudem Details über den Ablauf der Befragung gegeben. Darüber hinaus wurden die Kontaktdaten der Projektkoordinatorin angegeben, die bei auftretenden Fragen kontaktiert werden konnte. Dem Brief lag außerdem die Genehmigung der Befragung von der Landesschulbehörde bei. In einem nächsten Schritt haben die Testleiter*innen bei den Schulen der ihnen zugeteilten Klassen angerufen und sich informiert, ob die Schule teilnehmen möchte. Bei einer Zusage der Schule hat der oder die Testleiter*in die Kontaktdaten der zuständigen Klassenlehrkraft erfragt oder auf einen Anruf oder eine E-Mail dieser Person gewartet. Mit der Klassenlehrkraft wurde dann ein Termin für die Befragung koordiniert. Daraufhin haben die Testleiter*innen einen Brief oder eine E-Mail mit einem Lehrerinformationsschreiben und Elterninformationsschreiben an die Klassenlehrkraft gesendet. In beiden Schreiben wurde über die wichtigsten Punkte der Befragung aufgeklärt. Die Elterninformationsschreiben mussten mindestens sieben Tage vor der Befragung durch den oder die Klassenlehrer*in an die Kinder ausgeteilt werden, sodass die Eltern genügend Zeit hatten, der Befragung zuzustimmen oder ihr zu widersprechen.

*Viertklässler*innenbefragung.* Am Befragungstag durften nur diejenigen Kinder an der Befragung teilnehmen, deren Eltern den unterschriebenen Zettel wieder an die Lehrkraft übergeben haben. Für dieses Vorgehen liegt ein positives Ethikvotum von der Ethikkommission des Georg-Elias-Müller-Instituts für Psychologie an der Universität Göttingen vor. Die Kinder wurden während der gesamten Befragung von den Testleiter*innen anhand eines Manuals durch

den elfseitigen Fragebogen geführt. Lehrkräfte waren zwar anwesend und haben den Lehrkräftefragebogen ausgefüllt, wurden aber lediglich dazu einbezogen, im Klassenraum eine angemessene Befragungsatmosphäre herzustellen. Fast alle Fragen und Antwortmöglichkeiten wurden durch den oder die Testleiter*in laut vorgelesen und gegebenenfalls erläutert. Zusätzlich wurde die entsprechende Seite mittels eines Beamers oder Overheadprojektors an die Wand projiziert. Bei schwierigeren Fragen haben die Kinder darüber hinaus weitere mündliche Instruktionen durch den oder die Testleiter*innen bekommen. Nach der Befragung wurden die Untersuchungsmaterialien von den Testleiter*innen eingesammelt. Um die Anonymität gewährleisten zu können, wurden die Fragebögen noch in der Klasse in einem Umschlag versiegelt und anschließend an das KFN gesandt.

*Neuntklässler*innenbefragung.* Die Befragung der Neuntklässler*innen wurde nach der gleichen methodischen Vorgehensweise wie die Viertklässler*innenbefragung durchgeführt. Jugendliche, deren Eltern nicht mit einer Teilnahme einverstanden waren bzw. die sich selbst gegen eine Teilnahme entschieden, wurden nicht in die Befragung einbezogen und während der Befragung anderweitig beschäftigt. Zudem wurden in den neunten Klassen lediglich die ersten sieben Seiten des Fragebogens zusammen durchgegangen und der restliche Fragebogen mit insgesamt ca. 34 Seiten nicht an die Wand des Klassenraums projiziert. Ab Seite acht füllte jede*r Schüler*in den Fragebogen allein aus; bei Fragen konnten sie sich jedoch an den*die Testleiter*in wenden (Bergmann et al., 2019).

Elternbefragung. Die mit einem frankierten Rückumschlag versehenen zehnsseitigen Elternfragebögen wurden über die Schüler*innen der vierten Klassen per „Ranzenpost“ an die Eltern weitergegeben. Die Eltern haben diese direkt zurück an das KFN geschickt, wobei für die Zuordnung von den Kindern auf den Elternbögen ein Code von den Kindern vermerkt wurde, der ausschließlich für das „Matching“ der Eltern und Kinder Fragebögen verwendet wurde. Eine Personenidentifizierung ist mittels des Codes nicht mehr möglich. Nachdem die jeweiligen Fragebögen „gematcht“ wurden, wurde der Ursprungscode gelöscht. Die Klassenlehrkräfte haben die Kinder an die Rücksendung dieses Elternfragebogens erinnert. Die Kosten des Rückversands der Elternfragebögen wurden durch das KFN übernommen. Die Eltern der Neuntklässler*innen wurden nicht befragt.

Lehrkräftebefragung. Der fünfseitige Lehrkräftefragebogen wurde während der Befragung der Schüler*innen parallel von den Lehrkräften ausgefüllt.

Schulleitungsbefragung. Der fünfseitige Schulleiterfragebogen wurde von den Testleiter*innen mit Bitte um Weiterleitung entweder an das Sekretariat oder an die zuständige Klassenlehrkraft gegeben. Die Kosten des Rückversands der Schulleiterfragebögen wurden durch das KFN übernommen.

2.2 Rücklauf

*Viertklässler*innenbefragung.* Für die Stichprobenziehung wurde eine Liste aller dritten Schulklassen in Niedersachsen zum Stichtag 15.09.2015 vom Landesamt für Statistik zur Verfügung gestellt. Da zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung im Jahr 2016 noch keine aktuelle Liste über die damaligen vierten Klassen zur Verfügung stand, wird auf das Vorgehen der Liste aus dem Vorjahr mit den dritten Klassen zurückgegriffen. In dieser Liste waren insgesamt 3846 Klassen mit ca. 70290 Schüler*innen vertreten (siehe Abbildung 2). Aus dieser Grundgesamtheit wurde eine Zufallsstichprobe von 600 Klassen mit 11074 Schüler*innen gezogen. Von diesen 600 Schulklassen haben 105 Klassen an dem Präventionsprogramm *Klasse2000* teilgenommen (17.5 %). Um größere Gruppenvergleiche zwischen *Klasse2000*-Klassen und Klassen, die dieses Programm nicht durchlaufen haben durchzuführen, wurde auf die Technik des Oversampling zurückgegriffen. Somit wurden 140 weitere am Programm teilnehmende Klassen mit 2563 Kindern in die Stichprobe aufgenommen. Die Information darüber, welche Klasse am Programm *Klasse2000* teilgenommen hat, wurde vom Verein *Klasse2000* bereitgestellt. Die Bruttostichprobe besteht letztendlich also aus 740 Schulklassen, von denen 245 Klassen am Programm teilgenommen haben und 495 Klassen, die nicht am Programm teilgenommen haben.

Von diesen 740 Klassen wurden letztlich Zusagen von 528 Schulklassen eingeholt. 197 dieser Klassen (37.3 %) haben am Programm *Klasse2000* teilgenommen, während 331 Klassen (62.7 %), dieses Programm nicht durchgeführt haben. Insgesamt kann eine Rücklaufquote auf Klassenebene von 71.4 % konstatiert werden. Die Bereitschaft an der Befragung teilzunehmen war bei Schulleiter*innen, die *Klasse2000* durchgeführt haben etwas höher (80.4 %) als bei Schulleiter*innen, die das Präventionsprogramm nicht angeboten haben (66.9 %). Gründe für die Nichtteilnahme waren zum großen Teil zeitliche Probleme, Lehrkräftemangel, allgemeine Überlastung der Schule oder viele Krankheitsausfälle.

Auf der Schüler*inebene kamen weitere Ausfälle dadurch zustande, dass Schüler*innen am Befragungstag krank waren, keine Einverständnis der Eltern vorlag oder weitere schulische Verpflichtungen wie das Nachschreiben von Klassenarbeiten dazwischengekommen sind. An

der Befragung teilgenommen haben letztlich 4005 Schüler*innen aus Klassen, die nicht an *Klasse2000* teilgenommen haben sowie 2371 Schüler*innen aus Klassen, die am Programm teilgenommen haben. Auf Schülerebene beträgt die Rücklaufquote damit 64.5 %. In den *Klasse2000*-Klassen lag die Rücklaufquote auf Schüler*innenebene bei 65.3 %, während sie in der Kontrollgruppe bei 64.1 % lag. Von den insgesamt 11074 Schüler*innen wurden also letztendlich 6376 Kinder befragt, was einer Gesamtrücklaufquote von 46.8 % entspricht. Für *Klasse2000*-Klassen kann eine Gesamtrücklaufquote von 52 % konstatiert werden, während in der Kontrollgruppe 44.1 % der Schüler*innen der Stichprobe befragt werden konnten.

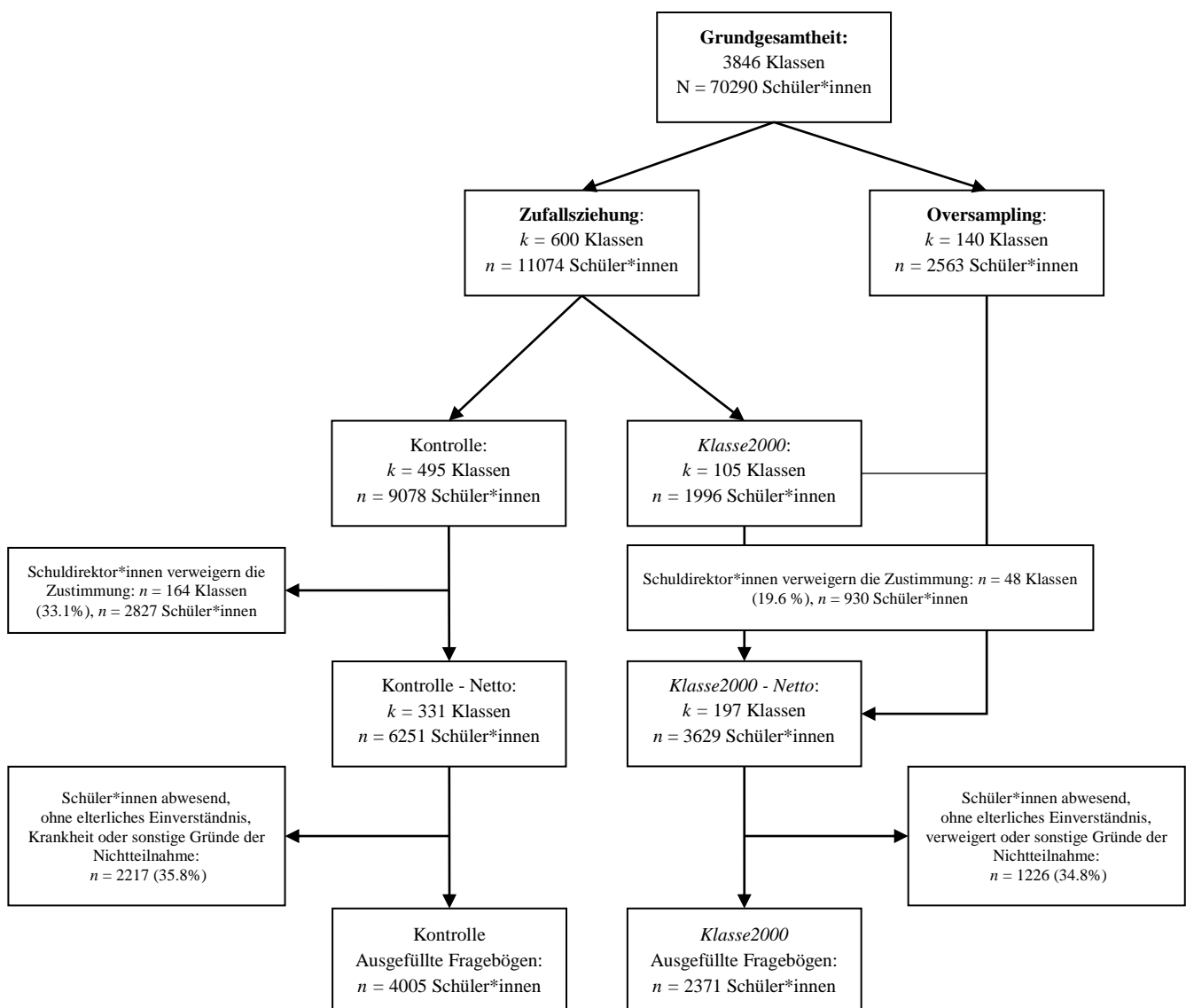


Abbildung 2. Flowchart der Viertklässler*innenbefragung.

*Neuntklässler*innenbefragung.* Von den 3434 neunten Klassen mit 79289 Schüler*innen wurde eine Zufallsziehung von 658 Schulklassen mit 15099 Jugendlichen vorgenommen (siehe Abbildung 3). Auch hier lag eine Liste der achten Klassen zum Stichtag 15.09.2015 vom Landesamt für Statistik zugrunde. Von diesen haben 479 Klassen (72.8 %) an der Befragung teilgenommen. Gründe für die Nichtteilnahme waren unter anderem Lehrkräftemangel, zeitliche Probleme oder Überlastung der Schulen. Von den 11092 Schüler*innen, die in den teilnehmenden Schulklassen unterrichtet werden, konnten letztlich 8938 Fragebögen ausgewertet werden, was einer Rücklaufquote von 80.6 % auf Schüler*innenebene entspricht. Gründe für die Nichtteilnahme waren unter anderen die Elternverweigerung, Krankheit oder die eigene Verweigerung der Schüler*innen. Insgesamt wurden 59.2 % der Jugendlichen erreicht, die in der Bruttostichprobe gezogen wurden. Insgesamt haben 22.6 % der Schüler*innen angegeben, am Programm *Klasse2000* in ihrer Grundschulzeit teilgenommen zu haben.

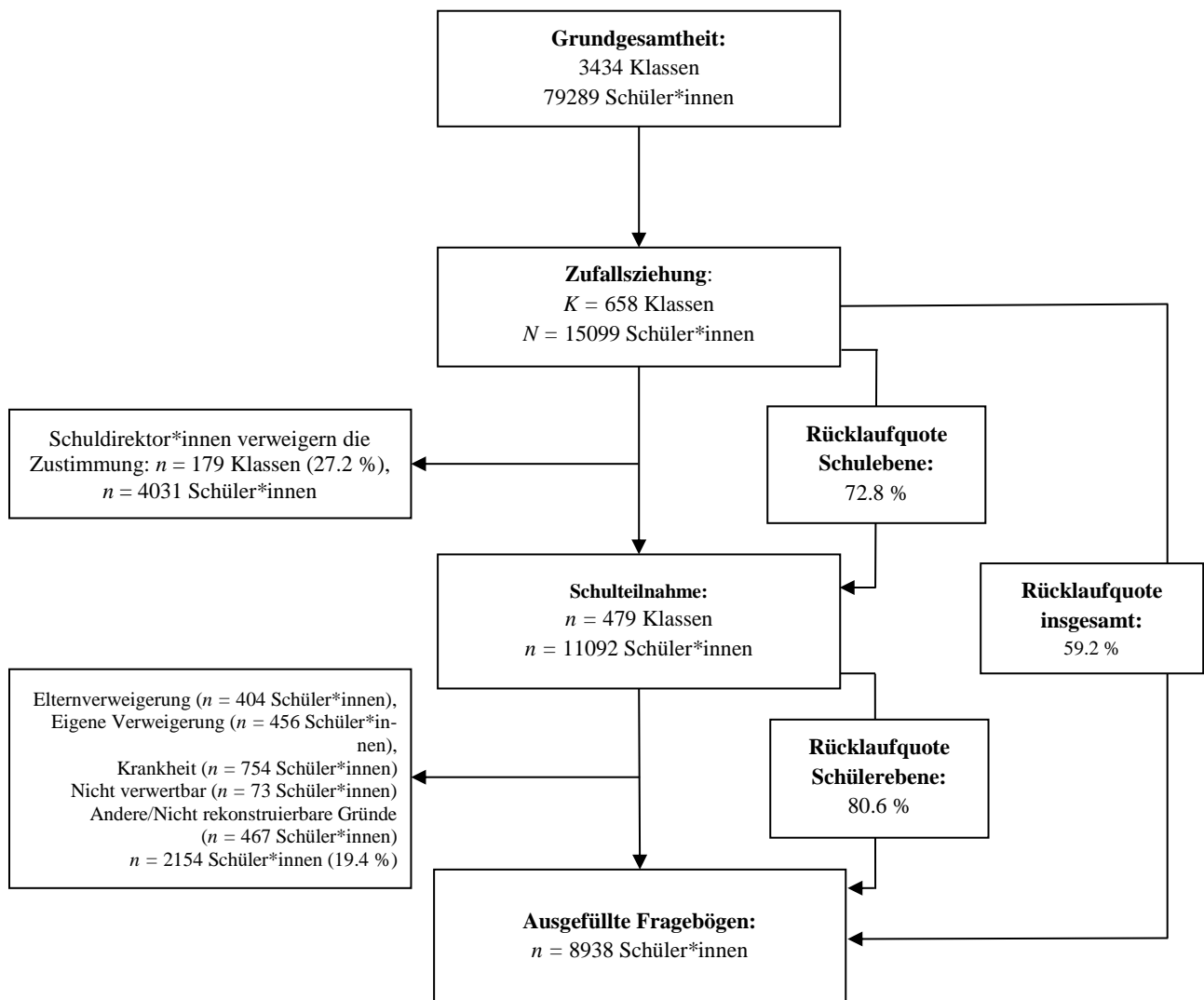


Abbildung 3. Flowchart der Neuntklässler*innenbefragung.

Elternbefragung. Alle 6376 teilnehmenden Kinder haben per „Ranzenpost“ einen Fragebogen für ihre Eltern mitgegeben bekommen. Von 3324 dieser Eltern wurde ein ausgefüllter Fragebogen an das KFN übersendet. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 52.1 %. Aufgeschlüsselt nach Programmteilnahme haben 52.9 % der Elternteile ($n = 2,119$), deren Kinder nicht an *Klasse2000* teilgenommen haben an der Elternbefragung partizipiert, während 50.8 % der Elternteile, deren Kinder am Präventionsprogramm partizipiert haben, einen Fragebogen ausgefüllt haben ($n = 1205$). Insgesamt ergibt sich eine Gesamtrücklaufquote von 30 %, insofern alle Schüler*innen aus der Gesamtstichprobe zugrunde gelegt werden.

Lehrkräftebefragung. In den insgesamt 528 befragten Klassen, haben 494 Lehrkräfte an der Befragung teilgenommen, was einer Gesamtrücklaufquote von 93.6 % entspricht. Für die *Klasse2000*-Klassen bedeutet dies eine Rücklaufquote von 92.9 % ($n = 183$). Lehrkräfte von Klassen, die nicht an *Klasse2000* teilgenommen haben, können eine Rücklaufquote von 94.0 % ($n = 311$) erzielen. Wird die Anzahl der ausgefüllten Lehrkräftefragebogen mit der in der Stichprobe enthaltenen Schulklassen ($n = 740$) in Relation gesetzt, ergibt sich eine Gesamtrücklaufquote von 66.8 %.

Schulleiterbefragung. Von den 440 teilnehmenden Schulen haben 306 Schulleiter*innen an der Befragung teilgenommen, was einer Rücklaufquote auf Schulleitungsebene von 69.5 % entspricht. Aufgeschlüsselt nach *Klasse2000*-Teilnahme, ergeben sich Rücklaufquoten von 64.5 % für *Klasse2000*-Schulleiter*innen ($n = 98$) und 72.7 % ($n = 208$) für Schulleiter*innen, dessen Schulen nicht an *Klasse2000* teilgenommen haben. Unter Berücksichtigung der 627 Schulen aus der initialen Stichprobe ergibt sich eine Gesamtrücklaufquote von 48.8 %.

2.3 Befragungssituation

Um zu ermitteln, ob es sich bei den durchgeführten Befragungen um eine angemessene Befragungssituation gehandelt hat, wurden die Testleiter*innen nach jeder Befragung in den vierten Klassen um ihre Einschätzung gebeten. Nach Bewertung der Testleiter*innen gab es in 83.3 % der vierten Klassen „gar keine“ oder nur „sehr wenige“ Disziplinprobleme während der Befragung. Darüber hinaus haben in 97.5 % der Befragungen die Mehrheit bzw. alle Schüler*innen die Befragung ernst genommen. In den Fällen, in denen die Schüler*innen die Befragung nach Einschätzung der Testleiter*innen nicht ernst nahmen, zeigte sich dies dadurch, dass die Schüler*innen sich mit ihren Mitschüler*innen unterhielten, gelacht haben oder die Fragen zu schnell beantworteten. In 87.8 % der Fälle war es schließlich möglich, bei mehr als der Hälfte

der Schüler*innen eine Klassenarbeitsatmosphäre herzustellen. Letztlich sollten die Testleiter*innen angeben, ob es besondere Vorkommnisse während der Befragung gab. In etwas mehr als einem Drittel der Klassen (37.6 %) war dies der Fall. Häufig genannte Vorkommnisse waren, dass es Sprach- und Verständnisprobleme gab, Lehrer*innen nicht anwesend waren oder den Raum verließen, Befragungen zusammengelegt wurden, eine Befragung aus zeitlichen Gründen vorzeitig beendet werden musste oder Schüler*innen den Klassenraum verließen. Für die meisten der beschriebenen Vorkommnisse konnten jedoch spontan Lösungen gefunden werden, sodass diese sich nicht auf die Datenqualität auswirken.

Auch in den neunten Klassen wurde die Befragungssituation von den Testleiter*innen bewertet. Dabei zeigt sich, dass in 86.3 % der Klassen von den Testleiter*innen eingeschätzt wurde, dass es „gar keine“ oder nur „sehr wenige“ Disziplinprobleme während der Befragung gegeben hat. Auf eine positive Arbeitsatmosphäre während des Ausfüllens deutet auch ein zweiter Befund hin: In 95.1 % der Befragungen teilten die Testleiter*innen mit, dass die Mehrheit bzw. alle Schüler*innen die Befragung ernst genommen haben. Wenn angegeben wurde, dass Schüler*innen die Befragung nicht ernst genommen haben, wurde dies damit begründet, dass die Schüler*innen viel gesprochen oder gelacht haben, lustlos schienen, den Fragebogen zügig abgaben usw. Eine Klassenatmosphäre konnte in 86.8 % aller Klassen mehrheitlich hergestellt werden. In vier von zehn Befragungen (39.1 %) gab es besondere Vorkommnisse. Typische Vorkommnisse waren dabei, dass Befragungen nicht im vorgesehenen Raum stattfanden, Befragungen zusammengelegt wurden, einzelne Schüler*innen zu spät zur Befragung erschienen oder die Befragung vorzeitig verlassen haben, Disziplinprobleme gelöst werden mussten, Lehrkräfte nicht anwesend waren, zwischendrin den Raum verließen oder sich nicht entsprechend den Vorgaben verhielten. Auch hier bemühten sich die Testleiter*innen jedoch, spontane Lösungen zu finden.

2.4 Die Schüler*innenstichproben

2.4.1 Viertklässler*innen

In Tabelle 1 ist die Stichprobenszusammensetzung der Viertklässler*innenbefragung dargestellt. Ca. die Hälfte der Viertklässler (49.4 %) sind männlich; dementsprechend 50.6 % der Befragten weiblich. Die Kinder sind durchschnittlich 10 Jahre alt. Um den Migrationshintergrund (zur Kritik des Begriffs siehe El-Mafaalani, 2017) der Kinder zu bestimmen, wurden die Schüler*innen gebeten anzugeben, wo sie geboren wurden und aus welchem Land ihre Eltern stammen. Für die Zuordnung zu einer Gruppe war dabei zunächst die Herkunft der Mutter entscheidend.

War diese eine andere als Deutschland, wurde das Kind als Schüler*in mit Migrationshintergrund klassifiziert. Lagen bezüglich der Herkunft der Mutter keine Angaben vor oder war diese deutsch, wurde die Zuordnung nach der Herkunft des Vaters bzw. des Kindes selbst vorgenommen. Im Endeffekt zählen damit nur Jugendliche als Befragte ohne Migrationshintergrund, die alle entsprechenden Angaben mit Deutschland beantwortet haben. Sofern entweder die Mutter, der Vater oder der oder die Befragte selbst ein anderes Geburtsland haben, zählt das Kind als Schüler*in mit Migrationshintergrund. Somit weist circa jedes vierte Kind (28.7 %) einen Migrationshintergrund auf, während bei mehr als zwei Dritteln der Kinder (71.3 %) kein Migrationshintergrund vorliegt.

Wird die Stichprobenszusammensetzung nach der Teilnahme an *Klasse2000* verglichen, ergeben sich leicht höhere Anteile an männlichen Schüler*innen für *Klasse2000*-Klassen als in der Kontrollgruppe (*Klasse2000*: 47.5 % männlich; Kontrollgruppe: 50.5 % männlich; $\chi^2(1) = 5.37$; $p = .02$; $ES = -0.07$). Ebenso gibt es unter *Klasse2000*-Schüler*innen etwas mehr Kinder mit Migrationshintergrund (*Klasse2000*: 30.7 % mit Migrationshintergrund; Kontrollgruppe: 27.5 % mit Migrationshintergrund; $\chi^2(1) = 7.56$; $p = .006$; $ES = 0.09$). Die Effektstärke weist jedoch weder für das Geschlecht noch für den Migrationshintergrund auf einen praktisch bedeutsamen Unterschied hin. Bezüglich des Alters unterscheiden sich *Klasse2000*- und Kontrollgruppe nicht signifikant.

Tabelle 1. Stichprobenszusammensetzung der Viertklässler*innenbefragung (in % bzw. Mittelwerte).

Geschlecht		Durchschnittsalter	Migrationshintergrund
männlich	weiblich	in Jahren	
49.4	50.6	9.77	28.7

2.4.2 Neuntklässler*innen

Tabelle 2 stellt die Stichprobenszusammensetzung der Neuntklässler*innenbefragung dar. Somit besuchen 5.8 % der Jugendlichen eine Haupt- oder Förderschule (niedrige Schulform). Weitere 56.9 % gehören einer mittleren Schulform an (Integrierte Haupt- und Realschule, Realschule, Gesamtschule, Oberschule). Die verbleibenden 37.3 % werden in einem Gymnasium unterrichtet (hohe Schulform). Darüber hinaus zeigt sich, dass die Hälfte der Befragten männlich ist (49.2 %) und dass das Durchschnittsalter der Befragten 14.9 Jahre beträgt. Der Anteil

an Jugendlichen, die in Familien aufwachsen, die abhängig von sozialstaatlichen Transferleistungen sind, liegt bei 11.6 %. Die Abhängigkeit von staatlichen Leistungen wird über die Frage nach der Arbeitslosigkeit von Mutter und Vater bzw. dem Sozialhilfe-/Arbeitslosengeld-II-Bezug abgebildet. Wenn mindestens ein Elternteil arbeitslos ist bzw. wenn die Familie Sozialhilfe-/Arbeitslosengeld II bezieht, wird von der Abhängigkeit von staatlichen Leistungen gesprochen. Es leben 31.1 % der Jugendlichen nicht mit beiden Elternteilen zusammen. Die am häufigsten vorkommenden Familienkonstellationen neben dem Zusammenleben mit den leiblichen Eltern ist das Zusammenleben mit Mutter und Stiefvater (9.8 %) und das Zusammenleben mit der Mutter allein (10.5 %).

Etwas mehr als ein Viertel der Neuntklässler*innen Niedersachsens (28.4 %) weist einen Migrationshintergrund auf. Um die Herkunft zu bestimmen, wurden die Schüler*innen gebeten, anzugeben, wo sie bzw. ihre leiblichen Eltern geboren sind und welche Staatsangehörigkeit sie bzw. ihre Eltern besitzen. Für die Zuordnung zu einer Gruppe war dabei zuerst die Staatsangehörigkeit der Mutter entscheidend. War diese bspw. türkisch, so wurden die Jugendlichen als türkisch klassifiziert, war sie italienisch, dann als italienisch usw. Lagen bzgl. der Staatsangehörigkeit der Mutter keine Angaben vor oder war diese deutsch, wurde die Zuordnung nach der Staatsangehörigkeit des Vaters bzw. der Jugendlichen selbst vorgenommen. Bei Jugendlichen, die weder zur eigenen Staatsangehörigkeit noch zur Staatsangehörigkeit der Eltern eine Angabe machten oder die überall „deutsch“ angaben, wurde geprüft, ob die Mutter in einem anderen Land geboren wurde. Wenn dem so war, wurde die entsprechende Herkunft zugeordnet; genauso wurde in Bezug auf das Geburtsland des Vaters sowie das Geburtsland der Befragten vorgegangen. Im Endeffekt haben damit nur jene Jugendliche keinen Migrationshintergrund, die alle entsprechenden Fragen mit „deutsch“ oder „Deutschland“ beantworteten. Sofern eine nichtdeutsche Staatsangehörigkeit berichtet wurde oder ein nichtdeutsches Geburtsland, zählt der*die Jugendliche als Schüler*in mit Migrationshintergrund, wobei für die konkrete Zuordnung i. d. R. die Mutter den Ausschlag gab (Bergmann et al., 2019).

Differenziert nach *Klasse2000*-Teilnahme, ergibt sich ein statistisch signifikanter Unterschied für das Geschlecht, der jedoch keine praktische Bedeutsamkeit aufweist (*Klasse2000*: 45.5 % männlich; Kontrollgruppe: 50.3 % männlich; $\chi^2(1) = 10.76$; $p = .001$; $ES = -0.11$). Ebenso besuchen die ehemaligen *Klasse2000*-Kinder etwas seltener niedrige und mittlere Schulformen und etwas häufiger hohe Schulformen. Auch dieser Unterschied ist jedoch praktisch unbedeutend (*Klasse2000*: 4.5 % niedrig, 52.6 % mittel, 42.9 % hoch; Kontrollgruppe: 6.1 % niedrig, 58.2 % mittel, 35.7 % hoch; $\chi^2(2) = 28.21$; $p < .001$; $V = 0.07$). In der *Klasse2000*-Gruppe sind

die Jugendlichen zudem etwas jünger (*Klasse2000*: 14.84 Jahre; Kontrollgruppe: 14.92; $t(6726) = 3.91$; $p < .001$; $ES = -0.11$), leben etwas seltener mit beiden leiblichen Eltern zusammen (*Klasse2000*: 28.4 % nicht mit beiden leiblichen Eltern zusammenlebend; Kontrollgruppe: 31.9 %; $\chi^2(1) = 6.92$; $p = .009$; $ES = -0.09$) und haben etwas häufiger einen Migrationshintergrund (*Klasse2000*: 30.5 % mit Migrationshintergrund; Kontrollgruppe: 27.8 %; $\chi^2(1) = 3.97$; $p = .046$; $ES = 0.07$). Alle drei Unterschiede weisen jedoch keine praktische Bedeutsamkeit auf. Die Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen unterscheidet sich nicht signifikant nach *Klasse2000*-Gruppe und Kontrollgruppe.

Tabelle 2. Stichprobenzusammensetzung der Neuntklässler*innenbefragung (in % bzw. Mittelwerte).

Schultyp			Geschlecht		Durchschn. Alter	Abhängigkeit von staatl. Transferleistungen	Nicht mit beiden Eltern zusammenlebend	Migrationshintergrund
niedrig	mittel	hoch	männlich	weiblich	in Jahren			
5.8	56.9	37.3	49.2	50.8	14.9	11.6	31.1	28.4

2.5 Die Elternstichprobe

Tabelle 3 stellt die Stichprobenzusammensetzung des jeweils teilnehmenden Elternteils der Viertklässler*innenbefragung dar. Nur 1.4 % der Kinder leben nicht mit einem ihrer beiden Elternteile zusammen. In diesem Fall wurde die sorgeberechtigte bzw. mit dem Kind in einem Haushalt lebende Person befragt, wie beispielsweise ein vom Gericht eingesetzter Vormund oder Pflegeeltern. Im Folgenden wird mit Elternteil, jeweils die Person beschrieben, welche die Angaben zum Kind in der Befragung machte. Die befragten Elternteile sind im Durchschnitt 42.0 Jahre alt und 89 % sind weiblich. Von den Befragten gaben 5.9 % an, dass sie staatliche Transferzahlungen wie Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld beziehen. Die Mehrheit der befragten Elternteile (92.5 %) führen eine feste Partnerschaft, von denen wiederum 95.7 % in einem gemeinsamen Haushalt leben. Die Mehrheit der Elternteile ist in Deutschland geboren (88.4 %). Die Elternstichprobe unterscheidet sich nicht signifikant zwischen den *Klasse2000*-Klassen und der Kontrollgruppe.

Tabelle 3. Stichprobenzusammensetzung eines Elternteils der Viertklässler*innenbefragung (in % bzw. Mittelwerte).

Geschlecht		Durchschnittsalter	Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen	Partnerschaft	Gemeinsamer Haushalt	In Deutschland geboren
männlich	weiblich	in Jahren				
11.0	89.0	42.0	5.9	92.5	95.7	88.4

2.6 Die Lehrkräftestichprobe

In Tabelle 4 ist die Stichprobenzusammensetzung der Lehrkräfte der Viertklässler*innenbefragung dargestellt. Der Großteil der befragten Lehrkräfte ist weiblich (90.5 %) und dementsprechend 9.5 % männlich. Das Altersspektrum von jünger als 31 Jahre bis älter als 61 Jahre wird breit vertreten. Die meisten Lehrkräfte sind zwischen 41 bis 45 Jahren alt. Im Durchschnitt unterrichtet die befragte Lehrkraft die Klasse seit ca. zweieinhalb Jahren mit rund 13 Unterrichtsstunden zum Erhebungszeitpunkt. Bei dem Großteil der befragten Lehrkräfte handelt es sich um die Klassenlehrkraft (93.1 %). Am zweithäufigsten sind die befragten Lehrkräfte (zusätzlich) Fachlehrkraft (21.5 %). Relativ selten wurden Vertretungslehrkräfte (1.8 %) bzw. Beratungslehrkräfte (1.4 %) bzw. Schulleitungen (2 %) befragt.

Tabelle 4. Stichprobenzusammensetzung der Lehrkräfte der Viertklässler*innenbefragung (in % bzw. Mittelwerte).

Stichprobenbeschreibung		in %
Geschlecht	männlich	9.5
	weiblich	90.5
Alter	Jünger als 31 Jahre	12.8
	31 bis 35 Jahre	12.8
	36 bis 40 Jahre	13.0
	41 bis 45 Jahre	17.0
	46 bis 50 Jahre	15.2
	51 bis 55 Jahre	8.3
	56 bis 60 Jahre	10.5
Funktion in der Klasse	61 Jahre und älter	10.5
	Klassenlehrkraft	93.1
	Fachlehrkraft	21.5
	Vertretungslehrkraft	1.8
	Beratungslehrkraft	1.4
	Schulleitung	2.0
		Mittelwerte
Unterricht in der Klasse seit ... Jahren		2.4
Unterrichtsstunden in der Klasse pro Woche		12.5

3. Bewertung des Präventionsprogramms

3.1 Sicht der Eltern

Alle Elternteile, deren Kinder am Programm *Klasse2000* teilgenommen haben, wurden zu ihren Bewertungen hinsichtlich des Präventionsprogramms befragt (siehe Tabelle 5). Zunächst sollten die Eltern angeben, ob sie das *Klasse2000*-Elternheft „Stark werden – gesund bleiben“ erhalten und darüber hinaus gelesen haben. Dieses wurde zu Beginn des Programms in der ersten Klasse vergeben. Die Mehrheit der Eltern und damit 73.6 % haben das Elternheft erhalten. Von diesen haben 80 % das Elternheft gelesen. Werden alle Elternteile betrachtet, deren Kinder am Programm teilgenommen haben, haben 60.6 % das Heft erhalten und gelesen.

In 41.4 % der Fälle hat nach Kenntnis der Eltern ein Elternabend zum Thema *Klasse2000* stattgefunden. Dieser war mit großer Mehrheit ein Teil eines regulären Elternabends (85.8 %). Teilweise fanden jedoch auch einzelne Elternabende speziell zu *Klasse2000* statt (14.2 %). Sofern ein Elternabend stattgefunden hat, haben 88.2 % der Elternteile daran teilgenommen.

Ein Elternbrief zum Programm ist in 59.5 % der Fälle bei den Eltern angekommen. Hiervon haben ihn 92.8 % der Befragten auch gelesen. Nur 2.3 % haben den Elternbrief trotz Erhalt nicht gelesen.

Tabelle 5. Bekanntheitsgrad *Klasse2000* (in %).

<i>Klasse2000</i>-Elternheft „Stark werden – gesund bleiben“	Erhalten	Nein	14.6
		Ja	73.6
		Ich weiß nicht	11.8
	Gelesen	Nein	25.4
		Ja	60.6
		Ich weiß nicht	13.9
<i>Klasse2000</i>-Elternabend		Nein	38.2
		Ja	41.4
		Ich weiß nicht	20.4
	Falls ja, wie?	Ja, als Teil eines regulären Elternabends	85.8
		Ja, als einzelner Elternabend	14.2
	Falls ja, Teilnahme?	Nein	8.8
		Ja	88.2
		Ich weiß nicht	3.0
	<i>Klasse2000</i>-Elternbrief	Erhalten	Nein
Ja			59.5
Ich weiß nicht			25.2
Falls ja, gelesen?		Nein	2.3
		Ja	92.8
		Ich weiß nicht	4.9

Anschließend sollten die Eltern angeben, ob ihr Kind ihnen erzählt hat, was es im Programm *Klasse2000* gemacht hat (siehe Tabelle 6). Über ein Viertel der Kinder hat seinen Eltern oft von den *Aktivitäten des Programms* erzählt (27.7 %). Gelegentlich davon berichtet haben mehr als die Hälfte der teilgenommenen Kinder (55 %). Weitere 17.3 % der Kinder haben ihren Eltern gar nichts darüber gesagt. Wenn über *Klasse2000* gesprochen wurde, dann mit 87.6 % am häufigsten über das Thema *Ernährung*. Danach kamen die Themen *Bewegung* (67.8 %), *Streit- und Problemlösung* (60.7 %) und *Entspannung* (43.9 %). In 12.1 % der Fälle wurde von *sonstigen Themen* berichtet. Häufig genannt wurden dabei die Themenbereiche Alkohol, Rauchen und Zigaretten, Drogen, Gesundheit und der Körper.

Tabelle 6. Themenspezifische Erzählungen der Kinder über *Klasse2000* (in %).

Erzählung des Kindes über <i>Klasse2000</i>	Ja, oft	27.7
	Ja, gelegentlich	55.0
	Nein	17.3
Falls ja, zu welchen Themen?	Bewegung	67.8
	Ernährung	87.6
	Entspannung	43.9
	Streit- und Problemlösung	60.7
	Sonstiges	12.1

Darüber hinaus sollten die Eltern eine Einschätzung darüber abgeben, ob sie *Veränderungen in ihrem eigenen Alltag* durch *Klasse2000* bemerkt haben (siehe Tabelle 7). Etwas weniger als ein Fünftel der Eltern haben *Veränderungen im Alltag* durch *Klasse2000* feststellen können (19.6 %). Mit 80.4 % der Eltern hat die deutliche Mehrheit keine *Veränderungen im Alltag* wahrnehmen können. Wenn *Veränderungen* genannt wurden, dann am häufigsten im Bereich *Ernährung* mit 68.6 %. Am zweithäufigsten wurden mit 49.6 % *Veränderungen bei Streit- und Problemlösung* genannt. Seltener wurden *Veränderungen in den Bereichen Bewegung* (28.0 %), *Entspannung* (24.6 %) und *sonstigen Bereichen* (5.9 %) wahrgenommen. *Sonstige Bereiche*, die genannt wurden, waren beispielsweise Gespräche über das Thema Gesundheit oder das Selbstbewusstsein des Kindes.

Tabelle 7. Wahrgenommene Veränderungen im Alltag für einzelne Bereiche durch *Klasse2000* (in %).

Veränderung im Alltag	Ja	19.6
	Nein	80.4
Falls ja, in welchen Bereichen?	Bewegung	28.0
	Ernährung	68.6
	Entspannung	24.6
	Streit- und Problemlösung	49.6
	Sonstiges	5.9

Weiterhin sollten *beobachtete Einflüsse* berichtet werden, die das Programm *Klasse2000* auf die Einstellung oder Verhaltensweisen des Kindes in unterschiedlichen Bereiche gehabt haben könnte. In Tabelle 8 sind diese Beobachtungen zusammengetragen. Mehr als ein Drittel der Eltern stellte einen *Einfluss des Programms* auf den Bereich *Ernährung* fest (36 %). Veränderungen, die häufig genannt wurden, waren beispielsweise, dass die Kinder weniger Süßigkeiten und mehr Obst und Gemüse essen und ein bewussteres Essverhalten zeigen. Ein Viertel der Befragten (25 %) stellte einen Unterschied bei der *Streit- und Problemlösung* fest. Konkret

wurde hier vor allem genannt, dass das Kind versucht, Konflikte und Streits zu lösen und allgemein mehr Gespräche und Kommunikation führt. Im Bereich *Bewegung* zeigten sich für 14 % der Eltern *Einflüsse des Programms*. Hierbei wurden vor allem mehr Sport und Bewegung und vermehrtes draußen Aufhalten genannt. In 13.8 % der Fälle gaben die Eltern eine Auswirkung des Programms auf die *Entspannung* an. Genannt wurde hier häufig die KLARO-Atmung und dass das Kind sich bei Bedarf Auszeiten nimmt bzw. sich zur Entspannung zurückzieht. In 12.3 % der Fälle stellten die Eltern einen Einfluss von *Klasse2000* auf das *gemeinsame Frühstück* fest. Hierbei erwähnten sie, dass die Familie nun öfter gemeinsam isst. In 22.4 % der Fälle hat das *Klasse2000*-Programm aus Elternsicht Veränderungen auf *sonstige Bereiche* erzielt. Es wurde unter anderem erwähnt, dass das Kind das Rauchen ablehnt und es kritisiert.

Tabelle 8. Beobachtete Einflüsse des Programms auf Einstellung oder Verhalten des Kindes aus Elternsicht.

Einflussbereich	in %
Bewegung	14.0
Ernährung	36.0
Gemeinsames Frühstück	12.3
Entspannung	13.8
Streit- und Problemlösung	25.0
Sonstiges	22.4

Darüber hinaus wurden die Eltern gefragt, ob sie es gut fanden, dass ihr Kind an dem Programm *Klasse2000* teilgenommen hat (siehe Tabelle 9). Die überwiegende Mehrheit bejahte diese Frage (84.6 %), während lediglich 1.7 % der Eltern die Teilnahme ihres Kindes am Programm nicht gut fanden.

Tabelle 9. Gesamteinschätzung des Programms (in %).

Finden Sie gut, dass die Klasse ihres Kindes an <i>Klasse2000</i> teilgenommen hat?	Nein	1.7
	Ja	84.6
	Ich weiß nicht	13.7

3.2 Sicht der Lehrkräfte und der Schulleitung

Ebenfalls wurden alle Lehrkräfte und Schulleitungen von den an *Klasse2000* teilnehmenden Klassen um ihre Beurteilung des Präventionsprogramms gebeten. Tabelle 10 fasst die Häufigkeiten der Beurteilungen von „sehr gut“ bis „mangelhaft“ für die unterschiedlichen Aspekte des Programms, getrennt für die Lehrkräfte sowie die Schulleitungen, zusammen. Zudem wurde eine durchschnittliche vergebene Note der jeweiligen Bereiche berechnet.

Bezüglich der *Unterrichtsthemen*, der *Methodik* und der *Arbeitsmaterialien* wurde sowohl von den Lehrkräften als auch von den Schulleitungen im Mittel die Note 2 (gut) vergeben. Besonders die Unterrichtsthemen wurden positiv bewertet. Über 90 % der Lehrkräfte und über 85 % der Schulleitungen bewerteten die Unterrichtsthemen sehr gut oder gut.

Der *Umfang der Stunden* wurde von den Lehrkräften insgesamt mit der Note befriedigend und von den Schulleitungen knapp noch mit gut beurteilt. In 20.4 % (Lehrkräfte) und 14.4 % (Schulleiter*innen) der Fälle wurde nur ein mangelhaft oder ausreichend vergeben. Dennoch bewertete fast die Hälfte der Lehrer*innen und über 60 % der Schulleitungen den *Stundenumfang* als gut bis sehr gut.

Die *Zusammenarbeit mit den GF*, den *Umgang mit den GF* und *ihre fachliche Kompetenz* bewerteten gut 80 % oder mehr der Lehrer*innen und Schulleitungen als mindestens gut. Insgesamt wurden die GF sowohl von den Lehrkräften als auch von der Schulleitung als gut eingestuft.

Tabelle 10. Beurteilung des Präventionsprogramms aus Sicht der Lehrkräfte und Schulleitungen (in % und Mittelwerte).

	Lehrkräfte	Schulleitung	Lehrkräfte	Schulleitung	Lehrkräfte	Schulleitung	Lehrkräfte	Schulleitung	Lehrkräfte	Schulleitung	Lehrkräfte	Schulleitung
Wie beurteilen Sie...	Sehr gut		Gut		Befriedigend		Ausreichend		Mangelhaft		Durchschnittliche Note	
die Unterrichtsthemen?	39.0	38.6	53.7	47.9	5.6	11.4	1.7	2.1	0.0	0.0	1.70	1.77
die Methodik?	18.6	22.1	48.0	45.0	24.9	24.3	6.2	7.1	2.3	1.4	2.25	2.21
die Arbeitsmaterialien?	20.3	24.3	48.0	52.1	24.3	17.9	6.8	3.6	0.6	2.1	2.19	2.07
den Umfang der Stunden?	10.8	13.0	38.1	47.8	30.7	24.6	15.3	7.2	5.1	7.2	2.66	2.48
die Zusammenarbeit mit dem*der Klasse2000-GF?	44.9	44.1	37.6	41.9	11.2	8.1	4.5	5.1	1.7	0.7	1.80	1.76
den Umgang der GF mit den Kindern?	47.5	48.5	32.8	30.9	12.4	14.7	5.6	5.1	1.7	0.7	1.81	1.79
die fachliche Kompetenz der GF?	44.9	45.9	36.0	37.8	14.6	11.1	2.8	4.4	1.7	0.7	1.80	1.76

Die Lehrkräfte wurden zusätzlich noch dazu befragt, *wie viele Klasse2000-Stunden sie prozentual umgesetzt haben* und *wie viel Prozent der Inhalte dabei thematisiert wurden* (siehe Tabelle 11). Durchschnittlich wurden 73.3 % der Klasse2000-Stunden umgesetzt, wobei jeweils circa 78.5 % der Inhalte thematisiert wurden. Darüber hinaus beantworteten die Lehrkräfte *welche Elemente des Programms sie in ihren Klassen einsetzen* und *wie sicher sie sich bei der Umsetzung fühlen*. Auffallend ist dabei der Einsatz des *gemeinsamen Frühstücks*. So gaben 81.1 % der Lehrer*innen an, das *gemeinsame Frühstück* in ihrer Klasse täglich einzusetzen. Nur 1.7 % der Lehrkräfte *frühstückten* nie mit ihren Schüler*innen.¹ *Bewegungspausen* wurden von über 60 % der Lehrer*innen mindestens einmal in der Woche angewendet. Täglich taten dies immerhin 16.4 %. Nur 2.3 % der Lehrkräfte setzten nie *Bewegungspausen* ein. *Entspannungsübungen* wurden im Vergleich zu den anderen Elementen am seltensten eingesetzt. Immerhin noch über 30 % haben die *Entspannungsübungen* mindestens einmal pro Woche angewendet.

Tabelle 11. Instrumente und Sicherheit in der Umsetzung des Programms aus Lehrkräftesicht (in %).

Umsetzung	Stunden		73.3
	Inhalte		78.5
Welche Elemente der Gesundheitsförderung setzen Sie ein?	Entspannungsübungen	Täglich	1.7
		Mehrmals in der Woche	13.7
		1x in der Woche	18.3
		Mind. 1x im Monat	18.3
		Seltener	38.9
		Nie	9.1
	Bewegungspausen	Täglich	16.4
		Mehrmals in der Woche	29.4
		1x in der Woche	15.3
		Mind. 1x im Monat	13.0
		Seltener	23.7
		Nie	2.3
	Gemeinsames Frühstück	Täglich	81.1
		Mehrmals in der Woche	2.9
		1x in der Woche	0.0
		Mind. 1x im Monat	3.4
		Seltener	10.9
		Nie	1.7
Wie sicher fühlen Sie sich bei der Umsetzung von Klasse2000?	Gar nicht sicher		2.3
	Eher nicht sicher		7.0
	Eher sicher		70.9
	Sehr sicher		19.8

¹ Das gemeinsame Frühstück ist zwar ein Programmpunkt des *Klasse2000*-Programms in der ersten Jahrgangsstufe, ist jedoch kein fester regelmäßiger Bestandteil des *Klasse2000*-Programms.

Auf die Frage wie *sicher sie sich bei der Umsetzung* des Programms *Klasse2000* fühlten, antworteten 19.8 % der Lehrkräfte mit „sehr sicher“. Eher sicher fühlten sich darüber hinaus 70.9 % der Lehrkräfte. Unter 10 % der Lehrer*innen fühlten sich eher nicht oder gar nicht sicher.

Sowohl die Lehrkräfte als auch die Schulleitungen wurden anschließend noch um ihre Einschätzung zu dem *Einfluss des Programms auf Einstellung oder Verhalten der Kinder* gebeten (siehe Tabelle 12). Im Bereich *Bewegung* differieren die Antworten der Lehrkräfte und Schulleitungen sehr stark. Während lediglich 29.4 % der Lehrkräfte einen Einfluss in diesem Bereich beobachten konnten, berichteten 51.3 % der Schulleitungen von einem Effekt. Einen deutlicheren Effekt sahen sowohl die Lehrkräfte als auch die Schulleitungen im Bereich *Ernährung und gemeinsames Frühstück*. Deutlich über die Hälfte fanden, dass *Klasse2000* hier einen Aus-schlag gegeben hat. Während 38.7 % der Lehrkräfte einen Einfluss im Bereich der *Entspannung* beobachten konnten, schätzten Schulleitungen diesen Effekt mit 56.2 % noch höher ein. Den größten Einfluss des Programms sahen die Lehrkräfte und Schulleitungen im Bereich der *Streit- und Problemlösung*: 70.9 % der Lehrkräfte und 60.2 % der Schulleitungen schätzten *Klasse2000* hier einflussreich ein.

Häufig wurden zudem Effekte des Programms auf *sonstige Bereiche* wahrgenommen. Die Lehrkräfte nannten Veränderungen in Bezug auf die Meinung zu Zigaretten, Alkohol und Drogen sowie ein sozialeres Miteinander und eine bessere Klassengemeinschaft. Schulleitungen sahen Veränderungen im Bereich der Suchtprävention.

Tabelle 12. Beobachtete Einflüsse des Programms auf Einstellung oder Verhalten der Kinder aus Sicht der Lehrkräfte und Schulleitungen (in %).

			Lehrkräfte	Schulleitung
Konnten Sie einen Einfluss des Programms in den folgenden Bereichen beobachten?	Bewegung	Nein	70.6	48.7
		Ja	29.4	51.3
	Ernährung	Nein	31.7	36.4
		Ja	68.3	63.6
	Gemeinsames Frühstück	Nein	43.4	34.5
		Ja	56.6	65.5
	Entspannung	Nein	61.3	43.8
		Ja	38.7	56.2
	Streit- und Problemlösung	Nein	29.1	39.8
		Ja	70.9	60.2
	Sonstiges	Nein	12.5	0.0
		Ja	87.5	100.0

Die *Weiterempfehlung* des Programms *Klasse2000* verteilt sich unter den Lehrkräften und der Schulleitung relativ ähnlich (siehe Tabelle 13). So würden 72.6 % der Lehrer*innen und 72.5 % der Schulleiter*innen das Programm weiterempfehlen. 9.1 % der Lehrkräfte und 8.5 % der Schulleitung empfehlen das Programm nicht weiter.

Tabelle 13. Weiterempfehlung des Programms aus Sicht der Lehrkräfte und Schulleitungen (in %).

		Lehrkräfte	Schulleitung
Würden Sie <i>Klasse2000</i> weiterempfehlen?	Nein	9.1	8.5
	Ja	72.6	72.5
	Ich weiß nicht	18.3	19.0

Zusammenfassung

Ein Großteil der Kinder hat seinen Eltern mindestens gelegentlich von den Aktivitäten des Programms *Klasse2000* berichtet. Die am häufigsten berichteten Themen waren *Ernährung*, *Bewegung* und *Streit- und Konfliktlösung*. Circa ein Fünftel der Eltern gaben an, durch das Programm eine Veränderung in ihrem eigenen Alltag mit ihren Kindern wahrzunehmen. Diese Veränderungen betrafen am häufigsten den Bereich *Ernährung*. Darüber hinaus konnte mehr als ein Drittel der Eltern Veränderungen in den Einstellungen oder im Verhalten des Kindes im Bereich *Ernährung* beobachten. Für den Bereich *Streit- und Problemlösung* sah ein Viertel der Eltern einen Einfluss des Programms. Die meisten Elternteile bewerteten die Teilnahme an *Klasse2000* als gut.

Von den Lehrkräften sowie der Schulleitung wurde das Programm insgesamt positiv wahrgenommen. So bewerteten Lehrkräfte und Schulleiter*innen die *Unterrichtsthemen*, *Methodik* und *Arbeitsmaterialien* als gut. Auch das *Verhalten*, die *Zusammenarbeit* sowie die *Kompetenzen der GF* wurden überwiegend positiv bewertet. Etwas kritischer wahrgenommen wurde vor allem der *Stundenumfang* des Programms, hier wird durchschnittlich die Note „befriedigend“ vergeben.

Von allen Elementen des Programms wurde das tägliche *gemeinsame Frühstück* von den Lehrkräften am meisten eingesetzt. Über die Hälfte der befragten Lehrkräfte setzte darüber hinaus mindestens einmal die Woche *Bewegungspausen* ein. Bei der Umsetzung der Programmelemente fühlte sich die Mehrheit der Lehrkräfte insgesamt mindestens eher sicher. Einen Einfluss des Programms berichteten sowohl Lehrkräfte als auch Schulleitung vor allem in den Bereichen *Ernährung* sowie *gemeinsames Frühstück*. Fast drei Viertel der befragten Lehrkräfte und Schulleitungen würden das Programm weiterempfehlen.

4. Effektivität des Präventionsprogramms *Klasse2000*

4.1 Hypothesen

Bei der Aufstellung der Hypothesen wird zwischen primären und sekundären Outcomes unterschieden. Wenn eine direkte Effizienzhypothese des *Klasse2000*-Programms formuliert werden kann, wird von einem primären Outcome gesprochen. Effizienzhypotesen, die als weniger wahrscheinlich angesehen werden, werden sekundäre Outcomes genannt.

4.1.1 Viertklässler*innenbefragung

Primäre Outcomes

Primäre Outcomes werden bezüglich des Wohlbefindens und des Gesundheitsverhaltens erwartet. Für diese beiden Bereiche werden folgende Forschungsfragen und Hypothesen formuliert:

Wohlbefinden

Wie wirkt sich die Teilnahme am Präventionsprogramm *Klasse2000* auf das Wohlbefinden der Kinder aus?

Hypothese 1.1: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* hat einen positiven Einfluss auf die Lebensqualität der Kinder.

Hypothese 1.2: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* hat einen positiven Einfluss auf den Selbstwert der Kinder.

Hypothese 1.3: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* hat einen positiven Einfluss auf die Emotionsregulation der Kinder.

Hypothese 1.4: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* verringert die Ausprägung von Verhaltensauffälligkeiten.

Gesundheitsverhalten

Welchen Einfluss hat die Teilnahme am Präventionsprogramm *Klasse2000* auf das Gesundheitsverhalten der Kinder?

Hypothese 2.1: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* steigert den Verzehr von Obst und Gemüse.

Hypothese 2.2: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* steigert den Verzehr von Wasser und ungesüßten Tees.

Hypothese 2.3 Das Präventionsprogramm *Klasse2000* verringert den Verzehr von Süßigkeiten, Knabbereien und süßen Getränken.

Hypothese 2.4 Das Präventionsprogramm *Klasse2000* steigert die Zeit, in der die Kinder sportlich aktiv sind.

Sekundäre Outcomes

Sekundäre Outcomes betreffen die Bereiche Schul- und Klassenklima, schulische Konflikte und Gewalt sowie Mediennutzung und Alkohol- und Zigarettenkonsum. Besonders in Bezug auf den letzten Bereich wird von sehr geringen Prävalenzen ausgegangen. Für die sekundären Outcomes werden folgende Forschungsfragen und Hypothesen angenommen:

Schul- und Klassenklima, schulische Konflikte und Gewalt

Welchen Einfluss hat die Teilnahme am Präventionsprogramm *Klasse2000* auf das Schul- und Klassenklima sowie schulische Konflikte und Gewalt?

Hypothese 3.1: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* hat einen positiven Einfluss auf das Schul- und Klassenklima.

Hypothese 3.2: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* verringert die Häufigkeit eine*n Mitschüler*in zu mobben.

Hypothese 3.3: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* verringert die Häufigkeit von einem*r Mitschüler*in gemobbt zu werden.

Mediennutzung

Wie wirkt sich die Teilnahme am Präventionsprogramm *Klasse2000* auf die Mediennutzung aus?

Hypothese 4.1: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* verringert die Mediennutzungszeiten.

Hypothese 4.2: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* verringert die Wahrscheinlichkeit des Konsums von Filmen mit einer Altersfreigabe ab 16 oder 18 Jahren.

Hypothese 4.3: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* verringert die Häufigkeit des Konsums von Filmen mit einer Altersfreigabe ab 16 oder 18 Jahren.

Hypothese 4.4: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* verringert die Wahrscheinlichkeit des Konsums von Videospiele mit einer Altersfreigabe ab 16 oder 18 Jahren.

Hypothese 4.5: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* verringert die Häufigkeit des Konsums von Videospiele mit einer Altersfreigabe ab 16 oder 18 Jahren.

Alkohol- und Zigarettenkonsum

Welchen Einfluss hat die Teilnahme am Präventionsprogramm *Klasse2000* auf den Alkohol- und Zigarettenkonsum der Kinder?

Hypothese 5.1: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* verringert die Wahrscheinlichkeit des Alkoholkonsums.

Hypothese 5.2: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* verringert die Häufigkeit des Alkoholkonsums.

Hypothese 5.3: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* verringert die Wahrscheinlichkeit des Zigarettenkonsums.

Hypothese 5.4: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* verringert die Häufigkeit des Zigarettenkonsums.

4.1.2 Neuntklässler*innenbefragung

Primäre Outcomes

Primäre Outcomes werden bezüglich des Wohlbefindens und des Gesundheitsverhaltens sowie Alkohol- und Zigarettenkonsum erwartet. Für diese beiden Bereiche werden folgende Forschungsfragen und Hypothesen formuliert:

Wohlbefinden

Wie wirkt sich die Teilnahme am Präventionsprogramm *Klasse2000* auf das Wohlbefinden der Jugendlichen aus?

Hypothese 6.1: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* erhöht die Lebenszufriedenheit.

Gesundheitsverhalten

Welchen Einfluss hat die Teilnahme am Präventionsprogramm *Klasse2000* auf das Gesundheitsverhalten der Jugendlichen?

Hypothese 7.1 Das Präventionsprogramm *Klasse2000* steigert die Zeit, in der die Jugendlichen sportlich aktiv sind.

Alkohol- und Zigaretten- und Drogenkonsum

Welchen Einfluss hat die Teilnahme am Präventionsprogramm *Klasse2000* auf den Alkohol- und Zigarettenkonsum der Jugendlichen?

Hypothese 8.1: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* verringert die Wahrscheinlichkeit des Konsums von

a) niedrigprozentigem Alkohol, b) hochprozentigem Alkohol c) Zigaretten, d) weichen Drogen e) harten Drogen

hinsichtlich der Lebenszeitprävalenz.

Hypothese 8.2: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* verringert die Wahrscheinlichkeit des Konsums von

a) niedrigprozentigem Alkohol, b) hochprozentigem Alkohol c) Zigaretten, d) weichen Drogen e) harten Drogen

in den letzten zwölf Monaten.

Hypothese 8.3: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* verringert die Häufigkeit des Konsums von

a) niedrigprozentigem Alkohol, b) hochprozentigem Alkohol c) Zigaretten, d) weichen Drogen e) harten Drogen.

Hypothese 8.4: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* erhöht das Erstkonsumalter von

a) niedrigprozentigem Alkohol, b) hochprozentigem Alkohol c) Zigaretten, d) weichen Drogen e) harten Drogen.

Hypothese 8.5: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* verringert die Wahrscheinlichkeit des problematischen Konsums von

a) niedrigprozentigem Alkohol, b) hochprozentigem Alkohol c) Zigaretten, d) weichen Drogen e) harten Drogen.

Sekundäre Outcomes

Sekundäre Outcomes betreffen die Bereiche Schulische Konflikte und Gewalt sowie Mediennutzung. Da es sich bei den befragten neunten Klassen nicht mehr um komplette *Klasse2000*-Klassen handelt, können keine Hypothesen bezüglich des Schul- und Klassenklimas sowie der Mobbing Opferschaft aufgestellt werden. Für die sekundären Outcomes werden folgende Forschungsfragen und Hypothesen angenommen:

Schulische Konflikte und Gewalt

Welchen Einfluss hat die Teilnahme am Präventionsprogramm *Klasse2000* auf schulische Konflikte und Gewalt?

Hypothese 9.1: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* verringert die Wahrscheinlichkeit Mitschüler*innen zu mobben.

Hypothese 9.2: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* verringert die Wahrscheinlichkeit Mitschüler*innen online zu mobben.

Mediennutzung

Wie wirkt sich die Teilnahme am Präventionsprogramm *Klasse2000* auf die Mediennutzung aus?

Hypothese 10.1: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* verringert die Mediennutzungszeiten.

Hypothese 10.2: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* verringert die Häufigkeit gewalthaltige Filme zu konsumieren.

Hypothese 10.3: Das Präventionsprogramm *Klasse2000* verringert die Häufigkeit gewalthaltige Computerspiele zu konsumieren.

4.2 Messinstrumente

4.2.1 Viertklässler*innenbefragung

Wohlbefinden

Lebensqualität. Für die Bestimmung des Wohlbefindens der Kinder wurde das *Inventar zur Erfassung der Lebensqualität bei Kindern und Jugendlichen (ILK; Matzejat & Remschmidt, 2006)* verwendet. Das *ILK* umfasst sieben Items, die die Bereiche Schule, Familie, soziale Kontakte zu Peers, Hobbys und Freizeitaktivitäten, die körperliche und psychische Gesundheit sowie das allgemeine Wohlbefinden erfassen. Das Inventar wurde aus der Schüler*innen- und Elternsicht eingesetzt. Für die Bewertung der *Lebensqualität* insgesamt der Kinder wurden zwei Summenskalen aus der Eltern- und Kinderperspektive gebildet, die nach Umkodierung entsprechend des Manuals Werte von 6 bis 30 aufweisen. Eltern gaben ihre Einschätzung zu den einzelnen Domänen auf einer 5-Punkt-Skala von „1 – sehr gut“ zu „5 – sehr schlecht“ ab. Für diese Skala kann ein Cronbachs $\alpha = 0.75$ ausgemacht werden, weshalb die interne Konsistenz als akzeptabel zu bewerten ist. Auch die Kinder antworteten auf einer 5-Punkt-Skala, die aus einer Verbildlichung über fröhliche bis zu traurigen Smileys bestand. Das Cronbachs α aus der Kindersicht liegt bei $\alpha = 0.68$.

Selbstwert. Das *Selbstwertgefühl* der Kinder wurde mit einer Subskala des *Fragebogens zur Erfassung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen (KINDL; Ravens-Sieberer & Bullinger, 1998)* erfasst. Die *Selbstwert*-Subskala beinhaltet vier Items, die auf einer 5-Punkt-Skala von „0 – niemals“ bis „4 – immer“ bewertet werden konnten. Kinder und Eltern beantworteten die Items hinsichtlich der Woche vor der Befragung. Sofern mindestens drei der vier Items beantwortet wurden, wurde eine Summenskala für die Eltern- und Kinderperspektive gebildet, die durch 20 geteilt und anschließend mit 100 multipliziert wurde und damit von 0 bis 80 reicht. Für diese Befragung können Cronbachs Alphas von $\alpha = 0.73$ aus Kindersicht und $\alpha = 0.59$ aus Elternsicht ausgemacht werden.

Emotionsregulation. *Emotionsregulation* wurde mit dem *Fragebogen zur Erhebung der Emotionsregulation bei Kindern und Jugendlichen (FEEL-KJ; Grob & Smolenski, 2005)* gemessen, der Emotionsregulationsstrategien bei Kindern und Jugendlichen erfasst. Der *FEEL-KJ* erfasst drei *adaptive Bewältigungsstrategien* (problemorientiertes Verhalten, Stimmungsverbesserung, kognitives Problemlösen) und drei *maladaptive Bewältigungsstrategien* (Resignation, ag-

gressives Verhalten, Selbstabwertung). Neben diesen sechs Subskalen wurde *soziale Unterstützung* mit zwei Items erhoben, die keiner der beiden Skalen zugeordnet werden kann. Die Kinder schätzten zu insgesamt 14 Items die Häufigkeit von Verhaltensweisen auf einer 5-Punkt-Skala von „1 – fast nie“ bis „5 – fast immer“ ein, wenn sie traurig, wütend oder ängstlich sind. Der *FEEL-KJ* wurde auf Basis der sechs Strategiesubskalen wie auch der beiden Faktoren (adaptive und maladaptive Bewältigungsstrategien) evaluiert (Grob & Smolenski, 2009).

Für diese Befragung wurden aus den einzelnen Subskalen Mittelwertskalen aus den jeweiligen zwei Items gebildet und mit zwei multipliziert, sofern mindestens eins der beiden Items beantwortet wurden. Die Skalenrange der Subskalen reicht somit von 2 bis 10. Bei den Subskalen *adaptive Strategien* und *maladaptive Strategien* handelt es sich ebenso um Mittelwertskalen, die erstellt wurden, sofern vier der sechs Items beantwortet wurden und mit sechs multipliziert wurden. Die Skalen weisen somit Werte zwischen 6 bis 30 auf. Die *Gesamtskala* ist ebenso eine Mittelwertskala, die gebildet wurde, sofern zehn der 14 Items beantwortet wurden und somit von 14 bis 70 reicht. Für die unterschiedlichen Skalen können Cronbachs Alpha Werte von $\alpha = 0.56$ für *Problemorientiertes Handeln*, $\alpha = 0.79$ für *Stimmung anheben*, $\alpha = 0.76$ für *Kognitives Problemlösen* und $\alpha = 0.77$ für die Gesamtskala der adaptiven Strategien ausgemacht werden. Für die *Resignation* ergibt sich ein $\alpha = 0.50$, für das *Aggressive Verhalten* ein $\alpha = 0.53$, für die *Selbstabwertung* ein $\alpha = 0.53$ und für die Gesamtskala der *maladaptiven Strategien* ein $\alpha = 0.51$. Für die *soziale Unterstützung* ist ein $\alpha = 0.74$ auszumachen.

Verhaltensauffälligkeiten. *Verhaltensauffälligkeiten* wurden mit der deutschen Übersetzung des *Strengths and difficulties questionnaire (SDQ-Deu;* Fragebogen zur Erfassung der Stärken und Schwächen; Goodman, 1997; Klasen et al., 2000) erhoben. Der *SDQ* ist ein Screeninginstrument zur Bestimmung der positiven Verhaltensweisen und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen im Alter von 4 bis 16 Jahren (Klasen et al., 2003). Der Fragebogen besteht aus fünf Subskalen, die die Dimensionen *emotionale Probleme*, *Verhaltensauffälligkeiten*, *Hyperaktivität*, *Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen* und *prosoziales Verhalten* abbilden. Der *SDQ* ist in einer Kinder- und Elternversion eingesetzt worden. Die 24 Items zum kindlichen Verhalten in den letzten sechs Monaten wurden auf einer 3-Punkt-Skala von „0 – nicht zutreffend“ bis „2 – eindeutig zutreffend“ beantwortet (Klasen et al., 2003).

Die Subskalen wurden sowohl aus der Kinderperspektive als auch aus der Elternperspektive gebildet, indem zunächst Mittelwertskalen berechnet wurden, sofern drei der fünf Items beantwortet wurden. Daraufhin wurden die Skalen mit fünf multipliziert und reichen somit von 0 bis

10. Bei der *Gesamtskala* handelt es sich ebenso um eine Mittelwertskala, die aus allen Subskalen bis auf *prosoziales Verhalten* erstellt wurde, sofern 15 der 20 Items beantwortet wurden. Anschließend wurde sie mit 20 multipliziert, sodass eine Skalenrange von 0 bis 40 entstanden ist. Um die interne Konsistenz der Skalen zu untersuchen, wird für die *Gesamtskala* und die Subskalen Cronbachs Alpha berechnet. Das Cronbachs Alpha für diese Befragung liegt aus der Kinderperspektive bei $\alpha = 0.75$ für den *Gesamtproblemwert*, $\alpha = 0.66$ für die *emotionalen Probleme*, $\alpha = 0.37$ für die *Verhaltensauffälligkeiten*, $\alpha = 0.59$ für die *Hyperaktivität*, $\alpha = 0.47$ für *Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen* und $\alpha = 0.78$ für *prosoziales Verhalten*. Aus der Elternperspektive liegt $\alpha = 0.82$ für den Gesamtproblemwert, $\alpha = 0.68$ für die *emotionalen Probleme*, $\alpha = 0.55$ für die *Verhaltensauffälligkeiten*, $\alpha = 0.79$ für die *Hyperaktivität*, $\alpha = 0.67$ für *Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen* und $\alpha = 0.65$ für *prosoziales Verhalten*.

Gesundheitsverhalten

Ernährungsverhalten. Im Einklang mit der *Klasse2000* Evaluation, die vom IFT-Nord durchgeführt wurde (Maruska et al., 2010), wurden Eltern und Kinder gebeten, Informationen zu ihrem *Ernährungsverhalten* bzw. dem *Ernährungsverhalten* ihres Kindes bereitzustellen. Auf einer 4-Punkt-Skala gaben sie die Menge an Obst und Gemüse (von „1 – keine“ bis „4 – fünf oder mehr Portionen“) und Wasser und ungesüßtem Tee (von „1 – keine“ bis „4 – sechs oder mehr Gläser“) sowie die Menge an Süßigkeiten und salzigen Snacks an (von „1 – keine“ bis „4 – drei oder mehr Portionen“).

Sportliche Aktivität. Die *sportliche Aktivität* wurde angelehnt an die KFN-Schüler*innenbefragungen (Bergmann et al., 2017) erhoben. *Sportliche Aktivität* wurde als die Stundenanzahl, die das Kind außerhalb der Schule Sport treibt, operationalisiert und sowohl von Eltern als auch Kindern angegeben. Kinder gaben ihre *sportliche Aktivität* auf einer 7-Punkt-Skala von „1 – Ich tue das überhaupt nicht“ bis „7 – mehr als drei Stunden“ an. Darüber hinaus konnten die Eltern in einer offenen Angabe die Anzahl der Stunden berichten, die ihr Kind üblicherweise mit einer bestimmten Aktivität verbringt. Kinder wie auch Eltern sollten die Häufigkeit getrennt für Schultage und Wochenendtage berichten.

Schul- und Klassenklima, schulische Konflikte und Mobbing

Klassenklima. Das *Klassenklima* wurde mit einer adaptierten Version des *Linzer Fragebogen zum Schul- und Klassenklima (LFSK 4-8; Eder & Mayr, 2000)* erfasst. Die vorliegende Studie

verwendet die zwei Subskalen, *Gemeinschaft* und *Rivalität*, mit jeweils drei Items. Schüler*innen schätzten die Items auf einer 5-Punkt-Skala von „1 – nicht zutreffend“ bis „5 – vollkommen zutreffend“ ein. Aus den insgesamt sechs Items wurde eine Gesamtskala für das *Klassenklima* gebildet, indem zunächst eine Mittelwertskala erstellt wurde, sofern vier der sechs Items beantwortet wurden. Daraufhin wurde die Mittelwertskala mit sechs multipliziert, sodass eine Skalenrange von 6 bis 30 entstanden ist. Das Klassenklima weist ein Cronbachs Alpha von $\alpha = 0.62$ auf.

Schulklima. Um das *Schulklima* zu erfassen, wurden angelehnt an die KFN-Schüler*innenbefragungen (Bergmann et al., 2019; Baier et al., 2010) Items zur *Schulbindung* und zur *Schulangst* auf einer Skala von „1 – stimmt nicht“ bis „4 – stimmt genau“ abgefragt. Sofern fünf der sieben Items beantwortet wurden, wurde eine Mittelwertskala erstellt und anschließend mit sieben multipliziert, sodass Werte zwischen 7 und 28 erreicht werden konnten. Die interne Konsistenz kann mit einem Cronbachs $\alpha = 0.71$ als akzeptabel eingestuft werden.

Bullying. Zur Erfassung der Viktimisierung und Täter*innenschaft in Bezug auf Mobbing wurde der *Bullying- und Viktimisierungsfragebogen für Kinder im Selbstbericht (BVF-K; Petermann & Marées, 2009)* verwendet. Der *BVF-K* ist ein diagnostisches Instrument für das Kindergarten- und Schulalter. Er erfragt indirekte und direkte Viktimisierung sowie indirekte und direkte Aggression mit jeweils acht Items. Die Kinder beantworten die Items auf einer 3-Punkt-Skala von „0 – niemals“ bis „2 – oft“. Innerhalb dieser Befragung ergeben sich für die *Bullyingskala* aus Täter*innenperspektive ein Cronbachs $\alpha = 0.72$ und aus der Opferperspektive ein $\alpha = 0.82$. Die Mittelwertskalen wurden gebildet, sofern sechs der jeweils acht Items beantwortet wurden. Anschließend wurden die Skalen mit acht multipliziert, sodass Werte zwischen 0 und 16 erreicht werden konnten.

Mediennutzung

Mediennutzung. Der zeitliche Umfang der *Mediennutzung* wurde im Einklang mit dem Berliner Längsschnitt Medien (Möble, 2012) erfasst. Kinder und Eltern gaben die Anzahl der Stunden an, die üblicherweise mit dem *Fernsehen und Filme schauen (offline)*, *Videospiele spielen* sowie *sozialen Netzwerke und Chatten* verbracht werden. Die Antwortmöglichkeiten der Selbstberichtversion für die Kinder reichten von „1 – ich tue das überhaupt nicht“ bis „7 – mehr als drei Stunden“. Die Eltern konnten den zeitlichen Umfang in einem Freifeld einschätzen. Außerdem hatten sie die Möglichkeit anzukreuzen, dass ihr Kind dies überhaupt nicht tut. Wie bei

der Messung von sportlicher Aktivität wurde die Häufigkeit separat für einen typischen Schultag und einen typischen Tag am Wochenende erfasst.

Medieninhalte. Wie in der Berliner Längsschnittstudie Medien (Möble, 2012) wurden die Schüler*innen befragt, ob sie jemals einen *Film mit einer Altersempfehlung von 16 oder 18 Jahren geschaut* haben oder ein *PC-Spiel mit einer Altersempfehlung von 16 oder 18 Jahren gespielt* haben. Wenn diese Frage bejaht wurde, wurden die Schüler*innen nach der Häufigkeit dieses Verhaltens in den letzten vier Wochen gefragt.

Alkohol- und Tabakkonsum

Alkohol- und Tabakkonsum. Alkohol- und Tabakkonsum wurde mittels Selbstbericht wie in der *Berliner Längsschnittstudie Medien* (Möble, 2012) erfasst. Bei den Kindern wurde erfragt, ob sie jemals *mehr als einen Schluck Alkohol getrunken* oder eine *Zigarette geraucht* haben. Wenn die jeweilige Verhaltensweise bestätigt wurde, wird die Häufigkeit jenes Verhaltens in den letzten vier Wochen erfasst.

4.2.2 Neuntklässler*innenbefragung

Wohlbefinden

Lebenszufriedenheit. Die Schüler*innen wurden gebeten ihre Zufriedenheit in den Bereichen *Leben insgesamt, Erfolg in der Schule, Freundschaften, finanzielle Möglichkeiten* und *Gesundheitszustand* einzuschätzen. Dabei sollten sie angeben, wie zufrieden sie auf einer Skala von „1 – überhaupt nicht zufrieden“ bis „4 – sehr zufrieden“ sind. Darüber hinaus wurde aus den fünf Zufriedenheitsbereichen eine Mittelwertskala für einen *Gesamtwert Lebenszufriedenheit* gebildet. Nur wenn die Schüler*innen ihre Zufriedenheit in mindestens vier Bereichen angegeben haben, wurde dieser Gesamtwert für sie berechnet. Der Gesamtwert wurde zuletzt mit fünf multipliziert, sodass eine Skala mit Werten von 5 bis 20 entstanden ist. Die interne Konsistenz der Skala kann mit einem Wert von Cronbachs $\alpha = 0.63$ bewertet werden.

Gesundheitsverhalten

Sportzeiten. Um die durchschnittliche Zeit zu ermitteln, in denen die Jugendlichen *Sport treiben*, hatten die Schüler*innen die Möglichkeit, als offene Angabe im Fragebogen einzutragen, wie viele Stunden und Minuten sie an einem gewöhnlichen Schultag und an einem gewöhnlichen Wochenende mit dieser Tätigkeit verbringen. Wenn ein*e Schüler*in eine Aktivität nicht ausführt, hatte er*sie die Möglichkeit „Das tue ich nicht“ anzukreuzen. Diese Schüler*innen haben im Nachhinein den Wert „null Minuten“ zugewiesen bekommen.

Alkohol- und Zigarettenkonsum

Lebenszeit- und 12-Monatsprävalenz von Alkohol, Zigaretten und sonstigen Drogen. Um die Lebenszeitprävalenz von *Alkohol, Zigaretten und sonstigen Drogen* zu ermitteln, wurden die Jugendlichen gebeten anzugeben, ob sie die jeweiligen Substanzen jemals und in den letzten zwölf Monaten konsumiert haben. Gefragt wurde getrennt nach *Bier, Wein/Sekt* sowie *Alcopops*. Da es sich bei diesen Substanzen um niedrigprozentigen Alkohol handelt, wurden diese drei Alkoholika mithilfe eines Maximalwertindex zusammengefasst. Sobald einer dieser Alkoholika konsumiert wurde, wird von Konsum niedrigprozentigen Alkohols gesprochen. Trinkt ein*e Schüler*in also zum Beispiel *Bier*, jedoch keinen *Wein*, so geht die Angabe des *Biers* (also der höchste) Wert in den Index ein. Darüber hinaus wurden die Jugendlichen gebeten, ihren Konsum von *Schnaps (hochprozentiger Alkohol), Zigaretten, Haschisch/Marihuana/Gras (weiche Drogen)* sowie *Ecstasy/Speed/Kokain (harte Drogen)* für ihre Lebenszeit sowie die letzten zwölf Monate anzugeben.

Häufigkeit Alkohol-, Zigaretten und sonstiger Drogenkonsum. Zudem wurden die Jugendlichen gebeten anzugeben, wie oft sie die jeweiligen Substanzen in den letzten zwölf Monaten konsumiert haben. Die Antwortmöglichkeiten waren „0 – nie“, „1 – 1 bis 12-mal“, „2 – 3 bis 12-mal“, „3 – mehrmals pro Monat“, „4 – einmal pro Woche“, „5 – mehrmals pro Woche“ und „6 – täglich“. Für die Analysen wurden die Kategorien 1 und 2 zu „höchstens einmal pro Monat“, die Kategorien 3 und 4 zu „höchstens einmal pro Woche“ und Kategorie 5 bis 6 zu „mehrmals die Woche/täglich“ umkodiert. Auch hier wurde der Konsum von *Bier*, *Wein/Sekt* und *Alcopops* zusammengefasst, indem jeweils der höchste Wert der Häufigkeit für die drei Substanzen ausgewählt wurde.

Erstkonsumalter Alkohol-, Zigaretten und sonstiger Drogenkonsum. Um das *Erstkonsumalter* des Konsums zu messen, wurden die Jugendlichen gefragt, wie alt sie waren als sie zum ersten Mal die jeweilige Substanz konsumiert haben. Bei der Kategorie des niedrigprozentigen Alkohols wurde das niedrigste Alter ausgewählt, das für *Bier*, *Wein/Sekt* oder *Alcopops* angegeben wurde.

Problematischer Konsum von Alkohol-, Zigaretten und sonstiger Drogen. Um den besonders problematischen Konsum der verschiedenen Substanzen abzubilden, wurde je nach Substanz eine unterschiedliche Definition des problematischen Konsums verwendet. Während für *Alkohol* der mindestens einmalige Konsum in der Woche als problematisch gilt, wird bei *Zigaretten* bei täglichem Rauchen von problematischem Konsum ausgegangen. Für *Haschisch* sowie die *harten Drogen* wird der mehrmalige Konsum im Monat als problematisch definiert. Darüber hinaus wurde das *Binge-Drinking* erfasst, was den Konsum von mehr als fünf Getränken bei einer Gelegenheit meint. Wird dies mindestens einmal in den vergangenen 30 Tagen praktiziert, wird dies als problematischer Konsum angesehen.

Schulische Konflikte und Gewalt

Mobbing. Um zu erfassen, inwiefern die Schüler*innen bereits eine*n Mitschüler*in *gemobbt* haben, wurde nach vier verschiedenen Handlungsweisen angelehnt an Olweus (2002) gefragt. Gefragt wurde danach, wie oft die Jugendlichen im letzten Schulhalbjahr eine*n andere*n Schüler*in 1) *absichtlich geschlagen oder getreten hat*, 2) *erpresst und gezwungen hat, Geld oder Sachen herzugeben*, 3) *Sachen eines*r anderen Schüler*in absichtlich kaputt gemacht hat* und 4) *eine*n andere*n Schüler*in gehänselt oder hässliche Dinge über ihn*sie gesagt hat*. Auf einer Skala von „0 – nie“ „1 – 1- oder 2- mal“, „2 – 3- bis 6-mal“, „3 – mehrmals pro Monat“, „4 – einmal pro Woche“ bis „5 – mehrmals pro Woche“ konnte die Häufigkeit der

verschiedenen *Mobbing* Verhaltensweisen angegeben werden. Für die Analyse wurden die Variablen dichotomisiert und zwischen denjenigen Jugendlichen, die nie *gemobbt* haben (= 0) und denjenigen, die mindestens 1- oder 2-mal *gemobbt* haben (= 1) unterschieden. Darüber hinaus wurde eine Gesamtvariable (Maximalwertindex) des *Mobbings* erstellt, die den Wert 0 erhält, sofern der*die Heranwachsende keine der vier Taten ausgeführt hat und den Wert 1, wenn mindestens eine Tat ausgeführt wurde.

Online Mobbing. Mit den gleichen Antwortkategorien wurde darüber hinaus angelehnt an Sitzer et al. (2012) abgefragt, wie oft die Schüler*innen im letzten Schulhalbjahr *über Internet oder über das Smartphone* 1) *jemanden verspottet, beleidigt, beschimpft oder bedroht haben*, 2) *über jemanden Gerüchte verbreitet oder schlecht über andere geredet haben*, 3) *private Nachrichten, vertrauliche Informationen, Fotos oder Videos von anderen ins Internet gestellt bzw. per Handy/Smartphone versendet haben, um den Betreffenden bloßzustellen oder lächerlich zu machen* und 4) *andere aus einer Gruppe ausgeschlossen haben*. Auch hier wurde zwischen denjenigen Jugendlichen unterschieden, die dieses Verhalten nie ausgeführt haben (= 0) und denen, die mindestens 1- oder 2-mal *gemobbt* haben. Zudem wurde ein Maximalwertindex für die Gesamtvariable des *Online Mobbings* gebildet, die den Wert 1 zugeordnet bekommt, sofern mindestens eine der vier Taten ausgeführt wurde und den Wert 0, sofern keine der Taten ausgeführt wurde.

Mediennutzung

Mediennutzungszeiten. Die Jugendlichen wurden für die Erfassung der *Nutzungszeiten der verschiedenen Mediennutzungsformen* vergleichbar zu den sportlichen Aktivitäten befragt. Die Schüler*innen hatten die Möglichkeit, in einer offenen Form im Fragebogen anzugeben, wie viele Stunden und Minuten sie den verschiedenen Tätigkeiten an einem gewöhnlichen Schul- und Wochenendtag nachgehen. Ebenfalls gab es die Möglichkeit anzukreuzen, der jeweiligen Tätigkeit nicht nachzugehen. Diesen Befragten wurde im Nachhinein der Wert „null Minuten“ zugewiesen.

Häufigkeit gewalthaltige Filme. Zur Erfassung des Konsums jugendgefährdender Inhalte in den Medien wurden die Jugendlichen nach ihrem *Konsum von Horrorfilmen ab 16 und 18 Jahren* und *sonstigen Filmen ab 18 Jahren* befragt. Aus diesen drei Angaben wurde ein Maximalwertindex gebildet, in dem der höchste Wert der jeweiligen Aussage eingegangen ist. Schaut ein*e Schüler*in also zum Beispiel *Horrorfilme ab 16 Jahren*, jedoch nicht *ab 18 Jahren*, so geht der erste (also der höchste) Wert in den Index ein. Die Jugendlichen sollten die Häufigkeiten des

Schauens auf einer Skala von „0 – nie“, „1 – 1- oder 2- mal“, „2 – 3 bis 6-mal“, „3 – mehrmals pro Monat“, „4 – einmal pro Woche“, „5 – mehrmals pro Woche“ und „6 – täglich“ angeben. Für die Analyse wurde dann zwischen keinem Konsum, seltenem Konsum und häufigem Konsum unterschieden. Die Werte „1 – 1- oder 2- mal“, „2 – 3 bis 6-mal“ und „3 – mehrmals pro Monat“ wurden als seltener Konsum, „4 – einmal pro Woche“, „5 – mehrmals pro Woche“ und „6 – täglich“ als häufiger Konsum kodiert.

Häufigkeit gewalthaltiger Spiele. Analog zur Erfassung *gewalthaltiger Spiele* wurden die Jugendlichen nach ihrem Konsum von *Spielen ab 16 und ab 18 Jahren* gefragt. Auch hier wurde ein Maximalwertindex aus beiden Angaben gebildet und die Angaben genau wie bei der Erfassung *gewalthaltiger Filme* in keinen Konsum, seltenen Konsum und häufigen Konsum unterteilt.

4.3 Analysen

Für metrische Variablen wurden Vergleiche der Gruppenmittelwerte mittels unabhängiger t-Tests (zweiseitig; vorgegebenes Signifikanzniveau: $p < .05$) durchgeführt und für (dichotome, trichotome und polytome) nominal bzw. ordinal skalierte Variablen wurden Chi²-Tests (Signifikanzniveau: $p < .05$) berechnet. Da aufgrund der vorliegenden Stichprobengrößen und der hiermit verbunden ausgeprägten statistischen Power auch marginale Gruppenunterschiede statistische Bedeutsamkeit erreichen können, wurde zudem die Ausprägung der ermittelten Effektstärken (ES) nach der Konvention von Cohen (1988) zur Einordnung der Gruppenunterschiede (für metrische Variablen) herangezogen. Demensprechend gelten $ES > 0.2$ als *klein*, $ES > 0.5$ als *mittel* und $ES > 0.8$ als *groß*. Binäre Variablen wurden anhand ihrer relativen Zellenfrequenzen in ES umgerechnet. Auf Verwendung des Effektmaße Phi wurde verzichtet, da dieses Effektmaß die Tendenz aufweist bei ungleichen Randverteilungen (Marginalverteilung) die zu Grunde liegenden Effekte zu unterschätzen (siehe Haddock et al., 1998). Für trichotome und polytome Variablen wurde das korrespondierende Effektmaß Cramers V berechnet. Hierbei gelten Werte von 0.1 bis 0.3 als *schwacher* Zusammenhang, 0.4 bis 0.5 als *mittlerer* Zusammenhang und Werte über 0.5 als *starker* Zusammenhang zwischen der Teilnahme am *Klasse2000*-Programm und den jeweiligen Outcomes. Im Rahmen der Bewertung etwaiger Programmeffekte, wurde eine Effektstärke von > 0.2 bzw. ein Cramers V von > 0.1 vorausgesetzt, um die Annahme einer Hypothese als robust zu bewerten.

4.3.1 Propensity-Score-Methode

Da es im Rahmen des beschriebenen Forschungsansatzes nicht möglich ist, die Schüler*innen auf eine Experimental- und Kontrollbedingung zu randomisieren, soll hier mit dem sogenannten *inverse probability of treatment weighting* (IPTW-Methode) ein alternativer Ansatz präsentiert werden (zur Übersicht siehe Kuss et al., 2016). Die grundsätzliche Idee dieses Ansatzes besteht darin, die einzelnen Fälle (Schüler*innen) der beiden Gruppen (Teilnehmer*innen und Kontrollgruppe) entsprechend ihrer Propensity-Scores (PS) zu gewichten. Der PS entspricht der Wahrscheinlichkeit, mit der ein*e Schüler*in an *Klasse2000* grundsätzlich teilnehmen könnte. In einer 1:1-randomisierten Studie entspricht der PS für alle Fälle entsprechend 0.5. In einer nichtrandomisierten Studie ist diese Wahrscheinlichkeit für jeden einzelnen Fall unbekannt und hängt von dessen Merkmalen ab. Daher muss der PS in einem ersten Schritt unter Berücksichtigung etwaiger potentieller Störgrößen (d.h. Faktoren die ungleich über die Bedingungen verteilt sind) aus den vorliegenden Daten geschätzt werden. Hierzu wird ein logistisches Regressionsmodell genutzt, in dem die Gruppenzuordnung als abhängige Variable moduliert

wird und interventionsunabhängige Merkmale der Schüler*innen als unabhängige Variablen verwendet werden. Aus den geschätzten Parametern dieses PS-Modells kann dann der PS für jede*n einzelnen Schüler*in berechnet werden. Hinsichtlich der Viertklässler*innenbefragung werden die folgenden potentiellen Störfaktoren in das Modell aufgenommen: Geschlecht des Kindes, Geschlecht der Eltern, Alter des Kindes, Zusammenleben mit Geschwistern, Familienstatus (1-Elternfamilie, 2-Elternfamilie), Migrationshintergrund eines Elternteils, Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen und Stiefelternteil im Haushalt. Hinsichtlich der Neuntklässler*innenbefragung werden folgende potentiellen Störvariablen aufgenommen: Migrationshintergrund, Alter, Geschlecht, Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen, Wohnen in der Stadt oder auf dem Land und das Zusammenleben mit Geschwistern. In einem weiteren Schritt wird sodann der Effekt des *Klasse2000*-Programms unter Berücksichtigung des PS geschätzt. Bei der IPTW-Schätzung wird jedem*r Schüler*in der Kehrwert der Interventionswahrscheinlichkeit, die zu seiner*ihrer tatsächlichen Intervention gehört, als statistisches Gewicht zugeteilt: Ein*e Teilnehmer*in erhält das Gewicht $1/PS$, ein Kind der Kontrollgruppe das Gewicht $1/(1-PS)$. Ein*e *Klasse2000*-Schüler*in mit einem niedrigen PS (für die *Klasse2000*-Bedingung) bekommt ein hohes Gewicht deshalb, weil er den Schüler*innen der Kontrollbedingung bezüglich ihrer Merkmale ähnelt (ausgedrückt durch deren niedrigen PS) und daher einen validen Vergleich mit diesen ermöglicht. In die Auswertung für den Gruppeneffekt gehen die Schüler*innen dann entsprechend ihres statistischen Gewichts ein. Abschließend wird ein korrigiertes Signifikanzniveau für die Gruppenunterschiede berechnet und entsprechend ausgewiesen (p^*). Simulationsstudien zeigen, dass der Propensity Score-Ansatz eine weitgehend unverzerrte Schätzung der erzielten Interventionseffekte ermöglichen kann (Dehejia & Wahba, 2002).

4.3.2 Effekte der Programmtreue

In einem zusätzlichen Analyseschritt soll der Frage nachgegangen werden, ob dem Grad der Programmtreue ein bedeutsamer Einfluss hinsichtlich der Effektivität des Programms zugesprochen werden kann. Den Einfluss der Programmtreue auf die Effektivität des Programms zu untersuchen, erscheint gerade deshalb von großer Bedeutung, da von den Lehrkräften keine Angaben dazu vorliegen, welche Stunden oder Inhalte ggf. ausgelassen wurden. Es kann allerdings angenommen werden, dass das Auslassen gewisser Programmbestandteile auch zum Verlust spezifischer Programmeffekte beitragen könnte. Werden z.B. lediglich die Stunden zur gesunden Ernährung absolviert, erscheint ein Effekt auf das Klassenklima unwahrscheinlich. Ins-

gesamt wird angenommen, dass das Programm dann am effektivsten ist, wenn 100 % der relevanten Inhalte bzw. Stunden durchgeführt wurden. Dementsprechend werden Analysen zu potenziellen Dosiseffekte anhand von zwei *Klasse2000*-Subgruppen realisiert, die jeweils mit der Kontrollgruppe verglichen werden. Die Berechnung der jeweiligen Gruppenunterschiede und der zugehörigen Effektmaße erfolgt analog zur allgemeinen Auswertungslogik (vgl. IPTW-Methode; siehe Kapitel 4.3.1).

Die erste Subgruppe setzt sich aus denjenigen Kindern bzw. Elternteilen zusammen, deren Lehrkräfte angeben, dass sie 100 % der *Klasse2000*-Stunden durchgeführt haben (Gruppenbezeichnung: *Vollständige Durchführung: Objektiv*). Dabei liegen insgesamt Angaben von $n = 152$ Schüler*innen (sowie von $n = 77$ Elternteilen vor).

Als eine weitere Subgruppe werden Schüler*innen (und deren Eltern) ausgewählt, deren Lehrkräfte angeben, dass sie 100 % der *Klasse2000*-Themen (unabhängig von der tatsächlich durchgeführten Stundenanzahl) behandelt haben (Gruppenbezeichnung: *Vollständige Durchführung: Subjektiv*). Diese Gruppe setzt sich aus $n = 341$ Schüler*innen bzw. deren Elternteilen ($n = 174$) zusammen.

4.3.3 Selektive Wirkmechanismen

Neben Fragen zur Wirksamkeit des Programms im Zusammenhang mit der Programmtreue soll auch ein Blick auf selektive Wirkmechanismen gerichtet werden. So kann angenommen werden, dass bestimmte Schüler*innenmerkmale (z.B. Geschlecht, Migrationshintergrund, Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen) bzw. bestimmte Merkmale der eingeschlossenen Schulklassen (Anteil von Schüler*innen mit Migrationshintergrund in der Klasse, Anteil von Schüler*innen mit Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen in der Klasse) mit der Wirksamkeit des Programms in Verbindung stehen. Diese Forschungsfrage soll dabei im Rahmen einer Mehrebenenanalyse (Ebene 1: Schüler*innenmerkmale, Ebene 2: Schulklassenmerkmale) beantwortet werden. Eine erläuternde mathematische Formulierung des statistischen Modells findet sich im Anhang 1. Hierbei wird untersucht, inwiefern die Variation unterschiedlicher Programmeffekte für die untersuchten Wirkdomänen durch Merkmale der Schüler*innen bzw. durch Schulklassenmerkmale erklärt werden kann. Im Vordergrund stehen hierbei die Interaktionseffekte des Programmfaktors mit den eingeschlossenen (zentrierten) Schulklassenmerkmalen sowie die Cross-Level-Interaktionseffekte mit den (zentrierten) Schüler*innenmerkmalen. Signifikante Interaktionseffekte zeigen dabei einen selektiven Wirkmechanismus des relevanten Faktors auf. Da einige der Schüler*innenmerkmale auf Basis der Angaben der Eltern

ermittelt wurden, können lediglich diejenigen Kinder in die Analyse eingeschlossen werden, deren Eltern an der Befragung teilgenommen haben ($n = 3324$).

4.4 Ergebnisse der Effektivität des Programms

4.4.1 Viertklässler*innenbefragung

Primäre Outcomes

Primäre Outcomes werden bezüglich des Wohlbefindens und des Gesundheitsverhaltens der Viertklässler*innen erwartet und die Ergebnisse im Folgenden präsentiert.

Wohlbefinden

Im Bereich des Wohlbefindens soll untersucht werden, ob das Programm *Klasse2000* einen Einfluss auf die Lebensqualität, den Selbstwert, die Emotionsregulation und die Verhaltensauffälligkeiten ausübt.

Lebensqualität

Tabelle 14 zeigt die Unterschiede der Schüler*innen, die am *Klasse2000*-Programm teilgenommen („Teilnehmer*innen“) bzw. nicht am *Klasse2000*-Programm teilgenommen haben („Kontrollgruppe“). Hinsichtlich der Überprüfung von Hypothese 1.1 (Das Präventionsprogramm *Klasse2000* hat einen positiven Einfluss auf die Lebensqualität der Kinder) zeigt sich, dass die von den Schüler*innen eingeschätzte eigene *Lebensqualität* gemessen mittels des *ILK* (Mattejat & Remschmidt, 2006) keine statistisch signifikanten Gruppenunterschiede für die Einzelitems oder den *ILK*-Gesamtwert aufweisen (siehe Tabelle 14). Werden die Ergebnisse nach dem Geschlecht der Schüler*innen differenziert, zeigen sich weder für die Subgruppe der männlichen (siehe Tabelle 15) noch für die Subgruppe der weiblichen Schüler*innen statistisch signifikante Gruppenunterschiede (siehe Tabelle 16). Nach der Korrektur mittels der IPTW-Methode zeigen sich statistisch bedeutsame Gruppenunterschiede in Hinblick auf die Mädchen für die *Beziehung mit den weiteren Familienmitgliedern* ($t(2740) = -1.09$, $p^* = .021$, $ES = 0.04$). *Klasse2000*-Schülerinnen berichten etwas häufiger, sich mit ihrer Familie gut zu vertragen als Schülerinnen der Kontrollgruppe. Die Effektstärke fällt nach der Konvention Cohens (1988) jedoch nicht in den praktisch bedeutsamen Bereich. Hypothese 1.1 kann somit aus Sicht der Schüler*innen nicht angenommen werden.

In Tabelle 17 werden die vergleichbaren Analysen aus der Perspektive der Eltern dargestellt. Hier zeigen sich statistisch signifikante Gruppenunterschiede zu Ungunsten von *Klasse2000* hinsichtlich des *Kontakts zu anderen Kindern in der Freizeit* ($t(2408) = 2.26$, $p = .024$,

$ES = -0.08$), der körperlichen Gesundheit ($t(2476) = 2.07, p = .038, ES = -0.08$), der nervlichen und seelischen Verfassung ($t(3244) = 2.30, p = .022, ES = -0.08$) und der allgemeinen Verfassung des Kindes ($t(3240) = 2.09, p = .037, ES = -0.08$). Hinsichtlich des *ILK-Gesamtwertes* werden aus Elternsicht ebenfalls Gruppenunterschiede mit höherer *Lebensqualität* für die Kontrollgruppe gefunden ($t(3256) = 2.53, p = .011, ES = -0.09$). Alle Gruppenunterschiede außer der körperlichen Verfassung bleiben nach Korrektur mittels IPTW-Methode statistisch signifikant und können daher als robust bewertet werden. Die Effektstärken übersteigen nach der Konvention Cohens (1988) jedoch nicht die Grenze für einen praktisch bedeutsamen Effekt ($ES > 0.20$).

Werden die Ergebnisse nach dem Geschlecht differenziert, zeigen sich für Jungen statistisch bedeutsame Gruppenunterschiede zu Ungunsten der *Klasse2000*-Gruppe: Unterschiede zeigen sich in den *Beziehungen des Kindes in der Familie* ($t(1126) = 2.43, p = 0.15, ES = -0.13$), den *Kontakten zu anderen Kindern in der Freizeit* ($t(1583) = 3.17, p = .002, ES = -0.17$), der körperlichen Gesundheit ($t(1118) = 2.28, p = .023, ES = -0.12$), der Verfassung des Kindes insgesamt ($t(1576) = 2.06, p = .040, ES = -0.11$) sowie dem *ILK-Gesamtwert* ($t(1116) = 2.73, p = .006, ES = -0.15$) (siehe Tabelle 18). Nach Korrektur mittels IPTW-Methode erreichen alle diese Gruppenunterschiede hinsichtlich der Verfassung des Kindes ebenfalls statistische Signifikanz, sodass die Befunde als robust eingeschätzt werden können. Jedoch müssen die zugehörigen Effektstärken nach der Konvention Cohens (1988) als praktisch nicht bedeutsam interpretiert werden. Bei Mädchen zeigen sich aus Elternsicht keine statistisch signifikanten Gruppenunterschiede hinsichtlich der durch die Eltern eingeschätzten Lebensqualität (siehe Tabelle 19). Aus Sicht der Eltern muss also die Hypothese 1.1 verworfen werden.

Tabelle 14. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich der Lebensqualität aus der Perspektive der Kinder für die Gesamtstichprobe.

	Klasse2000 (n = 2371)		Kontrollgruppe (n = 4000)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Kinder Perspektive											
<i>In der Schule gibt es ja viele Fächer, in denen man viel lernen muss, Schreiben, Rechnen und so weiter. Wie schaffst du das? Wie kommst du damit klar?</i>	3.98	0.82	4.01	0.81	1.27	6316	n. s.	n. s.	-0.03	-0.08	0.02
<i>Wie verträgst du dich mit deiner Mutter, deinem Vater und deinen Geschwistern und wie sind sie zu dir? Wie kommst du in deiner Familie klar?</i>	4.48	0.79	4.47	0.79	-0.49	6274	n. s.	n. s.	0.01	-0.04	0.06
<i>Wenn du mit anderen Kindern was machst: Wie sind die anderen Kinder zu dir und wie verträgst du dich mit anderen Kindern?</i>	4.34	0.79	4.35	0.76	0.28	6279	n. s.	n. s.	-0.01	-0.05	0.04
<i>Wenn du für dich alleine bist und zum Beispiel alleine spielst oder was anderes machst, wie fühlst du dich dann?</i>	3.26	1.20	3.24	1.19	-0.51	6248	n. s.	n. s.	0.01	-0.04	0.07
<i>Bist du zurzeit körperlich fit und gesund oder fühlst du dich krank? Wie ist also deine Gesundheit?</i>	4.41	0.89	4.43	0.87	0.66	6294	n. s.	n. s.	-0.02	-0.07	0.03
<i>Bist du meistens ärgerlich, traurig und so weiter, also nicht so gut drauf oder bist du meistens gut drauf? Wie sind also deine Nerven und deine Laune?</i>	3.98	1.00	3.99	0.98	0.29	6265	n. s.	n. s.	-0.08	-0.06	-0.04
<i>Nehmen wir nun alle Fragen, die ich dir gestellt habe zusammen. Also, zusammengenommen, wie geht es dir?</i>	4.36	0.80	4.36	0.80	0.08	6275	n. s.	n. s.	-0.00	-0.05	0.05
ILK-Gesamtwert	21.82	3.78	21.84	3.67	0.22	6332	n. s.	n. s.	-0.06	-0.06	0.45

Anmerkungen: ILK = Inventar zur Erfassung der Lebensqualität bei Kindern und Jugendlichen; *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 15. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler und der Kontrollgruppe hinsichtlich der Lebensqualität aus der Perspektive der Kinder für Jungen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 1124)		Kontrollgruppe (n = 2011)		Gruppenvergleich							
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>		
Jungen Perspektive												
<i>In der Schule gibt es ja viele Fächer, in denen man viel lernen muss, Schreiben, Rechnen und so weiter. Wie schaffst du das? Wie kommst du damit klar?</i>	3.94	0.84	3.97	0.84	0.90	3104	n. s.	n. s.	-0.03	-0.11	0.04	
<i>Wie verträgst du dich mit deiner Mutter, deinem Vater und deinen Geschwistern und wie sind sie zu dir? Wie kommst du in deiner Familie klar?</i>	4.43	0.84	4.44	0.79	0.50	3086	n. s.	n. s.	-0.02	-0.09	0.05	
<i>Wenn du mit anderen Kindern was machst: Wie sind die anderen Kinder zu dir und wie verträgst du dich mit anderen Kindern?</i>	4.30	0.83	4.34	0.78	1.20	3086	n. s.	n. s.	-0.05	-0.12	0.03	
<i>Wenn du für dich alleine bist und zum Beispiel alleine spielst oder was anderes machst, wie fühlst du dich dann?</i>	3.26	1.21	3.26	1.21	0.10	3078	n. s.	n. s.	-0.00	-0.08	0.07	
<i>Bist du zurzeit körperlich fit und gesund oder fühlst du dich krank? Wie ist also deine Gesundheit?</i>	4.42	0.88	4.44	0.87	0.87	3091	n. s.	n. s.	-0.03	-0.11	0.04	
<i>Bist du meistens ärgerlich, traurig und so weiter, also nicht so gut drauf oder bist du meistens gut drauf? Wie sind also deine Nerven und deine Laune?</i>	3.94	1.03	3.96	0.98	0.39	3081	n. s.	n. s.	-0.01	-0.09	0.06	
<i>Nehmen wir nun alle Fragen, die ich dir gestellt habe zusammen. Also, zusammengenommen, wie geht es dir?</i>	4.36	0.82	4.35	0.79	-0.17	3088	n. s.	n. s.	0.01	-0.07	0.08	
ILK-Gesamtwert	21.65	3.90	21.75	3.61	0.71	2178	n. s.	n. s.	-0.03	-0.10	0.05	

Anmerkungen: ILK = Inventar zur Erfassung der Lebensqualität bei Kindern und Jugendlichen; *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 16. Unterschiede der *Klasse2000*-Schülerinnen und der Kontrollgruppe hinsichtlich der Lebensqualität aus der Perspektive der Kinder für Mädchen.

	Klasse2000 (n = 1242)		Kontrollgruppe (n = 1970)		Gruppenvergleich							
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>		
Mädchen Perspektive												
<i>In der Schule gibt es ja viele Fächer, in denen man viel lernen muss, Schreiben, Rechnen und so weiter. Wie schaffst du das? Wie kommst du damit klar?</i>	4.02	0.79	4.05	0.77	1.14	3186	n. s.	n. s.	-0.04	-0.11	0.03	
<i>Wie verträgst du dich mit deiner Mutter, deinem Vater und deinen Geschwistern und wie sind sie zu dir? Wie kommst du in deiner Familie klar?</i>	4.54	0.73	4.51	0.78	-1.09	2740	n. s.	.021	0.04	-0.03	0.11	
<i>Wenn du mit anderen Kindern was machst: Wie sind die anderen Kinder zu dir und wie verträgst du dich mit anderen Kindern?</i>	4.38	0.74	4.36	0.74	-0.66	3168	n. s.	n. s.	0.02	-0.05	0.10	
<i>Wenn du für dich alleine bist und zum Beispiel alleine spielst oder was anderes machst, wie fühlst du dich dann?</i>	3.25	1.19	3.22	1.17	-0.81	3146	n. s.	n. s.	0.03	-0.04	0.10	
<i>Bist du zurzeit körperlich fit und gesund oder fühlst du dich krank? Wie ist also deine Gesundheit?</i>	4.41	0.91	4.41	0.88	0.07	3177	n. s.	n. s.	-0.00	-0.07	0.07	
<i>Bist du meistens ärgerlich, traurig und so weiter, also nicht so gut drauf oder bist du meistens gut drauf? Wie sind also deine Nerven und deine Laune?</i>	4.02	0.97	4.03	0.98	0.19	3158	n. s.	n. s.	-0.01	-0.08	0.06	
<i>Nehmen wir nun alle Fragen, die ich dir gestellt habe zusammen. Also, zusammengenommen, wie geht es dir?</i>	4.37	0.78	4.38	0.80	0.19	3161	n. s.	n. s.	-0.01	-0.08	0.06	
ILK-Gesamtwert	21.99	3.66	21.95	3.73	-0.26	3195	n. s.	n. s.	0.01	-0.06	0.08	

Anmerkungen: ILK = Inventar zur Erfassung der Lebensqualität bei Kindern und Jugendlichen; *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 17. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich der Lebensqualität aus Perspektive der Eltern für die Gesamtstichprobe.

	Klasse2000 (n = 1188)		Kontrollgruppe (n = 2082)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Eltern Perspektive											
<i>Wie gut kommt Ihr Kind mit den schulischen Leistungsanforderungen, die ihm gestellt werden zurecht?</i>	4.24	0.82	4.26	0.78	0.71	3245	n. s.	n. s.	-0.03	-0.10	0.05
<i>Wie gut ist die Beziehung Ihres Kindes zu Ihnen und zu den anderen Familienmitgliedern (Erwachsene und Kinder)?</i>	4.68	0.55	4.70	0.53	1.38	2413	n. s.	n. s.	-0.05	-0.12	-0.02
<i>Wie gut ist der Kontakt Ihres Kindes zu anderen Kindern in der Freizeit?</i>	4.37	0.75	4.43	0.71	2.26	2408	.024	<.001	-0.08	-0.15	-0.01
<i>Wie gut kann Ihr Kind sich alleine beschäftigen (Spielen, Interessen, Aktivitäten)?</i>	4.24	0.86	4.26	0.84	0.77	3251	n. s.	n. s.	-0.03	-0.10	0.04
<i>Wie schätzen Sie die körperliche Gesundheit Ihres Kindes ein?</i>	4.56	0.60	4.60	0.59	2.07	2476	.038	n. s.	-0.08	-0.15	-0.01
<i>Wie schätzen Sie die „nervliche“ und seelische Verfassung Ihres Kindes ein?</i>	4.08	0.76	4.14	0.74	2.30	3244	.022	.041	-0.08	-0.16	-0.01
<i>Wenn Sie alle genannten Aspekte und Lebensbereiche Ihres Kindes zusammenfassen: Wie gut geht es Ihrem Kind zur Zeit insgesamt?</i>	4.43	0.61	4.47	0.59	2.09	3240	.037	.038	-0.08	-0.15	-0.01
ILK-Gesamtwert	23.58	3.20	23.87	3.04	2.53	3256	.011	.013	-0.09	-0.16	-0.02

Anmerkungen: ILK = Inventar zur Erfassung der Lebensqualität bei Kindern und Jugendlichen; *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 18. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler und der Kontrollgruppe hinsichtlich der Lebensqualität aus Perspektive der Eltern für Jungen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 579)		Kontrollgruppe (n = 1015)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Eltern Perspektive Jungen											
<i>Wie gut kommt Ihr Kind mit den schulischen Leistungsanforderungen, die ihm gestellt werden zurecht?</i>	4.14	0.86	4.18	0.81	0.92	1579	n. s.	n. s.	-0.05	-0.15	0.05
<i>Wie gut ist die Beziehung Ihres Kindes zu Ihnen und zu den anderen Familienmitgliedern (Erwachsene und Kinder)?</i>	4.61	0.60	4.69	0.54	2.43	1126	.015	.026	-0.13	-0.23	-0.03
<i>Wie gut ist der Kontakt Ihres Kindes zu anderen Kindern in der Freizeit?</i>	4.27	0.79	4.40	0.74	3.17	1583	.002	<.001	-0.17	-0.27	-0.06
<i>Wie gut kann Ihr Kind sich alleine beschäftigen (Spielen, Interessen, Aktivitäten)?</i>	4.10	0.92	4.12	0.88	0.36	1584	n. s.	n. s.	-0.02	-0.12	0.08
<i>Wie schätzen Sie die körperliche Gesundheit Ihres Kindes ein?</i>	4.51	0.63	4.59	0.57	2.28	1118	.023	.024	-0.12	-0.22	-0.02
<i>Wie schätzen Sie die „nervliche“ und seelische Verfassung Ihres Kindes ein?</i>	4.01	0.78	4.07	0.75	1.69	1579	n. s.	n. s.	-0.09	-0.19	0.01
<i>Wenn Sie alle genannten Aspekte und Lebensbereiche Ihres Kindes zusammenfassen: Wie gut geht es Ihrem Kind zur Zeit insgesamt?</i>	4.35	0.65	4.42	0.60	2.06	1576	.040	.019	-0.11	-0.21	-0.01
ILK-Gesamtwert	22.99	3.42	23.46	3.06	2.73	1116	.006	.005	-0.15	-0.25	-0.04

Anmerkungen: ILK = Inventar zur Erfassung der Lebensqualität bei Kindern und Jugendlichen; *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 19. Unterschiede der *Klasse2000*-Schülerinnen und der Kontrollgruppe hinsichtlich der Lebensqualität aus Perspektive der Eltern für Mädchen.

	Klasse2000 (n = 606)		Kontrollgruppe (n = 1059)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Eltern Perspektive Mädchen											
<i>Wie gut kommt Ihr Kind mit den schulischen Leistungsanforderungen, die ihm gestellt werden zurecht?</i>	4.33	0.76	4.33	0.75	0.11	1654	n. s.	n. s.	-0.01	-0.11	0.09
<i>Wie gut ist die Beziehung Ihres Kindes zu Ihnen und zu den anderen Familienmitgliedern (Erwachsene und Kinder)?</i>	4.73	0.50	4.72	0.51	-0.57	1654	n. s.	n. s.	0.03	-0.08	0.13
<i>Wie gut ist der Kontakt Ihres Kindes zu anderen Kindern in der Freizeit?</i>	4.47	0.70	4.47	0.69	-0.08	1653	n. s.	n. s.	0.00	-0.10	0.10
<i>Wie gut kann Ihr Kind sich alleine beschäftigen (Spielen, Interessen, Aktivitäten)?</i>	4.37	0.78	4.40	0.77	0.73	1655	n. s.	n. s.	-0.04	-0.14	0.06
<i>Wie schätzen Sie die körperliche Gesundheit Ihres Kindes ein?</i>	4.60	0.56	4.62	0.60	0.69	1653	n. s.	n. s.	-0.03	-0.13	0.06
<i>Wie schätzen Sie die „nervliche“ und seelische Verfassung Ihres Kindes ein?</i>	4.15	0.74	4.21	0.72	1.61	1653	n. s.	n. s.	-0.08	-0.18	0.02
<i>Wenn Sie alle genannten Aspekte und Lebensbereiche Ihres Kindes zusammenfassen: Wie gut geht es Ihrem Kind zur Zeit insgesamt?</i>	4.50	0.56	4.53	0.57	0.94	1652	n. s.	n. s.	-0.05	-0.15	0.05
ILK-Gesamtwert	24.15	2.88	24.27	2.97	0.78	1658	n. s.	n. s.	0.04	-0.06	0.14

Anmerkungen: ILK = Inventar zur Erfassung der Lebensqualität bei Kindern und Jugendlichen; *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Selbstwert

Tabelle 20 stellt die Gruppenunterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich ihres *Selbstwertes* gemessen mittels *KINDL* (Ravens-Sieberer & Bullinger, 1998, 2000) anhand der Gesamtstichprobe dar. Anhand dieses Messinstrumentes soll die Hypothese 1.2 (Das Präventionsprogramm *Klasse2000* hat einen positiven Einfluss auf den Selbstwert der Kinder) überprüft werden. Für zwei von vier Dimensionen des *Selbstwertes* zeigen sich statistisch signifikante positive Gruppenunterschiede zu Gunsten der *Klasse2000*-Gruppe. So geben Kinder, die an *Klasse2000* teilgenommen haben, etwas häufiger an, *sich selbst gut zu finden* ($t(6296) = -2.50, p = .012, ES = 0.07$) und *sich selbst leiden zu mögen* ($t(6263) = -2,29, p = .022, ES = 0.06$). Dies schlägt sich auch im *KINDL-Gesamtwert* wieder, der bei Kindern aus *Klasse2000*-Klassen etwas höher ausfällt als in der Kontrollgruppe ($t(6295) = -2.33, p = .020, ES = 0.06$). Nach der IPTW-Methode erreichen die Gruppenunterschiede nur hinsichtlich des *sich selbst gut finden* und des *KINDL-Gesamtwerts* statistische Signifikanz und können daher nur für diese beiden Bereiche als robust bewertet werden. Insgesamt liegen die ermittelten Effektstärken nach der Konvention Cohens (1988) aber für alle Items im praktisch unbedeutsamen Bereich.

Werden die Ergebnisse nach Geschlecht differenziert (siehe Tabelle 21 und Tabelle 22), zeigt sich, dass sich die Gruppenunterschiede zu Gunsten der *Klasse2000*-Gruppe nur bei Mädchen wiederfinden. So antworten Mädchen, die an *Klasse2000* teilnehmen, häufiger, dass sie *stolz auf sich waren* ($t(3187) = -2.43, p = .015, ES = 0.09$), *sich selbst gut fanden* ($t(3181) = -2.86, p = .004, ES = 0.11$) und *sich selbst leiden konnten* ($t(3164) = -2.46, p = .014, ES = 0.09$). Hinsichtlich des *KINDL-Gesamtwerts* zeigt sich ebenso, dass Mädchen aus *Klasse2000*-Klassen von einem höheren *Selbstwert* berichten als Mädchen der Kontrollgruppe ($t(3179) = -3.03, p = .002, ES = 0.11$). Nach Korrektur mittels IPTW-Methode bleiben alle Gruppenunterschiede außer für das Item „*fand ich mich gut*“ robust. Die Effektstärken liegen jedoch auch bei den Mädchen nach der Konvention Cohens (1988) im praktisch nicht bedeutsamen Bereich. Für Jungen ergeben sich statistisch signifikante Gruppenunterschiede zwischen der *Klasse2000*-Gruppe und der Kontrollgruppe lediglich nach Korrektur mittels IPTW-Methode für das Item „*mochte mich selbst leiden*“. Jungen aus *Klasse2000*-Klassen weisen hier geringfügig höhere Werte auf ($t(3074) = -0.93, p^* = .046, ES = 0.04$). Auch hier fällt die Effektstärke jedoch nach der Konvention Cohens (1988) praktisch nicht bedeutsam aus. Somit muss die Hypothese 1.2 aus Sicht der Kinder verworfen werden.

Aus der Perspektive der Eltern (siehe Tabelle 23) zeigt sich für die Dimension „*fühlte sich wohl in seiner Haut*“ sowie für den *KINDL-Gesamtwert* ein Gruppenunterschied zu Ungunsten der *Klasse2000*-Gruppe. So berichten Eltern von Schüler*innen aus *Klasse2000*-Klassen etwas weniger davon, dass sich ihre Kinder *wohl in ihrer Haut fühlen* ($t(3248) = 2.19, p = .028, ES = -0.01$), was sich auch im *KINDL-Gesamtwert* widerspiegelt ($t(3248) = 2.10, p = .036, ES = -0.08$). Diese Unterschiede bleiben auch nach der Korrektur mittels IPTW-Methode statistisch bedeutsam und können als robust eingeschätzt werden. Zudem ergibt der Propensity Score-Ansatz weitere signifikante Gruppenunterschiede für die Items „*war mein Kind stolz auf sich*“ ($t(3244) = 1.78, p^* = .015, ES = -0.07$) und „*mochte mein Kind sich selbst leiden*“ ($t(3236) = 1.91, p^* = .048, ES = -0.06$). Auch hier fallen die Einschätzungen der Eltern zu Ungunsten von *Klasse2000* aus. Die Effektstärken liegen jedoch nach der Konvention Cohens (1988) im praktisch unbedeutsamen Bereich.

Wird zwischen den Geschlechtern unterschieden (siehe Tabelle 24 und Tabelle 25), zeigt sich dies lediglich für Jungen. So berichten Eltern von Jungen aus *Klasse2000*-Klassen etwas weniger davon, dass ihre Kinder *stolz auf sich waren* ($t(1580) = 2.13, p = .034, ES = -0.12$), *sie sich etwas weniger wohl in ihrer Haut fühlten* ($t(1582) = 2.26, p = .024, ES = -0.12$) und sich etwas *weniger selbst leiden mochten* ($t(1573) = 2.60, p = .009, ES = -0.14$). Auch der *KINDL-Gesamtwert* fällt aus der Perspektive der Eltern bei Jungen aus *Klasse2000*-Klassen signifikant geringer aus ($t(1146) = 2.66, p = .008, ES = -0.14$). Alle Gruppenunterschiede bleiben nach Korrektur mittels IPTW-Methode signifikant und können als robust zu interpretieren. Die Effektstärken fallen jedoch nach der Konvention Cohens (1988) in den praktisch nicht bedeutsamen Bereich. Somit muss die Hypothese 1.2 auch aus Sicht der Eltern verworfen werden.

Tabelle 20. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich des Selbstwertes aus Perspektive der Kinder für die Gesamtstichprobe.

	<i>Klasse2000</i> (n = 2371)		Kontrollgruppe (n = 4000)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Kinder Perspektive											
<i>war ich stolz auf mich</i>	3.16	1.03	3.11	1.04	-1.96	6312	.050	n. s.	0.05	-0.00	0.10
<i>fand ich mich gut</i>	3.10	1.06	3.03	1.08	-2.50	6296	.012	n. s.	0.07	0.01	0.12
<i>mochte mich selbst leiden</i>	2.97	1.31	2.89	1.33	-2.29	6263	.022	<.001	0.06	0.01	0.11
<i>hatte viele gute Ideen</i>	3.32	1.13	3.31	1.16	-0.59	6299	n. s.	n. s.	0.01	-0.04	0.06
KINDLE-Gesamtwert	42.58	16.87	41.54	17.18	-2.33	6295	.020	.032	0.06	0.01	0.11

Anmerkungen: KINDLE = Fragebogen zur Erfassung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen; *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 21. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler und der Kontrollgruppe hinsichtlich des Selbstwertes aus Perspektive der Kinder für Jungen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 1124)		Kontrollgruppe (n = 2011)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Jungen Perspektive											
<i>war ich stolz auf mich</i>	3.20	1.07	3.17	1.07	-0.66	3100	n. s.	n. s.	0.03	-0.05	0.10
<i>fand ich mich gut</i>	3.16	1.08	3.12	1.10	-1.01	3089	n. s.	n. s.	0.04	-0.04	0.11
<i>mochte mich selbst leiden</i>	2.97	1.34	2.92	1.36	-0.93	3074	n. s.	.046	0.04	-0.04	0.11
<i>hatte viele gute Ideen</i>	3.33	1.12	3.36	1.15	0.73	3092	n. s.	n. s.	-0.03	-0.10	0.05
KINDLE-Gesamtwert	43.09	17.09	42.73	17.37	-0.55	3091	n. s.	n. s.	0.02	-0.05	0.09

Anmerkungen: KINDLE = Fragebogen zur Erfassung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen; *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 22. Unterschiede der *Klasse2000*-Schülerinnen und der Kontrollgruppe hinsichtlich des Selbstwertes aus Perspektive der Kinder für Mädchen.

	<i>Klasse2000</i> (<i>n</i> = 1242)		Kontrollgruppe (<i>n</i> = 1970)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p</i> *	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Mädchen Perspektive											
<i>war ich stolz auf mich</i>	3.13	0.10	3.04	1.01	-2.43	3187	.015	.016	0.09	0.02	0.16
<i>fand ich mich gut</i>	3.04	1.04	2.93	1.06	-2.86	3181	.004	n. s.	0.11	0.03	0.18
<i>mochte mich selbst leiden</i>	2.98	1.29	2.86	1.29	-2.46	3164	.014	.002	0.09	0.02	0.16
<i>hatte viele gute Ideen</i>	3.32	1.14	3.25	1.17	-1.65	3182	n. s.	n. s.	0.06	-0.01	0.13
KINDLE-Gesamtwert	42.16	16.66	40.31	16.88	-3.03	3179	.002	.007	0.11	0.04	0.18

Anmerkungen: KINDLE = Fragebogen zur Erfassung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen; *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 23. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich des Selbstwertes aus Perspektive der Eltern für die Gesamtstichprobe.

	<i>Klasse2000</i> (n = 1188)		Kontrollgruppe (n = 2082)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Eltern Perspektive											
<i>war mein Kind stolz auf sich</i>	3.60	0.68	3.65	0.66	1.78	3244	n. s.	.015	-0.07	-0.15	-0.00
<i>fühlte mein Kind sich wohl in seiner Haut</i>	4.08	0.63	4.13	0.61	2.19	3248	.028	.003	-0.01	-0.08	0.06
<i>mochte mein Kind sich selbst leiden</i>	4.00	0.84	4.05	0.84	1.91	3236	n. s.	.048	-0.06	-0.13	0.01
<i>hatte mein Kind gute Ideen</i>	4.04	0.72	4.03	0.71	-0.30	3248	n. s.	n. s.	0.01	-0.06	0.09
KINDLE-Gesamtwert	58.48	9.93	59.22	9.49	2.10	3248	.036	.007	-0.08	-0.15	-0.01

Anmerkungen: KINDLE = Fragebogen zur Erfassung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen; *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 24. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler und der Kontrollgruppe hinsichtlich des Selbstwertes aus Perspektive der Eltern für Jungen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 579)		Kontrollgruppe (n = 1015)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Eltern Perspektive Jungen											
<i>war mein Kind stolz auf sich</i>	3.54	0.70	3.62	0.67	2.13	1580	.034	.002	-0.12	-0.22	-0.02
<i>fühlte mein Kind sich wohl in seiner Haut</i>	4.06	0.61	4.13	0.60	2.26	1582	.024	.004	-0.12	-0.22	-0.01
<i>mochte mein Kind sich selbst leiden</i>	3.97	0.85	4.09	0.82	2.60	1573	.009	.001	-0.14	-0.25	-0.04
<i>hatte mein Kind gute Ideen</i>	3.96	0.75	3.96	0.74	0.01	1582	n. s.	n. s.	0.00	-0.10	-0.10
KINDLE-Gesamtwert	57.46	10.29	58.85	9.56	2.66	1146	.008	<.001	-0.14	-0.24	-0.04

Anmerkungen: KINDLE = Fragebogen zur Erfassung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen; *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 25. Unterschiede der *Klasse2000*-Schülerinnen und der Kontrollgruppe hinsichtlich des Selbstwertes aus Perspektive der Eltern für Mädchen.

	<i>Klasse2000</i> (<i>n</i> = 606)		Kontrollgruppe (<i>n</i> = 1059)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p</i> *	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Eltern Perspektive Mädchen											
<i>war mein Kind stolz auf sich</i>	3.66	0.66	3.67	0.65	0.47	1651	n. s.	n. s.	-0.02	-0.12	0.08
<i>fühlte mein Kind sich wohl in seiner Haut</i>	4.10	0.64	4.13	0.61	1.01	1653	n. s.	n. s.	-0.05	-0.15	0.05
<i>mochte mein Kind sich selbst leiden</i>	4.02	0.85	4.03	0.85	0.24	1650	n. s.	n. s.	-0.02	-0.12	0.09
<i>hatte mein Kind gute Ideen</i>	4.11	0.69	4.10	0.68	-0.37	1653	n. s.	n. s.	0.01	-0.09	0.11
KINDLE-Gesamtwert	59.43	9.51	59.62	9.42	0.38	1653	n. s.	n. s.	-0.02	-0.12	0.08

Anmerkungen: KINDLE = Fragebogen zur Erfassung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen; *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Emotionsregulation

Tabelle 26 stellt die Unterschiede zwischen den *Klasse2000*-Teilnehmer*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich verschiedener Facetten der Emotionsregulation aus der Perspektive der Kinder für die Gesamtstichprobe dar. Mithilfe des *FEEL-KJ* (Grob & Smolenski, 2005) soll getestet werden, ob das Präventionsprogramm einen positiven Einfluss auf die *Emotionsregulation* der Kinder ausübt (H1.3). Damit bei allen Variablen eine hohe Ausprägung für eine positiv ausgeprägte Emotionsregulation steht, wurden alle maladaptiven Strategien und damit die Items, die mit einem Minus markiert sind, umkodiert. Bei diesen Items steht eine hohe Ausprägung für wenig *Resignation*, wenig *Aggressives Verhalten* und wenig *Selbstabwertung*.

Statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Gruppen lassen sich lediglich für eine Form des *aggressiven Verhaltens* sowie der *Selbstabwertung* finden. So lassen *Klasse2000*-Teilnehmer*innen in ihrer Selbsteinschätzung weniger häufig *Gefühle an anderen Leuten aus* als in der Kontrollgruppe ($t(6244) = -1.97, p = .049, ES = 0.05$). Auch nach Korrektur der IPTW-Methode bleibt dieses Ergebnis statistisch bedeutsam und kann als robust gedeutet werden. Die ES weist jedoch keine praktische Bedeutsamkeit auf.

Zu Ungunsten von *Klasse2000* fällt jedoch sowohl für die Gesamtstichprobe als auch nach der Korrektur mittels IPTW-Methode eine Form der *Selbstabwertung* aus. *Klasse2000*-Kinder geben an, etwas häufiger zu denken, dass es *ihr Problem ist, wenn sie wütend, ängstlich oder traurig sind* ($t(6217) = 2.19, p = .029, ES = -0.06$). Zudem zeigen sich nach der IPTW-Methode statistisch signifikante Gruppenunterschiede hinsichtlich der *Selbstabwertung* ($t(6291) = 1.74, p^* = .033, ES = -0.05$) zu Ungunsten von *Klasse2000*. Alle Effektstärken sind jedoch nach der Konvention Cohens (1988) als praktisch nicht bedeutsam zu interpretieren.

Werden die Ergebnisse nach Geschlecht differenziert (siehe Tabelle 27 und Tabelle 28), antworten Mädchen, die an *Klasse2000* teilgenommen haben, ihre *Gefühle weniger häufig an anderen Leuten auszulassen* ($t(3152) = -2.39, p = .017, ES = 0.08$) und *häufiger darüber nachzudenken, was sie tun könnten, wenn sie wütend, traurig oder ängstlich sind* ($t(3143) = -2.02, p = .043, ES = 0.07$). Beide Gruppenunterschiede bleiben auch nach der Korrektur mittels IPTW-Methode statistisch signifikant, können aber aufgrund der niedrigen Effektstärke nach der Konvention Cohens (1988) als praktisch unbedeutsam interpretiert werden. Bei den Jungen zeigt sich nach der Korrektur mithilfe der IPTW-Methode, dass Jungen aus *Klasse2000*-Klassen häufiger angeben, dass sie *versuchen das zu verändern, was sie wütend, ängstlich oder traurig macht* ($t(3098) = -1.11, p^* = .020, ES = 0.05$). Gleichzeitig berichten sie jedoch auch

häufiger davon, *sich selbst abzuwerten* ($t(3084) = 1.43, p^* = .037, ES = -0.06$) und zu denken, dass es *ihr Problem ist, wenn sie wütend, ängstlich oder traurig sind* ($t(3052) = 1.90, p^* = .003, ES = -0.07$). Auch hier fallen die Effektstärken nach der Konvention Cohens (1988) jedoch in den praktisch nicht bedeutsamen Bereich. Insgesamt muss die Hypothese 1.3 verworfen werden.

Tabelle 26. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich verschiedener Facetten der Emotionsregulation aus Perspektive der Kinder für die Gesamtstichprobe.

	<i>Klasse2000</i> (n = 2371)		Kontrollgruppe (n = 4000)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Kinder Perspektive											
Adaptive Strategien	19.58	5.15	19.39	5.28	-1.41	6321	n. s.	n. s.	0.04	-0.01	0.09
Problemorientiertes Handeln	5.91	2.12	5.84	2.20	-1.20	5087	n. s.	n. s.	0.03	-0.02	0.08
<i>versuch ich das zu verändern, was mich wütend, traurig oder ängstlich macht</i>	2.79	1.27	2.76	1.30	-1.01	5012	n. s.	n. s.	0.02	-0.03	0.07
<i>versuch ich selber, das Beste aus der Situation zu machen</i>	3.12	1.28	3.08	1.32	-0.93	6280	n. s.	n. s.	0.03	-0.02	0.08
Stimmung anheben	6.98	2.42	6.94	2.42	-0.49	6328	n. s.	n. s.	0.02	-0.03	0.07
<i>denke ich über Dinge nach, die mich glücklich machen</i>	3.50	1.34	3.50	1.33	-0.09	6282	n. s.	n. s.	0.00	-0.05	0.05
<i>erinnere ich mich an fröhliche Dinge</i>	3.48	1.31	3.44	1.32	-1.05	6254	n. s.	n. s.	0.03	-0.02	0.08
Kognitives Problemlösen	6.68	2.22	6.60	2.22	-1.39	6324	n. s.	n. s.	0.04	-0.01	0.09
<i>denke ich darüber nach, wie ich das Problem lösen könnte</i>	3.34	1.24	3.31	1.25	-0.72	6243	n. s.	n. s.	0.02	-0.03	0.08
<i>denke ich darüber nach, was ich tun könnte</i>	3.34	1.21	3.29	1.23	-1.67	6230	n. s.	n. s.	0.04	-0.01	0.09
Maladaptive Strategien (-)	23.24	3.88	23.25	3.91	0.00	6298	n. s.	n. s.	0.00	-0.05	0.05
Resignation (-)	7.80	2.07	7.76	2.09	-0.75	6317	n. s.	n. s.	0.02	-0.03	0.07
<i>mag ich nichts mehr tun (-)</i>	3.92	1.24	3.91	1.24	-0.33	6218	n. s.	n. s.	0.01	-0.04	0.06
<i>kann ich sowieso nichts gegen meine Wut machen (-)</i>	3.89	1.28	3.85	1.30	-0.98	6236	n. s.	n. s.	0.03	-0.02	0.08
Aggressives Verhalten (-)	8.69	1.65	8.62	1.68	-1.65	6307	n. s.	n. s.	0.04	-0.01	0.09
<i>fang ich mit anderen Streit an (-)</i>	4.37	0.96	4.35	0.98	-0.72	6254	n. s.	n. s.	0.02	-0.03	0.07
<i>lass ich meine Gefühle an anderen Leuten aus (-)</i>	4.32	1.02	4.27	1.05	-1.97	6244	.049	.010	0.05	0.00	0.10
Selbstabwertung (-)	6.75	2.17	6.85	2.19	1.74	6291	n. s.	.033	-0.05	-0.10	0.01
<i>denke ich, dass es mein Problem ist (-)</i>	3.55	1.28	3.63	1.25	2.19	6217	.029	.001	-0.06	-0.11	-0.01
<i>suche ich den Fehler bei mir (-)</i>	3.20	1.35	3.23	1.36	0.99	6223	n. s.	n. s.	-0.02	-0.07	0.03
Soziale Unterstützung	6.33	2.51	6.34	2.48	0.16	6308	n. s.	n. s.	0.00	-0.06	0.05
<i>erzähle ich jemandem, wie es mir geht</i>	3.15	1.41	3.12	1.40	-0.90	6265	n. s.	n. s.	0.02	-0.03	0.07
<i>gehe ich zu jemandem, der mir vielleicht helfen kann</i>	3.19	1.39	3.23	1.39	1.17	6282	n. s.	n. s.	-0.03	-0.08	0.02

Anmerkungen: (-) = Umkehritem: der zugehörige Mittelwert bezieht sich auf das umkodierte Item; n = Anzahl der Befragten; M = Mittelwert; SD = Standardabweichung; t = Testprüfgröße des t-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 27. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler und der Kontrollgruppe hinsichtlich verschiedener Facetten der Emotionsregulation aus Perspektive der Kinder für Jungen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 1124)		Kontrollgruppe (n = 2011)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Jungen Perspektive											
Adaptive Strategien	19.19	5.25	19.08	5.41	-.56	3107	n. s.	n. s.	0.02	-0.05	0.09
Problemorientiertes Handeln	5.89	2.15	5.79	2.21	-1.24	3110	n. s.	n. s.	0.05	-0.03	0.12
<i>versuch ich das zu verändern, was mich wütend, traurig oder ängstlich macht</i>	2.79	1.28	2.73	1.30	-1.11	3098	n. s.	.020	0.05	-0.03	0.12
<i>versuch ich selber, das Beste aus der Situation zu machen</i>	3.10	1.30	3.05	1.34	-1.04	3091	n. s.	n. s.	0.04	-0.04	0.11
Stimmung anheben	6.74	2.50	6.79	2.47	0.58	3109	n. s.	n. s.	-0.02	-0.09	0.05
<i>denke ich über Dinge nach, die mich glücklich machen</i>	3.36	1.40	3.42	1.38	0.97	3081	n. s.	n. s.	-0.04	-0.12	0.03
<i>erinnere ich mich an fröhliche Dinge</i>	3.38	1.34	3.38	1.35	-0.15	3068	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07
Kognitives Problemlösen	6.56	2.22	6.51	2.24	-0.61	3106	n. s.	n. s.	0.02	-0.05	0.10
<i>denke ich darüber nach, wie ich das Problem lösen könnte</i>	3.27	1.25	3.24	1.27	-0.64	3063	n. s.	n. s.	0.02	-0.05	0.10
<i>denke ich darüber nach, was ich tun könnte</i>	3.28	1.22	3.27	1.25	-0.27	3063	n. s.	n. s.	0.01	-0.07	0.08
Maladaptive Strategien (-)	23.11	3.88	23.21	3.86	0.70	3093	n. s.	n. s.	-0.03	-0.10	0.05
Resignation (-)	7.70	2.09	7.69	2.07	-0.10	3103	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.08
<i>mag ich nichts mehr tun (-)</i>	3.88	1.25	3.92	1.24	0.73	3053	n. s.	n. s.	-0.03	-0.11	0.04
<i>kann ich sowieso nichts gegen meine Wut machen (-)</i>	3.82	1.31	3.78	1.32	-0.92	3063	n. s.	n. s.	0.03	-0.04	0.10
Aggressives Verhalten (-)	8.59	1.71	8.57	1.68	-0.36	3100	n. s.	n. s.	0.01	-0.06	0.09
<i>fang ich mit anderen Streit an (-)</i>	4.27	1.01	4.26	1.02	-0.25	3072	n. s.	n. s.	0.01	-0.06	0.08
<i>lass ich meine Gefühle an anderen Leuten aus (-)</i>	4.32	1.01	4.31	1.02	-0.35	3067	n. s.	n. s.	0.01	-0.06	0.08
Selbstabwertung (-)	6.82	2.13	6.94	2.17	1.43	3084	n. s.	.037	-0.06	-0.13	0.02
<i>denke ich, dass es mein Problem ist (-)</i>	3.57	1.26	3.66	1.24	1.90	3052	n. s.	.003	-0.07	-0.15	0.00
<i>suche ich den Fehler bei mir (-)</i>	3.25	1.34	3.29	1.36	0.68	3051	n. s.	n. s.	-0.03	-0.10	0.04
Soziale Unterstützung	5.92	2.44	6.03	2.48	1.18	3094	n. s.	n. s.	-0.04	-0.12	0.03
<i>erzähle ich jemandem, wie es mir geht</i>	2.88	1.39	2.91	1.40	0.74	3076	n. s.	n. s.	-0.02	-0.10	0.05
<i>gehe ich zu jemandem, der mir vielleicht helfen kann</i>	3.05	1.37	3.12	1.39	1.40	3080	n. s.	n. s.	-0.05	-0.12	0.02

Anmerkungen: (-) = Umkehritem: der zugehörige Mittelwert bezieht sich auf das umkodierte Item; n = Anzahl der Befragten; M = Mittelwert; SD = Standardabweichung; t = Testprüfgröße des t-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 28. Unterschiede der *Klasse2000*-Schülerinnen und der Kontrollgruppe hinsichtlich verschiedener Facetten der Emotionsregulation aus Perspektive der Kinder für Mädchen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 1242)		Kontrollgruppe (n = 1970)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Mädchen Perspektive											
Adaptive Strategien	19.94	5.02	19.71	5.13	-1.27	3189	n. s.	n. s.	0.05	-0.03	0.12
Problemorientiertes Handeln	5.93	2.10	5.90	2.18	-0.39	3192	n. s.	n. s.	0.01	-0.06	0.09
<i>versuch ich das zu verändern, was mich wütend, traurig oder ängstlich macht</i>	2.80	1.27	2.78	1.30	-0.28	3172	n. s.	n. s.	0.02	-0.06	0.09
<i>versuch ich selber, das Beste aus der Situation zu machen</i>	3.13	1.26	3.12	1.30	-0.20	3165	n. s.	n. s.	0.01	-0.06	0.08
Stimmung anheben	7.19	2.33	7.10	2.35	-1.08	3194	n. s.	n. s.	0.04	-0.03	0.11
<i>denke ich über Dinge nach, die mich glücklich machen</i>	3.63	1.27	3.59	1.28	-0.91	3176	n. s.	n. s.	0.03	-0.04	0.10
<i>erinnere ich mich an fröhliche Dinge</i>	3.57	1.28	3.52	1.29	-1.13	3162	n. s.	n. s.	0.04	-0.03	0.11
Kognitives Problemlösen	6.80	2.22	6.70	2.19	-1.28	3193	n. s.	n. s.	0.05	-0.03	0.12
<i>denke ich darüber nach, wie ich das Problem lösen könnte</i>	3.40	1.22	3.38	1.22	-0.32	3155	n. s.	n. s.	0.02	-0.06	0.09
<i>denke ich darüber nach, was ich tun könnte</i>	3.40	1.20	3.31	1.21	-2.02	3143	.043	.020	0.07	0.00	0.15
Maladaptive Strategien (-)	23.37	3.88	23.29	3.96	-0.62	3180	n. s.	n. s.	0.02	-0.05	0.09
Resignation (-)	7.90	2.05	7.84	2.11	-0.76	3189	n. s.	n. s.	0.03	-0.04	0.10
<i>mag ich nichts mehr tun (-)</i>	3.96	1.24	3.91	1.25	-1.09	3140	n. s.	n. s.	0.04	-0.03	0.11
<i>kann ich sowieso nichts gegen meine Wut machen (-)</i>	3.94	1.24	3.93	1.27	-0.25	3149	n. s.	n. s.	0.01	-0.06	0.08
Aggressives Verhalten (-)	8.78	1.59	8.67	1.67	-1.80	2715	n. s.	n. s.	0.07	0.00	0.14
<i>fang ich mit anderen Streit an (-)</i>	4.46	0.90	4.45	0.93	-0.44	3158	n. s.	n. s.	0.01	-0.06	0.08
<i>lass ich meine Gefühle an anderen Leuten aus (-)</i>	4.32	1.03	4.23	1.09	-2.39	3152	.017	.027	0.08	0.01	0.16
Selbstabwertung (-)	6.70	2.20	6.76	2.20	0.83	3182	n. s.	n. s.	-0.03	-0.10	0.04
<i>denke ich, dass es mein Problem ist (-)</i>	3.54	1.30	3.59	1.26	1.05	3140	n. s.	n. s.	-0.04	-0.11	0.03
<i>suche ich den Fehler bei mir (-)</i>	3.15	1.35	3.17	1.37	0.52	3147	n. s.	n. s.	-0.01	-0.09	0.06
Soziale Unterstützung	6.70	2.51	6.67	2.43	-0.36	3189	n. s.	n. s.	0.01	-0.06	0.08
<i>erzähle ich jemandem, wie es mir geht</i>	3.40	1.38	3.33	1.36	-1.39	3164	n. s.	n. s.	0.05	-0.02	0.12
<i>gehe ich zu jemandem, der mir vielleicht helfen kann</i>	3.31	1.39	3.35	1.37	0.65	3177	n. s.	n. s.	-0.03	-0.10	0.04

Anmerkungen: (-) = Umkehritem: der zugehörige Mittelwert bezieht sich auf das umkodierte Item; n = Anzahl der Befragten; M = Mittelwert; SD = Standardabweichung; t = Testprüfgröße des t-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels Propensity-Score (IPTW-Methode); ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Verhaltensauffälligkeiten

In Tabelle 29 wird der Unterschied der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich ihrer *Verhaltensauffälligkeiten* für die Gesamtstichprobe aus der Perspektive der Kinder berichtet, die mithilfe des *SDQ-Deu* (Fragebogen zur Erfassung der Stärken und Schwächen; Goodman, 1997; Klasen et al., 2000) erfasst wurden. Getestet wird die Hypothese 1.4, ob die Teilnahme an *Klasse2000* die Ausprägung von *Verhaltensauffälligkeiten* verringert.

Für die fünf Dimensionen *emotionale Probleme*, *Verhaltensprobleme*, *Hyperaktivität*, *Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen*, *prosoziales Verhalten* sowie dem *Gesamtproblemwert* lassen sich keine statistisch signifikanten Gruppenunterschiede aus Kinderperspektive feststellen. Lediglich für das Einzelitem „*normalerweise tue ich, was man mir sagt*“ ist ein signifikanter Gruppenunterschied zwischen *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe zu verzeichnen. Da dieses Item positiv formuliert ist, alle anderen Items dieser Dimension jedoch negativ formuliert sind, wurde dieses Item für die Analysen umkodiert. Hohe Werte stehen somit für ein weniger folgsames Verhalten als niedrige Werte. Kinder aus *Klasse2000*-Klassen *tun* ihrer Einschätzung nach *also normalerweise seltener das, was man ihnen sagt* als Kinder aus der Kontrollgruppe ($t(6252) = -2.83, p = .005, ES = 0.07$). Nach der Korrektur anhand der IPTW-Methode bleibt dieses Ergebnis jedoch nicht signifikant und kann nicht als robust interpretiert werden. Differenziert nach Geschlecht zeigen sich für Jungen keine signifikanten Gruppenunterschiede (siehe Tabelle 30). Bei den Mädchen klagen *Klasse2000*-Schülerinnen etwas häufiger über *Kopfschmerzen, Bauchschmerzen oder Übelkeit* ($t(2544) = -1.99, p = .047, ES = 0.07$) und schätzen sich etwas weniger *folgsam* ein als in der Kontrollgruppe ($t(3157) = 2.49, p = .013, ES = 0.09$) (siehe Tabelle 31). Nach Korrektur mittels IPTW-Methode bleibt jedoch lediglich letzterer Befund statistisch bedeutsam und kann als robust eingeschätzt werden. Zudem erweist sich für den nach Propensity Score gewichteten Datensatz, dass Mädchen aus *Klasse2000*-Klassen etwas häufiger einschätzen, *zu versuchen, nett zu anderen Menschen zu sein und dass ihre Gefühle ihnen wichtig sind* ($t(3128) = -1.57, p^* = .011, ES = 0.05$). Für die restlichen Items lassen sich keine Gruppenunterschiede feststellen. Die Effektstärken sind jedoch in allen Fällen nach der Konvention Cohens (1988) als praktisch nicht bedeutsam interpretieren. Somit kann die Hypothese 1.4 aus Kindersicht nicht angenommen werden.

In Tabelle 32 sind die gleichen Items des *SDQ-Deu* aus der Perspektive der Eltern abgebildet. Eltern von *Klasse2000*-Kindern schätzen die *emotionalen Probleme* höher ein als in der Kon-

trollgruppe ($t(2327) = -2.45, p = .015, ES = 0.09$). Bezogen auf die einzelnen Items dieser Dimension zeigt sich dieser Unterschied vor allem dadurch, dass *Klasse2000*-Eltern ihr Kind häufiger als *oft unglücklich* erachten ($t(2402) = -2.46, p = .014, ES = 0.09$) und häufiger einschätzen, dass ihre Kinder *viele Ängste haben* als in der Kontrollgruppe ($t(2397) = -2.43, p = .015, ES = 0.09$). Nach der Korrektur mittels IPTW-Methode erreicht nur noch der Gruppenunterschied für „*oft unglücklich*“ statistische Signifikanz und kann als robust interpretiert werden. Werden diese Ergebnisse nach Geschlecht unterschieden (siehe Tabelle 33 und Tabelle 34), lassen sich diese Ergebnisse lediglich für Mädchen bestätigen. So sind *Klasse2000*-Schülerinnen aus der Perspektive der Eltern häufiger von *Kopfschmerzen, Bauchschmerzen oder Übelkeit* betroffen ($t(1237) = -2.22, p = .027, ES = 0.12$) und *haben viele Ängste* ($t(1214) = -2.41, p = .016, ES = 0.12$), was sich ebenso im Gesamtwert der *emotionalen Probleme* widerspiegelt ($t(1163) = -2.58, p = .010, ES = 0.13$). Nach Korrektur mittels IPTW-Methode sind diese Befunde außer für die Häufigkeit der *Kopfschmerzen* als statistisch signifikant und damit als robust zu interpretieren.

Hinsichtlich der zweiten Dimension *Verhaltensprobleme* fällt aus der Perspektive der Eltern das Einzelitem „*hat oft Wutanfälle*“ zu Ungunsten von *Klasse2000*-Kindern aus ($t(2410) = -2.38, p = .018, ES = 0.08$). Dieser Unterschied bleibt auch nach der Korrektur mit der IPTW-Methode statistisch signifikant und kann als robust bewertet werden. Differenziert nach Geschlecht zeigt sich dieser Befund lediglich für Jungen ($t(1580) = -2.01, p = .045, ES = 0.09$) und bleibt auch nach Korrektur anhand der IPTW-Methode signifikant und damit robust (siehe Tabelle 33). Für die weiteren Dimensionen lassen sich auch aus der Elternperspektive nur bei der Betrachtung getrennt nach Geschlecht statistisch signifikante Unterschiede ausmachen. So sind es bei den Mädchen, die *Klasse2000*-Kinder, die nach Einschätzung der Eltern häufiger *unruhig und überaktiv* sind als die Kinder der Kontrollgruppe ($t(1238) = -2.26, p = .024, ES = 0.11$). Bei den Jungen zeigt sich dieser Befund genau anders herum. Hier sind aus der Sicht der Eltern, die Jungen aus der Kontrollgruppe diejenigen, die häufiger *unruhig und überaktiv* sind als die *Klasse2000*-Kinder ($t(1276) = 2.36, p = .019, ES = -0.12$). Nach Korrektur mittels IPTW-Methode bleibt dieser Befund lediglich für Jungen statistisch signifikant und kann als robust eingeschätzt werden.

Bei den Jungen zeigt sich außerdem, dass Eltern mit *Klasse2000*-Kindern, ihre Söhne eher als *Einzelgänger* einschätzen ($t(1159) = -2.55, p = .011, ES = 0.12$). Bei dem Item „*hat mindestens einen guten Freund*“ handelt es sich wieder um eine positiv formulierte Aussage, die für die Analyse umkodiert wurde. Demnach stehen hohe Werte dafür, dass Kinder weniger häufig

mindestens einen guten Freund haben. Aus Sicht der Eltern haben *Klasse2000*-Schüler also weniger *Freunde* als Jungen der Kontrollgruppe ($t(984) = -2.64, p = .009, ES = 0.13$). Diese Gruppenunterschiede weisen nach Korrektur mittels IPTW-Methode weiterhin statistische Signifikanz auf und können als robust bewertet werden. Jedoch sind auch aus der Elternperspektive alle Effektstärken nach der Konvention Cohens (1988) als praktisch nicht bedeutsam zu interpretieren. Somit kann die Hypothese 1.4 aus Elternsicht nicht angenommen werden.

Tabelle 29. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich Verhaltensauffälligkeiten aus Perspektive der Kinder für die Gesamtstichprobe.

	<i>Klasse2000</i> (n = 2371)		Kontrollgruppe (n = 4000)		Gruppenvergleich							
	M	SD	M	SD	t	df	p	p*	ES	95%-KI		
Kinder Perspektive												
Emotionale Probleme	2.61	2.10	2.53	2.05	-1.50	6301	n. s.	n. s.	0.04	-0.01	0.09	
<i>Ich habe häufig Kopfschmerzen oder Bauchschmerzen; mir wird oft schlecht</i>	0.51	0.62	0.50	0.61	-0.64	6299	n. s.	n. s.	0.02	-0.03	0.07	
<i>Ich mache mir häufig Sorgen</i>	0.69	0.67	0.67	0.67	-1.39	6270	n. s.	n. s.	0.03	-0.02	0.08	
<i>Ich bin oft unglücklich oder niedergeschlagen; ich muss häufig weinen</i>	0.43	0.63	0.41	0.61	-1.19	4843	n. s.	n. s.	0.03	-0.02	0.08	
<i>Neue Situationen machen mich nervös; ich verliere leicht das Selbstvertrauen</i>	0.52	0.65	0.51	0.64	-0.43	6265	n. s.	n. s.	0.02	-0.04	0.07	
<i>Ich habe viele Ängste; ich fürchte mich leicht</i>	0.45	0.63	0.43	0.62	-1.24	6274	n. s.	n. s.	0.03	-0.02	0.08	
Verhaltensprobleme	2.12	1.52	2.12	1.56	0.04	6285	n. s.	n. s.	0.00	-0.05	0.05	
<i>Ich werde leicht wütend; ich verliere oft meine Beherrschung.</i>	0.51	0.67	0.53	0.68	1.07	6264	n. s.	n. s.	-0.03	-0.08	0.02	
<i>Normalerweise tue ich, was man mir sagt (-)</i>	0.87	0.69	0.82	0.69	-2.83	6252	.005	n. s.	0.07	0.02	0.12	
<i>Ich schlage mich häufig; ich kann andere zwingen zu tun, was ich will</i>	0.08	0.31	0.09	0.33	0.27	6264	n. s.	n. s.	-0.03	-0.08	0.02	
<i>Anderer behaupten oft, dass ich lüge oder mogele</i>	0.53	0.67	0.55	0.68	1.61	6213	n. s.	n. s.	-0.03	-0.08	0.02	
<i>Ich nehme Dinge, die mir nicht gehören (von zu Hause, in der Schule oder anderswo)</i>	0.13	0.39	0.13	0.39	0.29	6213	n. s.	n. s.	0.00	-0.05	0.05	
Hyperaktivität	3.61	2.09	3.66	2.15	0.83	6271	n. s.	n. s.	-0.02	-0.07	0.03	
<i>Ich bin oft unruhig; ich kann nicht lange stillsitzen</i>	0.62	0.67	0.64	0.68	1.05	6279	n. s.	n. s.	-0.03	-0.08	0.02	
<i>Ich bin dauernd in Bewegung und zappelig</i>	0.74	0.70	0.74	0.71	-0.21	6239	n. s.	n. s.	0.00	-0.05	0.05	
<i>Ich lasse mich leicht ablenken; ich finde es schwer, mich zu konzentrieren</i>	0.66	0.69	0.69	0.70	1.32	6235	n. s.	n. s.	-0.04	-0.09	0.01	
<i>Ich denke nach, bevor ich handele (-)</i>	0.76	0.68	0.76	0.68	0.55	6219	n. s.	n. s.	0.00	-0.05	0.05	
<i>Was ich angefangen habe, mache ich zu Ende; ich kann mich lange genug konzentrieren (-)</i>	0.83	0.69	0.83	0.68	0.02	6211	n. s.	n. s.	0.00	-0.05	0.05	
Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen	2.62	1.77	2.62	1.77	0.02	6248	n. s.	n. s.	0.00	-0.05	0.05	
<i>Ich bin meistens für mich alleine; ich beschäftige mich lieber mit mir selbst</i>	0.55	0.66	0.54	0.67	-0.54	6228	n. s.	n. s.	0.02	-0.04	0.07	
<i>Ich habe einen oder mehrere gute Freunde oder Freundinnen (-)</i>	0.27	0.56	0.27	0.55	-0.15	6237	n. s.	n. s.	0.00	-0.05	0.05	
<i>Im Allgemeinen bin ich bei Gleichaltrigen beliebt (-)</i>	0.97	0.69	0.97	0.70	0.32	6133	n. s.	n. s.	0.00	-0.05	0.05	
<i>Ich werde von anderen gehänselt oder schikaniert</i>	0.28	0.54	0.29	0.55	0.83	6166	n. s.	n. s.	-0.02	-0.07	0.03	
<i>Ich komme besser mit Erwachsenen aus als mit Gleichaltrigen</i>	0.56	0.64	0.55	0.65	-0.61	6189	n. s.	n. s.	0.02	-0.04	0.07	
Gesamtproblemwert	10.96	5.28	10.92	5.26	-0.34	6250	n. s.	n. s.	0.01	-0.04	0.06	

	Klasse2000 (n = 2371)		Kontrollgruppe (n = 4000)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Kinder Perspektive											
Prosoziales Verhalten	7.58	2.18	7.56	2.17	-0.39	6243	n. s.	n. s.	0.01	-0.04	0.06
<i>Ich versuche, nett zu anderen Menschen zu sein, ihre Gefühle sind mir wichtig</i>	1.51	0.60	1.49	0.61	-1.32	6189	n. s.	n. s.	0.03	-0.02	0.08
<i>Ich teile normalerweise mit anderen (Essen, Spiele, Stifte).</i>	1.39	0.63	1.41	0.63	1.74	6199	n. s.	n. s.	-0.03	-0.08	0.02
<i>Ich bin hilfsbereit, wenn andere verletzt, krank oder traurig sind</i>	1.59	0.60	1.57	0.60	-1.34	6222	n. s.	n. s.	0.03	-0.02	0.08
<i>Ich bin nett zu jüngeren Kindern.</i>	1.66	0.57	1.66	0.56	0.25	6228	n. s.	n. s.	0.00	-0.05	0.05
<i>Ich helfe anderen oft freiwillig (Eltern, Lehrern oder Gleichaltrigen)</i>	1.44	0.61	1.42	0.60	-1.12	6206	n. s.	n. s.	0.03	-0.02	0.08

Anmerkungen: (-) = Umkehritem: der zugehörige Mittelwert bezieht sich auf das umkodierte Item; n = Anzahl der Befragten; M = Mittelwert; SD = Standardabweichung; t = Testprüfgröße des t-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 30. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler und der Kontrollgruppe hinsichtlich Verhaltensauffälligkeiten aus Perspektive der Kinder für Jungen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 1124)		Kontrollgruppe (n = 2011)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p</i> *	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Jungen Perspektive											
Emotionale Probleme	2.28	1.97	2.28	1.91	0.11	3093	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07
<i>Ich habe häufig Kopfschmerzen oder Bauchschmerzen; mir wird oft schlecht</i>	0.47	0.60	0.50	0.61	1.28	3092	n. s.	n. s.	-0.05	-0.12	0.02
<i>Ich mache mir häufig Sorgen</i>	0.61	0.65	0.60	0.65	-0.43	3077	n. s.	n. s.	0.02	-0.06	0.09
<i>Ich bin oft unglücklich oder niedergeschlagen; ich muss häufig weinen</i>	0.35	0.57	0.35	0.57	-0.03	3081	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07
<i>Neue Situationen machen mich nervös; ich verliere leicht das Selbstvertrauen</i>	0.48	0.63	0.48	0.62	-0.11	3081	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07
<i>Ich habe viele Ängste; ich fürchte mich leicht</i>	0.36	0.59	0.36	0.57	-0.36	3077	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07
Verhaltensprobleme	2.30	1.60	2.29	1.60	-0.17	3084	n. s.	n. s.	0.01	-0.07	0.08
<i>Ich werde leicht wütend; ich verliere oft meine Beherrschung.</i>	0.57	0.69	0.60	0.70	1.16	3071	n. s.	n. s.	-0.04	-0.12	0.03
<i>Normalerweise tue ich, was man mir sagt (-)</i>	0.88	0.68	0.84	0.70	-1.60	2342	n. s.	n. s.	0.06	-0.02	0.13
<i>Ich schlage mich häufig; ich kann andere zwingen zu tun, was ich will</i>	0.12	0.36	0.11	0.36	-0.85	3078	n. s.	n. s.	0.03	-0.05	0.10
<i>Anderer behaupten oft, dass ich lüge oder moegele</i>	0.57	0.70	0.60	0.68	1.18	3053	n. s.	n. s.	-0.04	-0.12	0.03
<i>Ich nehme Dinge, die mir nicht gehören (von zu Hause, in der Schule oder anderswo)</i>	0.17	0.43	0.15	0.40	-1.09	2182	n. s.	n. s.	0.05	-0.03	0.12
Hyperaktivität	3.73	2.08	3.75	2.17	0.34	2402	n. s.	n. s.	-0.01	-0.08	0.06
<i>Ich bin oft unruhig; ich kann nicht lange stillsitzen</i>	0.67	0.68	0.69	0.70	0.67	3081	n. s.	n. s.	-0.03	-0.10	0.04
<i>Ich bin dauernd in Bewegung und zappelig</i>	0.76	0.71	0.75	0.73	-0.20	3060	n. s.	n. s.	0.01	-0.06	0.09
<i>Ich lasse mich leicht ablenken; ich finde es schwer, mich zu konzentrieren</i>	0.69	0.69	0.72	0.70	1.02	3062	n. s.	n. s.	-0.04	-0.12	0.03
<i>Ich denke nach, bevor ich handele (-)</i>	0.78	0.67	0.78	0.70	-0.16	2368	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07
<i>Was ich angefangen habe, mache ich zu Ende; ich kann mich lange genug konzentrieren (-)</i>	0.82	0.69	0.82	0.69	-0.10	3040	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07
Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen	2.60	1.79	2.62	1.74	0.31	3069	n. s.	n. s.	-0.01	-0.08	0.06
<i>Ich bin meistens für mich alleine; ich beschäftige mich lieber mit mir selbst</i>	0.52	0.64	0.53	0.67	0.39	2371	n. s.	n. s.	-0.02	-0.09	0.06
<i>Ich habe einen oder mehrere gute Freunde oder Freundinnen (-)</i>	0.29	0.57	0.27	0.56	-0.90	3061	n. s.	n. s.	0.04	-0.04	0.11
<i>Im Allgemeinen bin ich bei Gleichaltrigen beliebt (-)</i>	0.92	0.68	0.91	0.69	-0.23	3012	n. s.	n. s.	0.01	-0.06	0.09
<i>Ich werde von anderen gehänselt oder schikaniert</i>	0.29	0.56	0.31	0.55	1.10	3036	n. s.	n. s.	-0.04	-0.11	0.04
<i>Ich komme besser mit Erwachsenen aus als mit Gleichaltrigen</i>	0.59	0.64	0.60	0.66	0.29	3040	n. s.	n. s.	-0.02	-0.09	0.06
Gesamtproblemwert	10.90	5.34	10.94	5.18	0.22	3066	n. s.	n. s.	-0.01	-0.08	0.07

	Klasse2000 (n = 1124)		Kontrollgruppe (n = 2011)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Jungen Perspektive											
Prosoziales Verhalten	7.07	2.26	7.15	2.25	0.85	3065	n. s.	n. s.	-0.04	-0.11	0.04
<i>Ich versuche, nett zu anderen Menschen zu sein, ihre Gefühle sind mir wichtig</i>	1.40	0.63	1.41	0.63	0.12	3035	n. s.	n. s.	-0.02	-0.09	0.06
<i>Ich teile normalerweise mit anderen (Essen, Spiele, Stifte).</i>	1.31	0.65	1.35	0.64	1.63	3053	n. s.	n. s.	-0.06	-0.14	0.01
<i>Ich bin hilfsbereit, wenn andere verletzt, krank oder traurig sind</i>	1.45	0.63	1.47	0.63	0.47	3053	n. s.	n. s.	-0.03	-0.11	0.04
<i>Ich bin nett zu jüngeren Kindern.</i>	1.57	0.61	1.58	0.60	0.37	3055	n. s.	n. s.	-0.02	-0.09	0.06
<i>Ich helfe anderen oft freiwillig (Eltern, Lehrern oder Gleichaltrigen)</i>	1.34	0.62	1.34	0.62	0.22	3047	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07

Anmerkungen: (-) = Umkehritem: der zugehörige Mittelwert bezieht sich auf das umkodierte Item; n = Anzahl der Befragten; M = Mittelwert; SD = Standardabweichung; t = Testprüfgröße des t-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 31. Unterschiede der *Klasse2000*-Schülerinnen und der Kontrollgruppe hinsichtlich Verhaltensauffälligkeiten aus Perspektive der Kinder für Mädchen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 1242)		Kontrollgruppe (n = 1970)		Gruppenvergleich							
	M	SD	M	SD	t	df	p	p*	ES	95%-KI		
Mädchen Perspektive												
Emotionale Probleme	2.91	2.17	2.78	2.16	-1.66	3183	n. s.	n. s.	0.06	-0.01	0.13	
<i>Ich habe häufig Kopfschmerzen oder Bauchschmerzen; mir wird oft schlecht</i>	0.55	0.63	0.51	0.60	-1.99	2544	.047	n. s.	0.07	-0.01	0.14	
<i>Ich mache mir häufig Sorgen</i>	0.78	0.69	0.75	0.69	-1.20	3168	n. s.	n. s.	0.04	-0.03	0.11	
<i>Ich bin oft unglücklich oder niedergeschlagen; ich muss häufig weinen</i>	0.51	0.67	0.48	0.65	-1.24	3157	n. s.	n. s.	0.05	-0.03	0.12	
<i>Neue Situationen machen mich nervös; ich verliere leicht das Selbstvertrauen</i>	0.55	0.66	0.54	0.66	-0.24	3160	n. s.	n. s.	0.02	-0.06	0.09	
<i>Ich habe viele Ängste; ich fürchte mich leicht</i>	0.53	0.65	0.51	0.65	-0.90	3172	n. s.	n. s.	0.03	-0.04	0.10	
Verhaltensprobleme	1.96	1.42	1.95	1.50	-0.16	3176	n. s.	n. s.	0.01	-0.06	0.08	
<i>Ich werde leicht wütend; ich verliere oft meine Beherrschung.</i>	0.46	0.65	0.46	0.65	0.08	3168	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07	
<i>Normalerweise tue ich, was man mir sagt (-)</i>	0.85	0.70	0.79	0.69	-2.49	3157	.013	.047	0.09	0.01	0.16	
<i>Ich schlage mich häufig; ich kann andere zwingen zu tun, was ich will</i>	0.05	0.26	0.07	0.29	1.10	2819	n. s.	n. s.	-0.07	-0.14	0.00	
<i>Anderere behaupten oft, dass ich lüge oder mogele</i>	0.49	0.65	0.51	0.67	0.91	3134	n. s.	n. s.	-0.03	-0.10	0.04	
<i>Ich nehme Dinge, die mir nicht gehören (von zu Hause, in der Schule oder anderswo)</i>	0.09	0.35	0.11	0.37	1.42	2697	n. s.	n. s.	-0.06	-0.13	0.02	
Hyperaktivität	3.51	2.10	3.56	2.12	0.63	3167	n. s.	n. s.	-0.02	-0.10	0.05	
<i>Ich bin oft unruhig; ich kann nicht lange stillsitzen</i>	0.56	0.65	0.58	0.66	0.60	3172	n. s.	n. s.	-0.03	-0.10	0.04	
<i>Ich bin dauernd in Bewegung und zappelig</i>	0.73	0.70	0.72	0.69	-0.29	3153	n. s.	n. s.	0.01	-0.06	0.09	
<i>Ich lasse mich leicht ablenken; ich finde es schwer, mich zu konzentrieren</i>	0.64	0.69	0.66	0.69	0.72	3148	n. s.	n. s.	-0.03	-0.10	0.04	
<i>Ich denke nach, bevor ich handele (-)</i>	0.73	0.68	0.75	0.67	0.83	3137	n. s.	n. s.	-0.03	-0.10	0.04	
<i>Was ich angefangen habe, mache ich zu Ende; ich kann mich lange genug konzentrieren (-)</i>	0.85	0.69	0.85	0.68	0.17	3145	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07	
Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen	2.63	1.75	2.62	1.81	-0.22	3153	n. s.	n. s.	0.01	-0.07	0.08	
<i>Ich bin meistens für mich alleine; ich beschäftige mich lieber mit mir selbst</i>	0.58	0.68	0.56	0.67	-0.93	3149	n. s.	n. s.	0.03	-0.04	0.10	
<i>Ich habe einen oder mehrere gute Freunde oder Freundinnen (-)</i>	0.25	0.54	0.26	0.55	0.53	3150	n. s.	n. s.	-0.02	-0.09	0.05	
<i>Im Allgemeinen bin ich bei Gleichaltrigen beliebt (-)</i>	1.01	0.71	1.03	0.70	0.89	3095	n. s.	n. s.	-0.03	-0.10	0.04	
<i>Ich werde von anderen gehänselt oder schikaniert</i>	0.27	0.53	0.27	0.54	0.03	3104	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07	
<i>Ich komme besser mit Erwachsenen aus als mit Gleichaltrigen</i>	0.53	0.63	0.50	0.63	-1.32	3123	n. s.	n. s.	0.05	-0.02	0.12	
Gesamtproblemwert	11.02	5.24	10.89	5.34	-0.67	3159	n. s.	n. s.	0.02	-0.05	0.10	

	Klasse2000 (n = 1242)		Kontrollgruppe (n = 1970)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Mädchen Perspektive											
Prosoziales Verhalten	8.05	2.00	7.99	1.98	-0.76	3152	n. s.	n. s.	0.03	-0.04	0.10
<i>Ich versuche, nett zu anderen Menschen zu sein, ihre Gefühle sind mir wichtig</i>	1.61	0.56	1.58	0.57	-1.57	3128	n. s.	.011	0.05	-0.02	0.12
<i>Ich teile normalerweise mit anderen (Essen, Spiele, Stifte).</i>	1.46	0.62	1.48	0.60	1.19	3120	n. s.	n. s.	-0.03	-0.10	0.04
<i>Ich bin hilfsbereit, wenn andere verletzt, krank oder traurig sind</i>	1.72	0.53	1.68	0.54	-1.94	2613	n. s.	n. s.	0.07	0.00	0.15
<i>Ich bin nett zu jüngeren Kindern.</i>	1.74	0.52	1.75	0.50	0.68	3147	n. s.	n. s.	-0.02	-0.09	0.05
<i>Ich helfe anderen oft freiwillig (Eltern, Lehrern oder Gleichaltrigen)</i>	1.53	0.58	1.50	0.57	-1.39	3133	n. s.	n. s.	0.05	-0.02	0.12

Anmerkungen: (-) = Umkehritem: der zugehörige Mittelwert bezieht sich auf das umkodierte Item; *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 32. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich Verhaltensauffälligkeiten aus Perspektive der Eltern für die Gesamtstichprobe.

	Klasse2000 (n = 1188)		Kontrollgruppe (n = 2082)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Eltern Perspektive											
Emotionale Probleme	1.84	1.96	1.67	1.78	-2.45	2327	.015	n. s.	0.09	0.02	0.16
<i>klagt häufig über Kopfschmerzen, Bauchschmerzen oder Übelkeit</i>	0.38	0.59	0.35	0.57	-1.38	2435	n. s.	n. s.	0.05	-0.02	0.12
<i>hat viele Sorgen; erscheint häufig bedrückt</i>	0.33	0.55	0.29	0.52	-1.76	2381	n. s.	n. s.	0.08	0.00	0.15
<i>oft unglücklich oder niedergeschlagen; weint häufig</i>	0.22	0.47	0.18	0.45	-2.46	2402	.014	.042	0.09	0.02	0.16
<i>nervös oder anklammernd in neuen Situationen; verliert leicht das Selbstvertrauen</i>	0.50	0.67	0.49	0.62	-0.46	2366	n. s.	n. s.	0.02	-0.06	0.09
<i>hat viele Ängste; fürchtet sich leicht</i>	0.41	0.60	0.36	0.56	-2.43	2397	.015	n. s.	0.09	0.02	0.16
Verhaltensprobleme	1.53	1.46	1.45	1.41	-1.56	2444	n. s.	n. s.	0.06	-0.01	0.13
<i>hat oft Wutanfälle; ist aufbrausend</i>	0.53	0.64	0.48	0.60	-2.38	2410	.018	.015	0.08	0.01	0.15
<i>im Allgemeinen folgsam; macht meist, was Erwachsene verlangen (-)</i>	0.51	0.56	0.51	0.55	-0.25	3242	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07
<i>streitet sich oft mit anderen Kindern oder schikaniert sie</i>	0.16	0.41	0.14	0.39	-1.51	2448	n. s.	n. s.	0.05	-0.02	0.12
<i>lügt oder mogelt häufig</i>	0.28	0.50	0.28	0.51	-0.11	3252	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07
<i>stiehlt zu Hause, in der Schule oder anderswo</i>	0.03	0.21	0.04	0.23	0.24	3245	n. s.	n. s.	-0.04	-0.12	0.03
Hyperaktivität	2.70	2.21	2.67	2.24	-0.39	3252	n. s.	n. s.	0.01	-0.06	0.08
<i>unruhig, überaktiv, kann nicht lange stillsitzen</i>	0.40	0.60	0.41	0.62	0.36	3240	n. s.	n. s.	-0.02	-0.09	0.05
<i>ständig zappelig</i>	0.29	0.54	0.30	0.55	0.60	3244	n. s.	n. s.	-0.02	-0.09	0.05
<i>leicht ablenkbar, unkonzentriert</i>	0.69	0.69	0.68	0.69	-0.69	3247	n. s.	n. s.	0.01	-0.06	0.09
<i>denkt nach, bevor er/sie handelt (-)</i>	0.71	0.56	0.68	0.56	-1.15	3245	n. s.	n. s.	0.05	-0.02	0.12
<i>führt Aufgaben zu Ende; gute Konzentrationsspanne (-)</i>	0.61	0.62	0.60	0.61	-0.43	3250	n. s.	n. s.	0.02	-0.05	0.09
Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen	1.21	1.64	1.16	1.56	-0.88	3252	n. s.	n. s.	0.03	-0.04	0.10
<i>Einzelgänger; spielt meist alleine</i>	0.31	0.55	0.28	0.54	-1.75	2488	n. s.	n. s.	0.06	-0.02	0.13
<i>hat wenigstens einen guten Freund oder eine gute Freundin (-)</i>	0.11	0.39	0.10	0.35	-0.95	2351	n. s.	n. s.	0.03	-0.04	0.10
<i>im Allgemeinen bei anderen Kindern beliebt (-)</i>	0.28	0.50	0.29	0.49	0.44	3244	n. s.	n. s.	-0.02	-0.09	0.05
<i>wird von anderen gehänselt oder schikaniert</i>	0.25	0.49	0.25	0.50	0.02	3241	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07
<i>kommt besser mit Erwachsenen aus als mit anderen Kindern</i>	0.25	0.52	0.24	0.51	-0.67	3241	n. s.	n. s.	0.02	-0.05	0.09
Gesamtwert	7.28	5.28	6.95	5.00	-1.79	2410	n. s.	n. s.	0.06	-0.01	0.14

	Klasse2000 (n = 1188)		Kontrollgruppe (n = 2082)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Eltern Perspektive											
Prosoziales Verhalten	8.37	1.62	8.37	1.59	0.09	3252	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07
<i>rücksichtsvoll</i>	1.54	0.54	1.56	0.53	1.03	3227	n. s.	n. s.	-0.04	-0.11	0.03
<i>teilt gerne mit anderen Kindern (Süßigkeiten, Spielzeug, Buntstifte usw.)</i>	1.65	0.52	1.67	0.51	1.20	2473	n. s.	n. s.	-0.04	-0.11	0.03
<i>hilfsbereit, wenn andere verletzt, krank oder betrübt sind</i>	1.81	0.43	1.81	0.43	0.01	3247	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07
<i>lieb zu jüngeren Kindern</i>	1.86	0.38	1.83	0.44	-1.62	2789	n. s.	n. s.	0.07	0.00	0.14
<i>hilft anderen oft freiwillig (Eltern, Lehrern oder anderen Kindern)</i>	1.52	0.57	1.51	0.56	-0.63	3244	n. s.	n. s.	0.02	-0.05	0.09

Anmerkungen: (-) = Umkehritem: der zugehörige Mittelwert bezieht sich auf das umkodierte Item; n = Anzahl der Befragten; M = Mittelwert; SD = Standardabweichung; t = Testprüfgröße des t-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 33. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler und der Kontrollgruppe hinsichtlich Verhaltensauffälligkeiten aus Perspektive der Eltern für Jungen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 579)		Kontrollgruppe (n = 1015)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Eltern Perspektive Jungen											
Emotionale Probleme	1.81	1.98	1.72	1.85	-0.95	1584	n. s.	n. s.	0.05	-0.05	0.15
<i>klagt häufig über Kopfschmerzen, Bauchschmerzen oder Übelkeit</i>	0.33	0.57	0.34	0.56	0.33	1578	n. s.	n. s.	-0.02	-0.12	0.08
<i>hat viele Sorgen; erscheint häufig bedrückt</i>	0.34	0.56	0.31	0.54	-0.88	1583	n. s.	n. s.	0.05	-0.05	0.16
<i>oft unglücklich oder niedergeschlagen; weint häufig</i>	0.24	0.50	0.20	0.47	-1.61	1161	n. s.	n. s.	0.08	-0.02	0.19
<i>nervös oder anklammernd in neuen Situationen; verliert leicht das Selbstvertrauen</i>	0.52	0.68	0.51	0.63	-0.22	1148	n. s.	n. s.	0.02	-0.09	0.12
<i>hat viele Ängste; fürchtet sich leicht</i>	0.39	0.60	0.36	0.58	-0.99	1584	n. s.	n. s.	0.05	-0.05	0.15
Verhaltensprobleme	1.68	1.52	1.59	1.49	-1.12	1584	n. s.	n. s.	0.06	-0.04	0.16
<i>hat oft Wutanfälle; ist aufbrausend</i>	0.58	0.66	0.52	0.63	-2.01	1580	.045	.035	0.09	-0.01	0.20
<i>im Allgemeinen folgsam; macht meist, was Erwachsene verlangen (-)</i>	0.54	0.56	0.55	0.56	0.34	1577	n. s.	n. s.	-0.02	-0.12	0.08
<i>streitet sich oft mit anderen Kindern oder schikaniert sie</i>	0.18	0.42	0.18	0.43	-0.40	1584	n. s.	n. s.	0.00	-0.10	0.10
<i>lügt oder mogelt häufig</i>	0.34	0.53	0.32	0.54	-0.44	1584	n. s.	n. s.	0.04	-0.06	0.14
<i>stiehlt zu Hause, in der Schule oder anderswo</i>	0.04	0.21	0.03	0.21	-0.95	1582	n. s.	n. s.	0.05	-0.05	0.15
Hyperaktivität	3.09	2.33	3.17	2.33	0.69	1585	n. s.	n. s.	-0.03	-0.14	0.07
<i>unruhig, überaktiv, kann nicht lange stillsitzen</i>	0.47	0.64	0.55	0.67	2.36	1276	.019	.022	-0.12	-0.22	-0.02
<i>ständig zappelig</i>	0.35	0.58	0.38	0.61	0.95	1580	n. s.	n. s.	-0.05	-0.15	0.05
<i>leicht ablenkbar, unkonzentriert</i>	0.80	0.71	0.81	0.71	0.33	1583	n. s.	n. s.	-0.01	-0.12	0.09
<i>denkt nach, bevor er/sie handelt (-)</i>	0.78	0.56	0.74	0.55	-1.19	1582	n. s.	n. s.	0.07	-0.03	0.17
<i>führt Aufgaben zu Ende; gute Konzentrationsspanne (-)</i>	0.70	0.63	0.69	0.61	-0.12	1585	n. s.	n. s.	0.02	-0.09	0.12
Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen	1.37	1.83	1.23	1.62	-1.52	1104	n. s.	n. s.	0.08	-0.02	0.18
<i>Einzelgänger; spielt meist alleine</i>	0.37	0.59	0.30	0.56	-2.55	1159	.011	.010	0.12	0.02	0.22
<i>hat wenigstens einen guten Freund oder eine gute Freundin (-)</i>	0.14	0.44	0.09	0.33	-2.64	984	.009	.036	0.13	0.03	0.24
<i>im Allgemeinen bei anderen Kindern beliebt (-)</i>	0.30	0.51	0.30	0.50	0.03	1580	n. s.	n. s.	0.00	-0.10	0.10
<i>wird von anderen gehänselt oder schikaniert</i>	0.27	0.51	0.28	0.54	0.20	1578	n. s.	n. s.	-0.02	-0.12	0.08
<i>kommt besser mit Erwachsenen aus als mit anderen Kindern</i>	0.28	0.56	0.27	0.53	-0.48	1578	n. s.	n. s.	0.02	-0.08	0.12
Gesamtwert	7.95	5.71	7.72	5.21	-0.82	1134	n. s.	n. s.	0.04	-0.06	0.14

	Klasse2000 (n = 579)		Kontrollgruppe (n = 1015)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>T</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Eltern Perspektive Jungen											
Prosoziales Verhalten	8.05	1.69	8.05	1.69	-0.00	1585	n. s.	n. s.	0.00	-0.10	0.10
<i>rücksichtsvoll</i>	1.46	0.55	1.49	0.54	1.15	1577	n. s.	n. s.	-0.06	-0.16	0.05
<i>teilt gerne mit anderen Kindern (Süßigkeiten, Spielzeug, Buntstifte usw.)</i>	1.60	0.54	1.62	0.53	.070	1580	n. s.	n. s.	-0.04	-0.14	0.06
<i>hilfsbereit, wenn andere verletzt, krank oder betrübt sind</i>	1.76	0.46	1.75	0.48	-0.36	1582	n. s.	n. s.	0.02	-0.08	0.12
<i>lieb zu jüngeren Kindern</i>	1.83	0.41	1.80	0.47	-1.40	1350	n. s.	n. s.	0.07	-0.04	0.17
<i>hilft anderen oft freiwillig (Eltern, Lehrern oder anderen Kindern)</i>	1.40	0.59	1.39	0.57	-0.34	1581	n. s.	n. s.	0.02	-0.08	0.12

Anmerkungen: (-) = Umkehritem: der zugehörige Mittelwert bezieht sich auf das umkodierte Item; *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 34. Unterschiede der *Klasse2000*-Schülerinnen und der Kontrollgruppe hinsichtlich Verhaltensauffälligkeiten aus Perspektive der Eltern für Mädchen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 606)		Kontrollgruppe (n = 1059)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Eltern Perspektive Mädchen											
Emotionale Probleme	1.87	1.94	1.63	1.70	-2.58	1163	.010	.042	0.13	0.03	0.23
<i>klagt häufig über Kopfschmerzen, Bauchschmerzen oder Übelkeit</i>	0.43	0.60	0.36	0.58	-2.22	1237	.027	n. s.	0.12	0.02	0.22
<i>hat viele Sorgen; erscheint häufig bedrückt</i>	0.32	0.55	0.27	0.50	-1.76	1182	n. s.	n. s.	0.10	0.00	0.20
<i>oft unglücklich oder niedergeschlagen; weint häufig</i>	0.21	0.45	0.17	0.42	-1.84	1235	n. s.	n. s.	0.09	-0.01	0.19
<i>nervös oder anklammernd in neuen Situationen; verliert leicht das Selbstvertrauen</i>	0.49	0.66	0.47	0.61	-0.49	1210	n. s.	n. s.	0.03	-0.07	0.13
<i>hat viele Ängste; fürchtet sich leicht</i>	0.43	0.60	0.36	0.55	-2.41	1214	.016	.035	0.12	0.02	0.22
Verhaltensprobleme	1.39	1.39	1.31	1.30	-1.17	1654	n. s.	n. s.	0.06	-0.04	0.16
<i>hat oft Wutanfälle; ist aufbrausend</i>	0.49	0.61	0.44	0.58	-1.47	1236	n. s.	n. s.	0.08	-0.02	0.18
<i>im Allgemeinen folgsam; macht meist, was Erwachsene verlangen (-)</i>	0.49	0.56	0.47	0.54	-0.64	1652	n. s.	n. s.	0.04	-0.06	0.14
<i>streitet sich oft mit anderen Kindern oder schikaniert sie</i>	0.15	0.39	0.11	0.35	-1.86	1191	n. s.	n. s.	0.11	0.01	0.21
<i>lügt oder mogelt häufig</i>	0.24	0.47	0.25	0.48	0.30	1315	n. s.	n. s.	-0.02	-0.12	0.08
<i>stiehlt zu Hause, in der Schule oder anderswo</i>	0.03	0.20	0.04	0.25	1.23	1511	n. s.	n. s.	-0.04	-0.14	0.06
Hyperaktivität	2.34	2.02	2.19	2.05	-1.43	1654	n. s.	n. s.	0.07	-0.03	0.17
<i>unruhig, überaktiv, kann nicht lange stillsitzen</i>	0.34	0.56	0.28	0.53	-2.26	1238	.024	n. s.	0.11	0.01	0.21
<i>ständig zappelig</i>	0.24	0.48	0.23	0.48	-0.33	1651	n. s.	n. s.	0.02	-0.08	0.12
<i>leicht ablenkbar, unkonzentriert</i>	0.60	0.66	0.55	0.65	-1.33	1651	n. s.	n. s.	0.08	-0.02	0.18
<i>denkt nach, bevor er/sie handelt (-)</i>	0.64	0.54	0.62	0.56	-0.53	1650	n. s.	n. s.	0.04	-0.06	0.14
<i>führt Aufgaben zu Ende; gute Konzentrationsspanne (-)</i>	0.53	0.60	0.51	0.60	-0.54	1652	n. s.	n. s.	0.03	-0.07	0.13
Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen	1.05	1.43	1.09	1.51	0.47	1347	n. s.	n. s.	-0.03	-0.13	0.07
<i>Einzelgänger; spielt meist alleine</i>	0.26	0.49	0.26	0.52	0.20	1651	n. s.	n. s.	0.00	-0.10	0.10
<i>hat wenigstens einen guten Freund oder eine gute Freundin (-)</i>	0.09	0.33	0.11	0.37	1.56	1422	n. s.	n. s.	-0.06	-0.16	0.04
<i>im Allgemeinen bei anderen Kindern beliebt (-)</i>	0.26	0.48	0.27	0.49	0.65	1651	n. s.	n. s.	-0.02	-0.12	0.08
<i>wird von anderen gehänselt oder schikaniert</i>	0.22	0.47	0.22	0.47	-0.15	1650	n. s.	n. s.	0.00	-0.10	0.10
<i>kommt besser mit Erwachsenen aus als mit anderen Kindern</i>	0.23	0.47	0.22	0.48	-0.46	1650	n. s.	n. s.	0.02	-0.08	0.12
Gesamtproblemwert	6.65	4.77	6.21	4.68	-1.86	1654	n. s.	n. s.	0.09	-0.01	0.19

	Klasse2000 (n = 606)		Kontrollgruppe (n = 1059)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Eltern Perspektive Mädchen											
Prosoziales Verhalten	8.67	1.49	8.69	1.43	0.25	1654	n. s.	n. s.	-0.01	-0.11	0.09
<i>rücksichtsvoll</i>	1.61	0.52	1.62	0.51	0.49	1637	n. s.	n. s.	-0.02	-0.12	0.08
<i>teilt gerne mit anderen Kindern (Süßigkeiten, Spielzeug, Buntstifte usw.)</i>	1.69	0.50	1.72	0.48	1.00	1654	n. s.	n. s.	-0.06	-0.16	0.04
<i>hilfsbereit, wenn andere verletzt, krank oder betrübt sind</i>	1.86	0.40	1.86	0.37	0.46	1652	n. s.	n. s.	0.00	-0.10	0.10
<i>lieb zu jüngeren Kindern</i>	1.89	0.36	1.87	0.41	-0.82	1651	n. s.	n. s.	0.05	-0.05	0.15
<i>hilft anderen oft freiwillig (Eltern, Lehrern oder anderen Kindern)</i>	1.63	0.52	1.61	0.52	-0.43	1651	n. s.	n. s.	0.04	-0.06	0.14

Anmerkungen: (-) = Umkehritem: der zugehörige Mittelwert bezieht sich auf das umkodierte Item; *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Diagnostik Verhaltensauffälligkeiten

Darüber hinaus ist es möglich anhand des *SDQ-Deu* eine diagnostische Bewertung bezüglich der verschiedenen Verhaltensprobleme vorzunehmen. In Tabelle 35 sind diese Cut-Off-Werte aus Sicht der Kinder für die Gesamtstichprobe nach den Kategorien *unauffällig*, *grenzwertig* und *auffällig* für die *Klasse2000*-Teilnehmer*innen und die Kontrollgruppe abgebildet. Für die Gesamtstichprobe lassen sich keine statistisch signifikanten Unterschiede in der diagnostischen Beurteilung ausmachen. Auch differenziert nach Geschlecht sind keine Unterschiede aus der Kinderperspektive feststellbar (siehe Tabelle 36 und Tabelle 37).

Für die Elternperspektive zeigt sich für die *emotionalen Probleme* jedoch, dass unter den *Klasse2000*-Kindern mit 81.6 % weniger Kinder in die Kategorie „*unauffällig*“ einzuordnen sind als mit 84.8 % in der Kontrollgruppe (siehe Tabelle 38). Dementsprechend sind mit 8.1 % und 10.3 % mehr *Klasse2000*-Kinder den Kategorien „*grenzwertig*“ und „*auffällig*“ zuzuordnen als in der Kontrollgruppe mit 7.1 % (*grenzwertig*) und 8.1 % (*auffällig*) ($\chi^2(2) = 6.31$, $p = .043$, $V = 0.04$). Wird dieses Ergebnis getrennt nach Geschlecht betrachtet (siehe Tabelle 39 und Tabelle 40), lässt sich dieser Befund nur für die Mädchen feststellen. Dementsprechend sind in der *Klasse2000*-Gruppe 81.7 % im Bereich *emotionale Probleme unauffällig*, 7.8 % *grenzwertig* und 10.6 % *auffällig*. In der Kontrollgruppe sind es mit 86 % etwas mehr Kinder, die als *unauffällig* gelten, während 6.7 % der Mädchen in die *grenzwertige* und 7.3 % in die *auffällige* Kategorie fallen ($\chi^2(2) = 6.24$, $p = .044$, $V = 0.06$). Alle Gruppenunterschiede weisen jedoch nach der Korrektur mittels der IPTW-Methode keine statistische Signifikanz mehr auf, weshalb sie als nicht robust bewertet werden müssen. Darüber hinaus fallen auch alle Effektstärken nach der Konvention Cohens (1988) in den praktisch nicht bedeutsamen Bereich.

Tabelle 35. Cut-off-Werte zur diagnostischen Bewertung aus der Sicht der Kinder für die Gesamtstichprobe.

	<i>Klasse2000</i> (n = 2371)						Kontrollgruppe (n = 4000)						Gruppenvergleich				
	Unauffällig		Grenzwertig		Auffällig		Unauffällig		Grenzwertig		Auffällig		χ^2	df	p	p*	V
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%					
Kinder Perspektive																	
<i>Emotionale Probleme</i>	2127	90.0	97	4.1	139	5.9	3580	90.9	172	4.4	188	4.8	3.87	2	n. s.	n. s.	.03
<i>Verhaltensprobleme</i>	1960	83.3	220	9.3	174	7.4	3229	82.1	374	9.5	330	8.4	2.12	2	n. s.	n. s.	.02
<i>Hyperaktivität</i>	1937	82.3	194	8.2	222	9.4	3157	80.5	364	9.3	399	10.2	3.19	2	n. s.	n. s.	.02
<i>Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen</i>	1728	73.8	443	18.9	170	7.3	2831	72.4	818	20.9	260	6.7	4.09	2	n. s.	n. s.	.03
Gesamtproblemwert	1896	80.9	292	12.5	157	6.7	3164	81.0	470	12.0	273	7.0	0.40	2	n. s.	n. s.	.01
<i>Prosoziales Verhalten</i>	1928	82.3	233	9.9	181	7.7	3214	82.3	373	9.6	316	8.1	0.48	2	n. s.	n. s.	.01

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; χ^2 = Testprüfgröße des Chi²-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); V = Cramers V; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 36. Cut-off-Werte zur diagnostischen Bewertung aus der Sicht der Kinder für Jungen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 1124)						Kontrollgruppe (n = 2011)						Gruppenvergleich				
	Unauffällig		Grenzwertig		Auffällig		Unauffällig		Grenzwertig		Auffällig		χ^2	df	p	p*	V
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%					
Jungen Perspektive																	
<i>Emotionale Probleme</i>	1038	92.7	38	3.4	44	3.9	1842	93.3	78	3.9	55	2.8	3.54	2	n. s.	n. s.	.03
<i>Verhaltensprobleme</i>	886	79.4	126	11.3	104	9.3	1548	78.6	218	11.1	204	10.4	0.86	2	n. s.	n. s.	.02
<i>Hyperaktivität</i>	903	80.9	106	9.5	107	9.6	1554	79.1	201	10.2	209	10.6	1.44	2	n. s.	n. s.	.02
<i>Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen</i>	824	74.0	211	19.0	78	7.0	1404	71.7	437	22.3	117	6.0	5.52	2	n. s.	n. s.	.04
Gesamtproblemwert	899	80.8	138	12.4	76	6.8	1573	80.5	257	13.1	125	6.4	0.52	2	n. s.	n. s.	.01
<i>Prosoziales Verhalten</i>	845	76.0	143	12.9	124	11.2	1498	76.6	237	12.1	220	11.3	0.36	2	n. s.	n. s.	.01

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; χ^2 = Testprüfgröße des Chi²-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); V = Cramers V; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 37. Cut-off-Werte zur diagnostischen Bewertung aus der Sicht der Kinder für Mädchen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 1242)						Kontrollgruppe (n = 1970)						Gruppenvergleich				
	Unauffällig		Grenzwertig		Auffällig		Unauffällig		Grenzwertig		Auffällig		χ^2	df	p	p*	V
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%					
Mädchen Perspektive																	
<i>Emotionale Probleme</i>	1084	87.6	59	4.8	95	7.7	1721	88.4	94	4.8	132	6.8	0.91	2	n. s.	n. s.	.02
<i>Verhaltensprobleme</i>	1070	86.8	93	7.5	70	5.7	1670	85.9	153	7.9	122	6.3	0.62	2	n. s.	n. s.	.01
<i>Hyperaktivität</i>	1030	83.6	88	7.1	114	9.3	1590	82.1	160	8.3	187	9.7	1.54	2	n. s.	n. s.	.02
<i>Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen</i>	902	73.8	230	18.8	91	7.4	1413	73.1	377	19.5	142	7.3	0.24	2	n. s.	n. s.	.01
Gesamtproblemwert	992	80.8	154	12.6	81	6.6	1576	81.5	212	11.0	146	7.5	2.61	2	n. s.	n. s.	.03
<i>Prosoziales Verhalten</i>	1079	88.1	89	7.3	57	4.7	1705	88.4	134	6.9	90	4.7	0.12	2	n. s.	n. s.	.01

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; χ^2 = Testprüfgröße des Chi²-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); V = Cramers V; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 38. Cut-off-Werte zur diagnostischen Bewertung aus der Sicht der Eltern für die Gesamtstichprobe.

	Klasse2000 (n = 1188)						Kontrollgruppe (n = 2082)						Gruppenvergleich				
	Unauffällig		Grenzwertig		Auffällig		Unauffällig		Grenzwertig		Auffällig		χ^2	df	p	p*	V
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%					
Eltern Perspektive																	
<i>Emotionale Probleme</i>	982	81.6	98	8.1	124	10.3	1738	84.8	146	7.1	165	8.1	6.31	2	.043	n. s.	.04
<i>Verhaltensprobleme</i>	927	77.0	161	13.4	116	9.6	1632	79.6	237	11.6	180	8.8	3.30	2	n. s.	n. s.	.03
<i>Hyperaktivität</i>	1073	89.1	57	4.7	74	6.1	1824	89.0	90	4.4	136	6.6	0.48	2	n. s.	n. s.	.01
<i>Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen</i>	1011	84.0	80	6.6	113	9.4	1694	82.6	149	7.3	207	10.1	0.97	2	n. s.	n. s.	.02
Gesamtproblemwert	1055	87.6	71	5.9	78	6.5	1828	89.2	107	5.2	114	5.6	1.92	2	n. s.	n. s.	.02
<i>Prosoziales Verhalten</i>	1129	93.8	44	3.7	31	2.6	1930	94.1	77	3.8	43	2.1	0.79	2	n. s.	n. s.	.02

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; χ^2 = Testprüfgröße des Chi²-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); V = Cramers V; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 39. Cut-off-Werte zur diagnostischen Bewertung aus der Sicht der Eltern für Jungen.

	Klasse2000 (n = 579)						Kontrollgruppe (n = 1015)						Gruppenvergleich				
	Unauffällig		Grenzwertig		Auffällig		Unauffällig		Grenzwertig		Auffällig		χ^2	df	p	p*	V
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%					
Eltern Perspektive Jungen																	
<i>Emotionale Probleme</i>	476	81.4	50	8.5	59	10.1	837	83.6	76	7.6	88	8.8	1.32	2	n. s.	n. s.	.03
<i>Verhaltensprobleme</i>	431	73.7	84	14.4	70	12.0	765	76.4	123	12.3	113	11.3	1.73	2	n. s.	n. s.	.03
<i>Hyperaktivität</i>	498	85.1	37	6.3	50	8.5	845	84.3	65	6.5	92	9.2	0.21	2	n. s.	n. s.	.01
<i>Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen</i>	476	81.4	41	7.0	68	11.6	815	81.4	78	7.8	108	10.8	0.53	2	n. s.	n. s.	.02
Gesamtproblemwert	491	83.9	46	7.9	48	8.2	857	85.6	75	7.5	69	6.9	1.05	2	n. s.	n. s.	.03
<i>Prosoziales Verhalten</i>	531	90.8	34	5.8	20	3.4	916	91.4	55	5.5	31	3.1	0.21	2	n. s.	n. s.	.01

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; χ^2 = Testprüfgröße des Chi²-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); V = Cramers V; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 40. Cut-off-Werte zur diagnostischen Bewertung aus der Sicht der Eltern für Mädchen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 606)						Kontrollgruppe (n = 1059)						Gruppenvergleich				
	Unauffällig		Grenzwertig		Auffällig		Unauffällig		Grenzwertig		Auffällig		χ^2	df	p	p*	V
n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%						
Eltern Perspektive Mädchen																	
<i>Emotionale Probleme</i>	503	81.7	48	7.8	65	10.6	894	86.0	70	6.7	76	7.3	6.24	2	.044	n. s.	0.06
<i>Verhaltensprobleme</i>	493	80.0	77	12.5	46	7.5	860	82.7	114	11.0	66	6.3	1.85	2	n. s.	n. s.	0.03
<i>Hyperaktivität</i>	572	92.9	20	3.2	24	3.9	971	93.4	25	2.4	44	4.2	1.13	2	n. s.	n. s.	0.03
<i>Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen</i>	533	86.5	38	6.2	45	7.3	871	83.7	71	6.8	99	9.5	2.79	2	n. s.	n. s.	0.04
Gesamtproblemwert	561	91.1	25	4.1	30	4.9	963	92.6	32	3.1	45	4.3	1.43	2	n. s.	n. s.	0.03
<i>Prosoziales Verhalten</i>	595	96.6	10	1.6	11	1.8	1006	96.7	22	2.1	12	1.2	1.60	2	n. s.	n. s.	0.03

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; χ^2 = Testprüfgröße des Chi²-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); V = Cramers V; n. s. = nicht signifikant.

Gesundheitsverhalten

Im Bereich des Gesundheitsverhalten werden Ergebnisse hinsichtlich der Ernährung und des Sportverhaltens der Kinder getrennt nach *Klasse2000*-Intervention und Kontrollgruppe präsentiert.

Ernährung

In Tabelle 41 sind die Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe bezüglich ihres *Ernährungsverhaltens* aus der Perspektive der Kinder abgebildet. Mithilfe der Ergebnisse dieser Tabelle soll ermittelt werden, ob das Programm *Klasse2000* den *Verzehr von Obst und Gemüse* (H2.1) sowie *Wasser und ungesüßten Tees* (H2.2) steigert und den *Verzehr von Süßigkeiten, Knabberien und süßen Getränken* (H2.3) verringert.

Es zeigt sich, dass Kinder aus *Klasse2000*-Klassen davon berichten, mehr Portionen *Obst und Gemüse* ($t(6347) = -3.77, p < .001, ES = 0.10$), mehr Gläser *Wasser* ($t(6354) = -2.96, p = .003, ES = 0.08$), jedoch auch mehr Portionen *Süßigkeiten, Knabberien und süße Getränke* zu sich nehmen ($t(6342) = -2.18, p = .029, ES = 0.06$). Für die Portionen *Obst und Gemüse* lässt sich dieser Unterschied sowohl bei Jungen ($t(3117) = -2.52, p = .012, ES = 0.09$) als auch bei Mädchen ($t(3204) = -2.75, p = .006, ES = 0.11$) zeigen (siehe Tabelle 42 und Tabelle 43). Für die Anzahl an Gläsern *Wasser* ist der Gruppenunterschied nur bei den Jungen erkennbar ($t(3123) = -2.97, p = .003, ES = 0.12$). Für die *Süßigkeiten* ist dieser Unterschied nur bei Mädchen erkennbar. Mädchen aus *Klasse2000*-Klassen geben an, mehr Portionen *Süßigkeiten, Knabberien und süße Getränke* zu essen als Mädchen in der Kontrollgruppe ($t(3199) = -2.90, p = .004, ES = 0.10$). Nach der Korrektur mit der IPTW-Methode bleiben die Gruppenunterschiede jedoch lediglich für *Obst und Gemüse* für Mädchen und die Gesamtstichprobe statistisch signifikant und können nur für diesen Bereich als robust interpretiert werden. Die Effektstärken fallen jedoch überall nach der Konvention Cohens (1988) in den praktisch unbedeutamen Bereich, weshalb die Hypothesen 2.1 bis 2.3 aus der Sicht der Schüler*innen verworfen werden.

Aus der Elternperspektive sind die Gruppenunterschiede zwischen *Klasse2000*-Teilnehmer*innen und der Kontrollgruppe in Tabelle 44 abgebildet. Ihrer Einschätzung nach lassen sich für die Gesamtstichprobe keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den *Klasse2000*-Kindern und der Kontrollgruppe feststellen. Differenziert nach Geschlecht ergeben sich aus der Elternperspektive Unterschiede bei den Jungen für die Portionen *Knabberien* (siehe Tabelle

45 und Tabelle 46). Jungen in *Klasse2000*-Klassen berichten davon, mehr Portionen davon zu essen als Jungen der Kontrollgruppe ($t(1585) = -2.01, p = .045, ES = 0.11$). Nach Korrektur mittels IPTW-Methode weist dieser Unterschied jedoch keine statistische Signifikanz mehr auf und kann als nicht robust gewertet werden. Auch die Effektstärke ist nach der Konvention Cohens (1988) als praktisch nicht bedeutsam zu interpretieren, weshalb die Hypothesen 2.1 bis 2.3 auch aus der Elternsicht verworfen werden müssen.

Tabelle 41. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich des Ernährungsverhaltens aus Perspektive der Kinder für die Gesamtstichprobe.

	<i>Klasse2000</i> (n = 2371)								Kontrollgruppe (n = 4000)								Gruppenvergleich						
Kinder Perspektive																							
	gar keine		1-2 Portionen		3-4 Portionen		5 oder mehr Portionen		gar keine		1-2 Portionen		3-4 Portionen		5 oder mehr Portionen								
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	t	df	p	p*	ES	95 % KI	
<i>Obst u. Gemüse</i>	59	2.5	1064	44.9	939	39.7	306	12.9	91	2.3	2041	51.3	1383	34.7	466	11.7	-3.77	6347	<.001	.008	0.10	0.04	0.15
<i>Wasser etc.</i>	101	4.3	891	37.7	659	27.9	712	30.1	198	5.0	1614	40.4	1093	27.4	1088	27.2	-2.96	6354	.003	n. s.	0.08	0.03	0.13
<i>Süßigkeiten etc.</i>	90	3.8	1047	44.3	810	34.3	414	17.5	198	5.0	1831	46.0	1283	32.2	671	16.8	-2.18	6342	.029	n. s.	0.06	0.01	0.11

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; t = Testprüfgröße des t-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 42. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler und der Kontrollgruppe hinsichtlich des Ernährungsverhaltens aus Perspektive der Kinder für Jungen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 1124)								Kontrollgruppe (n = 2011)								Gruppenvergleich						
Jungen Perspektive																							
	gar keine		1-2 Portionen		3-4 Portionen		5 oder mehr Portionen		gar keine		1-2 Portionen		3-4 Portionen		5 oder mehr Portionen								
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	t	df	p	p*	ES	95 % KI	
<i>Obst u. Gemüse</i>	34	3.0	527	47.0	411	36.7	149	13.3	65	3.3	1044	52.3	650	32.5	239	12.0	-2.52	3117	.012	n. s.	0.09	0.02	0.17
<i>Wasser etc.</i>	58	5.2	385	34.4	291	26.0	384	34.3	131	6.5	759	37.8	516	25.7	601	29.9	-2.97	3123	.003	n. s.	0.12	0.04	0.19
<i>Süßigkeiten etc.</i>	50	4.5	451	40.4	392	35.1	224	20.1	104	5.2	838	41.9	637	31.8	423	21.1	-0.58	3117	n. s.	n. s.	0.02	-0.05	0.10

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; t = Testprüfgröße des t-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 43. Unterschiede der *Klasse2000*-Schülerinnen und der Kontrollgruppe hinsichtlich des Ernährungsverhaltens aus Perspektive der Kinder für Mädchen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 1242)								Kontrollgruppe (n = 1970)								Gruppenvergleich						
Mädchen Perspektive																							
	gar keine		1-2 Portionen		3-4 Portionen		5 oder mehr Portionen		gar keine		1-2 Portionen		3-4 Portionen		5 oder mehr Portionen								
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	t	df	p	p*	ES	95 % KI	
<i>Obst u. Gemüse</i>	25	2.0	535	43.1	525	42.3	157	12.6	26	1.3	987	50.3	728	37.1	223	11.4	-2.75	3204	.006	.011	0.11	0.04	0.18
<i>Wasser etc.</i>	43	3.5	503	40.6	367	29.6	327	26.4	67	3.4	848	43.1	572	29.1	480	24.4	-1.40	3205	n. s.	n. s.	0.06	-0.01	0.13
<i>Süßigkeiten etc.</i>	40	3.2	595	48.0	414	33.4	190	15.3	93	4.7	985	50.2	641	32.7	243	12.4	-2.90	3199	.004	n. s.	0.10	0.03	0.17

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; t = Testprüfgröße des t-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 44. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich des Ernährungsverhaltens aus Perspektive der Eltern für die Gesamtstichprobe.

	<i>Klasse2000</i> (n = 1188)								Kontrollgruppe (n = 2082)								Gruppenvergleich						
Eltern Perspektive																							
	gar keine		1-2 Portionen		3-4 Portionen		5 oder mehr Portionen		gar keine		1-2 Portionen		3-4 Portionen		5 oder mehr Portionen		t	df	p	p*	ES	95 % KI	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%						95 % KI	95 % KI
<i>Obst u. Gemüse</i>	36	3.0	768	64.1	373	31.1	21	1.8	53	2.6	1319	64.2	640	31.1	43	2.1	0.55	3251	n. s.	n. s.	-0.02	-0.09	0.05
<i>Wasser etc.</i>	63	5.3	450	37.5	475	39.6	212	17.7	93	4.5	807	39.3	795	38.7	361	17.6	-0.14	3254	n. s.	n. s.	0.01	-0.06	0.08
<i>Süßigkeiten etc.</i>	26	2.2	637	53.0	461	38.4	77	6.4	49	2.4	1152	56.0	716	34.8	141	6.9	-1.23	3257	n. s.	n. s.	0.05	-0.03	0.12

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; t = Testprüfgröße des t-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 45. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler und der Kontrollgruppe hinsichtlich des Ernährungsverhaltens aus Perspektive der Eltern für Jungen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 579)								Kontrollgruppe (n = 1015)								Gruppenvergleich						
Eltern Perspektive Jungen																							
	gar keine		1-2 Portionen		3-4 Portionen		5 oder mehr Portionen		gar keine		1-2 Portionen		3-4 Portionen		5 oder mehr Portionen								
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	t	df	p	p*	ES	95 % KI	
<i>Obst u. Gemüse</i>	25	4.3	378	65.2	165	28.4	12	2.1	37	3.7	671	66.8	281	28.0	16	1.6	-0.28	1583	n. s.	n. s.	0.02	-0.08	0.12
<i>Wasser etc.</i>	38	6.5	205	35.3	228	39.2	110	18.9	64	6.4	377	37.5	374	37.2	191	19.0	-0.40	1585	n. s.	n. s.	0.02	-0.08	0.13
<i>Süßigkeiten etc.</i>	10	1.7	281	48.4	247	42.5	43	7.4	28	2.8	535	53.2	369	36.7	74	7.4	-2.01	1585	.045	n. s.	0.11	0.00	0.21

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; t = Testprüfgröße des t-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 46. Unterschiede der *Klasse2000*-Schülerinnen und der Kontrollgruppe hinsichtlich des Ernährungsverhaltens aus Perspektive der Eltern für Mädchen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 606)								Kontrollgruppe (n = 1059)								Gruppenvergleich						
Eltern Perspektive Mädchen																							
	gar keine		1-2 Portionen		3-4 Portionen		5 oder mehr Portionen		gar keine		1-2 Portionen		3-4 Portionen		5 oder mehr Portionen								
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	t	df	p	p*	ES	95% KI	
<i>Obst u. Gemüse</i>	11	1.8	389	63.3	206	33.5	9	1.5	16	1.5	644	61.8	356	34.2	26	2.5	1.06	1655	n. s.	n. s.	-0.05	-0.15	0.05
<i>Wasser etc.</i>	25	4.1	243	39.4	246	39.9	102	16.6	29	2.8	429	41.2	417	40.0	167	16.0	0.08	1656	n. s.	n. s.	0.00	-0.10	0.10
<i>Süßigkeiten etc.</i>	16	2.6	354	57.4	213	34.5	34	5.5	21	2.0	613	58.7	344	33.0	66	6.3	0.19	1659	n. s.	n. s.	-0.02	-0.12	0.08

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; t = Testprüfgröße des t-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Sport

Für die Überprüfung von Hypothese 2.4, die besagt, dass das Präventionsprogramm die *Zeit* steigert, in der die Kinder *sportlich aktiv* sind, werden die Ergebnisse aus Tabelle 47 herangezogen. Diese bildet die Gruppenunterschiede der *Klasse2000*-Teilnehmer*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich ihrer *sportlich aktiven Zeit* aus der Perspektive der Kinder ab. Statistisch signifikante Unterschiede lassen sich für die Zeitangaben des *Sporttreibens* nicht abbilden. Auch differenziert nach Geschlecht sind keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen *Klasse2000*-Kindern und der Kontrollgruppe ersichtlich. Insgesamt muss somit die Hypothese 2.4 verworfen werden.

Tabelle 47. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich der sportlichen Aktivität aus Perspektive der Kinder für die Gesamtstichprobe und getrennt nach Geschlecht.

	Klasse2000								Kontrollgruppe								Gruppenvergleich						
	Mach ich nicht		Bis 1. Std.		1std-2std		>2std		Mach ich nicht		Bis 1. Std.		1std-2std		>2std		<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	95 % <i>KI</i>	
	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%							
Kinder Perspektive (n = 2371/4000)																							
<i>Sport treiben Schultag</i>	170	7.4	860	37.3	796	34.5	482	20.9	314	8.0	1452	37.1	1297	33.2	849	21.7	-0.15	6218	n. s.	n. s.	0.00	-0.05	0.05
<i>Sport treiben Wochenendtag</i>	293	12.8	749	32.6	630	27.5	623	27.1	595	15.4	1224	31.7	952	24.6	1095	28.3	-1.15	4977	n. s.	n. s.	0.03	-0.02	0.08
Jungen Perspektive (n = 1124/2011)																							
<i>Sport treiben Schultag</i>	76	6.9	331	30.2	382	34.9	307	28.0	141	7.2	619	31.4	675	34.3	534	27.1	-0.75	3063	n. s.	n. s.	0.03	-0.04	0.11
<i>Sport treiben Wochenendtag</i>	114	10.5	275	25.3	311	28.6	386	35.5	263	13.5	476	24.5	498	25.6	706	36.3	-1.15	2342	n. s.	n. s.	0.04	-0.04	0.11
Mädchen Perspektive (n = 1242/1970)																							
<i>Sport treiben Schultag</i>	94	7.8	527	43.6	414	34.3	173	14.3	170	8.8	825	42.8	618	32.1	313	16.3	0.20	3132	n. s.	n. s.	-0.01	-0.08	0.06
<i>Sport treiben Wochenendtag</i>	178	14.8	473	39.3	318	26.4	236	19.6	330	17.3	741	38.9	450	23.6	385	20.2	-1.13	3109	n. s.	n. s.	0.04	-0.03	0.11

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; 95%-*KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Zusammenfassung der primären Outcomes in den vierten Klassen

In Tabelle 48 ist eine Übersicht der primären Programmeffekte in den vierten Klassen getrennt nach Analyse der vollständigen Stichprobe sowie nach der IPTW-Methode abgebildet. Es konnte keine Hypothese hinsichtlich der primären Outcomes bestätigt werden. Auch differenziert nach Geschlecht sind nach der Konvention Cohens (1988) keine Programmeffekte nachweisbar.

Tabelle 48. Übersicht der primären Programmeffekte in den vierten Klassen getrennt nach Analyse der vollständigen Stichprobe sowie nach der IPTW-Methode.

Domäne/Hypothese	Gesamtstichprobe	Getrennt n. Geschlecht	IPTW-Methode	Getrennt n. Geschlecht
Wohlbefinden				
Hypothese 1.1: Das Präventionsprogramm Klasse2000 hat einen positiven Einfluss auf die Lebensqualität der Kinder.	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰
Hypothese 1.2: Das Präventionsprogramm Klasse2000 hat einen positiven Einfluss auf den Selbstwert der Kinder.	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰
Hypothese 1.3: Das Präventionsprogramm Klasse2000 hat einen positiven Einfluss auf die Emotionsregulation der Kinder.	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰
Hypothese 1.4: Das Präventionsprogramm Klasse2000 verringert die Ausprägung von Verhaltensauffälligkeiten.	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰
Gesundheitsverhalten				
Hypothese 2.1: Das Präventionsprogramm Klasse2000 steigert den Verzehr von Obst und Gemüse.	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰
Hypothese 2.2: Das Präventionsprogramm Klasse2000 steigert den Verzehr an Wasser und ungesüßten Tees.	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰
Hypothese 2.3: Das Präventionsprogramm Klasse2000 verringert den Verzehr von Süßigkeiten, Knabbereien und süßen Getränken.	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰
Hypothese 2.4: Das Präventionsprogramm Klasse2000 steigert die Zeit, in der die Kinder sportlich aktiv sind.	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰

Anmerkungen: M⁰ = Kein Effekt für Jungen; W⁰ = Kein Effekt für Mädchen.

Sekundäre Outcomes

Sekundäre Outcomes betreffen die Bereiche Schul- und Klassenklima, schulische Konflikte und Gewalt sowie Mediennutzung und Alkohol- und Zigarettenkonsum. Die Ergebnisse der Analysen, die diesen Bereich betreffen, werden im Folgenden präsentiert.

Schul- und Klassenklima, schulische Konflikte und Gewalt

In Tabelle 49 sind die Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe bezüglich des eingeschätzten *Schulklimas* abgebildet. Mit diesen Ergebnissen soll die Hypothese 3.1 überprüft werden, die aussagt, dass das Präventionsprogramm einen positiven Einfluss auf das *Schul- und Klassenklima* hat. Bezüglich des *Schulklimas* lassen sich lediglich für ein Item statistisch signifikante Gruppenunterschiede ausmachen. Bei dem Item „*habe Angst vor Klassenarbeiten*“ handelt es sich um ein negativ formuliertes Item. Damit alle Items in die gleiche Richtung zu interpretieren sind und somit für ein positives *Schulklima* stehen, wurde dieses Item umkodiert, sodass hohe Werte für wenig *Angst vor Klassenarbeiten* stehen. Es kann somit konstatiert werden, dass Schüler*innen in *Klasse2000*-Klassen angeben, mehr *Angst vor Klassenarbeiten* haben als in der Kontrollgruppe ($t(4727) = 2.72, p = .007, ES = -0.07$). Differenziert nach Geschlecht (siehe Tabelle 50 und Tabelle 51) lässt sich dieser Unterschied lediglich bei den Mädchen zeigen ($t(2459) = 4.10, p < .001, ES = -0.15$). Ebenso bleibt der Effekt nach der Korrektur mittels IPTW-Methode nur für die Mädchen, nicht jedoch für die Gesamtstichprobe, statistisch signifikant und kann nur in diesem Bereich als robust interpretiert werden.

Bei den Mädchen zeigt sich außerdem, dass das Item „*auch wenn ich gut vorbereitet bin und gelernt habe, werde ich trotzdem nervös, wenn ich in der Klasse vom Lehrer etwas gefragt werde*“ von Mädchen aus *Klasse2000*-Klassen eher befürwortet wird als in der Kontrollgruppe ($t(3117) = 2.09, p = .036, ES = -0.08$) (siehe Tabelle 51). Zu beachten ist hierbei wieder, dass es sich in der Tabelle um die Werte des umkodierten Items handelt. Die Gruppenunterschiede hinsichtlich dieses Items erreichen nach Korrektur anhand der IPTW-Methode jedoch keine statistische Signifikanz und können als nicht robust interpretiert werden.

Weibliche *Klasse2000*-Teilnehmerinnen berichten außerdem öfter davon, *nicht schlafen zu können, weil sie sich so viele Gedanken wegen der Schule machen* ($t(3109) = 2.16, p = .031, ES = -0.08$). Auch hier beziehen sich die Ergebnisse der Tabelle auf das umkodierte Item. Diese Ergebnisse sind auch hinsichtlich des Gesamtwertes des *Schulklimas* für die Mädchen erkennbar, der in der Kontrollgruppe besser ausfällt als unter den *Klasse2000*-Schülerinnen

($t(3126) = 2.73, p = .006, ES = -0.10$). Auch diese Gruppenunterschiede sind nach der Korrektur mit der IPTW-Methode jedoch als nicht statistisch bedeutsam und damit nicht als robust zu bewerten. Für Jungen sind keine statistisch signifikanten Gruppenunterschiede hinsichtlich des *Schulklimas* erkennbar (siehe Tabelle 50). Alle gefundenen Gruppenunterschiede bezüglich des *Schulklimas* weisen nach der Konvention Cohens (1988) praktisch nicht bedeutsame Effektstärken auf.

Tabelle 52 präsentiert hingegen die Gruppenunterschiede hinsichtlich des *Klassenklimas*, das mithilfe des *LFSK 4-8* (Eder & Mayr, 2000) erhoben wurde. Auch diese Ergebnisse tragen zur Überprüfung der Hypothese 3.1 bei. Für das *Klassenklima* zeigen sich Unterschiede zugunsten von *Klasse2000* bezüglich des Items „*wenn einem Schüler etwas gut gelungen ist, freuen sich die anderen mit ihm*“. In *Klasse2000* wird die Freude mit den Mitschüler*innen größer eingeschätzt als in der Kontrollgruppe ($t(4808) = -2.03, p = .042, ES = 0.06$). Differenziert nach Geschlecht (siehe Tabelle 53 und Tabelle 54) ist dieser Unterschied lediglich bei den Mädchen erkennbar ($t(2459) = -2.05, p = .041, ES = 0.08$). Nach der Korrektur mittels IPTW-Methode erreichen diese Gruppenunterschiede jedoch keine statistische Signifikanz und sind als nicht robust zu interpretieren.

Darüber hinaus lassen sich Unterschiede zugunsten von *Klasse2000* hinsichtlich der Aussage „*einige Schüler versuchen immer wieder, gut dazustehen, indem sie die anderen schlechtmachen*“ ausmachen. Da es sich bei dieser Aussage um ein negativ formuliertes Item handelt, wurde es für die Analyse umkodiert, sodass hohe Werte für ein besseres *Klassenklima* und damit dafür stehen, seine Mitschüler*innen seltener schlecht zu machen. Es zeigt sich, dass *Klasse2000*-Schüler*innen weniger ihrer Mitschüler*innen so einschätzen, dass sie *gut dastehen wollen und andere schlechtmachen* ($t(5022) = -3.14, p = .002, ES = 0.08$). Dieses Ergebnis lässt sich sowohl für die Jungen ($t(2364) = -2.26, p = .024, ES = 0.08$) als auch für die Mädchen ($t(2639) = -2.09, p = .036, ES = 0.07$) zeigen. Jedoch bleibt dieser Effekt nach der Korrektur anhand der IPTW-Methode nur für die Jungen statistisch bedeutsam und kann nur für diese Subgruppe als robust interpretiert werden.

Dies schlägt sich auch im *Gesamtwert des Klassenklimas* wieder, der für *Klasse2000*-Schüler*innen etwas besser ausfällt als für Kinder in der Kontrollgruppe ($t(6212) = -2.29, p = .022, ES = 0.06$). Getrennt nach Geschlecht ist dieser Befund nur für Jungen erkennbar ($t(3051) = -2.11, p = .035, ES = 0.08$) (siehe Tabelle 53) und bleibt auch nach der Korrektur anhand der IPTW-Methode robust. Für alle gefundenen Gruppenunterschiede hinsichtlich des

Klassenklimas sind nach der Konvention Cohens (1988) keine praktisch bedeutsamen Effektstärken zu berichten. Insgesamt muss die Hypothese 3.1 somit verworfen werden.

Tabelle 49. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich des Schulklimas aus Perspektive der Kinder für die Gesamtstichprobe.

	<i>Klasse2000</i> (n = 2371)		Kontrollgruppe (n = 4000)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Kinder Perspektive											
<i>An meiner Schule gefällt es mir wirklich gut</i>	3.40	0.83	3.39	0.82	-0.49	6194	n. s.	n. s.	0.01	-0.04	0.06
<i>Ich gehe gern zur Schule</i>	2.98	0.98	2.98	0.99	-0.09	6159	n. s.	n. s.	0.00	-0.05	0.05
<i>Ich habe Angst vor Klassenarbeiten (-)</i>	2.92	1.06	2.99	1.03	2.72	4727	.007	n. s.	-0.07	-0.12	-0.02
<i>Auch wenn ich gut vorbereitet bin und gelernt habe, werde ich trotzdem nervös, wenn ich in der Klasse vom Lehrer etwas gefragt werde (-)</i>	2.75	1.09	2.80	1.09	1.44	6178	n. s.	n. s.	-0.05	-0.10	0.01
<i>Ich kann oft nicht schlafen, weil ich mir so viele Gedanken wegen der Schule mache (-)</i>	3.22	1.02	3.27	1.01	1.83	6166	n. s.	n. s.	-0.05	-0.10	0.00
<i>Ich habe Angst davor, mich in der Schule zu blamieren (-)</i>	2.88	1.11	2.91	1.13	0.86	6170	n. s.	n. s.	-0.03	-0.08	0.02
<i>Ich habe oft Angst vor dem Schulunterricht, weil ich etwas nicht kann (-)</i>	3.28	0.95	3.30	0.94	1.00	6194	n. s.	n. s.	-0.02	-0.07	0.03
Gesamtwert: Schulklima	21.43	4.25	21.64	4.27	1.87	6195	n. s.	n. s.	-0.05	-0.10	0.00

Anmerkungen: (-) = Umkehritem: der zugehörige Mittelwert bezieht sich auf das umkodierte Item; *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 50. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler und der Kontrollgruppe hinsichtlich des Schulklimas aus Perspektive der Kinder für Jungen.

	<i>Klasse2000</i> (<i>n</i> = 1124)		Kontrollgruppe (<i>n</i> = 2011)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p</i> *	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Jungen Perspektive											
<i>An meiner Schule gefällt es mir wirklich gut</i>	3.28	0.90	3.26	0.89	-0.52	3043	n. s.	n. s.	0.02	-0.05	0.10
<i>Ich gehe gern zur Schule</i>	2.76	1.03	2.79	1.04	0.58	3027	n. s.	n. s.	-0.03	-0.10	0.05
<i>Ich habe Angst vor Klassenarbeiten (-)</i>	3.10	1.03	3.08	1.03	-0.45	3011	n. s.	n. s.	0.02	-0.05	0.09
<i>Auch wenn ich gut vorbereitet bin und gelernt habe, werde ich trotzdem nervös, wenn ich in der Klasse vom Lehrer etwas gefragt werde (-)</i>	2.88	1.07	2.86	1.08	-0.34	3036	n. s.	n. s.	0.02	-0.06	0.09
<i>Ich kann oft nicht schlafen, weil ich mir so viele Gedanken wegen der Schule mache (-)</i>	3.29	0.99	3.30	1.00	0.35	3032	n. s.	n. s.	-0.01	-0.08	0.06
<i>Ich habe Angst davor, mich in der Schule zu blamieren (-)</i>	3.02	1.07	3.00	1.11	-0.53	2369	n. s.	n. s.	0.02	-0.06	0.09
<i>Ich habe oft Angst vor dem Schulunterricht, weil ich etwas nicht kann (-)</i>	3.35	0.92	3.35	0.91	-0.12	3042	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07
Gesamtwert: Schulklima	21.67	4.13	21.64	4.21	-0.15	3044	n. s.	n. s.	0.01	-0.07	0.08

Anmerkungen: (-) = Umkehritem: der zugehörige Mittelwert bezieht sich auf das umkodierte Item; *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 51. Unterschiede der *Klasse2000*-Schülerinnen und der Kontrollgruppe hinsichtlich des Schulklimas aus Perspektive der Kinder für Mädchen.

	<i>Klasse2000</i> (<i>n</i> = 1242)		Kontrollgruppe (<i>n</i> = 1970)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p</i> *	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Mädchen Perspektive											
<i>An meiner Schule gefällt es mir wirklich gut</i>	3.52	0.74	3.53	0.72	0.30	3126	n. s.	n. s.	0.01	-0.06	0.09
<i>Ich gehe gern zur Schule</i>	3.18	0.90	3.18	0.90	-0.19	3109	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07
<i>Ich habe Angst vor Klassenarbeiten (-)</i>	2.74	1.07	2.90	1.01	4.10	2459	<.001	.002	-0.15	-0.23	-0.08
<i>Auch wenn ich gut vorbereitet bin und gelernt habe, werde ich trotzdem nervös, wenn ich in der Klasse vom Lehrer etwas gefragt werde (-)</i>	2.64	1.11	2.73	1.10	2.09	3117	.036	n. s.	-0.08	-0.15	-0.01
<i>Ich kann oft nicht schlafen, weil ich mir so viele Gedanken wegen der Schule mache (-)</i>	3.16	1.04	3.24	1.01	2.16	3109	.031	n. s.	-0.08	-0.15	-0.01
<i>Ich habe Angst davor, mich in der Schule zu blamieren (-)</i>	2.76	1.14	2.82	1.14	1.50	3113	n. s.	n. s.	-0.05	-0.12	0.02
<i>Ich habe oft Angst vor dem Schulunterricht, weil ich etwas nicht kann (-)</i>	3.21	0.98	3.25	0.96	1.37	3127	n. s.	n. s.	-0.04	-0.11	0.03
Gesamtwert: Schulklima	21.21	4.35	21.64	4.33	2.73	3126	.006	n. s.	-0.10	-0.17	-0.03

Anmerkungen: (-) = Umkehritem: der zugehörige Mittelwert bezieht sich auf das umkodierte Item; *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 52. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich des Klassenklimas aus Perspektive der Kinder für die Gesamtstichprobe.

	Klasse2000 (n = 2371)		Kontrollgruppe (n = 4000)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Kinder Perspektive											
<i>Wenn einem Schüler etwas gut gelungen ist, freuen sich die anderen mit ihm</i>	3.64	1.29	3.57	1.26	-2.03	4808	.042	n. s.	0.06	0.00	0.11
<i>Bei uns helfen die Schüler einander gerne</i>	3.97	1.17	3.93	1.17	-1.24	6195	n. s.	n. s.	0.03	-0.02	0.09
<i>Wenn jemand etwas gegen unsere Klasse sagt, halten alle zusammen</i>	4.04	1.27	3.97	1.31	-1.93	4959	n. s.	n. s.	0.05	0.00	0.11
<i>Bei uns streiten die Schüler oft darum, wer in der Schule besser ist (-)</i>	3.88	1.40	3.89	1.39	0.23	6164	n. s.	n. s.	-0.01	-0.06	0.04
<i>Wenn jemand einen Fehler macht, freuen sich die anderen heimlich (-)</i>	4.15	1.20	4.13	1.21	-0.58	6157	n. s.	n. s.	0.02	-0.04	0.07
<i>Einige Schüler versuchen immer wieder, gut dazustehen, indem sie die anderen schlechtmachen (-)</i>	3.90	1.37	3.79	1.42	-3.14	5022	.002	n. s.	0.08	0.03	0.13
Linzer Fragebogen zum Klassenklima: Gesamtwert	23.55	4.60	23.28	4.59	-2.29	6212	.022	n. s.	0.06	0.01	0.11

Anmerkungen: (-) = Umkehritem: der zugehörige Mittelwert bezieht sich auf das umkodierte Item; *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 53. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler und der Kontrollgruppe hinsichtlich des Klassenklimas aus Perspektive der Kinder für Jungen.

	<i>Klasse2000</i> (<i>n</i> = 1124)		Kontrollgruppe (<i>n</i> = 2011)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p</i> *	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Jungen Perspektive											
<i>Wenn einem Schüler etwas gut gelungen ist, freuen sich die anderen mit ihm</i>	3.57	1.31	3.54	1.32	-0.68	3036	n. s.	n. s.	0.02	-0.05	0.10
<i>Bei uns helfen die Schüler einander gerne</i>	3.95	1.16	3.91	1.18	-1.04	3046	n. s.	n. s.	0.03	-0.04	0.11
<i>Wenn jemand etwas gegen unsere Klasse sagt, halten alle zusammen</i>	4.06	1.29	3.98	1.32	-1.60	3012	n. s.	n. s.	0.06	-0.01	0.14
<i>Bei uns streiten die Schüler oft darum, wer in der Schule besser ist (-)</i>	3.82	1.42	3.77	1.44	-0.94	3028	n. s.	n. s.	0.03	-0.04	0.11
<i>Wenn jemand einen Fehler macht, freuen sich die anderen heimlich (-)</i>	4.08	1.26	4.02	1.29	-1.18	3030	n. s.	n. s.	0.05	-0.03	0.12
<i>Einige Schüler versuchen immer wieder, gut dazustehen, indem sie die anderen schlechtmachen (-)</i>	3.84	1.39	3.72	1.45	-2.26	2365	.024	.037	0.08	0.01	0.16
Linzer Fragebogen zum Klassenklima: Gesamtwert	23.31	4.67	22.94	4.65	-2.11	3051	.035	.024	0.08	0.01	0.15

Anmerkungen: (-) = Umkehritem: der zugehörige Mittelwert bezieht sich auf das umkodierte Item; *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 54. Unterschiede der *Klasse2000*-Schülerinnen und der Kontrollgruppe hinsichtlich des Klassenklimas aus Perspektive der Kinder für Mädchen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 1242)		Kontrollgruppe (n = 1970)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Mädchen Perspektive											
<i>Wenn einem Schüler etwas gut gelungen ist, freuen sich die anderen mit ihm</i>	3.70	1.27	3.60	1.19	-2.05	2459	.041	n. s.	0.08	0.01	0.15
<i>Bei uns helfen die Schüler einander gerne</i>	3.98	1.17	3.95	1.15	-0.66	3124	n. s.	n. s.	0.03	-0.05	0.10
<i>Wenn jemand etwas gegen unsere Klasse sagt, halten alle zusammen</i>	4.02	1.26	3.97	1.29	-1.15	3112	n. s.	n. s.	0.04	-0.03	0.11
<i>Bei uns streiten die Schüler oft darum, wer in der Schule besser ist (-)</i>	3.93	1.39	4.01	1.33	1.50	2500	n. s.	n. s.	-0.06	-0.13	0.01
<i>Wenn jemand einen Fehler macht, freuen sich die anderen heimlich (-)</i>	4.22	1.14	4.25	1.12	0.79	3103	n. s.	n. s.	-0.03	-0.10	0.05
<i>Einige Schüler versuchen immer wieder, gut dazustehen, indem sie die anderen schlechtmachen (-)</i>	3.95	1.35	3.85	1.39	-2.09	2639	.036	n. s.	0.07	0.00	0.14
Linzer Fragebogen zum Klassenklima: Gesamtwert	23.78	4.53	23.63	4.51	-0.92	3136	n. s.	n. s.	0.03	-0.04	0.10

Anmerkungen: (-) = Umkehritem: der zugehörige Mittelwert bezieht sich auf das umkodierte Item; *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Bullying

In Tabelle 55 sind die Gruppenunterschiede zwischen *Klasse2000*-Teilnehmer*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich ihrer *Bullying Täter*innenschaft* abgebildet. Mit diesen Ergebnissen soll die Hypothese 3.2, getestet werden, die aussagt, dass das Präventionsprogramm die Häufigkeit verringert, *eine*n Mitschüler*in zu mobben*. Es zeigt sich ein statistisch signifikanter Unterschied zugunsten der *Klasse2000*-Kinder bezüglich des *Anschreiens anderer Kinder* ($t(6339) = 2.27, p = .023, ES = -0.05$). Teilnehmer*innen am *Klasse2000*-Programm geben an, *andere Kinder* etwas weniger oft *anzuschreien* als in der Kontrollgruppe. Die Effektstärke fällt jedoch so gering aus, dass ihm nach der Konvention Cohens (1988) keine praktische Bedeutsamkeit zugemessen werden kann. Ebenso erreicht dieser Gruppenunterschied nach der Korrektur mittels der IPTW-Methode keine statistische Signifikanz und kann als nicht robust interpretiert werden. Für den gewichteten Datensatz nach Propensity Score können jedoch darüber hinaus statistisch signifikante Gruppenunterschiede hinsichtlich der verbalen Beleidigung gefunden werden. Kinder aus *Klasse2000*-Klassen berichten etwas weniger häufig davon, *gemeine Dinge zu anderen Kindern zu sagen* als Kinder aus der Kontrollgruppe ($t(6306) = 1.29, p^* = .023, ES = -0.04$). Werden die Ergebnisse nach Geschlecht differenziert betrachtet (siehe Tabelle 56 und Tabelle 57), zeigen sich statistisch signifikante Gruppenunterschiede nur nach der Korrektur mit der IPTW-Methode für die Mädchen. Demnach geben Schülerinnen in den *Klasse2000*-Klassen etwas weniger häufig an, zu einem anderen Kind „*Wenn du nicht tust, was ich will, bist du nicht mehr mein Freund*“ zu sagen als Schülerinnen in der Kontrollgruppe ($t(2928) = 1.47, p = .033, ES = -0.05$). Auch diese Effektstärken liegen nach der Konvention Cohens (1988) jedoch im praktisch nicht bedeutsamen Bereich, weshalb die Hypothese 3.2 nicht angenommen werden kann.

Die gleichen Items wurden ebenso aus der Opfer Perspektive abgefragt, um die Hypothese 3.3 zu testen, die aussagt, dass das Präventionsprogramm die Häufigkeit verringert, *von einem*r Mitschüler*in gemobbt* zu werden. Es zeigen sich keine statistisch signifikanten Unterschiede hinsichtlich der *Bullying Viktimisierung* (siehe Tabelle 58). Getrennt nach Geschlecht (siehe Tabelle 59 und Tabelle 60) werden statistisch signifikante Unterschiede für Jungen bezüglich des *Schubsens von anderen Kindern* zu Gunsten von *Klasse2000* gefunden. Jungen, die am Programm teilgenommen haben, berichten etwas weniger oft von anderen Kindern *geschubst* zu werden als Jungen der Kontrollgruppe ($t(2328) = 2.73, p = .006, ES = -0.10$). Auch dieser Befund ist jedoch nach der Korrektur mittels IPTW-Methode nicht signifikant und kann nicht als robust eingeschätzt werden. Ebenso ist die Effektstärke nach der Konvention Cohens (1988)

als praktisch nicht bedeutsam zu interpretieren. Weitere signifikante Unterschiede werden nicht gefunden. Insgesamt muss die Hypothese 3.3 somit verworfen werden.

Tabelle 55. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich Bullying aus Perspektive der Kinder für die Gesamtstichprobe.

	<i>Klasse2000</i> (n = 2371)		Kontrollgruppe (n = 4000)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Kinder Perspektive											
<i>schubst, schlägst oder trittst du andere Kinder absichtlich?</i>	0.43	0.54	0.45	0.54	1.72	6344	n. s.	n. s.	-0.04	-0.09	0.01
<i>schreist du andere Kinder böse an, oder beschimpfst andere Kinder?</i>	0.51	0.55	0.54	0.56	2.27	6339	.023	n. s.	-0.05	-0.10	0.00
<i>tust du anderen Kindern absichtlich weh?</i>	0.26	0.47	0.27	0.47	1.28	4984	n. s.	n. s.	-0.02	-0.07	0.03
<i>sagst du gemeine Dinge zu anderen Kindern?</i>	0.45	0.54	0.47	0.55	1.29	6306	n. s.	.023	-0.04	-0.09	0.01
<i>sagst du zu einem anderen Kind, „Wenn du nicht tust, was ich will, bist du nicht mehr mein Freund.“?</i>	0.05	0.23	0.05	0.24	1.04	5192	n. s.	n. s.	0.00	-0.05	0.05
<i>lässt du andere Kinder nicht mitspielen?</i>	0.51	0.56	0.50	0.56	-0.15	6339	n. s.	n. s.	0.02	-0.03	0.07
<i>zwingst du ein anderes Kind, etwas zu tun, was es nicht tun will?</i>	0.03	0.19	0.04	0.21	1.35	5262	n. s.	n. s.	-0.05	-0.10	0.00
<i>redest du schlecht über ein anderes Kind, damit die anderen es nicht mehr mögen?</i>	0.13	0.34	0.13	0.35	0.35	6336	n. s.	n. s.	0.00	-0.05	0.05
BVF-Bullying Täter*innenschaft-Gesamtwert	2.36	2.10	2.47	2.13	1.93	6352	n. s.	n. s.	-0.05	-0.10	0.00

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 56. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler und der Kontrollgruppe hinsichtlich Bullying aus Perspektive der Kinder für Jungen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 1124)		Kontrollgruppe (n = 2011)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Jungen Perspektive											
<i>schubst, schlägst oder trittst du andere Kinder absichtlich?</i>	0.52	0.56	0.56	0.56	1.56	3123	n. s.	n. s.	-0.07	-0.15	0.00
<i>schreist du andere Kinder böse an, oder beschimpfst andere Kinder?</i>	0.58	0.57	0.61	0.57	1.60	3120	n. s.	n. s.	-0.05	-0.13	0.02
<i>tust du anderen Kindern absichtlich weh?</i>	0.34	0.52	0.35	0.51	0.70	3116	n. s.	n. s.	-0.02	-0.09	0.05
<i>sagst du gemeine Dinge zu anderen Kindern?</i>	0.53	0.57	0.56	0.57	1.06	3106	n. s.	n. s.	-0.05	-0.13	0.02
<i>sagst du zu einem anderen Kind, „Wenn du nicht tust, was ich will, bist du nicht mehr mein Freund.“?</i>	0.06	0.25	0.06	0.25	0.10	3118	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07
<i>lässt du andere Kinder nicht mitspielen?</i>	0.49	0.56	0.49	0.56	-0.13	3119	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07
<i>zwingst du ein anderes Kind, etwas zu tun, was es nicht tun will?</i>	0.05	0.23	0.05	0.22	0.42	3118	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07
<i>redest du schlecht über ein anderes Kind, damit die anderen es nicht mehr mögen?</i>	0.14	0.36	0.15	0.37	0.67	3119	n. s.	n. s.	-0.03	-0.10	0.05
BVF-Bullying Täter*innenschaft-Gesamtwert	2.71	2.27	2.82	2.21	1.41	3127	n. s.	n. s.	-0.05	-0.10	0.00

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 57. Unterschiede der *Klasse2000*-Schülerinnen und der Kontrollgruppe hinsichtlich Bullying aus Perspektive der Kinder für Mädchen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 1242)		Kontrollgruppe (n = 1970)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Mädchen Perspektive											
<i>schubst, schlägst oder trittst du andere Kinder absichtlich?</i>	0.34	0.50	0.35	0.50	0.16	3196	n. s.	n. s.	-0.02	-0.09	0.05
<i>schreist du andere Kinder böse an, oder beschimpfst andere Kinder?</i>	0.45	0.53	0.47	0.54	1.19	3194	n. s.	n. s.	-0.04	-0.11	0.03
<i>tust du anderen Kindern absichtlich weh?</i>	0.18	0.41	0.19	0.41	0.61	3193	n. s.	n. s.	-0.02	-0.10	0.05
<i>sagst du gemeine Dinge zu anderen Kindern?</i>	0.37	0.51	0.38	0.51	0.29	3176	n. s.	n. s.	-0.02	-0.09	0.05
<i>sagst du zu einem anderen Kind, „Wenn du nicht tust, was ich will, bist du nicht mehr mein Freund.“?</i>	0.04	0.20	0.05	0.23	1.47	2928	n. s.	.033	-0.05	-0.12	0.03
<i>lässt du andere Kinder nicht mitspielen?</i>	0.52	0.55	0.52	0.55	-0.14	3194	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07
<i>zwingst du ein anderes Kind, etwas zu tun, was es nicht tun will?</i>	0.03	0.16	0.03	0.20	1.50	2982	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07
<i>redest du schlecht über ein anderes Kind, damit die anderen es nicht mehr mögen?</i>	0.11	0.33	0.11	0.33	-0.37	3191	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07
BVF-Bullying Täter*innenschaft-Gesamtwert	2.05	1.88	2.10	1.98	0.75	3200	n. s.	n. s.	-0.03	-0.10	0.05

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 58. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich Bullying-Viktimisierung aus Perspektive der Kinder für die Gesamtstichprobe.

	Klasse2000 (n = 2371)		Kontrollgruppe (n = 4000)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Kinder Perspektive											
<i>wirst du von anderen Kindern absichtlich geschubst, geschlagen oder getreten?</i>	0.73	0.61	0.76	0.62	1.58	6348	n. s.	n. s.	-0.05	-0.10	0.00
<i>wirst du von anderen Kindern böse angeschrien oder beschimpft?</i>	0.69	0.64	0.70	0.64	0.54	6342	n. s.	n. s.	-0.02	-0.07	0.04
<i>wird dir von anderen Kindern absichtlich weh getan?</i>	0.61	0.62	0.62	0.64	0.70	6325	n. s.	n. s.	-0.02	-0.07	0.04
<i>sagen andere Kinder gemeine Dinge zu dir?</i>	0.75	0.65	0.77	0.65	1.33	6310	n. s.	n. s.	-0.03	-0.08	0.02
<i>sagt ein anderes Kind zu dir, „Wenn du nicht tust, was ich will, bist du nicht mehr mein Freund.“?</i>	0.26	0.51	0.26	0.51	-0.47	6331	n. s.	n. s.	0.00	-0.05	0.05
<i>lassen dich andere Kinder nicht mitspielen?</i>	0.73	0.62	0.73	0.62	-0.50	6320	n. s.	n. s.	0.00	-0.05	0.05
<i>zwingt dich ein anderes Kind, etwas zu tun, was du nicht tun willst?</i>	0.22	0.47	0.22	0.48	0.20	6325	n. s.	n. s.	0.00	-0.05	0.05
<i>redet ein anderes Kind schlecht über dich, damit die anderen dich nicht mehr mögen?</i>	0.43	0.63	0.47	0.65	1.91	5036	n. s.	n. s.	-0.06	-0.11	-0.01
BVF-Bullying Viktimisierung-Gesamtwert	4.43	3.13	4.52	3.18	1.08	6343	n. s.	n. s.	-0.03	-0.08	0.02

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 59. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler und der Kontrollgruppe hinsichtlich Bullying-Viktimisierung für Jungen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 1124)		Kontrollgruppe (n = 2011)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Jungen Perspektive											
<i>wirst du von anderen Kindern absichtlich geschubst, geschlagen oder getreten?</i>	0.76	0.62	0.82	0.62	2.73	2328	.006	n. s.	-0.10	-0.17	-0.02
<i>wirst du von anderen Kindern böse angeschrien oder beschimpft?</i>	0.71	0.65	0.73	0.65	0.89	3118	n. s.	n. s.	-0.03	-0.10	0.04
<i>wird dir von anderen Kindern absichtlich weh getan?</i>	0.67	0.63	0.66	0.65	-0.19	3113	n. s.	n. s.	0.02	-0.06	0.09
<i>sagen andere Kinder gemeine Dinge zu dir?</i>	0.79	0.65	0.79	0.65	-0.04	3105	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07
<i>sagt ein anderes Kind zu dir, „Wenn du nicht tust, was ich will, bist du nicht mehr mein Freund.“?</i>	0.26	0.51	0.26	0.50	0.01	3112	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07
<i>lassen dich andere Kinder nicht mitspielen?</i>	0.72	0.63	0.71	0.63	-0.42	3112	n. s.	n. s.	0.02	-0.06	0.09
<i>zwingt dich ein anderes Kind, etwas zu tun, was du nicht tun willst?</i>	0.21	0.46	0.21	0.48	0.36	3105	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07
<i>redet ein anderes Kind schlecht über dich, damit die anderen dich nicht mehr mögen?</i>	0.40	0.61	0.43	0.63	1.38	2387	n. s.	n. s.	-0.05	-0.12	0.03
BVF-Bullying Viktimisierung-Gesamtwert	4.52	3.19	4.62	3.20	0.90	3120	n. s.	n. s.	-0.03	-0.10	0.04

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 60. Unterschiede der *Klasse2000*-Schülerinnen und der Kontrollgruppe hinsichtlich Bullying-Viktimisierung für Mädchen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 1242)		Kontrollgruppe (n = 1970)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Mädchen Perspektive											
<i>wirst du von anderen Kindern absichtlich geschubst, geschlagen oder getreten?</i>	0.71	0.60	0.69	0.61	-0.74	3201	n. s.	n. s.	0.03	-0.04	0.10
<i>wirst du von anderen Kindern böse angeschrien oder beschimpft?</i>	0.67	0.63	0.67	0.64	-0.16	3198	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07
<i>wird dir von anderen Kindern absichtlich weh getan?</i>	0.55	0.60	0.57	0.62	0.95	3186	n. s.	n. s.	-0.03	-0.10	0.04
<i>sagen andere Kinder gemeine Dinge zu dir?</i>	0.72	0.64	0.76	0.64	1.86	3180	n. s.	n. s.	-0.06	-0.13	0.01
<i>sagt ein anderes Kind zu dir, „Wenn du nicht tust, was ich will, bist du nicht mehr mein Freund.“?</i>	0.27	0.52	0.26	0.52	-0.53	3195	n. s.	n. s.	0.02	-0.05	0.09
<i>lassen dich andere Kinder nicht mitspielen?</i>	0.75	0.61	0.74	0.62	-0.34	3184	n. s.	n. s.	0.02	-0.05	0.09
<i>zwingt dich ein anderes Kind, etwas zu tun, was du nicht tun willst?</i>	0.22	0.48	0.22	0.49	-0.02	3195	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07
<i>redet ein anderes Kind schlecht über dich, damit die anderen dich nicht mehr mögen?</i>	0.47	0.64	0.50	0.66	1.55	3154	n. s.	n. s.	-0.05	-0.12	0.03
BVF-Bullying Viktimisierung-Gesamtwert	4.35	3.08	4.41	3.17	0.56	3198	n. s.	n. s.	-0.02	-0.09	0.05

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Mediennutzung

In Tabelle 61 sind die Gruppenunterschiede der verschiedenen *Mediennutzungszeiten* aus der Perspektive der Kinder für die Gesamtstichprobe getrennt nach Schul- und Wochenendtagen abgebildet. Mit diesen Ergebnissen wird getestet, ob Kinder aus *Klasse2000*-Klassen geringere *Mediennutzungszeiten* aufweisen (H4.1). Statistisch bedeutsame Unterschiede zeigen sich lediglich für die Einschätzung der Zeit, die die Kinder an Schultagen ($t(6211) = -2.03, p = .043, ES = 0.05$) und an einem Wochenendtag mit *Chatten und dem Internet* verbringen ($t(4732) = -3.28, p = .001, ES = 0.08$). Entgegen der Hypothese geben *Klasse2000*-Teilnehmer*innen an, mehr Zeit im *Internet zu verbringen*. So verbringen diese Kinder zum Beispiel zu 32.2 % gar keine Zeit im *Internet*, zu 37.8 % sind sie bis zu einer Stunde aktiv, 17.2 % von ihnen haben eine Nutzungszeit von ein bis zwei Stunden und 12.7 % sind an einem Wochenendtag über zwei Stunden mit dem *Internet* beschäftigt. Für die Kontrollgruppe lässt sich ein Anteil von 35.5 % der Kinder feststellen, die an einem Wochenendtag gar nicht im *Internet* aktiv sind, während 37.9 % Nutzungszeiten von bis zu einer Stunde, 15.8 % von ein bis zwei Stunden und 10.8 % von über zwei Stunden auf. Nach der Korrektur mittels IPTW-Methode bleibt lediglich der Befund bezüglich des Wochenendtages statistisch signifikant und kann nur für diesen Teilbereich als robust interpretiert werden.

Differenziert nach Geschlecht (siehe Tabelle 62 und Tabelle 63) sind diese Gruppenunterschiede lediglich bei den Jungen feststellbar (Schultag: $t(3044) = -2.54, p = .011, ES = 0.10$; Wochenendtag: $t(3032) = -3.08, p = .002, ES = 0.12$) und bleiben auch nach Korrektur anhand der IPTW-Methode statistisch signifikant und damit robust. Alle Effektstärken können jedoch nach der Konvention Cohens (1988) als praktisch nicht bedeutsam interpretiert werden, weshalb die Hypothese 4.1 aus der Sicht der Kinder verworfen wird.

Aus der Elternperspektive lassen sich keine statistisch bedeutsamen Gruppenunterschiede zwischen *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe feststellen (siehe Tabelle 64). Auch differenziert nach Geschlecht sind keine Unterschiede der Gruppen erkennbar (siehe Tabelle 65 und Tabelle 66). Insgesamt wird daher auch aus der Elternsicht die Hypothese 4.1 verworfen.

Tabelle 61. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich Mediennutzungszeiten aus Perspektive der Kinder für die Gesamtstichprobe.

	<i>Klasse2000</i> (n = 2371)								Kontrollgruppe (n = 4000)								Gruppenvergleich						
Kinder Perspektive																							
	Mach ich nicht		Bis 1. Std.		1std-2std		>2std		Mach ich nicht		Bis 1. Std.		1std-2std		>2std								
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	t	df	p	p*	ES	95 % KI	
<i>Fernsehen Schultag</i>	362	15.6	1336	57.5	469	20.2	155	6.7	620	15.9	2189	56.0	778	19.9	323	8.3	1.27	5042	n. s.	n. s.	-0.04	-0.09	0.01
<i>Fernsehen Wochenendtag</i>	115	5.0	853	37.2	875	38.2	448	19.6	205	5.3	1438	37.1	1432	36.9	805	20.7	0.38	6169	n. s.	n. s.	-0.01	-0.06	0.04
<i>Computer spielen Schultag</i>	1137	48.9	854	36.7	219	9.4	116	5.0	1935	49.3	1386	35.3	394	10.0	209	5.3	0.40	6248	n. s.	n. s.	-0.12	-0.17	-0.07
<i>Computer spielen Wochenendtag</i>	858	37.0	765	33.0	393	16.9	305	13.1	1449	37.0	1264	32.2	698	17.8	510	13.0	0.23	6240	n. s.	n. s.	-0.01	-0.06	0.04
<i>Internet Schultag</i>	939	40.5	984	42.5	257	11.1	136	5.9	1690	43.4	1603	41.1	383	9.8	221	5.7	-2.03	6211	.043	n. s.	0.05	0.00	0.10
<i>Internet Wochenendtag</i>	742	32.2	870	37.8	397	17.2	293	12.7	1382	35.5	1478	37.9	614	15.8	422	10.8	-3.28	4732	.001	.004	0.08	0.03	0.13

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; t = Testprüfgröße des t-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 62. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler und der Kontrollgruppe hinsichtlich Mediennutzungszeiten aus Perspektive der Kinder für Jungen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 1124)						Kontrollgruppe (n = 2011)						Gruppenvergleich										
Jungen Perspektive																							
	Mach ich nicht		Bis 1. Std.		1std-2std		>2std		Mach ich nicht		Bis 1. Std.		1std-2std		>2std		t	df	p	p*	ES	95 % KI	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%							
<i>Fernsehen Schultag</i>	189	17.1	553	50.1	274	24.8	88	8.0	322	16.4	995	50.7	441	22.5	205	10.4	1.04	3065	n. s.	n. s.	-0.04	-0.11	0.04
<i>Fernsehen Wochenendtag</i>	71	6.5	334	30.7	430	39.5	253	23.3	114	5.9	627	32.4	707	36.5	487	25.2	0.45	3021	n. s.	n. s.	-0.01	-0.09	0.06
<i>Computer spielen Schultag</i>	373	33.9	468	42.5	165	15.0	94	8.5	713	36.3	781	39.7	309	15.7	162	8.2	-0.65	3063	n. s.	n. s.	0.02	-0.05	0.10
<i>Computer spielen Wochenendtag</i>	237	21.6	341	31.0	281	25.6	240	21.8	460	23.4	594	30.3	509	25.9	400	20.4	-1.11	3060	n. s.	n. s.	0.05	-0.03	0.12
<i>Internet Schultag</i>	424	38.8	460	42.0	130	11.9	80	7.3	882	45.2	735	37.7	194	9.9	141	7.2	-2.54	3044	.011	.040	0.10	0.03	0.18
<i>Internet Wochenendtag</i>	335	31.0	387	35.8	195	18.0	165	15.2	717	36.7	662	33.9	320	16.4	253	13.0	-3.08	3032	.002	.022	0.12	0.04	0.19

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; t = Testprüfgröße des t-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 63. Unterschiede der *Klasse2000*-Schülerinnen und der Kontrollgruppe hinsichtlich Mediennutzungszeiten aus Perspektive der Kinder für Mädchen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 1242)						Kontrollgruppe (n = 1970)						Gruppenvergleich										
Mädchen Perspektive																							
	Mach ich nicht		Bis 1. Std.		1std-2std		>2std		Mach ich nicht		Bis 1. Std.		1std-2std		>2std		t	df	p	p*	ES	95 % KI	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%							
<i>Fernsehen Schultag</i>	173	14.3	779	64.2	194	16.0	67	5.5	294	15.2	1187	61.6	330	17.1	117	6.1	0.46	3139	n. s.	n. s.	-0.01	-0.09	0.06
<i>Fernsehen Wochenendtag</i>	44	3.7	518	43.2	443	37.0	193	16.1	88	4.6	807	41.9	719	37.3	314	16.3	-0.08	3124	n. s.	n. s.	0.01	-0.06	0.08
<i>Computer spielen Schultag</i>	762	62.4	384	31.4	54	4.4	21	1.7	1215	62.6	599	30.9	84	4.3	42	2.2	0.23	3159	n. s.	n. s.	-0.01	-0.09	0.06
<i>Computer spielen Wochenendtag</i>	620	50.9	423	34.8	111	9.1	63	5.2	983	50.7	668	34.4	186	9.6	103	5.3	0.33	3155	n. s.	n. s.	-0.01	-0.08	0.06
<i>Internet Schultag</i>	512	42.1	522	42.9	127	10.4	56	4.6	804	41.7	861	44.6	187	9.7	78	4.0	-0.50	3145	n. s.	n. s.	0.03	-0.05	0.10
<i>Internet Wochenendtag</i>	404	33.3	482	39.7	201	16.5	128	10.5	661	34.3	812	42.1	291	15.1	165	8.6	-1.87	2490	n. s.	n. s.	0.06	-0.01	0.14

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; t = Testprüfgröße des t-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 64. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich Mediennutzungszeiten aus Perspektive der Eltern für die Gesamtstichprobe.

	<i>Klasse2000</i> (n = 1188)		Kontrollgruppe (n = 2082)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Eltern Perspektive											
<i>Fernsehen Schultag</i>	0:54	0:42	0:55	0:40	0.72	3199	n. s.	n. s.	-0.02	-0.10	0.05
<i>Fernsehen Wochenendtag</i>	1:56	1:04	1:58	1:04	0.70	3184	n. s.	n. s.	-0.03	-0.10	0.04
<i>Internet Schultag</i>	0:18	0:35	0:15	0:32	-1.89	2249	n. s.	n. s.	0.09	0.02	0.16
<i>Internet Wochenendtag</i>	0:30	0:59	0:26	0:51	-1.72	3115	n. s.	n. s.	0.07	0.00	0.15
<i>Computer spielen Schultag</i>	0:17	0:31	0:17	0:34	-0.41	3086	n. s.	n. s.	0.00	-0.07	0.07
<i>Computer spielen Wochenendtag</i>	0:37	0:54	0:35	0:52	-1.01	3076	n. s.	n. s.	0.04	-0.04	0.11

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 65. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler und der Kontrollgruppe hinsichtlich Mediennutzungszeiten aus Perspektive der Eltern für Jungen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 579)		Kontrollgruppe (n = 1015)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Eltern Perspektive Jungen											
<i>Fernsehen Schultag</i>	0:54	0:44	0:54	0:40	0.34	1545	n. s.	n. s.	0.00	-0.10	0.10
<i>Fernsehen Wochenendtag</i>	1:58	1:05	1:57	1:04	-0.27	1539	n. s.	n. s.	0.02	-0.09	0.12
<i>Internet Schultag</i>	0:17	0:34	0:14	0:28	-1.63	1013	n. s.	n. s.	0.10	-0.01	0.20
<i>Internet Wochenendtag</i>	0:29	1:00	0:25	0:49	-1.42	1500	n. s.	n. s.	0.07	-0.03	0.18
<i>Computer spielen Schultag</i>	0:25	0:38	0:24	0:42	-0.06	1502	n. s.	n. s.	0.02	-0.08	0.13
<i>Computer spielen Wochenendtag</i>	0:53	1:03	0:50	1:02	-1.05	1489	n. s.	n. s.	0.05	-0.06	0.15

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 66. Unterschiede der *Klasse2000*-Schülerinnen und der Kontrollgruppe hinsichtlich Mediennutzungszeiten aus Perspektive der Eltern für Mädchen.

	<i>Klasse2000</i> (<i>n</i> = 606)		Kontrollgruppe (<i>n</i> = 1059)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Eltern Perspektive Mädchen											
<i>Fernsehen Schultag</i>	0:55	0:41	0:56	0:39	0.71	1641	n. s.	n. s.	-0.03	-0.13	0.07
<i>Fernsehen Wochenende</i>	1:54	1:02	1:58	1:03	1.25	1632	n. s.	n. s.	-0.06	-0.16	0.04
<i>Internet Schultag</i>	0:19	0:36	0:17	0:35	-1.07	1616	n. s.	n. s.	0.06	-0.04	0.16
<i>Internet Wochenende</i>	0:31	0:58	0:28	0:54	-0.98	1604	n. s.	n. s.	0.05	-0.05	0.16
<i>Computer spielen Schultag</i>	0:10	0:21	0:09	0:20	-0.88	1572	n. s.	n. s.	0.05	-0.05	0.15
<i>Computer spielen Wochenende</i>	0:22	0:37	0:21	0:36	-0.35	1575	n. s.	n. s.	0.03	-0.07	0.13

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Konsum von Filmen und Videospielen mit einer Altersfreigabe ab 16 oder 18

Um die Hypothesen 4.2 und 4.4 zu testen, die besagen, dass das Präventionsprogramm die Wahrscheinlichkeit des *Konsums von Filmen und Spielen mit einer Altersfreigabe ab 16 oder 18 Jahren* verringert, werden in Tabelle 67 die Gruppenunterschiede dieses Konsums dargestellt. Für die Gesamtstichprobe zeigen sich keine statistisch bedeutsamen Unterschiede hinsichtlich der Konsumwahrscheinlichkeit dieser Medien zwischen der *Klasse2000*-Gruppe und der Kontrollgruppe, weshalb die Hypothesen 4.2 und 4.4 verworfen werden müssen.

Darüber hinaus soll überprüft werden, ob das Präventionsprogramm die Häufigkeit des Konsums von *Filmen und Spielen mit einer Altersfreigabe ab 16 oder 18 Jahren* unter den Konsument*innen verringert (H4.3 und H 4.5). Tabelle 68 zeigt die Gruppenunterschiede für die Häufigkeit des Konsums an. Wenngleich für die Gesamtstichprobe und die Jungen keine statistisch bedeutsamen Unterschiede feststellbar sind, berichten Mädchen aus *Klasse2000*-Klassen entgegen der Hypothese davon, öfter *Filme ab 18 Jahren* zu schauen ($t(138) = -2.19, p = .030, ES = 0.31$) und mehr *PC-Spiele ab 16 Jahren* zu spielen ($t(107) = -2.02, p = .046, ES = 0.32$). Beide Effektstärken können nach der Konvention Cohens (1988) als *klein* interpretiert werden. Insgesamt muss die Hypothese 4.3 in Bezug auf *Filme ab 18 Jahren* und 4.5 in Bezug auf *Spiele ab 16-Jahren* für die Mädchen verworfen werden, da sich gegenteilige Effekte zeigen. Nach der Korrektur mittels IPTW-Methode weisen die Gruppenunterschiede keine statistische Signifikanz mehr auf, weshalb die Effekte als nicht robust interpretiert werden müssen.

Tabelle 67. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich des Konsums von Filmen und Videospielen mit einer Altersfreigabe ab 16 oder 18 aus Perspektive der Kinder für die Gesamtstichprobe und getrennt nach Geschlecht.

	<i>Klasse2000</i>		Kontrollgruppe		Gruppenvergleich							
	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	χ^2	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p</i> *	<i>OR</i>	<i>ES</i>	95 % <i>KI</i>	
Kinder Perspektive (n = 2371/4000)												
<i>Filme ab 16 angeschaut</i>	721	30.5	1167	29.3	1.00	1	n. s.	n. s.	1.06	0.03	-0.03	0.09
<i>Filme ab 18 angeschaut</i>	345	14.6	577	14.5	0.02	1	n. s.	n. s.	1.01	0.00	-0.07	0.08
<i>PC-Spiele ab 16 gespielt</i>	459	19.5	770	19.4	0.01	1	n. s.	n. s.	1.01	0.00	-0.07	0.07
<i>PC-Spiele ab 18 gespielt</i>	326	13.8	581	14.6	0.74	1	n. s.	n. s.	0.94	-0.04	-0.12	0.05
Jungen Perspektive (n = 1124/2011)												
<i>Filme ab 16 angeschaut</i>	441	39.4	757	37.9	0.65	1	n. s.	n. s.	1.06	0.03	-0.05	0.12
<i>Filme ab 18 angeschaut</i>	224	20.1	401	20.2	0.01	1	n. s.	n. s.	0.99	0.00	-0.10	0.10
<i>PC-Spiele ab 16 gespielt</i>	356	31.9	599	30.1	1.11	1	n. s.	n. s.	1.09	0.05	-0.04	0.13
<i>PC-Spiele ab 18 gespielt</i>	258	23.1	475	23.8	0.20	1	n. s.	n. s.	0.96	-0.02	-0.12	0.07
Mädchen Perspektive (n = 1242/1970)												
<i>Filme ab 16 angeschaut</i>	277	22.4	399	20.3	1.92	1	n. s.	n. s.	1.13	0.07	-0.03	0.16
<i>Filme ab 18 angeschaut</i>	120	9.7	170	8.6	1.04	1	n. s.	n. s.	1.14	0.07	-0.07	0.21
<i>PC-Spiele ab 16 gespielt</i>	102	8.2	166	8.4	0.04	1	n. s.	n. s.	0.97	-0.01	-0.16	0.13
<i>PC-Spiele ab 18 gespielt</i>	67	5.4	99	5.0	0.22	1	n. s.	n. s.	1.08	0.04	-0.13	0.22

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; χ^2 = Testprüfgröße des Chi²-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *OR* = Odds Ratio; *ES* = Effektstärke; 95%-*KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 68. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich der Häufigkeit des Konsums von Filmen und Videospielen mit einer Altersfreigabe ab 16 oder 18 aus der Perspektive der Kinder für Konsument*innen.

	<i>Klasse2000</i>		Kontrollgruppe		Gruppenvergleich							
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>		
Kinder Perspektive												
<i>Filme ab 16 angeschaut: wie oft? (n = 651/1029)</i>	2.29	4.29	2.32	4.99	0.15	1678	n. s.	n. s.	-0.01	-0.10	0.09	
<i>Filme ab 18 angeschaut: wie oft? (n = 307/501)</i>	3.18	6.14	2.49	5.21	-1.65	568	n. s.	n. s.	0.12	-0.02	0.27	
<i>PC-Spiele ab 16 gespielt: wie oft? (n = 394/660)</i>	4.07	6.02	4.15	7.72	0.17	1052	n. s.	n. s.	-0.01	-0.14	0.11	
<i>PC-Spiele ab 18 gespielt: wie oft? (n = 280/499)</i>	4.68	7.58	5.29	10.57	0.85	777	n. s.	n. s.	-0.06	-0.21	0.08	
Jungen Perspektive												
<i>Filme ab 16 angeschaut: wie oft? (n = 399/670)</i>	2.23	3.61	2.65	5.86	1.29	1067	n. s.	n. s.	-0.08	-0.21	0.04	
<i>Filme ab 18 angeschaut: wie oft? (n = 196/353)</i>	3.11	5.67	2.79	5.90	-0.61	547	n. s.	n. s.	0.05	-0.12	0.23	
<i>PC-Spiele ab 16 gespielt: wie oft? (n = 306/507)</i>	4.14	5.71	4.74	8.54	1.20	803	n. s.	n. s.	-0.08	-0.22	0.06	
<i>PC-Spiele ab 18 gespielt: wie oft? (n = 222/410)</i>	4.96	8.05	5.89	11.45	1.07	630	n. s.	n. s.	-0.09	-0.25	0.07	
Mädchen Perspektive												
<i>Filme ab 16 angeschaut: wie oft? (n = 249/351)</i>	2.40	5.21	1.74	2.60	-1.86	336	n. s.	n. s.	0.17	0.01	0.33	
<i>Filme ab 18 angeschaut: wie oft? (n = 110/144)</i>	3.33	6.94	1.78	2.90	-2.19	138	.030	n. s.	0.31	0.06	0.56	
<i>PC-Spiele ab 16 gespielt: wie oft? (n = 87/151)</i>	3.80	7.02	2.19	3.27	-2.02	108	.046	n. s.	0.32	0.06	0.59	
<i>PC-Spiele ab 18 gespielt: wie oft? (n = 57/85)</i>	3.58	5.39	2.58	3.78	-1.30	140	n. s.	n. s.	0.22	-0.12	0.56	

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Alkohol- und Zigarettenkonsum

In Tabelle 69 werden, entsprechend Hypothese 5.1 und 5.3, die Gruppenunterschiede für *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich ihrer Prävalenzen des *Alkohol Trinkens* und des *Zigarette Rauchens* abgebildet. Für den *Alkoholkonsum* finden sich statistisch bedeutsame Unterschiede zwischen den Gruppen. So geben mit 7.2 % in den *Klasse2000*-Klassen weniger Schüler*innen an, bereits *mehr als einen Schluck Alkohol getrunken zu haben* als dies in der Kontrollgruppe (9.3%) der Fall war ($\chi^2(1) = 8.93, p = .003, ES = -0.16$). Das Risiko einer*s *Klasse2000*-Schüler*in in der vierten Klasse bereits *Alkohol* getrunken zu haben ist in *Klasse2000*-Klassen somit um den Faktor 0.75 geringer als bei einem Kind in der Kontrollgruppe. Auch nach Korrektur mittels IPTW-Methode bleibt dieser Befund statistisch bedeutsam und kann somit als robust eingeschätzt werden. Differenziert nach Geschlecht lässt sich dieser Effekt auch für die Jungen bestätigen ($\chi^2(1) = 5.97, p = .015, ES = -0.16$). Dieser Gruppenunterschied muss jedoch nach Korrektur mit der IPTW-Methode als statistisch nicht bedeutsam und damit als nicht robust eingeschätzt werden. Nach der Korrektur mittels IPTW-Methode zeigen sich ebenso statistisch signifikante Gruppenunterschiede für Mädchen, die mit einer höheren Wahrscheinlichkeit schon einmal *mehr als einen Schluck Alkohol getrunken* haben, wenn sie nicht an *Klasse2000* teilgenommen haben ($\chi^2(1) = 1.49, p^* = .040, ES = -0.11$). Alle Effektstärken verfehlen nach der Konvention Cohens (1988) jedoch, teilweise knapp, die praktische Bedeutsamkeit, weshalb die Hypothese 5.1 verworfen werden muss.

Ähnlich positive Effekte lassen sich für das *Rauchen einer Zigarette* finden. In *Klasse2000*-Klassen berichten 1.0 % der Schüler*innen davon, bereits *eine Zigarette geraucht zu haben*, während dies in der Kontrollgruppe 1.6 % der Schüler*innen angeben ($\chi^2(1) = 4.12, p = .042, ES = -0.27$). Das Risiko in der vierten Klasse eine *Zigarette geraucht zu haben* ist für *Klasse2000*-Schüler*innen um den Faktor 0.61 geringer als bei Kindern der Kontrollgruppe. Dieser Befund bleibt auch nach der Korrektur anhand der IPTW-Methode statistisch signifikant und damit robust. Differenziert nach Geschlecht lässt sich dieser Gruppenunterschied nur für Mädchen nach der IPTW-Korrektur bestätigen. Mädchen aus der Kontrollgruppe haben mit einer höheren Wahrscheinlichkeit schon einmal *geraucht* als Mädchen in den *Klasse2000*-Klassen ($\chi^2(1) = 0.69, p^* = < .001, ES = -0.19$). Die Effektstärke kann für die Gesamtstichprobe nach der Konvention Cohens (1988) als *klein* interpretiert werden, sodass die Hypothese 5.3 angenommen werden kann.

Tabelle 69. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich des Konsums von Zigaretten und Alkohol aus Perspektive der Kinder für die Gesamtstichprobe und getrennt nach Geschlecht.

	<i>Klasse2000</i>		Kontrollgruppe		Gruppenvergleich							
	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	χ^2	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p</i> *	<i>OR</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Kinder Perspektive (<i>n</i> = 2371/4000)												
<i>Mehr als einen Schluck Alkohol getrunken</i>	169	7.2	370	9.3	8.93	1	.003	.019	0.75	-0.16	-0.26	-0.05
<i>Eine Zigarette geraucht</i>	23	1.0	63	1.6	4.12	1	.042	.001	0.61	-0.27	-0.54	-0.01
Jungen Perspektive (<i>n</i> = 1124/2011)												
<i>Mehr als einen Schluck Alkohol getrunken</i>	113	10.1	260	13.1	5.97	1	.015	n. s.	0.75	-0.16	-0.29	-0.03
<i>Eine Zigarette geraucht</i>	15	1.3	45	2.3	3.16	1	n. s.	n. s.	0.59	-0.29	-0.62	0.03
Mädchen Perspektive (<i>n</i> = 1242/1970)												
<i>Mehr als einen Schluck Alkohol getrunken</i>	55	4.4	106	5.4	1.49	1	n. s.	.040	0.81	-0.11	-0.30	0.07
<i>Eine Zigarette geraucht</i>	8	0.6	18	0.9	0.69	1	n. s.	<.001	0.70	-0.19	-0.66	0.27

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; χ^2 = Testprüfgröße des Chi²-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *OR* = Odds Ratio; *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Häufigkeit des Alkohol- und Zigarettenkonsums

Über die Wahrscheinlichkeit des *Alkohol- und Zigarettenkonsums* hinaus, soll zudem getestet werden, ob das Präventionsprogramm dazu führt, dass unter den Kindern, die bereits *Alkohol getrunken bzw. Zigaretten* geraucht haben, die Häufigkeit des *Trinkens bzw. Rauchens* geringer ist als in der Kontrollgruppe (H5.2 und H5.4). Hierfür sind in Tabelle 70 die Häufigkeiten des jeweiligen Konsums für die *Klasse2000*-Schüler*innen und die Kontrollgruppe abgebildet.

Für die Gesamtstichprobe lässt sich erst nach Korrektur mit der IPTW-Methode ein statistisch signifikanter Gruppenunterschied bezüglich der Häufigkeit des *Alkoholkonsums* erkennen ($t(462) = -0.15, p^* = .016, ES = 0.02$). Kinder aus *Klasse2000*-Klassen, die bereits einmal Alkohol getrunken haben, berichten entgegen der Hypothese etwas häufiger davon, *Alkohol zu trinken* als Kinder aus der Kontrollgruppe. Die Effektstärke fällt nach der Konvention Cohens (1988) jedoch in den praktisch nicht bedeutsamen Bereich.

Getrennt nach Geschlecht lassen sich bei den Mädchen keine statistisch bedeutsamen Unterschiede finden. Jungen aus *Klasse2000*-Klassen antworten hingegen signifikant seltener *Alkohol zu trinken* als in der Kontrollgruppe ($t(290) = 2.40, p = .017, ES = -0.23$), wenn sie bereits einmal Alkohol konsumiert haben. Dieser Befund ist auch nach der Korrektur mittels IPTW-Methode statistisch bedeutsam und damit als robust zu bewerten. Die Effektstärke ist nach Cohen (1988) als *klein* zu interpretieren. Die Hypothese H5.2 kann somit für Jungen angenommen werden.

Zudem berichten männliche *Klasse2000*-Schüler signifikant seltener *Zigaretten zu rauchen* als Kinder der Kontrollgruppe ($t(39) = 2.04, p = .049, ES = -0.45$). Hierbei handelt es sich nach Cohen (1988) um einen *kleinen* Effekt. Die Hypothese 5.4 kann daher für Jungen bestätigt werden. Nach der Korrektur anhand der IPTW-Methode ist dieser Befund jedoch nicht signifikant und damit nicht als robust zu bewerten. Für Mädchen und für die Gesamtstichprobe lassen sich hinsichtlich der Häufigkeit des *Zigarette Rauchens* keine signifikanten Gruppenunterschiede feststellen.

Tabelle 70. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich der Häufigkeit des Konsums von Zigaretten und Alkohol aus Perspektive der Kinder für Konsument*innen.

	<i>Klasse2000</i>		Kontrollgruppe		Gruppenvergleich							
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>		
Kinder Perspektive												
Wie oft mehr als einen Schluck Alkohol getrunken? (<i>n</i> = 142/322)	1.42	4.29	1.37	2.18	-0.15	462	n. s.	.016	0.02	-0.18	0.21	
Wie oft eine Zigarette geraucht? (<i>n</i> = 19/50)	1.53	3.34	1.62	2.68	0.12	67	n. s.	n. s.	-0.03	-0.57	0.51	
Jungen Perspektive												
Wie oft mehr als einen Schluck Alkohol getrunken? (<i>n</i> = 91/225)	0.96	1.21	1.43	2.25	2.40	290	.017	.012	-0.23	-0.48	0.01	
Wie oft eine Zigarette geraucht? (<i>n</i> = 12/32)	0.92	0.79	2.16	3.19	2.04	39	.049	n. s.	-0.45	-1.13	0.24	
Mädchen Perspektive												
Wie oft mehr als einen Schluck Alkohol getrunken? (<i>n</i> = 50/94)	2.26	7.00	1.14	1.83	-1.47	142	n. s.	n. s.	0.26	-0.09	0.60	
Wie oft eine Zigarette geraucht? (<i>n</i> = 7/18)	2.57	5.50	0.67	0.77	-0.91	6	n. s.	-	0.66	-0.26	1.58	

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des *t*-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant; - = Modell konnte nicht analysiert werden.

Zusammenfassung der sekundären Outcomes in den vierten Klassen

Tabelle 71 stellt eine Übersicht der sekundären Programmeffekte in den vierten Klassen getrennt nach Analyse der vollständigen Stichprobe sowie nach der IPTW-Methode dar. Es finden sich *kleine* Programmeffekte hinsichtlich der Häufigkeit des *Konsums von Filmen ab 18 Jahren*, die jedoch zu Ungunsten von *Klasse2000* ausfallen. Mädchen aus *Klasse2000*-Klassen geben an, häufiger *Filme ab 18 Jahren* zu schauen als Mädchen aus der Kontrollgruppe, was entgegen der Hypothese 4.3 steht, die besagt, dass das Präventionsprogramm *Klasse2000* die Häufigkeit *des Konsums von Filmen ab 16 oder 18 Jahren* verringert. Nach Korrektur mittels der IPTW-Methode zeigen sich jedoch keine statistisch signifikanten Gruppenunterschiede mehr, weshalb der Effekt als nicht robust interpretiert werden muss.

Darüber hinaus berichten Mädchen aus *Klasse2000*-Klassen etwas häufiger *PC-Spiele ab 16 Jahren* zu spielen, was entgegen der Hypothese 4.5 steht, die besagt, dass das Programm *Klasse2000* die Konsumzeit von *PC-Spielen ab 16 und 18 Jahren* verringert. Auch dieses Ergebnis übersteigt nach der Korrektur mittels der IPTW-Methode jedoch die relevante Grenze der statistischen Signifikanz und muss somit nicht robust bewertet werden.

Hypothese 5.3 kann hingegen für den Zigarettenkonsum auch nach Korrektur mittels IPTW-Methode angenommen werden. Schüler*innen, die an *Klasse2000* teilgenommen haben, geben mit geringerer Wahrscheinlichkeit an, schon einmal eine *Zigarette* geraucht zu haben. Für die Häufigkeit des *Zigarettenkonsums* (H5.4) werden zudem *kleine* Programmeffekte für Jungen gefunden. Dieser Effekt weist jedoch nach der IPTW-Korrektur keine statistische Signifikanz mehr auf und kann nicht als robust bewertet werden.

Für Jungen kann zudem Hypothese 5.2 (Kinder aus *Klasse2000*-Klassen konsumieren weniger *Alkohol* als Kinder der Kontrollgruppe, wenn sie bereits einmal Alkohol konsumiert haben) bestätigt werden. Auch nach der IPTW-Korrektur bleibt dieser Befund statistisch bedeutsam und kann als robust interpretiert werden.

Weitere Hypothesen können nicht bestätigt werden.

Tabelle 71. Übersicht der sekundären Programmeffekte in den vierten Klassen getrennt nach Analyse der vollständigen Stichprobe sowie nach der IPTW-Methode.

Domäne/Hypothese	Gesamtstichprobe	Getrennt n. Geschlecht	IPTW-Methode	Getrennt n. Geschlecht
Schul- und Klassenklima, schulische Konflikte und Gewalt				
Hypothese 3.1: Das Präventionsprogramm Klasse2000 hat einen positiven Einfluss auf das Schul- und Klassenklima.	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰
Hypothese 3.2: Das Präventionsprogramm Klasse2000 verringert die Häufigkeit eine*n Mitschüler*in zu mobben.	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰
Hypothese 3.3: Das Präventionsprogramm Klasse2000 verringert die Häufigkeit von einem*r Mitschüler*in gemobbt zu werden.	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰
Mediennutzung				
Hypothese 4.1: Das Präventionsprogramm Klasse2000 verringert die Mediennutzungszeiten.	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰
Hypothese 4.2: Das Präventionsprogramm Klasse2000 verringert die Wahrscheinlichkeit des Konsums von Filmen mit einer Altersfreigabe ab 16 oder 18.	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰
Hypothese 4.3: Das Präventionsprogramm Klasse2000 verringert die Häufigkeit des Konsums von Filmen mit einer Altersfreigabe ab 16 oder 18.	Kein Effekt	M ⁰ W ^{- (klein)}	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰
Hypothese 4.4: Das Präventionsprogramm Klasse2000 verringert die Wahrscheinlichkeit des Konsums von Videospiele mit einer Altersfreigabe ab 16 oder 18.	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰
Hypothese 4.5: Das Präventionsprogramm Klasse2000 verringert die Häufigkeit des Konsums von Videospiele mit einer Altersfreigabe ab 16 oder 18.	Kein Effekt	M ⁰ W ^{- (klein)}	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰
Alkohol- und Zigarettenkonsum				
Hypothese 5.1: Das Präventionsprogramm Klasse2000 verringert die Wahrscheinlichkeit des Alkoholkonsums.	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰
Hypothese 5.2: Das Präventionsprogramm Klasse2000 verringert die Häufigkeit des Alkoholkonsums.	Kein Effekt	M ⁺ (klein) W ⁰	Kein Effekt	M ⁺ (klein) W ⁰
Hypothese 5.3: Das Präventionsprogramm Klasse2000 verringert die Wahrscheinlichkeit des Zigarettenkonsums.	Kleiner Effekt	M ⁰ W ⁰	Kleiner Effekt	M ⁰ W ⁰
Hypothese 5.4: Das Präventionsprogramm Klasse2000 verringert die Häufigkeit des Zigarettenkonsums.	Kein Effekt	M ⁺ (mittel) W ⁰	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰

Anmerkungen: M⁰ = Kein Effekt für Jungen; W⁰ = Kein Effekt für Mädchen; W⁻ = Effekt entgegen der Hypothese für Mädchen; M⁺ = Effekt im Einklang der Hypothese für Jungen.

4.4.2 Neuntklässler*innenbefragung

Primäre Outcomes

Primäre Outcomes werden bezüglich des Wohlbefindens und des Gesundheitsverhaltens sowie Alkohol- und Zigarettenkonsum erwartet und im Folgenden dargestellt.

Wohlbefinden

In Tabelle 72 sind die Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich der *Lebenszufriedenheit* für die Gesamtstichprobe abgebildet. Hiermit soll überprüft werden, ob das Programm *Klasse2000* die *Lebenszufriedenheit* in verschiedenen Bereichen erhöht (H6.1). Es zeigen sich statistisch bedeutsame Unterschiede hinsichtlich der *Zufriedenheit mit den finanziellen Möglichkeiten* ($t(6645) = -2.83, p = .005, ES = 0.08$). Jugendliche, die früher in *Klasse2000*-Klassen unterrichtet wurden, geben eine höhere *Zufriedenheit mit ihren finanziellen Möglichkeiten* an als Jugendliche in der Kontrollgruppe. Dieser Gruppenunterschied weist auch nach der Korrektur mittels IPTW-Methode statistische Signifikanz auf und kann als robust bewertet werden.

Differenziert nach Geschlecht (siehe Tabelle 73 und Tabelle 74) zeigen sich nur für Mädchen hinsichtlich ihrer *Zufriedenheit mit ihren finanziellen Möglichkeiten* statistisch bedeutsame Unterschiede zwischen den *Klasse2000*-Teilnehmerinnen und der Kontrollgruppe ($t(3373) = -2.44, p = .015, ES = 0.10$). *Klasse2000*-Schülerinnen schätzen ihre *Zufriedenheit* in diesem Bereich höher ein. Dieser Befund bleibt auch nach Korrektur anhand der IPTW-Methode signifikant und kann als robust eingeschätzt werden. Die Effektstärken sowohl für die Mädchen als auch für die Gesamtstichprobe können jedoch nach der Konvention Cohens (1988) als praktisch nicht bedeutsam interpretiert werden. Für Jungen ergeben sich keine statistisch signifikanten Gruppenunterschiede. Insgesamt muss somit die Hypothese 6.1 verworfen werden.

Tabelle 72. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich der Lebenszufriedenheit für die Gesamtstichprobe.

	<i>Klasse2000</i> (n = 1520)		Kontrollgruppe (n = 5198)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Perspektive der Jugendlichen											
Wie zufrieden bzw. unzufrieden bist du ...											
<i>mit deinem Leben insgesamt?</i>	3.21	0.74	3.18	0.76	-1.33	6685	n. s.	n. s.	0.04	-0.02	0.10
<i>mit dem, was du in der Schule erreicht hast?</i>	2.71	0.79	2.67	0.80	-1.55	6683	n. s.	n. s.	0.05	-0.01	0.11
<i>mit deinen Freundschaften?</i>	3.44	0.73	3.43	0.73	-0.29	6673	n. s.	n. s.	0.01	-0.04	0.07
<i>mit deinen finanziellen Möglichkeiten?</i>	3.19	0.82	3.12	0.83	-2.83	6645	.005	.003	0.08	0.03	0.14
<i>mit deinem Gesundheitszustand?</i>	3.28	0.83	3.29	0.84	0.27	6688	n. s.	n. s.	-0.01	-0.07	0.05
Gesamtwert Lebenszufriedenheit	15.82	2.51	15.68	2.51	-1.87	6685	n. s.	n. s.	0.06	0.00	0.11

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 73. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler und der Kontrollgruppe hinsichtlich der Lebenszufriedenheit für Jungen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 692)		Kontrollgruppe (n = 2615)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Perspektive der Jungen											
Wie zufrieden bzw. unzufrieden bist du ...											
<i>mit deinem Leben insgesamt?</i>	3.35	0.66	3.30	0.72	-1.64	3290	n. s.	n. s.	0.07	-0.01	0.15
<i>mit dem, was du in der Schule erreicht hast?</i>	2.71	0.78	2.66	0.79	-1.23	3291	n. s.	n. s.	0.06	-0.02	0.15
<i>mit deinen Freundschaften?</i>	3.49	0.66	3.47	0.70	-0.94	3282	n. s.	n. s.	0.03	-0.06	0.11
<i>mit deinen finanziellen Möglichkeiten?</i>	3.22	0.83	3.16	0.83	-1.73	3270	n. s.	n. s.	0.07	-0.01	0.16
<i>mit deinem Gesundheitszustand?</i>	3.37	0.76	3.39	0.78	0.56	3294	n. s.	n. s.	-0.03	-0.11	0.06
Gesamtwert Lebenszufriedenheit	16.14	2.35	15.97	2.40	-1.62	3289	n. s.	n. s.	0.07	-0.01	0.16

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 74. Unterschiede der *Klasse2000*-Schülerinnen und der Kontrollgruppe hinsichtlich der Lebenszufriedenheit für Mädchen.

	<i>Klasse2000</i> (<i>n</i> = 828)		Kontrollgruppe (<i>n</i> = 2583)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p</i> *	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Perspektive der Mädchen											
Wie zufrieden bzw. unzufrieden bist du ...											
<i>mit deinem Leben insgesamt?</i>	3.09	0.79	3.05	0.79	-1.07	3393	n. s.	n. s.	0.05	-0.03	0.13
<i>mit dem, was du in der Schule erreicht hast?</i>	2.70	0.80	2.67	0.80	-0.95	3390	n. s.	n. s.	0.04	-0.04	0.12
<i>mit deinen Freundschaften?</i>	3.39	0.78	3.40	0.76	0.20	3389	n. s.	n. s.	-0.01	-0.09	0.07
<i>mit deinen finanziellen Möglichkeiten?</i>	3.17	0.81	3.09	0.83	-2.44	3373	.015	.022	0.10	0.02	0.18
<i>mit deinem Gesundheitszustand?</i>	3.20	0.89	3.18	0.89	-0.61	3392	n. s.	n. s.	0.02	-0.06	0.10
Gesamtwert Lebenszufriedenheit	15.55	2.60	15.39	2.59	-1.58	3394	n. s.	n. s.	0.02	-0.06	0.10

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Gesundheitsverhalten

Hinsichtlich des Gesundheitsverhaltens soll getestet werden, ob das Präventionsprogramm die Zeit steigert, in der die Jugendlichen *sportlich aktiv* sind (H7.1). Tabelle 75 bildet die Gruppenunterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe bezüglich ihrer *Sportzeiten* getrennt nach Schultagen und Wochenendtagen für die Gesamtstichprobe ab. Während die Jugendlichen an einem Schultag im Mittel 1 Stunde, 48 Minuten (*Klasse2000*) bzw. 1 Stunde, 46 Minuten (Kontrollgruppe) *sportlich aktiv* sind, ergeben sich für einen Wochenendtag Durchschnittszeiten von 1 Stunde, 43 Minuten (*Klasse2000*) bzw. 1 Stunde, 40 Minuten (Kontrollgruppe). Es lassen sich keine statistisch bedeutsamen Unterschiede zwischen den *Klasse2000*-Teilnehmer*innen und der Kontrollgruppe finden. Auch differenziert nach Geschlecht (siehe Tabelle 76 und Tabelle 77) und nach Korrektur anhand der IPTW-Methode unterscheiden sich die Gruppen nicht statistisch bedeutsam. Somit kann die Hypothese 7.1 nicht angenommen werden.

Tabelle 75. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich der Sportzeiten für die Gesamtstichprobe.

	<i>Klasse2000</i> (n = 1520)		Kontrollgruppe (n = 5198)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Perspektive der Jugendlichen											
<i>Schultag: Sport treiben (außerhalb der Schule)</i>	1:48	2:03	1:46	1:57	-0.62	6271	n. s.	n. s.	0.02	-0.06	0.09
<i>Wochenendtag: Sport treiben (außerhalb der Schule)</i>	1:43	2:10	1:40	2:02	-0.83	6197	n. s.	n. s.	0.02	-0.03	0.08

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 76. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler und der Kontrollgruppe hinsichtlich der Sportzeiten für Jungen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 692)		Kontrollgruppe (n = 2615)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Perspektive der Jungen											
<i>Schultag: Sport treiben (außerhalb der Schule)</i>	1:55	2:05	1:54	2:05	-0.19	3047	n. s.	n. s.	0.01	-0.05	0.07
<i>Wochenendtag: Sport treiben (außerhalb der Schule)</i>	1:57	2:00	1:51	2:06	-1.10	3022	n. s.	n. s.	0.05	-0.01	0.11

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 77. Unterschiede der *Klasse2000*-Schülerinnen und der Kontrollgruppe hinsichtlich der Sportzeiten für Mädchen.

	Klasse2000 (n = 828)		Kontrollgruppe (n = 2583)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Perspektive der Mädchen											
<i>Schultag: Sport treiben (außerhalb der Schule)</i>	1:42	2:02	1:38	1:47	-0.99	3222	n. s.	n. s.	0.04	-0.04	0.12
<i>Wochenendtag: Sport treiben (außerhalb der Schule)</i>	1:31	2:16	1:29	1:57	-0.52	3173	n. s.	n. s.	0.02	-0.06	0.10

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Alkohol-, Zigaretten- und Drogenkonsum

Lebenszeitprävalenz

Tabelle 78 bildet die Gruppenunterschiede zwischen *Klasse2000*-Teilnehmer*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich der Lebenszeitprävalenz des Konsums unterschiedlicher Drogen ab. Mithilfe dieser Ergebnisse lässt sich testen, ob das Präventionsprogramm die Wahrscheinlichkeit jemals im Leben *niedrig- und hochprozentigen Alkohol, Zigaretten, weiche Drogen und harte Drogen* zu konsumieren, verringert (H8.1a bis H8.1e).

Für *Alkohol* und *Zigaretten* lassen sich statistisch bedeutsame Unterschiede zugunsten von *Klasse2000* ausmachen. Während 77.2 % der *Klasse2000*-Schüler*innen angeben, bereits *Wein, Bier oder Alcopops* konsumiert zu haben, sind es mit 81.3 % etwas mehr Jugendliche in der Kontrollgruppe ($\chi^2(1) = 11.30, p = .001, ES = -0.14$). Das Risiko bereits jemals im Leben *niedrigprozentigen Alkohol* getrunken zu haben ist in der *Klasse2000*-Gruppe um den Faktor 0.78 geringer als in der Kontrollgruppe. Dieser Unterschied lässt sich sowohl für Jungen ($\chi^2(1) = 7.48, p = .006, ES = -0.16$) als auch für Mädchen ($\chi^2(1) = 4.72, p = .030, ES = -0.12$) feststellen (siehe Tabelle 79 und Tabelle 80), ist jedoch nach der Korrektur mittels IPTW-Methode lediglich für die Gesamtstichprobe statistisch signifikant und als robust zu interpretieren.

Davon bereits in ihrem Leben *Schnaps* getrunken zu haben, berichtet 40 % der *Klasse2000*-Jugendlichen. In der Kontrollgruppe liegt die Prävalenz mit 43.9 % etwas höher ($\chi^2(1) = 6.87, p = .009, ES = -0.09$). Für *Klasse2000*-Teilnehmer*innen besteht eine um den Faktor 0.85 geringeres Risiko jemals im Leben *Schnaps* getrunken zu haben gegenüber der Kontrollgruppe. Differenziert nach Geschlecht zeigt sich dieser Unterschied lediglich bei den Mädchen ($\chi^2(1) = 4.57, p = .032, ES = -0.10$) (siehe Tabelle 80). Nach der Korrektur mit der IPTW-Methode erweisen sich die Gruppenunterschiede für die Gesamtstichprobe und für die Mädchen als statistisch nicht signifikant und müssen als nicht robust beurteilt werden.

Darüber hinaus antworten 25.2 % der Jugendlichen, die an *Klasse2000* teilgenommen haben bereits *Zigaretten* geraucht zu haben. Für die Kontrollgruppe liegt die Prävalenz mit 28.1 % etwas höher ($\chi^2(1) = 4.68, p = .031, ES = -0.08$). Für Jugendliche, die an *Klasse2000* teilgenommen haben, ist das Risiko jemals in ihrem Leben *Zigaretten* geraucht zu haben um den Faktor 0.86 geringer als in der Kontrollgruppe. Nach der Korrektur anhand der IPTW-Methode lassen sich keine statistisch signifikanten Gruppenunterschiede mehr erkennen, weshalb dieser Gruppenunterschied als nicht robust bewertet werden muss. Wird zwischen den Geschlechtern

unterschieden (siehe Tabelle 79 und Tabelle 80), lässt sich kein statistisch bedeutsamer Unterschied mehr feststellen.

Die Effektstärke liegt sowohl beim *Alkohol* als auch bei den *Zigaretten* nach der Konvention Cohens (1988), teilweise knapp, im praktisch unbedeutsamen Bereich. Hinsichtlich *weicher Drogen (Haschisch/Marihuana)* und *harten Drogen (Ecstasy/Speed/Kokain)* lassen sich sowohl in der Gesamtstichprobe als auch in der Differenzierung nach Geschlecht keine statistisch bedeutsamen Unterschiede feststellen. Insgesamt kann daher keine der Hypothesen 8.1a bis 8.1e angenommen werden.

Tabelle 78. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe für die Lebenszeitprävalenz des Konsums unterschiedlicher Suchtmittel für die Gesamtstichprobe.

	Klasse2000 (n = 1520)		Kontrollgruppe (n = 5198)		Gruppenunterschiede							
	n	%	n	%	χ^2	df	p	p*	OR	ES	95 % KI	
Perspektive der Jugendlichen												
Hast Du schon jemals...												
<i>Wein, Bier oder Alcopops konsumiert?</i>	1091	77.2	3876	81.3	11.30	1	.001	.015	0.78	-0.14	-0.22	-0.06
<i>Schnaps getrunken?</i>	576	40.0	2132	43.9	6.87	1	.009	n. s.	0.85	-0.09	-0.15	-0.02
<i>Zigaretten geraucht?</i>	363	25.2	1367	28.1	4.68	1	.031	n. s.	0.86	-0.08	-0.16	-0.01
<i>Haschisch/Marihuana probiert?</i>	190	13.2	671	13.8	0.36	1	n. s.	n. s.	0.95	-0.03	-0.12	0.07
<i>Ecstasy/Speed/Kokain probiert?</i>	34	2.4	114	2.4	0.00	1	n. s.	n. s.	1.01	0.00	-0.21	0.22

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; χ^2 = Testprüfgröße des Chi²-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); OR = Odds Ratio; ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 79. Unterschiede der *Klasse2000*-Schülern und der Kontrollgruppe für die Lebenszeitprävalenz des Konsums unterschiedlicher Suchtmittel für Jungen.

	Klasse2000 (n = 692)		Kontrollgruppe (n = 2615)		Gruppenunterschiede							
	n	%	n	%	χ^2	df	p	p*	OR	ES	95 % KI	
Perspektive der Jungen												
Hast Du schon jemals...												
<i>Wein, Bier oder Alcopops konsumiert?</i>	478	75.0	1882	80.0	7.48	1	.006	n. s.	0.75	-0.16	-0.27	-0.04
<i>Schnaps getrunken?</i>	253	39.4	1030	43.0	2.63	1	n. s.	n. s.	0.86	-0.08	-0.18	0.02
<i>Zigaretten geraucht?</i>	159	24.7	675	28.2	3.15	1	n. s.	n. s.	0.84	-0.10	-0.21	0.01
<i>Haschisch/Marihuana probiert?</i>	108	16.8	377	15.8	0.38	1	n. s.	n. s.	1.08	0.04	-0.09	0.17
<i>Ecstasy/Speed/Kokain probiert?</i>	17	2.6	59	2.5	0.06	1	n. s.	n. s.	1.07	0.04	-0.26	0.34

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; χ^2 = Testprüfgröße des Chi²-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); OR = Odds Ratio; ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 80. Unterschiede der *Klasse2000*-Schülerinnen und der Kontrollgruppe für die Lebenszeitprävalenz des Konsums unterschiedlicher Suchtmittel für Mädchen.

	Klasse2000 (n = 828)		Kontrollgruppe (n = 2583)		Gruppenunterschiede							
	n	%	n	%	χ^2	df	p	p*	OR	ES	95 % KI	
Perspektive der Mädchen												
Hast Du schon jemals...												
<i>Wein, Bier oder Alcopops konsumiert?</i>	613	79.0	1994	82.5	4.72	1	.030	n. s.	0.80	-0.12	-0.23	-0.01
<i>Schnaps getrunken?</i>	323	40.5	1102	44.9	4.57	1	.032	n. s.	0.84	-0.10	-0.19	-0.01
<i>Zigaretten geraucht?</i>	204	25.7	692	28.1	1.72	1	n. s.	n. s.	0.89	-0.07	-0.17	0.03
<i>Haschisch/Marihuana probiert?</i>	82	10.3	294	12.0	1.56	1	n. s.	n. s.	0.85	-0.09	-0.23	0.05
<i>Ecstasy/Speed/Kokain probiert?</i>	17	2.1	55	2.2	0.02	1	n. s.	n. s.	0.96	-0.02	-0.33	0.28

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; χ^2 = Testprüfgröße des Chi²-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); OR = Odds Ratio; ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

12-Monats-Prävalenz

In Tabelle 81 werden die Gruppenunterschiede zwischen *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich ihres Konsums unterschiedlicher Suchtmittel in den letzten zwölf Monaten dargestellt. Anhand dieser Ergebnisse soll getestet werden, ob das Präventionsprogramm *Klasse2000* die Wahrscheinlichkeit *verringert, niedrig- und hochprozentigen Alkohol, Zigaretten, weiche Drogen und harte Drogen* in den letzten zwölf Monaten zu konsumieren (H8.2a bis H8.2e).

Auch bezüglich der 12-Monats-Prävalenz lassen sich statistisch bedeutsame Unterschiede zwischen der *Klasse2000*-Gruppe und der Kontrollgruppe für den Konsum von *Alkohol* ausmachen. So sind es 72.9 % der *Klasse2000*-Jugendlichen, die angeben, in den letzten zwölf Monaten *Wein, Bier oder Alcopops* konsumiert zu haben, während es in der Kontrollgruppe 77.1 % sind ($\chi^2(1) = 10.14, p = .001, ES = -0.12$). Für *Klasse2000*-Jugendliche lässt sich somit eine um den Faktor 0.80 geringeres Risiko ermitteln, in den letzten zwölf Monaten *niedrigprozentigen Alkohol* getrunken zu haben als in der Kontrollgruppe. Auch nach der Korrektur mittels IPTW-Methode bleibt dieser Befund statistisch bedeutsam und ist damit als robust zu bewerten. Tabelle 82 und Tabelle 83 weisen diese Ergebnisse getrennt nach Geschlecht der Schüler*innen auf. Differenziert nach Geschlecht zeigt sich dieser Gruppenunterschied lediglich bei den Mädchen ($\chi^2(1) = 8.38, p = .004, ES = -0.15$) und bleibt auch nach der Korrektur mit der IPTW-Methode signifikant und damit robust.

Für den Konsum von *Schnaps* sind es mit 37.6 % ebenso etwas weniger Jugendliche in der *Klasse2000*-Gruppe als in der Kontrollgruppe mit 41.7 %, die berichten, in den letzten zwölf Monaten *Schnaps* getrunken zu haben ($\chi^2(1) = 7.74, p = .005, ES = -0.09$). Das Risiko für *Klasse2000*-Teilnehmer*innen in den letzten zwölf Monaten *Schnaps* getrunken zu haben, ist um den Faktor 0.84 geringer als in der Kontrollgruppe. Werden diese Ergebnisse getrennt nach Geschlecht betrachtet (siehe Tabelle 82 und Tabelle 83), zeigt sich dieser Gruppenunterschied lediglich bei den Mädchen ($\chi^2(1) = 5.98, p = .014, ES = -0.11$). Sowohl für die Gesamtstichprobe als auch für die Substichprobe der Mädchen ist dieser Effekt jedoch nach der Korrektur mittels IPTW-Methode nicht statistisch bedeutsam und muss als nicht robust gewertet werden.

Die Effektstärke ist in allen Fällen nach der Konvention Cohens (1988) als praktisch unbedeutsam zu interpretieren. Für *Zigaretten, weiche und harte Drogen* lassen sich keine statistisch bedeutsamen Unterschiede finden. Die Hypothesen 8.2a bis 8.2 müssen daher verworfen werden.

Tabelle 81. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe für die 12-Monatsprävalenz des Konsums unterschiedlicher Suchtmittel für die Gesamtstichprobe.

	Klasse2000 (n = 1520)		Kontrollgruppe (n = 5198)		Gruppenunterschiede							
	n	%	n	%	χ^2	df	p	p*	OR	ES	95% KI	
Perspektive der Jugendlichen												
Hast Du in den letzten zwölf Monaten...												
<i>Wein, Bier oder Alcopops konsumiert?</i>	1015	72.9	3631	77.1	10.14	1	.001	.013	0.80	-0.12	-0.20	-0.05
<i>Schnaps getrunken?</i>	538	37.6	2006	41.7	7.74	1	.005	n. s.	0.84	-0.09	-0.16	-0.03
<i>Zigaretten geraucht?</i>	326	22.7	1187	24.5	1.94	1	n. s.	n. s.	0.91	-0.05	-0.13	0.02
<i>Haschisch/Marihuana probiert?</i>	182	12.7	612	12.7	0.00	1	n. s.	n. s.	1.00	0.00	-0.10	0.10
<i>Ecstasy/Speed/Kokain probiert?</i>	31	2.2	102	2.1	0.02	1	n. s.	n. s.	1.03	0.01	-0.21	0.24

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; χ^2 = Testprüfgröße des Chi²-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); OR = Odds Ratio; ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 82. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler und der Kontrollgruppe für die 12-Monatsprävalenz des Konsums unterschiedlicher Suchtmittel für Jungen.

	Klasse2000 (n = 692)		Kontrollgruppe (n = 2615)		Gruppenunterschiede							
	n	%	n	%	χ^2	df	p	p*	OR	ES	95% KI	
Perspektive der Jungen												
Hast Du in den letzten zwölf Monaten...												
<i>Wein, Bier oder Alcopops konsumiert?</i>	455	71.8	1739	75.2	3.00	1	n. s.	n. s.	0.84	-0.10	-0.20	0.01
<i>Schnaps getrunken?</i>	237	37.2	960	40.6	2.35	1	n. s.	n. s.	0.87	-0.08	-0.18	0.02
<i>Zigaretten geraucht?</i>	145	22.6	574	24.0	0.58	1	n. s.	n. s.	0.92	-0.04	-0.16	0.07
<i>Haschisch/Marihuana probiert?</i>	106	16.5	340	14.3	1.93	1	n. s.	n. s.	1.18	0.09	-0.04	0.22
<i>Ecstasy/Speed/Kokain probiert?</i>	17	2.6	54	2.3	0.32	1	n. s.	n. s.	1.17	0.09	-0.22	0.39

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; χ^2 = Testprüfgröße des Chi²-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); OR = Odds Ratio; ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 83. Unterschiede der *Klasse2000*-Schülerinnen und der Kontrollgruppe für die 12-Monatsprävalenz des Konsums unterschiedlicher Suchtmittel für Mädchen.

	Klasse2000 (n = 828)		Kontrollgruppe (n = 2583)		Gruppenunterschiede							
	n	%	n	%	χ^2	df	p	p*	OR	ES	95% KI	
Perspektive der Mädchen												
Hast Du in den letzten zwölf Monaten...												
<i>Wein, Bier oder Alcopops konsumiert?</i>	560	73.9	1892	78.9	8.38	1	.004	.007	0.76	-0.15	-0.26	-0.05
<i>Schnaps getrunken?</i>	301	38.0	1046	42.9	5.98	1	.014	n. s.	0.82	-0.11	-0.20	-0.02
<i>Zigaretten geraucht?</i>	181	22.8	613	24.9	1.49	1	n. s.	n. s.	0.89	-0.07	-0.17	0.04
<i>Haschisch/Marihuana probiert?</i>	76	9.6	272	11.1	1.41	1	n. s.	n. s.	0.85	-0.09	-0.24	0.06
<i>Ecstasy/Speed/Kokain probiert?</i>	14	1.8	48	2.0	0.11	1	n. s.	n. s.	0.90	-0.06	-0.39	0.27

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; χ^2 = Testprüfgröße des Chi²-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); OR = Odds Ratio; ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Häufigkeit des Konsums

In Tabelle 84 werden die Gruppenunterschiede der Häufigkeit des Konsums in den letzten zwölf Monaten für Konsument*innen der jeweiligen Substanz getrennt nach *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe abgebildet. Zu beachten ist, dass sich die Ergebnisse nicht auf die Gesamtstichprobe, sondern lediglich auf die Jugendlichen konzentriert, die das jeweilige Suchtmittel in den letzten zwölf Monaten konsumiert haben. Mithilfe dieser Ergebnisse soll getestet werden, ob das Präventionsprogramm die Häufigkeit des Konsums von *niedrig- und hochprozentigem Alkohol, Zigaretten, weichen Drogen und harten Drogen* verringert (H8.3a bis H8.3e).

Statistisch bedeutsame Unterschiede lassen sich für die Häufigkeit des Konsums von *Schnaps* sowie *Haschisch und Marihuana* finden. Jugendliche, die an *Klasse2000* teilgenommen haben und bereits in den letzten zwölf Monaten *Schnaps* getrunken haben, geben an, dies seltener zu tun als Jugendliche der Kontrollgruppe. Der Konsum von *Klasse2000*-Teilnehmer*innen findet zu 74.7 % höchstens einmal pro Monat, zu 22.7 % höchstens einmal pro Woche und zu 2.6 % mehrmals die Woche oder täglich statt. In der Kontrollgruppe trinken 69.1 % der Konsument*innen höchstens einmal pro Monat *Schnaps*, 27.7 % höchstens einmal pro Woche und 3.2 % mehrmals die Woche oder täglich ($t(893) = 2.51, p = .012, ES = -0.11$). Nach der Korrektur mit der IPTW-Methode sind keine statistisch signifikanten Gruppenunterschiede mehr erkennbar, weshalb dieses Ergebnis als nicht robust eingeordnet werden muss.

Differenziert nach Geschlecht (siehe Tabelle 85 und Tabelle 86) lassen sich für den Konsum von *Schnaps* nur noch statistisch bedeutsame Unterschiede zwischen weiblichen Konsument*innen in der *Klasse2000*-Gruppe und der Kontrollgruppe finden ($t(529) = 2.87, p = .004, ES = -0.17$). Auch dieser Befund ist nach der Korrektur mittels IPTW-Methode jedoch nicht statistisch bedeutsam und damit nicht robust. Alle Effektstärken hinsichtlich der Häufigkeit des *Schnapskonsums* fallen nach der Konvention Cohens (1988) jedoch in den praktisch nicht bedeutsamen Bereich.

Auch der *Haschisch-/Marihuanakonsum* fällt nach Einschätzung der Jugendlichen unter den *Klasse2000*-Schüler*innen geringer aus als unter den Jugendlichen der Kontrollgruppe. Unter den Konsument*innen in der *Klasse2000*-Gruppe finden sich 77.5 %, die diese Droge höchstens einmal pro Monat konsumieren, während 14.3 % bzw. 8.2 % dieser Jugendlichen es höchstens einmal pro Woche bzw. mehrmals die Woche/täglich tun. In der Kontrollgruppe sind es

67.2 % der *Haschisch*-Konsumierenden, die höchstens einmal pro Monat, 19.3 %, die höchstens einmal pro Woche und 13.6 %, die mehrmals pro Woche/täglich konsumieren ($t(342) = 2.88, p = .004, ES = -0.21$). Dieser Befund zeigt sich sowohl für Mädchen ($t(142) = 2.09, p = .038, ES = -0.24$) als auch für Jungen ($t(199) = 2.10, p = .037, ES = -0.22$). Alle Befunde für den *Haschischkonsum* sind auch nach der Korrektur anhand der IPTW-Methode statistisch signifikant und damit als robust zu interpretieren. Die Effektstärken sind nach Cohen (1988) als *klein* zu interpretieren. Die Hypothese H8.3d kann somit angenommen werden.

Tabelle 84. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe für die Häufigkeit des Konsums in den letzten 12 Monaten für Konsument*innen der unterschiedlichen Suchtmittel für die Gesamtstichprobe.

	<i>Klasse2000</i>						Kontrollgruppe						Gruppenunterschiede						
	höchstens einmal pro Monat		höchstens einmal pro Woche		mehrmals die Woche/täglich		höchstens einmal pro Monat		höchstens einmal pro Woche		mehrmals die Woche/täglich		<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	95 % <i>KI</i>	
	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%							
Perspektive der Jugendlichen																			
Wie oft hast Du in den letzten zwölf Monaten...																			
<i>Wein, Bier oder Alcopops konsumiert? (n = 1053/3747)</i>	749	71.1	254	24.1	50	4.7	2553	68.1	1011	27.0	183	4.9	1.20	4644	n. s.	n. s.	-0.05	-0.12	0.02
<i>Schnaps getrunken? (n = 538/2006)</i>	402	74.7	122	22.7	14	2.6	1386	69.1	556	27.7	64	3.2	2.51	893	.012	n. s.	-0.11	-0.21	-0.02
<i>Zigaretten geraucht? (n = 326/1187)</i>	179	54.9	49	15.0	98	30.1	655	55.2	169	14.2	363	30.6	0.04	1511	n. s.	n. s.	0.00	-0.12	0.12
<i>Haschisch/Marihuana probiert? (n = 182/612)</i>	141	77.5	26	14.3	15	8.2	411	67.2	118	19.3	83	13.6	2.88	342	.004	.002	-0.21	-0.38	-0.05
<i>Ecstasy/Speed/Kokain probiert? (n = 31/102)</i>	21	67.7	7	22.6	3	9.7	73	71.6	20	19.6	9	8.8	-0.35	131	n. s.	n. s.	0.08	-0.33	0.48

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 85. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler und der Kontrollgruppe für die Häufigkeit des Konsums in den letzten 12 Monaten für Konsumenten der unterschiedlichen Suchtmittel für Jungen.

	<i>Klasse2000</i>						Kontrollgruppe						Gruppenunterschiede						
	höchstens einmal pro Monat		höchstens einmal pro Woche		mehrmals die Woche/täglich		höchstens einmal pro Monat		höchstens einmal pro Woche		mehrmals die Woche/täglich		<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p</i> *	<i>ES</i>	95 % <i>KI</i>	
	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%							
Perspektive der Jungen																			
Wie oft hast Du in den letzten zwölf Monaten...																			
<i>Wein, Bier oder Alcopops konsumiert? (n = 462/1795)</i>	294	63.6	132	28.6	36	7.8	1114	62.1	553	30.8	128	7.1	0.69	2192	n. s.	n. s.	-0.02	-0.12	0.09
<i>Schnaps getrunken? (n = 237/960)</i>	153	64.6	75	31.6	9	3.8	609	63.4	303	31.6	48	5.0	0.55	1195	n. s.	n. s.	-0.05	-0.19	0.09
<i>Zigaretten geraucht? (n = 145/574)</i>	85	58.6	18	12.4	42	29.0	315	54.9	84	14.6	175	30.5	0.64	717	n. s.	n. s.	-0.07	-0.25	0.12
<i>Haschisch/Marihuana probiert? (n = 106/340)</i>	79	74.5	17	16.0	10	9.4	220	64.7	68	20.0	52	15.3	2.10	199	.037	.023	-0.22	-0.44	0.00
<i>Ecstasy/Speed/Kokain probiert? (n = 17/54)</i>	11	64.7	4	23.5	2	11.8	42	77.8	7	13.0	5	9.3	-0.85	69	n. s.	n. s.	0.24	-0.31	0.80

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 86. Unterschiede der *Klasse2000*-Schülerinnen und der Kontrollgruppe für die Häufigkeit des Konsums in den letzten 12 Monaten für Konsumentinnen der unterschiedlichen Suchtmittel für Mädchen.

	<i>Klasse2000</i>						Kontrollgruppe						Gruppenunterschiede						
	höchstens einmal pro Monat		höchstens einmal pro Woche		mehrmals die Woche/täglich		höchstens einmal pro Monat		höchstens einmal pro Woche		mehrmals die Woche/täglich		<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	95 % <i>KI</i>	
	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%							
Perspektive der Mädchen																			
Wie oft hast Du in den letzten zwölf Monaten...																			
<i>Wein, Bier oder Alcopops konsumiert? (n = 591/1952)</i>	455	77.0	122	20.6	14	2.4	1439	73.7	458	23.5	55	2.8	1.41	955	n. s.	n. s.	-0.08	-0.17	0.01
<i>Schnaps getrunken? (n = 301/1046)</i>	249	82.7	47	15.6	5	1.7	777	74.3	253	24.2	16	1.5	2.87	529	.004	n. s.	-0.17	-0.30	-0.04
<i>Zigaretten geraucht? (n = 181/613)</i>	94	51.9	31	17.1	56	30.9	340	55.5	85	13.9	188	30.7	-0.50	792	n. s.	n. s.	0.04	-0.12	0.21
<i>Haschisch/Marihuana probiert? (n = 76/272)</i>	62	81.6	9	11.8	5	6.6	191	70.2	50	18.4	31	11.4	2.09	142	.038	.018	-0.24	-0.50	0.01
<i>Ecstasy/Speed/Kokain probiert? (n = 14/48)</i>	10	71.4	3	21.4	1	7.1	31	64.6	13	27.1	4	8.3	0.41	60	n. s.	n. s.	-0.12	-0.73	0.48

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; 95%-*KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Erstkonsumalter

Für die Überprüfung der Hypothese, dass das Präventionsprogramm *Klasse2000* das *Erstkonsumalter* von *niedrig- und hochprozentigem Alkohol, Zigaretten, weichen und harten Drogen* erhöht (H8.4a bis H8.4e) werden die die Gruppenunterschiede zwischen *Klasse2000*-Teilnehmer*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich ihres *Erstkonsumalters* verschiedener Suchtmittel dargestellt (siehe Tabelle 87). Einbezogen werden nur diejenigen Jugendlichen, die das jeweilige Suchtmittel bereits konsumiert haben. Insgesamt liegt das Erstkonsumalter sowohl bei *Klasse2000*-Schüler*innen als auch in der Kontrollgruppe für die verschiedenen Suchtmittel bei 13 bis 15 Jahren. Es lassen sich keine statistisch bedeutsamen Unterschiede zwischen den *Klasse2000*-Teilnehmer*innen und der Kontrollgruppe feststellen. Auch differenziert nach Geschlecht (siehe Tabelle 88 und Tabelle 89) oder nach der Korrektur anhand der IPTW-Methode sind keine signifikanten Unterschiede zu erkennen. Die Hypothesen 8.4a bis 8.4e müssen somit verworfen werden.

Tabelle 87. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe des Erstkonsumalters für die Konsument*innen der unterschiedlichen Suchtmittel für die Gesamtstichprobe.

	<i>Klasse2000</i>		Kontrollgruppe		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Perspektive der Jugendlichen											
Wann hast Du das erste Mal...											
<i>Wein, Bier oder Alcopops konsumiert? (n = 1092/3860)</i>	13.15	1.72	13.22	1.76	1.07	4950	n. s.	n. s.	-0.04	-0.11	0.03
<i>Schnaps getrunken? (n = 547/2018)</i>	14.09	1.03	14.11	1.15	0.34	2563	n. s.	n. s.	-0.02	-0.11	0.08
<i>Zigaretten geraucht? (n = 346/1303)</i>	13.61	1.60	13.53	1.63	-0.75	1647	n. s.	n. s.	0.05	-0.07	0.17
<i>Haschisch/Marihuana probiert? (n = 183/632)</i>	14.30	1.04	14.33	0.99	0.40	813	n. s.	n. s.	-0.03	-0.19	0.13
<i>Ecstasy/Speed/Kokain probiert? (n = 33/102)</i>	14.42	1.12	14.47	1.30	0.18	133	n. s.	n. s.	-0.04	-0.44	0.36

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 88. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler und der Kontrollgruppe des Erstkonsumalters für die Konsumenten der unterschiedlichen Suchtmittel für Jungen.

	<i>Klasse2000</i>		Kontrollgruppe		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Perspektive der Jungen											
Wann hast Du das erste Mal...											
<i>Wein, Bier oder Alcopops konsumiert? (n = 471/1865)</i>	13.15	1.78	13.21	1.86	0.64	2334	n. s.	n. s.	-0.03	-0.13	0.07
<i>Schnaps getrunken? (n = 239/976)</i>	14.10	1.10	14.16	1.23	0.66	1213	n. s.	n. s.	-0.05	-0.19	0.09
<i>Zigaretten geraucht? (n = 152/647)</i>	13.64	1.66	13.48	1.85	-0.94	797	n. s.	n. s.	0.09	-0.09	0.27
<i>Haschisch/Marihuana probiert? (n = 104/358)</i>	14.41	1.01	14.38	1.01	-0.27	460	n. s.	n. s.	0.03	-0.19	0.25
<i>Ecstasy/Speed/Kokain probiert? (n = 16/55)</i>	14.69	1.01	14.47	1.39	-0.58	69	n. s.	n. s.	0.17	-0.40	0.73

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 89. Unterschiede der *Klasse2000*-Schülerinnen und der Kontrollgruppe des Erstkonsumalters für die Konsumentinnen der unterschiedlichen Suchtmittel für Mädchen.

	<i>Klasse2000</i>		Kontrollgruppe		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p</i> *	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Perspektive der Mädchen											
Wann hast Du das erste Mal...											
<i>Wein, Bier oder Alcopops konsumiert? (n = 621/1995)</i>	13.15	1.68	13.22	1.66	0.89	2614	n. s.	n. s.	-0.04	-0.13	0.05
<i>Schnaps getrunken? (n = 308/1042)</i>	14.08	0.97	14.07	1.08	-0.28	1348	n. s.	n. s.	0.01	-0.12	0.14
<i>Zigaretten geraucht? (n = 194/656)</i>	13.58	1.55	13.58	1.39	-0.00	848	n. s.	n. s.	0.00	-0.16	0.16
<i>Haschisch/Marihuana probiert? (n = 79/274)</i>	14.14	1.07	14.26	0.97	0.95	351	n. s.	n. s.	-0.12	-0.37	0.13
<i>Ecstasy/Speed/Kokain probiert? (n = 17/74)</i>	14.18	1.19	14.47	1.21	0.85	62	n. s.	n. s.	-0.24	-0.81	0.33

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Problematischer Konsum

Mithilfe der Ergebnisse in Tabelle 90 soll die Hypothese getestet werden, ob das Präventionsprogramm *Klasse2000* die Wahrscheinlichkeit des *problematischen Konsums* von *niedrig- und hochprozentigem Alkohol, Zigaretten, weichen Drogen und harten Drogen* verringert (H8.5a bis H8.5e). Tabelle 90 bildet die Gruppenunterschiede für die Häufigkeit des *besonders problematischen Konsums* in den letzten zwölf Monaten für die Gesamtstichprobe ab. Während für *Alkohol* der mindestens einmalige Konsum in der Woche als problematisch gilt, wird bei *Zigaretten* bei täglichem Rauchen von problematischem Konsum ausgegangen. Für *Haschisch* sowie die *harten Drogen* wird der mehrmalige Konsum im Monat als problematisch definiert. Als *Binge-Drinking* gilt der Konsum von mehr als fünf Getränken bei einer Gelegenheit. Wird dies mindestens einmal in den vergangenen 30 Tagen praktiziert, wird dies als problematischer Konsum angesehen.

Statistisch bedeutsame Gruppenunterschiede im Bereich problematischer Konsum von Suchtmitteln zeigen sich für den Konsum von *Haschisch*. So berichten 2.9 % der Jugendlichen, die an *Klasse2000* teilgenommen haben, dass sie bereits mehrmals im Monat *Haschisch* konsumiert haben, während dies in der Kontrollgruppe 4.2 % der Schüler*innen tun ($\chi^2(1) = 5.01$, $p = .024$, $ES = -0.22$). Das Risiko der *Klasse2000*-Schüler*innen *Haschisch* in einem problematischen Maße zu konsumieren (vgl. Definition für problematischen Konsum), ist somit um den Faktor 0.68 geringer als in der Kontrollgruppe. Dieser Befund ist auch nach der Korrektur anhand der IPTW-Methode statistisch signifikant und kann als robust bewertet werden. Die Effektstärke ist nach der Konvention Cohens (1988) als *klein* zu interpretieren. Differenziert nach Geschlecht (siehe Tabelle 91 und Tabelle 92) lässt sich dieser Gruppenunterschied nur noch bei den weiblichen Schülerinnen feststellen ($\chi^2(1) = 4.98$, $p = .026$, $ES = -0.35$). Auch nach Korrektur durch die IPTW-Methode weist dieser Unterschied noch statistische Signifikanz auf und kann als robust eingeschätzt werden. Die Effektstärke fällt nach Cohen (1988) ebenfalls *klein* aus. Die Hypothese H8.5d kann somit für die Gesamtstichprobe und für Mädchen angenommen werden.

Hinsichtlich des *Binge-Drinking* sind es mit 24.9 % etwas weniger *Klasse2000*-Jugendliche, die diese Form des problematischen Alkoholkonsums angeben, als mit 28.3 % in der Kontrollgruppe ($\chi^2(1) = 6.17$, $p = .013$, $ES = -0.10$). Das Risiko eines*r *Klasse2000*-Schüler*in *Binge-Drinking* zu betreiben ist um den Faktor 0.84 geringer als für eine*n Schüler*in der Kontrollgruppe. Die Effektgröße weist jedoch nach Cohen (1988) eine praktisch nicht bedeutsame Größe auf. Ebenso weist der Gruppenunterschied nach der Korrektur mittels IPTW-Methode

keine statistische Signifikanz mehr auf und muss als nicht robust bewertet werden. Differenziert nach Geschlecht sind keine statistisch bedeutsamen Gruppenunterschiede mehr erkennbar (siehe Tabelle 91 und Tabelle 92). Insgesamt müssen alle Hypothesen 8.5a bis 8.5e mit der Ausnahme von H8.5d verworfen werden.

Tabelle 90. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe für die Häufigkeit besonders problematischen Konsums in den letzten 12 Monaten für die Gesamtstichprobe.

	Klasse2000 (n = 1520)		Kontrollgruppe (n = 5198)		Gruppenunterschiede							
	n	%	n	%	χ^2	df	p	p*	OR	ES	95 % KI	
Perspektive der Jugendlichen												
Hast Du in den letzten 12 Monaten...												
<i>mind. einmal pro Woche: Alkohol getrunken?</i>	52	3.6	193	4.0	0.38	1	n. s.	n. s.	0.91	-0.05	-0.23	0.12
<i>täglich Zigaretten geraucht?</i>	75	5.2	273	5.6	0.36	1	n. s.	n. s.	0.92	-0.04	-0.19	-0.10
<i>mehrmals im Monat Haschisch konsumiert?</i>	41	2.9	201	4.2	5.01	1	.024	.016	0.68	-0.22	-0.40	-0.03
<i>mehrmals im Monat harte Drogen (Ecstasy, Speed, Kokain, LSD) konsumiert?</i>	13	0.9	36	0.7	0.37	1	n. s.	n. s.	1.22	0.11	-0.24	0.46
<i>Hast Du in den letzten 30 Tagen mind. einmal Rauschtrinken praktiziert?</i>	350	24.9	1339	28.3	6.17	1	.013	n. s.	0.84	-0.10	-0.17	-0.02

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; χ^2 = Testprüfgröße des Chi²-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); OR = Odds Ratio; ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 91. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler und der Kontrollgruppe für die Häufigkeit besonders problematischen Konsums in den letzten 12 Monaten für Jungen.

	Klasse2000 (n = 692)		Kontrollgruppe (n = 2615)		Gruppenunterschiede								
	n	%	n	%	χ^2	df	p	p*	OR	ES	95 % KI		
Perspektive der Jungen													
Hast Du in den letzten 12 Monaten...													
<i>mind. einmal pro Woche: Alkohol getrunken?</i>	37	5.7	136	5.7	0.01	1	n. s.	n. s.	1.01	0.01	-0.20	0.21	
<i>täglich Zigaretten geraucht?</i>	30	4.7	132	5.5	0.73	1	n. s.	n. s.	0.84	-0.10	-0.32	0.13	
<i>mehrmals im Monat Haschisch konsumiert?</i>	27	4.2	120	5.0	0.79	1	n. s.	n. s.	0.83	-0.11	-0.34	0.13	
<i>mehrmals im Monat harte Drogen (Ecstasy, Speed, Kokain, LSD) konsumiert?</i>	8	1.2	16	0.7	2.13	1	n. s.	n. s.	1.87	0.34	-0.13	0.82	
<i>Hast Du in den letzten 30 Tagen mind. einmal Rauschtrinken praktiziert?</i>	164	26.2	683	29.4	2.54	1	n. s.	n. s.	0.85	-0.09	-0.20	0.02	

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; χ^2 = Testprüfgröße des Chi²-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); OR = Odds Ratio; ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 92. Unterschiede der *Klasse2000*-Schülerinnen und der Kontrollgruppe für die Häufigkeit besonders problematischen Konsums in den letzten 12 Monaten für Mädchen.

	Klasse2000 (n = 828)		Kontrollgruppe (n = 2583)		Gruppenunterschiede							
	n	%	n	%	χ^2	df	p	p*	OR	ES	95 % KI	
Perspektive der Mädchen												
Hast Du in den letzten 12 Monaten...												
<i>mind. einmal pro Woche: Alkohol getrunken?</i>	15	1.9	57	2.3	0.51	1	n. s.	n. s.	0.81	-0.11	-0.43	0.20
<i>täglich Zigaretten geraucht?</i>	45	5.7	141	5.7	0.01	1	n. s.	n. s.	0.99	-0.01	-0.20	0.18
<i>mehrmals im Monat Haschisch konsumiert?</i>	14	1.8	81	3.3	4.98	1	.026	.015	0.53	-0.35	-0.67	-0.04
<i>mehrmals im Monat harte Drogen (Ecstasy, Speed, Kokain, LSD) konsumiert?</i>	5	0.6	20	0.8	0.27	1	n. s.	n. s.	0.77	-0.14	-0.68	0.40
<i>Hast Du in den letzten 30 Tagen mind. einmal Rauschtrinken praktiziert?</i>	186	23.9	656	27.2	3.28	1	n. s.	n. s.	0.84	-0.09	-0.20	0.01

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; χ^2 = Testprüfgröße des Chi²-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); OR = Odds Ratio; ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Zusammenfassung der primären Outcomes in den neunten Klassen

In Tabelle 93 ist eine Übersicht über die primären Programmeffekte in den neunten Klassen getrennt nach Analyse der vollständigen Stichprobe sowie nach der IPTW-Methode abgebildet.

Hypothese 8.3d, die besagt, dass das Programm *Klasse2000* die Häufigkeit des *Konsums weicher Drogen* verringert, kann für die Gesamtstichprobe sowie für Jungen und Mädchen einzeln betrachtet bestätigt werden. Auch nach der IPTW-Korrektur bleiben die Ergebnisse statistisch bedeutsam und können als robust interpretiert werden. Konsument*innen von *Haschisch bzw. Marihuana*, die in ihrer Grundschulzeit an *Klasse2000* teilgenommen haben, geben an, etwas weniger *Marihuana* zu rauchen als Jugendliche in der Kontrollgruppe.

Zudem berichten Jugendliche, die in ihrer Grundschulzeit am *Klasse2000* Programm teilgenommen haben, seltener von einem problematischen *Haschisch bzw. Marihuana* Konsum als Schüler*innen, die nicht am Programm teilgenommen haben. Differenziert nach Geschlecht zeigt sich, dass dieser Effekt lediglich für die befragten Mädchen bestätigt wird. Die zugehörigen Effektstärken können als *klein* bewertet werden.

Weitere Hypothesen können nicht bestätigt werden.

Tabelle 93. Übersicht über die primären Programmeffekte in den neunten Klassen getrennt nach Analyse der vollständigen Stichprobe sowie nach der IPTW-Methode.

Domäne/Hypothese	Gesamtstichprobe	Getrennt n. Geschlecht	IPTW-Methode	Getrennt n. Geschlecht
Wohlbefinden				
Hypothese 6.1: Das Präventionsprogramm <i>Klasse2000</i> erhöht die Lebenszufriedenheit.	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰
Gesundheitsverhalten				
Hypothese 7.1 Das Präventionsprogramm <i>Klasse2000</i> steigert die Zeit, in der die Jugendlichen sportlich aktiv sind.	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰
Alkohol- und Zigaretten- und Drogenkonsum				
Hypothese 8.1: Das Präventionsprogramm <i>Klasse2000</i> verringert die Wahrscheinlichkeit des Konsums von a) niedrigprozentigem Alkohol, b) hochprozentigem Alkohol c) Zigaretten, d) weichen Drogen e) harten Drogen hinsichtlich der Lebenszeitprävalenz.	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰
Hypothese 8.2: Das Präventionsprogramm <i>Klasse2000</i> verringert die Wahrscheinlichkeit des Konsums von a) niedrigprozentigem Alkohol, b) hochprozentigem Alkohol c) Zigaretten, d) weichen Drogen e) harten Drogen in den letzten zwölf Monaten.	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰
Hypothese 8.3: Das Präventionsprogramm <i>Klasse2000</i> verringert die Häufigkeit des Konsums von a) niedrigprozentigem Alkohol, b) hochprozentigem Alkohol c) Zigaretten, d) weichen Drogen e) harten Drogen.	<i>Kleiner Effekt</i> (H8.3d)	M ⁺ (<i>klein</i> , H8.3d) W ⁺ (<i>klein</i> , H8.3d)	<i>Kleiner Effekt</i> (H8.3d)	M ⁺ (<i>klein</i> , H8.3d) W ⁺ (<i>klein</i> , H8.3d)
Hypothese 8.4: Das Präventionsprogramm <i>Klasse2000</i> erhöht das Erstkonsumalter von a) niedrigprozentigem Alkohol, b) hochprozentigem Alkohol c) Zigaretten, d) weichen Drogen e) harten Drogen.	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰
Hypothese 8.5: Das Präventionsprogramm <i>Klasse2000</i> verringert die Wahrscheinlichkeit des problematischen Konsums von a) niedrigprozentigem Alkohol, b) hochprozentigem Alkohol c) Zigaretten, d) weichen Drogen e) harten Drogen.	<i>Kleiner Effekt</i> (H8.5d)	M ⁰ W ⁺ (<i>klein</i> , H8.5d)	<i>Kleiner Effekt</i> (H8.5d)	M ⁰ W ⁺ (<i>klein</i> , H8.5d)

Anmerkungen: M⁰ = Kein Effekt für Jungen; W⁰ = Kein Effekt für Mädchen; M⁺ = Effekt im Einklang der Hypothese für Jungen; W⁺ = Effekt im Einklang der Hypothese für Mädchen.

Sekundäre Outcomes

Sekundäre Outcomes betreffen die Bereiche Schulische Konflikte und Gewalt sowie Medienutzung. Da es sich bei den befragten neunten Klassen nicht mehr um komplette *Klasse2000*-Klassen handelt, können keine Hypothesen bezüglich des *Schul- und Klassenklimas* sowie der *Mobbing Opferschaft* aufgestellt werden. Die Ergebnisse hinsichtlich der sekundären Outcomes in den neunten Klassen werden im Folgenden präsentiert.

Mobbing

In Tabelle 94 sind die Gruppenunterschiede der *Klasse2000*-Gruppe und der Kontrollgruppe in der *Täter*innenschaft für Mobbing* in der Schule abgebildet. Hiermit soll untersucht werden, ob das Präventionsprogramm die Wahrscheinlichkeit verringert, *Mitschüler*innen zu mobben* (H9.1) bzw. *online zu mobben* (H9.2).

Hinsichtlich des *Offline Mobbings* zeigen sich für die Gesamtstichprobe keine statistisch bedeutsamen Unterschiede zwischen der *Klasse2000*-Gruppe und der Kontrollgruppe. Auch differenziert nach Geschlecht (siehe Tabelle 95 und Tabelle 96) sind keine signifikanten Gruppenunterschiede festzustellen. Für das *Online-Mobbing* zeigen sich in der Gesamtstichprobe ebenfalls keine statistisch bedeutsamen Unterschiede zwischen *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe. Es zeigt sich jedoch bei der alleinigen Betrachtung der Jungen (siehe Tabelle 95), dass mit 8.4 % weniger Schüler aus ehemaligen *Klasse2000*-Klassen berichten, bereits einmal ein*n Mitschüler*in *online aus einer Gruppe ausgeschlossen* zu haben als dies in der Kontrollgruppe der Fall war (11.9 %; $\chi^2(1) = 6.12, p = .013, ES = -0.21$). Das Risiko für einen *Klasse2000*-Schüler jemanden *online aus einer Gruppe auszuschließen* fällt somit um den Faktor 0.68 geringer aus als in der Kontrollgruppe. Auch nach der Korrektur mittels IPTW-Methode ist dieses Ergebnis statistisch bedeutsam und kann als robust ausgewiesen werden. Die Effektstärke fällt nach der Konvention Cohens (1988) *klein* aus. Abgesehen von diesem Befund müssen aber die Hypothesen H9.1 und H9.2 aber verworfen werden.

Tabelle 94. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe für die Täter*innenschaft des Mobbing.

	Klasse2000 (n = 1520)		Kontrollgruppe (n = 5198)		Gruppenunterschiede							
	n	%	n	%	χ^2	df	p	p*	OR	ES	95 % KI	
Perspektive der Jugendlichen												
Offline Mobbing	543	37.3	1809	36.8	0.12	1	n. s.	n. s.	1.02	0.01	-0.05	0.08
<i>Ich habe einen anderen Schüler absichtlich geschlagen oder getreten.</i>	216	14.9	729	14.9	0.00	1	n. s.	n. s.	1.00	0.00	-0.09	0.09
<i>Ich habe einen anderen Schüler gehänselt oder hässliche Dinge über ihn gesagt.</i>	441	30.5	1513	30.9	0.08	1	n. s.	n. s.	0.98	-0.01	-0.08	0.06
<i>Ich habe Sachen von einem anderen Schüler absichtlich kaputtgemacht.</i>	82	5.6	281	5.7	0.02	1	n. s.	n. s.	0.98	-0.01	-0.15	0.13
<i>Ich habe einen anderen Schüler erpresst und gezwungen, Geld oder Sachen herzugeben</i>	10	0.7	63	1.3	3.53	1	n. s.	n. s.	0.53	-0.35	-0.72	0.02
Cybermobbing	401	28.2	1398	29.6	0.94	1	n. s.	n. s.	0.94	-0.04	-0.11	0.04
<i>Ich habe andere über Internet/Handy/Smartphone verspottet, beleidigt, beschimpft oder bedroht</i>	269	19.0	938	19.9	0.57	1	n. s.	n. s.	0.94	-0.03	-0.12	0.05
<i>Ich habe über Internet/Handy/Smartphone Gerüchte über andere verbreitet oder schlecht über andere geredet</i>	176	12.4	657	13.9	2.11	1	n. s.	n. s.	0.88	-0.07	-0.17	0.03
<i>Ich habe private Nachrichten, vertrauliche Informationen, Fotos oder Videos von anderen ins Internet gestellt bzw. per Handy/Smartphone versendet, um den Betroffenen bloßzustellen oder lächerlich zu machen</i>	72	5.1	251	5.3	0.12	1	n. s.	n. s.	0.95	-0.03	-0.17	0.12
<i>Ich habe andere über Internet/Handy/Smartphone aus einer Gruppe ausgeschlossen</i>	127	9.0	460	9.7	0.75	1	n. s.	n. s.	0.91	-0.05	-0.16	0.06

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; χ^2 = Testprüfgröße des Chi²-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); OR = Odds Ratio; ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 95. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler und der Kontrollgruppe für die Täter*innenschaft des Mobbings bei Jungen.

	Klasse2000 (n = 692)		Kontrollgruppe (n = 2615)		Gruppenunterschiede							
	n	%	n	%	χ^2	df	p	p*	OR	ES	95 % KI	
Perspektive der Jungen												
Offline Mobbing	300	46.0	1126	46.5	0.06	1	n. s.	n. s.	0.98	-0.01	-0.11	0.08
<i>Ich habe einen anderen Schüler absichtlich geschlagen oder getreten.</i>	150	23.1	564	23.4	0.03	1	n. s.	n. s.	0.98	-0.01	-0.12	0.10
<i>Ich habe einen anderen Schüler gehänselt oder hässliche Dinge über ihn gesagt.</i>	227	35.1	905	37.5	1.23	1	n. s.	n. s.	0.90	-0.06	-0.16	0.04
<i>Ich habe Sachen von einem anderen Schüler absichtlich kaputtgemacht.</i>	63	9.7	232	9.6	0.00	1	n. s.	n. s.	1.00	0.00	-0.16	0.16
<i>Ich habe einen anderen Schüler erpresst und gezwungen, Geld oder Sachen herzugeben</i>	8	1.2	55	2.3	2.81	1	n. s.	n. s.	0.53	-0.35	-0.76	0.06
Cybermobbing	185	29.3	745	32.3	1.97	1	n. s.	n. s.	0.87	-0.08	-0.18	0.03
<i>Ich habe andere über Internet/Handy/Smartphone verspottet, beleidigt, beschimpft oder bedroht</i>	138	21.9	552	23.9	1.17	1	n. s.	n. s.	0.89	-0.06	-0.18	0.05
<i>Ich habe über Internet/Handy/Smartphone Gerüchte über andere verbreitet oder schlecht über andere geredet</i>	68	10.8	308	13.3	2.92	1	n. s.	n. s.	0.79	-0.13	-0.29	0.02
<i>Ich habe private Nachrichten, vertrauliche Informationen, Fotos oder Videos von anderen ins Internet gestellt bzw. per Handy/Smartphone versendet, um den Betroffenen bloßzustellen oder lächerlich zu machen</i>	30	4.8	144	6.2	1.92	1	n. s.	n. s.	0.75	-0.16	-0.38	0.07
<i>Ich habe andere über Internet/Handy/Smartphone aus einer Gruppe ausgeschlossen</i>	53	8.4	275	11.9	6.12	1	.013	.007	0.68	-0.21	-0.38	-0.04

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; χ^2 = Testprüfgröße des Chi²-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); OR = Odds Ratio; ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 96. Unterschiede der *Klasse2000*-Schülerinnen und der Kontrollgruppe für die Täter*innenschaft des Mobbings bei Mädchen.

	Klasse2000 (n = 828)		Kontrollgruppe (n = 2583)		Gruppenunterschiede							
	n	%	n	%	χ^2	df	p	p*	OR	ES	95 % KI	
Perspektive der Mädchen												
Offline Mobbing	243	30.3	683	27.4	2.47	1	n. s.	n. s.	1.15	0.08	-0.02	0.17
<i>Ich habe einen anderen Schüler absichtlich geschlagen oder getreten.</i>	66	8.3	165	6.6	2.43	1	n. s.	n. s.	1.27	0.13	-0.03	0.29
<i>Ich habe einen anderen Schüler gehänselt oder hässliche Dinge über ihn gesagt.</i>	214	26.8	608	24.5	1.70	1	n. s.	n. s.	1.13	0.07	-0.03	0.17
<i>Ich habe Sachen von einem anderen Schüler absichtlich kaputtgemacht.</i>	19	2.4	49	2.0	0.47	1	n. s.	n. s.	1.21	0.10	-0.19	0.40
<i>Ich habe einen anderen Schüler erpresst und gezwungen, Geld oder Sachen herzugeben</i>	2	0.2	8	0.3	0.11	1	n. s.	n. s.	0.77	-0.14	-1.00	0.71
Cybermobbing	216	27.4	653	27.0	0.04	1	n. s.	n. s.	1.02	0.01	-0.09	0.11
<i>Ich habe andere über Internet/Handy/Smartphone verspottet, beleidigt, beschimpft oder bedroht</i>	131	16.6	386	16.0	0.18	1	n. s.	n. s.	1.05	0.03	-0.09	0.15
<i>Ich habe über Internet/Handy/Smartphone Gerüchte über andere verbreitet oder schlecht über andere geredet</i>	108	13.7	349	14.5	0.27	1	n. s.	n. s.	0.94	-0.03	-0.16	0.09
<i>Ich habe private Nachrichten, vertrauliche Informationen, Fotos oder Videos von anderen ins Internet gestellt bzw. per Handy/Smartphone versendet, um den Betroffenen bloßzustellen oder lächerlich zu machen</i>	42	5.3	107	4.4	1.07	1	n. s.	n. s.	1.21	0.11	-0.10	0.31
<i>Ich habe andere über Internet/Handy/Smartphone aus einer Gruppe ausgeschlossen</i>	74	9.4	185	7.7	2.45	1	n. s.	n. s.	1.25	0.12	-0.03	0.28

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; χ^2 = Testprüfgröße des Chi²-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); OR = Odds Ratio; ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Mediennutzung

Für die Überprüfung der Hypothese 10.1, die besagt, dass das Präventionsprogramm die *Mediennutzungszeiten* verringert, sind in Tabelle 97 die Gruppenunterschiede zwischen *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich ihrer *Medienkonsumzeiten* für verschiedene Medien innerhalb der Gesamtstichprobe abgebildet. Unterschieden wird dabei zwischen Schultagen und Wochenendtagen. Statistisch bedeutsame Unterschiede ergeben sich für die Zeit, die mit dem *Computerspielen Online an Schultagen* ($t(2619) = 2.67, p = .008, ES = -0.08$) und *Wochenendtagen* verbracht wird ($t(2620) = 3.78, p < .001, ES = -0.11$). Während Jugendliche, die an *Klasse2000* teilgenommen haben, angeben, an Schultagen im Durchschnitt 52 Minuten und Wochenendtagen 1 Stunde, 42 Minuten mit dem *online Computerspielen* zu verbringen, sind es in der Kontrollgruppe durchschnittlich 1 Stunde, 1 Minute an Schultagen und 2 Stunden, 3 Minuten an Wochenendtagen. Jugendliche aus ehemaligen *Klasse2000*-Klassen berichten demnach etwas weniger Zeit mit dem *online Computerspielen* zu verbringen als Jugendliche der Kontrollgruppe. Nach Korrektur anhand der IPTW-Methode bleibt lediglich der Befund für den *Wochenendtag* statistisch signifikant und kann als robust gewertet werden. Die Effektstärken sind sowohl für den *Schultag* als auch für den *Wochenendtag* nach der Konvention Cohens (1988) als praktisch nicht bedeutsam zu interpretieren.

Differenziert nach Geschlecht (siehe Tabelle 98 und Tabelle 99) zeigt sich ein Unterschied für Jungen für die Zeit des *Online Computerspielens an einem Wochenendtag* zugunsten von *Klasse2000* ($t(1157) = 2.20, p = .028, ES = -0.09$). Bei Jungen, die an *Klasse2000* teilgenommen haben, ist außerdem die Zeit, die sie angeben, an einem *Wochenendtag mit sonstigen Dingen im Internet zu verbringen* geringer als in der Kontrollgruppe ($t(1209) = 1.99, p = .047, ES = -0.08$). *Klasse2000*-Teilnehmer berichten davon, an einem Wochenendtag im Mittel 2 Stunden, 36 Minuten mit *sonstigen Dingen im Internet* zu verbringen, während es in der Kontrollgruppe 2 Stunden, 51 Minuten sind. Beide Befunde können als robust bewertet werden, da die Gruppenunterschiede auch nach der Korrektur mittels IPTW-Methode statistische Signifikanz aufweisen. Die Effektstärken weisen jedoch auch hier nach der Konvention Cohens (1988) keine praktisch bedeutsame Größe auf. Für Mädchen lassen sich keine statistisch bedeutsamen Gruppenunterschiede hinsichtlich ihrer *Medienkonsumzeiten* feststellen. Insgesamt kann die Hypothese 10.1 nicht angenommen werden.

Tabelle 97. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe hinsichtlich ihrer Medienkonsumzeiten für verschiedene Medien für die Gesamtstichprobe.

	Klasse2000 (n = 1520)		Kontrollgruppe (n = 5198)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Perspektive der Jugendlichen											
<i>Schultag: Zeit Fernsehen & Filme schauen (nicht im Internet)</i>	1:23	1:46	1:22	1:39	-0.48	6642	n. s.	n. s.	0.01	-0.05	0.07
<i>Wochenendtag: Zeit Fernsehen & Filme schauen (nicht im Internet)</i>	2:29	2:13	2:28	2:19	-0.27	2534	n. s.	n. s.	0.01	-0.05	0.06
<i>Schultag: Zeit Internet Soziale Netzwerke & Chatten</i>	3:31	4:05	3:30	4:04	-0.13	6576	n. s.	n. s.	0.00	-0.05	0.06
<i>Wochenendtag: Zeit Internet Soziale Netzwerke & Chatten</i>	4:43	5:09	4:43	4:58	0.03	6534	n. s.	n. s.	0.00	-0.06	0.06
<i>Schultag: Zeit Internet Sonstiges (z.B. Filme/Videos, Shoppen, Downloaden)</i>	1:45	2:23	1:46	2:23	0.17	6570	n. s.	n. s.	-0.01	-0.06	0.05
<i>Wochenendtag: Zeit Internet Sonstiges (z.B. Filme/Videos, Shoppen, Downloaden)</i>	2:36	3:06	2:42	3:11	1.13	6524	n. s.	n. s.	-0.03	-0.09	0.03
<i>Schultag: Zeit Computerspielen nicht Online</i>	0:19	1:11	0:20	1:17	0.31	6595	n. s.	n. s.	-0.01	-0.07	0.04
<i>Wochenendtag: Zeit Computerspielen nicht Online</i>	0:37	1:52	0:38	1:43	0.48	6473	n. s.	n. s.	-0.01	-0.07	0.05
<i>Schultag: Zeit Computerspielen Online</i>	0:52	1:47	1:01	1:55	2.67	2619	.008	n. s.	-0.08	-0.14	-0.02
<i>Wochenendtag: Zeit Computerspielen Online</i>	1:42	3:04	2:03	3:20	3.78	2620	<.001	.015	-0.11	-0.16	-0.05

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 98. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler und der Kontrollgruppe hinsichtlich ihrer Medienkonsumzeiten für verschiedene Medien für Jungen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 692)		Kontrollgruppe (n = 2615)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Perspektive der Jungen											
<i>Schultag: Zeit Fernsehen & Filme schauen (nicht im Internet)</i>	1:11	1:34	1:13	1:36	0.35	3263	n. s.	n. s.	-0.02	-0.11	0.06
<i>Wochenendtag: Zeit Fernsehen & Filme schauen (nicht im Internet)</i>	2:15	2:14	2:13	2:19	-0.38	3260	n. s.	n. s.	0.01	-0.07	0.10
<i>Schultag: Zeit Internet Soziale Netzwerke & Chatten</i>	2:44	3:45	2:45	3:32	0.01	3236	n. s.	n. s.	0.00	-0.09	0.08
<i>Wochenendtag: Zeit Internet Soziale Netzwerke & Chatten</i>	3:42	4:38	3:48	4:28	0.53	3217	n. s.	n. s.	-0.02	-0.11	0.06
<i>Schultag: Zeit Internet Sonstiges (z.B. Filme/Videos, Shoppen, Downloaden)</i>	1:49	2:13	1:55	2:27	0.91	3229	n. s.	n. s.	-0.04	-0.13	0.04
<i>Wochenendtag: Zeit Internet Sonstiges (z.B. Filme/Videos, Shoppen, Downloaden)</i>	2:36	2:48	2:51	3:15	1.99	1209	.047	.026	-0.08	-0.16	0.01
<i>Schultag: Zeit Computerspielen nicht Online</i>	0:32	1:25	0:32	1:34	0.02	3231	n. s.	n. s.	0.00	-0.08	0.08
<i>Wochenendtag: Zeit Computerspielen nicht Online</i>	0:58	2:10	0:57	2:05	-0.23	3194	n. s.	n. s.	0.01	-0.08	0.09
<i>Schultag: Zeit Computerspielen Online</i>	1:43	2:01	1:50	2:16	1.23	3252	n. s.	n. s.	-0.05	-0.14	0.03
<i>Wochenendtag: Zeit Computerspielen Online</i>	3:18	3:28	3:39	3:48	2.20	1157	.028	.009	-0.09	-0.18	-0.01

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 99. Unterschiede der *Klasse2000*-Schülerinnen und der Kontrollgruppe hinsichtlich ihrer Medienkonsumzeiten für verschiedene Medien für Mädchen.

	<i>Klasse2000</i> (n = 828)		Kontrollgruppe (n = 2583)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Perspektive der Mädchen											
Schultag: Zeit Fernsehen & Filme schauen (nicht im Internet)	1:33	1:54	1:31	1:42	-0.53	3377	n. s.	n. s.	0.02	-0.06	0.10
Wochenendtag: Zeit Fernsehen & Filme schauen (nicht im Internet)	2:42	2:12	2:44	2:17	0.49	3356	n. s.	n. s.	-0.01	-0.09	0.06
Schultag: Zeit Internet Soziale Netzwerke & Chatten	4:10	4:15	4:15	4:26	0.53	3338	n. s.	n. s.	-0.02	-0.10	0.06
Wochenendtag: Zeit Internet Soziale Netzwerke & Chatten	5:34	5:23	5:39	5:16	0.40	3315	n. s.	n. s.	-0.02	-0.09	0.06
Schultag: Zeit Internet Sonstiges (z.B. Filme/Videos, Shoppen, Downloaden)	1:42	2:30	1:37	2:19	-0.87	3339	n. s.	n. s.	0.04	-0.04	0.11
Wochenendtag: Zeit Internet Sonstiges (z.B. Filme/Videos, Shoppen, Downloaden)	2:36	3:20	2:33	3:06	-0.32	3311	n. s.	n. s.	0.02	-0.06	0.10
Schultag: Zeit Computerspielen nicht Online	0:09	0:56	0:08	0:51	-0.35	3362	n. s.	n. s.	0.02	-0.06	0.10
Wochenendtag: Zeit Computerspielen nicht Online	0:19	1:31	0:19	1:09	0.08	3277	n. s.	n. s.	0.00	-0.08	0.08
Schultag: Zeit Computerspielen Online	0:10	1:09	0:11	0:55	0.56	3361	n. s.	n. s.	-0.02	-0.10	0.06
Wochenendtag: Zeit Computerspielen Online	0:20	1:45	0:25	1:34	1.04	3282	n. s.	n. s.	-0.05	-0.13	0.03

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Gewalthaltige Medien

In Tabelle 100 sind die Gruppenunterschiede zwischen den *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe bezüglich der *Häufigkeit ihres Konsums gewalthaltiger Filme und Computerspiele* abgebildet. Hiermit sollen die Hypothesen 10.2 und 10.3 getestet werden. Diese Hypothesen sagen aus, dass das Präventionsprogramm *Klasse2000* die *Häufigkeit des Konsums gewalthaltiger Filme* (10.2) und *Computerspiele* (10.3) verringert.

Statistisch bedeutsame Unterschiede finden sich für die Gesamtstichprobe für die *Häufigkeit des Konsums gewalthaltiger Filme und Spiele*. So berichten in der *Klasse2000*-Gruppe 21 % der Jugendlichen nie, 64.4 % selten (höchstens mehrmals pro Monat) und 14.5 % der Jugendlichen häufig (mind. einmal pro Woche) *gewalthaltige Filme* geschaut zu haben. In der Kontrollgruppe sind es 19.0%, die nie, 63.5 %, die selten und 17.4 %, die häufig, *gewalthaltige Filme* gesehen haben ($\chi^2 (2) = 8.18, p = .017, V = 0.04$).

Für die *Häufigkeit des Konsums gewalthaltiger Computerspiele* lassen sich unter den *Klasse2000*-Teilnehmer*innen 49.4 % der Jugendlichen ausmachen, die berichten, nie *gewalthaltige Computerspiele* zu spielen, während 25.6 % und 25 % dies selten und häufig tun. In der Kontrollgruppe sind es 43.4 % der Schüler*innen, die antworten, solche *Computerspiele* nie zu konsumieren. Weitere 26.8 % zählen nach ihrer Einschätzung zu den seltenen und 29.8 % zu den häufigen Konsument*innen ($\chi^2 (2) = 18.29, p < .001, V = 0.05$). Alle Gruppenunterschiede weisen ebenfalls nach der Korrektur mittels IPTW-Methode statistische Signifikanz auf und können somit als robust interpretiert werden. Die Effektstärke *V* weist nach der Konvention Cohens (1988) jedoch in allen Bereichen auf praktisch nicht bedeutsame Effekte hin.

Werden die Ergebnisse nach Geschlecht getrennt betrachtet (Tabelle 101 und Tabelle 102), lassen sich keine statistisch bedeutsamen Unterschiede bezüglich des *gewalthaltigen Medienkonsums* für Jungen feststellen. Bei den Mädchen sind lediglich signifikante Unterschiede für die *Häufigkeit des Konsums gewalthaltiger Computerspiele* festzustellen. So sind es 75.2 % der *Klasse2000*-Schülerinnen, die angeben, nie solche *Computerspiele* gespielt zu haben, während sich 20.9 % und 18.2 % zu den seltenen und häufigen Spielerinnen zählten. In der Kontrollgruppe spielen 70.2 % der Heranwachsenden nie, 24.1 % selten und 5.7 % häufig *gewalthaltige Computerspiele* ($\chi^2 (2) = 8.39, p = .015, V = 0.05$). Dieser Befund ist auch nach der Korrektur anhand der IPTW-Methode statistisch bedeutsam und kann als robust eingeordnet werden. Auch hier fällt die Effektstärke nach Cohen (1988) in einen praktisch nicht bedeutsamen Bereich. Insgesamt können die Hypothesen 10.2 und 10.3 nicht bestätigt werden.

Tabelle 100. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen und der Kontrollgruppe für die Häufigkeit des Konsums gewalthaltiger Filme bzw. Computerspiele.

	Klasse2000 (n = 1520)						Kontrollgruppe (n = 5198)						Gruppenunterschiede				
	Nie		Selten		Häufig		Nie		Selten		Häufig		χ^2	df	p	p*	V
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%					
Perspektive der Jugendlichen																	
<i>Gewalthaltige Filme geschaut</i>	318	21.0	975	64.4	220	14.5	982	19.0	3276	63.5	897	17.4	8.18	2	.017	.025	0.04
<i>Gewalthaltige Computerspiele gespielt</i>	714	49.4	370	25.6	362	25.0	2115	43.4	1308	26.8	1451	29.8	18.29	2	<.001	.024	0.05

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; χ^2 = Testprüfgröße des Chi²-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); V = Cramers V; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 101. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler und der Kontrollgruppe für die Häufigkeit des Konsums gewalthaltiger Filme bzw. Computerspiele in den letzten zwölf Monaten für Jungen.

	Klasse2000 (n = 692)						Kontrollgruppe (n = 2615)						Gruppenunterschiede				
	Nie		Selten		Häufig		Nie		Selten		Häufig		χ^2	df	p	p*	V
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%					
Perspektive der Jungen																	
<i>Gewalthaltige Filme geschaut</i>	120	17.5	421	61.4	145	21.1	409	15.8	1549	60.0	623	24.1	3.15	2	n. s.	n. s.	0.03
<i>Gewalthaltige Computerspiele gespielt</i>	111	17.2	202	31.4	331	51.4	392	16.2	717	29.6	1312	54.2	1.60	2	n. s.	n. s.	0.02

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; χ^2 = Testprüfgröße des Chi²-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); V = Cramers V; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 102. Unterschiede der *Klasse2000*-Schülerinnen und der Kontrollgruppe für die Häufigkeit des Konsums gewalthaltiger Filme bzw. Computerspiele in den letzten zwölf Monaten für Mädchen.

	Klasse2000 (n = 828)						Kontrollgruppe (n = 2583)						Gruppenunterschiede				
	Nie		Selten		Häufig		Nie		Selten		Häufig		χ^2	df	p	p*	V
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%					
Perspektive der Mädchen																	
<i>Gewalthaltige Filme geschaut</i>	198	23.9	554	67.0	75	9.1	573	22.3	1727	67.1	274	10.6	2.30	2	n. s.	n. s.	0.03
<i>Gewalthaltige Computerspiele gespielt</i>	603	75.2	168	20.9	31	3.9	1723	70.2	591	24.1	139	5.7	8.39	2	.015	.011	0.05

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; χ^2 = Testprüfgröße des Chi²-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); V = Cramers V; n. s. = nicht signifikant.

Zusammenfassung der sekundären Outcomes in den neunten Klassen

In Tabelle 103 ist eine Übersicht der sekundären Programmeffekte in den neunten Klassen getrennt nach Analyse der vollständigen Stichprobe sowie nach der IPTW-Methode abgebildet. Es findet sich lediglich ein *kleiner* Effekt für das *Ausschließen aus einer Gruppe über Internet/Handy/Smartphone* für Jungen zu Gunsten der *Klasse2000*-Bedingung. Dieser Befund bleibt auch nach Korrektur mittels ITPW-Methode statistisch bedeutsam und kann somit als robust bewertet werden. Darüber hinaus konnte keine Hypothese hinsichtlich der sekundären Outcomes bestätigt werden. Auch differenziert nach Geschlecht sind keine weiteren Programmeffekte nachweisbar.

Tabelle 103. Übersicht der sekundären Programmeffekte in den neunten Klassen getrennt nach Analyse der vollständigen Stichprobe sowie nach der IPTW-Methode.

Domäne/Hypothese	Gesamtstichprobe	Getrennt n. Geschlecht	IPTW-Methode	Getrennt n. Geschlecht
Schulische Konflikte und Gewalt				
Hypothese 9.1: Das Präventionsprogramm <i>Klasse2000</i> verringert die Wahrscheinlichkeit Mitschüler*innen zu mobben.	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰
Hypothese 9.2: Das Präventionsprogramm <i>Klasse2000</i> verringert die Wahrscheinlichkeit Mitschüler*innen online zu mobben.	Kein Effekt	M ⁺ (Ausschließen aus einer Gruppe; <i>klein</i>) W ⁰	Kein Effekt	M ⁺ (Ausschließen aus einer Gruppe; <i>klein</i>) W ⁰
Mediennutzung				
Hypothese 10.1: Das Präventionsprogramm <i>Klasse2000</i> verringert die Mediennutzungszeiten.	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰
Hypothese 10.2: Das Präventionsprogramm <i>Klasse2000</i> verringert die Häufigkeit gewalthaltige Filme zu konsumieren.	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰
Hypothese 10.3: Das Präventionsprogramm <i>Klasse2000</i> verringert die Häufigkeit gewalthaltige Computerspiele zu konsumieren.	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰	Kein Effekt	M ⁰ W ⁰

Anmerkungen: M⁰ = Kein Effekt für Jungen; W⁰ = Kein Effekt für Mädchen; M⁺: Effekt im Einklang der Hypothese für Jungen.

4.5 Dosis-Effekte der Viertklässler*innenbefragung

Primäre Outcomes

Wohlbefinden

Lebensqualität

Tabelle 104 bildet die Unterschiede zwischen *Klasse2000*-Schüler*innen, deren Lehrkräfte alle *Klasse2000*-Unterrichtsstunden umgesetzt haben (*Vollständige Durchführung: Objektiv*) sowie Viertklässler*innen, deren Lehrkräfte alle *Klasse2000*-Inhalte behandelt haben (*Vollständige Durchführung: Subjektiv*) und Kindern der Kontrollgruppe hinsichtlich ihrer Lebensqualität ab. Im Vergleich der Kinder der *Klasse2000*-Subgruppe *Vollständige Durchführung: Objektiv* mit der Kontrollgruppe ergeben sich signifikante und praktisch bedeutsame Unterschiede hinsichtlich der *Lebensqualität* der Kinder ($t(4116) = 2.62, p^* < .001, ES = 0.22$; siehe Tabelle 104). Auch aus der Elternsicht kann dieser Befund bestätigt werden ($t(2129) = 1.92, p^* < .001, ES = 0.22$). Die zugehörigen Effektstärken fallen in den praktisch bedeutsamen Bereich und können nach der Konvention Cohens (1988) als *klein* interpretiert werden. Bei der Betrachtung der *Klasse2000*-Subgruppe *Vollständige Durchführung: Subjektiv* ergibt sich, im Vergleich zu den Schüler*innen der Kontrollgruppe, aus der Elternperspektive eine höhere *Lebensqualität* ($t(2226) = 1.03, p^* = .017$; siehe Tabelle 104). Die zugehörige Effektstärke verfehlt hierbei jedoch die Grenze der praktischen Bedeutsamkeit ($ES = 0.08$).

Tabelle 104. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen (Vollständige Durchführung von *Klasse2000*: Objektiv und Subjektiv) und der Kontrollgruppe hinsichtlich der Lebensqualität aus der Perspektive der Kinder und Eltern.

	<i>Klasse2000</i>		Kontrollgruppe		Gruppenvergleich							
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95 %-KI</i>		
Objektiv: Vollständige Umsetzung der Stunden												
Kinder Perspektive: ILK-Gesamtwert (<i>n</i> = 152/4000)	22.64	3.19	21.84	3.67	2.62	4116	.009	< .001	0.22	0.05	0.38	
Eltern Perspektive: ILK-Gesamtwert (<i>n</i> = 77/2082)	24.55	3.02	23.87	3.04	1.92	2129	n. s.	< .001	0.22	0.00	0.45	
Subjektiv: Vollständige Umsetzung der Inhalte												
Kinder Perspektive: ILK-Gesamtwert (<i>n</i> = 341/4000)	22.04	3.54	21.84	3.67	0.94	4306	n. s.	n. s.	0.05	-0.06	0.16	
Eltern Perspektive: ILK-Gesamtwert (<i>n</i> = 174/2082)	24.11	2.91	23.87	3.04	1.03	2226	n. s.	.017	0.08	-0.07	0.24	

Anmerkungen: ILK = Inventar zur Erfassung der Lebensqualität bei Kindern und Jugendlichen; *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95 %-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Selbstwert

In Tabelle 105 werden die Gruppenunterschiede der Kontrollgruppe und der *Klasse2000*-Gruppe (*Vollständige Durchführung: Objektiv und Subjektiv*) hinsichtlich des eigenen *Selbstwertes* dargestellt. Es zeigt sich, dass Kinder, deren Lehrkräfte *objektiv* das vollständige Programm realisiert haben, einen signifikant höheren *Selbstwert* berichten als Schüler*innen der Kontrollgruppe (Kinderperspektive: $t(4098) = 2.86, p^* < .001$; Elternperspektive: $t(2124) = 1.40, p^* < .001$). Ein praktisch bedeutsamer Unterschied kann dabei aber nur für die Perspektive der Schüler*innen bestätigt werden ($ES = 0.24$). Nach der Konvention Cohens (1988) kann diese Effektstärke als *klein* interpretiert werden. Aus der Elternperspektive verfehlt die zugehörige Effektstärke die Grenze der praktischen Bedeutsamkeit knapp ($ES = 0.16$).

Werden die Kinder der *Klasse2000*-Subgruppe *Vollständige Durchführung: Subjektiv* betrachtet, ergeben sich nur aus Perspektive der Schüler*innen signifikante Unterschiede im Vergleich zur Kontrollgruppe (siehe Tabelle 105). Die *Klasse2000*-Kinder schätzen dabei ihren *Selbstwert* höher ein, wobei dieser Effekt unter Berücksichtigung der zugehörigen Effektstärke die relevante Schwelle eines praktisch bedeutsamen Effekts unterschreitet ($t(4287) = 1.47, p^* = .004, ES = 0.08$).

Tabelle 105. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen (Vollständige Durchführung von *Klasse2000*: Objektiv und Subjektiv) und der Kontrollgruppe hinsichtlich des Selbstwertes aus der Perspektive der Kinder und Eltern.

	<i>Klasse2000</i>		Kontrollgruppe		Gruppenvergleich							
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p</i> *	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>		
Objektiv: Vollständige Umsetzung der Stunden												
Kinder Perspektive: KINDLE-Gesamtwert (<i>n</i> = 152/4000)	45.73	14.89	41.54	17.18	2.86	4098	.004	< .001	0.24	0.07	0.40	
Eltern Perspektive: KINDLE-Gesamtwert (<i>n</i> = 77/2082)	60.84	8.81	59.22	9.49	1.40	2124	n. s.	< .001	0.16	-0.07	0.39	
Subjektiv: Vollständige Umsetzung der Inhalte												
Kinder Perspektive: KINDLE-Gesamtwert (<i>n</i> = 341/4000)	43.09	16.12	41.54	17.18	1.47	4287	n. s.	.004	0.08	-0.03	0.19	
Eltern Perspektive: KINDLE-Gesamtwert (<i>n</i> = 174/2082)	59.17	10.23	59.22	9.49	-0.20	2221	n. s.	n. s.	-0.02	-0.17	0.14	

Anmerkungen: KINDLE = Fragebogen zur Erfassung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen; *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Emotionsregulation

Tabelle 106 bildet die Unterschiede zwischen *Klasse2000*-Schüler*innen, deren Lehrkräfte alle *Klasse2000*-Unterrichtsstunden umgesetzt haben (*Vollständige Durchführung: Objektiv*) und Kindern der Kontrollgruppe hinsichtlich ihrer Emotionsregulation ab. Es zeigt sich, dass *Klasse2000*-Kinder nach vollständiger Stundendurchführung häufiger davon berichten, adaptive Strategien der Emotionsregulation anzuwenden, als Schüler*innen der Kontrollgruppe. Werden die einzelnen adaptiven Strategien differenziert betrachtet, so wird deutlich, dass lediglich für das *kognitive Problemlösen* ein praktisch bedeutsamer Unterschied vorliegt ($t(4119) = 2.47, p^* < .001, ES = 0.21$). Für die Dimension *Stimmung anheben* ($t(4121) = 1.93, p^* < .001, ES = 0.16$) und den Gesamtwert der adaptiven Strategien ($t(4119) = 2.24, p^* < .001, ES = 0.19$) wird die praktische Bedeutsamkeit dabei nur knapp verfehlt. Bei der Betrachtung der maladaptiven Strategien zeigt sich, dass Schüler*innen dieser *Klasse2000*-Bedingung seltener berichten, auf diese dysfunktionalen Strategien der Emotionsregulation zurückzugreifen ($t(4099) = 2.57, p^* < .001, ES = 0.21$). Es ist zu beachten, dass die zugehörigen Items der Dimension *maladaptiven Strategien* entsprechend den Vorgaben des Manuals umkodiert wurden; eine hohe Ausprägung entspricht somit einer selteneren Anwendung dysfunktionaler Emotionsregulationsstrategien (*Resignation, Aggressives Verhalten* und *Selbstabwertung*). *Klasse2000*-Schüler*innen, deren Lehrkräfte das Programm *objektiv* vollständig durchgeführt haben, weisen im Vergleich zur Kontrollgruppe bessere Werte hinsichtlich der Subskalen *Resignation* ($t(4113) = 2.64, p^* < .001, ES = 0.22$) und *aggressives Verhalten* ($t(4105) = 2.75, p^* < .001, ES = 0.23$) auf. Beiden Effektstärken kann eine praktische Bedeutsamkeit zugesprochen werden und nach der Konvention Cohens (1988) als *klein* bewertet werden. Für die *Selbstabwertung* ergeben sich keine signifikanten Unterschiede. Darüber hinaus berichten *Klasse2000*-Kinder, deren *Klasse2000*-Stunden vollständig umgesetzt wurden, häufiger davon, soziale Unterstützung aufzusuchen als Schüler*innen der Kontrollgruppe ($t(4109) = 3.04, p^* < .001, ES = 0.25$). Auch diese ES kann nach Cohen (1988) als *klein* bewertet werden.

Bei denjenigen Kindern, deren Lehrkräfte angeben alle Themen umgesetzt zu haben (*Vollständige Durchführung: Subjektiv*), ergeben sich für die adaptiven Strategien ($t(4307) = 1.23, p^* = .015, ES = 0.07$) insgesamt sowie für die zugehörigen Subskalen (Ausnahme: *Stimmung anheben*) signifikante Unterschiede im Vergleich zu den Schüler*innen der Kontrollgruppe (siehe Tabelle 107). Praktische Bedeutsamkeit weist jedoch keine der zugehörigen Effektstärken auf. Hinsichtlich der maladaptiven Strategien ergeben sich signifikante Unterschiede zugunsten dieser *Klasse2000*-Schüler*innen für die Dimensionen *Resignation* ($t(4301) = 1.77,$

$p^* = .002$, $ES = 0.10$) und *aggressives Verhalten* ($t(4293) = 2.64$, $p^* < .001$, $ES = 0.15$). Die zugehörigen Effektstärken fallen jedoch unter die Grenze der praktischen Bedeutsamkeit. Knapp unterhalb dieser Grenze liegt die Effektstärke der Subskala *Selbstabwertung*, die im Kontrast zur aufgestellten Hypothese zu Ungunsten der *Klasse2000-Gruppe* ausfällt ($t(4280) = -3.37$, $p^* < .001$, $ES = -0.19$). Für die Subskala *soziale Unterstützung* ergeben sich keine signifikanten Unterschiede.

Tabelle 106. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen (Vollständige Durchführung von *Klasse2000*: Objektiv) und der Kontrollgruppe hinsichtlich der Emotionsregulation aus der Perspektive der Kinder.

	<i>Klasse2000</i> (<i>n</i> = 152)		Kontrollgruppe (<i>n</i> = 4000)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p</i> *	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Adaptive Strategien	20.37	5.32	19.39	5.28	2.24	4119	.025	< .001	0.19	0.02	0.35
<i>Problemorientiertes Handeln</i>	6.00	2.25	5.84	2.20	0.87	4120	n. s.	.013	0.07	-0.09	0.23
<i>Stimmung anheben</i>	7.33	2.35	6.94	2.42	1.93	4121	n. s.	< .001	0.16	0.00	0.32
<i>Kognitives Problemlösen</i>	7.06	2.20	6.60	2.22	2.47	4119	.013	< .001	0.21	0.04	0.37
Maladaptive Strategien (-)	24.08	3.39	23.25	3.91	2.57	4099	.010	< .001	0.21	0.05	0.38
<i>Resignation (-)</i>	8.22	1.82	7.76	2.09	2.64	4113	.008	< .001	0.22	0.06	0.38
<i>Aggressives Verhalten (-)</i>	9.00	1.52	8.62	1.68	2.75	4105	.006	< .001	0.23	0.07	0.39
<i>Selbstabwertung (-)</i>	6.83	1.96	6.85	2.19	-0.09	4092	n. s.	n. s.	-0.01	-0.17	0.15
Soziale Unterstützung	6.97	2.33	6.34	2.48	3.04	4109	.002	< .001	0.25	0.09	0.41

Anmerkungen: (-) = Umkehritem: der zugehörige Mittelwert bezieht sich auf das umkodierte Item; *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 107. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen (Vollständige Durchführung von *Klasse2000*: Subjektiv) und der Kontrollgruppe hinsichtlich der Emotionsregulation aus der Perspektive der Kinder.

	<i>Klasse2000</i> (n = 341)		Kontrollgruppe (n = 4000)		Gruppenvergleich						
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>	
Adaptive Strategien	19.75	4.94	19.39	5.28	1.23	4307	n. s.	.015	0.07	-0.04	0.18
<i>Problemorientiertes Handeln</i>	6.02	2.02	5.84	2.20	1.47	4308	n. s.	.003	0.08	-0.03	0.19
<i>Stimmung anheben</i>	6.88	2.36	6.94	2.42	-0.46	4309	n. s.	n. s.	-0.03	-0.14	0.08
<i>Kognitives Problemlösen</i>	6.86	2.19	6.60	2.22	2.03	4307	.043	< .001	0.11	0.00	0.23
Maladaptive Strategien (-)	23.29	3.56	23.25	3.91	0.19	4287	n. s.	n. s.	0.01	-0.10	0.12
<i>Resignation (-)</i>	7.97	1.91	7.76	2.09	1.77	4301	n. s.	.002	0.10	-0.01	0.21
<i>Aggressives Verhalten (-)</i>	8.87	1.49	8.62	1.68	2.64	4293	.008	< .001	0.15	0.04	0.26
<i>Selbstabwertung (-)</i>	6.44	2.04	6.85	2.19	-3.37	4280	.001	< .001	-0.19	-0.30	-0.08
Soziale Unterstützung	6.52	2.44	6.34	2.48	1.25	4297	n. s.	n. s.	0.07	-0.04	0.18

Anmerkungen: (-) = Umkehritem: der zugehörige Mittelwert bezieht sich auf das umkodierte Item; *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Verhaltensauffälligkeiten

In Tabelle 108 werden Unterschiede bezüglich der Verhaltensauffälligkeiten zwischen Kindern deren Lehrkräfte angeben, alle *Klasse2000*-Stunden durchgeführt zu haben (*Vollständige Durchführung: Objektiv*) und Schüler*innen der Kontrollgruppen dargestellt. Es zeigt sich, dass Kinder der *Klasse2000*-Bedingung weniger *emotionale Probleme* ($t(4089) = -1.60, p^* < .001, ES = -0.13$), *Verhaltensprobleme* ($t(4082) = -1.49, p^* < .001, ES = -0.12$) und *Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen* ($t(4057) = -2.28, p^* < .001, ES = -0.19$) angeben, was sich auch entsprechend im Gesamtproblemwert ($t(4056) = -2.20, p^* < .001, ES = -0.18$) widerspiegelt. Die zugehörigen Effektstärken verfehlen dabei eine Grenze der praktischen Bedeutsamkeit, wenngleich teilweise knapp. Hinsichtlich der Subskala *prosoziales Verhalten* zeigt sich ein signifikanter Gruppenunterschied zu Gunsten der *Klasse2000*-Gruppe ($t(4051) = 3.57, p^* < .001$). Die zugehörige Effektstärke ($ES = 0.30$) kann entsprechend der Konvention Cohens (1988) als *klein* beurteilt werden. Aus der Elternperspektive zeigten sich ebenfalls positive und statistisch bedeutsame Effekte zu Gunsten der *Klasse2000*-Bedingung. Praktische Bedeutsamkeit erreicht dabei lediglich die Effektstärke der Dimensionen *Verhaltensprobleme* ($t(2124) = -1.77, p^* < .001, ES = -0.21$). Der Gesamtproblemwert ($t(2124) = -1.68, p^* < .001, ES = -0.19$) sowie die Subdimension *Hyperaktivität* ($t(2125) = -1.39, p^* = .004, ES = -0.16$) verfehlen die praktische Bedeutsamkeit lediglich knapp.

In Tabelle 109 werden diejenigen Kinder, deren Lehrkräfte angeben alle *Klasse2000*-Inhalte ausreichend thematisiert zu haben (*Vollständige Durchführung: Subjektiv*) mit Kindern der Kontrollgruppe verglichen. Es zeigt sich, dass diese Kinder aus ihrer eigenen Perspektive weniger *Verhaltensprobleme* ($t(4270) = -2.36, p^* < .001, ES = -0.13$), weniger *Hyperaktivität* ($t(4259) = -2.52, p^* < .001, ES = -0.14$) und *Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen* ($t(4246) = -1.84, p^* = .001, ES = -0.10$) berichten als Schüler*innen der Kontrollgruppe; was sich auch entsprechend im Gesamtproblemwert widerspiegelt ($t(4245) = -2.45, p^* < .001, ES = -0.14$). Zudem berichten die Kinder der *Klasse2000*-Bedingung häufiger von *prosozialen Verhaltensweisen* ($t(4241) = 2.35, p^* < .001, ES = 0.13$). Praktische Bedeutsamkeit weisen diese Unterschiede jedoch nicht auf. Bezüglich der Subskala *emotionale Probleme* können keine signifikanten Unterschiede festgestellt werden. Aus der Perspektive der Eltern werden weniger *emotionale Probleme* ($t(2221) = -1.28, p^* = .011, ES = -0.10$), *Verhaltensprobleme* ($t(2221) = -1.58, p^* = .012, ES = -0.12$) und *Hyperaktivität* ($t(2222) = -1.81, p^* = .008, ES = -0.14$) berichtet; diese Unterschiede spiegeln sich entsprechend in einem niedrigeren Ge-

samtproblemwert wieder ($t(2221) = -1.88, p^* = .002, ES = -0.15$). Keiner der zugehörigen Effektstärken kann jedoch eine praktische Bedeutsamkeit zugesprochen werden. Bezüglich der *Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen* und dem *prosozialem Verhalten* ergeben sich aus der Elternperspektive keine signifikanten Unterschiede zwischen Kindern dieser *Klasse2000*-Klassen und der Kontrollgruppe.

Tabelle 108. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen (Vollständige Durchführung von *Klasse2000*: Objektiv) und der Kontrollgruppe hinsichtlich der Verhaltensauffälligkeiten aus der Perspektive der Kinder und Eltern.

	<i>Klasse2000</i>		Kontrollgruppe		Gruppenvergleich							
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p</i> *	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>		
Kinder Perspektive (n = 152/4000)												
<i>Emotionale Probleme</i>	2.26	1.73	2.53	2.05	-1.60	4089	n. s.	< .001	-0.13	-0.30	-0.03	
<i>Verhaltensprobleme</i>	1.93	1.42	2.12	1.56	-1.49	4082	n. s.	< .001	-0.12	-0.29	0.04	
<i>Hyperaktivität</i>	3.51	2.07	3.66	2.15	-0.80	4069	n. s.	n. s.	-0.07	-0.23	0.10	
<i>Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen</i>	2.28	1.73	2.62	1.77	-2.28	4057	.023	< .001	-0.19	-0.35	-0.03	
Gesamtproblemwert	9.96	4.72	10.92	5.26	-2.20	4056	.028	< .001	-0.18	-0.35	-0.02	
<i>Prosoziales Verhalten</i>	8.20	1.86	7.56	2.17	3.57	4051	< .001	< .001	0.30	0.13	0.46	
Eltern Perspektive (n = 77/2082)												
<i>Emotionale Probleme</i>	1.47	1.72	1.67	1.78	-0.99	2124	n. s.	< .001	-0.12	-0.34	0.11	
<i>Verhaltensprobleme</i>	1.16	1.43	1.45	1.41	-1.77	2124	n. s.	< .001	-0.21	-0.43	0.02	
<i>Hyperaktivität</i>	2.31	2.13	2.67	2.24	-1.39	2125	n. s.	.004	-0.16	-0.39	0.07	
<i>Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen</i>	1.04	1.65	1.16	1.56	-0.66	2125	n. s.	< .001	-0.08	-0.30	0.15	
Gesamtproblemwert	5.97	4.90	6.95	5.00	-1.68	2124	n. s.	< .001	-0.19	-0.42	0.03	
<i>Prosoziales Verhalten</i>	8.58	1.52	8.37	1.59	1.10	2125	n. s.	n. s.	0.13	-0.10	0.36	

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 109. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen (Vollständige Durchführung von *Klasse2000*: Subjektiv) und der Kontrollgruppe hinsichtlich der Verhaltensauffälligkeiten aus der Perspektive der Kinder und Eltern.

	<i>Klasse2000</i>		Kontrollgruppe		Gruppenvergleich							
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>		
Kinder Perspektive (n = 341/4000)												
<i>Emotionale Probleme</i>	2.49	1.94	2.53	2.05	-0.38	4279	n. s.	n. s.	-0.02	-0.13	0.09	
<i>Verhaltensprobleme</i>	1.92	1.33	2.12	1.56	-2.36	4270	.018	< .001	-0.13	-0.24	-0.02	
<i>Hyperaktivität</i>	3.35	2.12	3.66	2.15	-2.52	4259	.012	< .001	-0.14	-0.25	-0.03	
<i>Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen</i>	2.43	1.68	2.62	1.77	-1.84	4246	n. s.	.001	-0.10	-0.22	0.01	
Gesamtproblemwert	10.19	5.00	10.92	5.26	-2.45	4245	.014	< .001	-0.14	-0.25	-0.03	
<i>Prosoziales Verhalten</i>	7.85	2.02	7.56	2.17	2.35	4241	.019	< .001	0.13	0.02	0.24	
Eltern Perspektive (n = 174/2082)												
<i>Emotionale Probleme</i>	1.49	1.73	1.67	1.78	-1.28	2221	n. s.	.011	-0.10	-0.26	0.05	
<i>Verhaltensprobleme</i>	1.27	1.36	1.45	1.41	-1.58	2221	n. s.	.012	-0.12	-0.28	0.03	
<i>Hyperaktivität</i>	2.35	2.09	2.67	2.24	-1.81	2222	n. s.	.008	-0.14	-0.30	0.01	
<i>Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen</i>	1.09	1.44	1.16	1.56	-0.59	2222	n. s.	n. s.	-0.05	-0.20	0.11	
Gesamtproblemwert	6.20	4.91	6.95	5.00	-1.88	2221	n. s.	.002	-0.15	-0.30	0.01	
<i>Prosoziales Verhalten</i>	8.43	1.59	8.37	1.59	0.43	2222	n. s.	n. s.	0.03	-0.12	0.19	

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Gesundheitsverhalten

Ernährung

In Tabelle 110 wird das Ernährungsverhalten aus Kinder- und Elternperspektive dargestellt. Aus der Kinderperspektive konsumieren Kinder der *Klasse2000*-Subgruppe *Vollständige Durchführung: Objektiv* im Vergleich mit Kindern der Kontrollgruppe signifikant mehr *Obst und Gemüse*, trinken mehr *gesunde Getränke*, und essen weniger *Süßigkeiten*. Bezüglich des *Trinkens gesunder Getränke* ergibt sich ein praktisch bedeutsamer Effekt; die zugehörige Effektstärke kann nach der Konvention Cohens (1988) als *klein* bewertet werden ($t(4143) = 3.87$, $p^* < .001$, $ES = 0.32$). Die zugehörige Effektstärke zur Frage nach dem Konsum von *Süßigkeiten und Knabberereien* verfehlt die Grenze der praktischen Bedeutsamkeit eindeutig ($t(4133) = -0.93$, $p^* < .001$, $ES = -0.08$), die zugehörige Effektstärke zur Frage nach dem Konsum von *Obst und Gemüse* ($t(4131) = 2.20$, $p^* < .001$, $ES = 0.18$) verfehlt diese Grenze nur knapp. Aus Elternsicht ergibt sich lediglich ein signifikanter Gruppenunterschied hinsichtlich des Konsums *gesunder Getränke*. So trinken aus der Elternperspektive Kinder, deren Lehrkräfte das Programm *objektiv* vollständig umgesetzt haben, mehr *Wasser und ungesüßte Tees* ($t(2130) = 1.02$, $p^* = .038$, $ES = 0.12$), wobei die zugehörige Effektstärke keine praktische Bedeutsamkeit erreicht.

In Tabelle 111 werden die Kinder, deren Lehrkräfte nach eigener Einschätzung alle *Klasse2000*-Inhalte behandelt haben (*Vollständige Durchführung: Subjektiv*), mit der Kontrollgruppe hinsichtlich ihres Ernährungsverhaltens verglichen. Es zeigt sich aus der Perspektive der Kinder, dass Schüler*innen dieser *Klasse2000*-Bedingung mehr *Obst- und Gemüse* ($t(4320) = 2.91$, $p^* < .001$, $ES = 0.16$) sowie häufiger *Wasser und ungesüßte Tees* ($t(4332) = 1.76$, $p^* < .001$, $ES = 0.10$) konsumieren. Die zugehörigen Effektstärken verfehlen jedoch, teilweise knapp, die Grenze der praktischen Bedeutsamkeit. Hinsichtlich des Konsums von *Süßigkeiten* ergibt sich kein bedeutsamer Gruppenunterschied. Auch aus Perspektive der Eltern werden für Schüler*innen dieser *Klasse2000*-Bedingung höhere Konsumraten für *Obst und Gemüse* ($t(2226) = 1.34$, $p^* = .001$, $ES = 0.11$) berichtet. Im Kontrast zu der aufgestellten Hypothese, fällt der Konsum von *gesunden Getränken* niedriger ($t(2227) = -1.24$, $p^* = .009$, $ES = -0.10$) und der Konsum von *Süßigkeiten* ($t(2229) = 0.36$, $p^* = .022$, $ES = 0.03$) höher aus. Allerdings kann keine der zugehörigen Effektstärken die Grenze der praktischen Bedeutsamkeit erreichen.

Tabelle 110. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen (Vollständige Durchführung von *Klasse2000*: Objektiv) und der Kontrollgruppe hinsichtlich des Ernährungsverhaltens aus der Perspektive der Kinder und Eltern.

	<i>Klasse2000</i>								Kontrollgruppe								Gruppenvergleich						
Kinder Perspektive (n = 152/4000)																							
	gar keine		1-2 Portionen		3-4 Portionen		5 oder mehr Portionen		gar keine		1-2 Portionen		3-4 Portionen		5 oder mehr Portionen		t	df	p	p*	ES	95 % KI	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%						95 % KI	95 % KI
<i>Obst u. Gemüse</i>	4	2.6	60	39.5	67	44.1	21	13.8	91	2.3	2041	51.3	1383	34.7	466	11.7	2.20	4131	.028	< .001	0.18	0.02	0.34
<i>Wasser etc.</i>	7	4.6	37	24.3	48	31.6	60	39.5	198	5.0	1614	40.4	1093	27.4	1088	27.2	3.87	4143	< .001	< .001	0.32	0.16	0.48
<i>Süßigkeiten etc.</i>	8	5.3	74	48.7	49	32.2	21	13.8	198	5.0	1831	46.0	1283	32.2	671	16.8	-0.93	4133	n. s.	< .001	-0.08	-0.24	0.08
Eltern Perspektive (n = 77/2082)																							
	gar keine		1-2 Portionen		3-4 Portionen		5 oder mehr Portionen		gar keine		1-2 Portionen		3-4 Portionen		5 oder mehr Portionen		t	df	p	p*	ES	95 % KI	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%						95 % KI	95 % KI
<i>Obst u. Gemüse</i>	2	2.6	48	63.2	24	31.6	2	2.6	53	2.6	1319	64.2	640	31.1	43	2.1	0.22	2129	n. s.	n. s.	0.03	-0.20	0.26
<i>Wasser etc.</i>	4	5.3	23	30.3	34	44.7	15	19.7	93	4.5	807	39.3	795	38.7	361	17.6	1.02	2130	n. s.	.038	0.12	-0.11	0.35
<i>Süßigkeiten etc.</i>	2	2.6	40	52.6	29	38.2	5	6.6	49	2.4	1152	56.0	716	34.8	141	6.9	0.33	2132	n. s.	n. s.	0.04	-0.19	0.27

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; t = Testprüfgröße des t-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 111. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen (Vollständige Durchführung von *Klasse2000*: Subjektiv) und der Kontrollgruppe hinsichtlich des Ernährungsverhaltens aus der Perspektive der Kinder und Eltern.

	<i>Klasse2000</i>								Kontrollgruppe								Gruppenvergleich						
Kinder Perspektive (n = 341/4000)																							
	gar keine		1-2 Portionen		3-4 Portionen		5 oder mehr Portionen		gar keine		1-2 Portionen		3-4 Portionen		5 oder mehr Portionen								
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	t	df	p	p*	ES	95 % KI	
<i>Obst u. Gemüse</i>	8	2.3	135	39.6	157	46.0	41	12.0	91	2.3	2041	51.3	1383	34.7	466	11.7	2.91	4320	.004	< .001	0.16	0.05	0.27
<i>Wasser etc.</i>	15	4.4	121	35.5	102	29.9	103	30.2	198	5.0	1614	40.4	1093	27.4	1088	27.2	1.76	4332	n. s.	< .001	0.10	-0.01	0.21
<i>Süßigkeiten etc.</i>	16	4.7	157	46.0	112	32.8	56	16.4	198	5.0	1831	46.0	1283	32.2	671	16.8	0.01	4322	n. s.	n. s.	0.00	-0.11	0.11
Eltern Perspektive (n = 174/2082)																							
	gar keine		1-2 Portionen		3-4 Portionen		5 oder mehr Portionen		gar keine		1-2 Portionen		3-4 Portionen		5 oder mehr Portionen								
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	t	df	p	p*	ES	95 % KI	
<i>Obst u. Gemüse</i>	5	2.9	101	58.4	62	35.8	5	2.9	53	2.6	1319	64.2	640	31.1	43	2.1	1.34	2226	n. s.	.001	0.11	-0.05	0.26
<i>Wasser etc.</i>	14	8.1	68	39.3	62	35.8	29	16.8	93	4.5	807	39.3	795	38.7	361	17.6	-1.24	2227	n. s.	.009	-0.10	-0.25	0.06
<i>Süßigkeiten etc.</i>	8	4.6	86	49.7	67	38.7	12	6.9	49	2.4	1152	56.0	716	34.8	141	6.9	0.36	2229	n. s.	.022	0.03	-0.13	0.18

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; t = Testprüfgröße des t-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Sport

In Tabelle 112 werden die Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen, deren Lehrkräfte alle Stunden bzw. alle Inhalte umgesetzt haben (*Vollständige Durchführung: Objektiv und Subjektiv*) und den Kindern der Kontrollgruppe hinsichtlich ihrer sportlichen Aktivität an einem Schultag und an einem Wochenendtag abgebildet. Für die sportliche Aktivität an einem Schultag zeigt sich, dass *Klasse2000*-Kinder, deren Lehrkräfte alle Unterrichtsstunden des Programms durchgeführt haben (*Vollständige Durchführung: Objektiv*), angeben, signifikant mehr Sport zu treiben als Schüler*innen der Kontrollgruppe. Die zugehörige ES verfehlt die Grenze der praktischen Bedeutsamkeit jedoch knapp ($t(4060) = 2.15, p^* < .001, ES = 0.18$). Für das Sporttreiben an einem Wochenendtag ergeben sich keine signifikanten Unterschiede. Für Schüler*innen der *Klasse2000*-Subgruppe *Vollständige Durchführung: Subjektiv* ergibt sich im Vergleich zu Kindern der Kontrollgruppe ein signifikanter Unterschied für die sportliche Aktivität an einem Schultag ($t(4245) = 1.31, p^* = .018, ES = 0.07$). Praktische Bedeutsamkeit weist dieser Unterschied jedoch nicht auf.

Tabelle 112. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen (Vollständige Durchführung von *Klasse2000*: Objektiv und Subjektiv) und der Kontrollgruppe hinsichtlich der sportlichen Aktivität aus der Perspektive der Kinder.

	<i>Klasse2000</i>						Kontrollgruppe						Gruppenvergleich										
Vollständige Umsetzung der Stunden (<i>n</i> = 152/4000)																							
	Mach ich nicht		Bis 1. Std.		1std-2std		>2std		Mach ich nicht		Bis 1. Std.		1std-2std		>2std								
	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p</i> *	<i>ES</i>	95 % <i>KI</i>	
<i>Sport treiben Schultag</i>	9	6.0	52	34.7	42	28.0	47	31.3	314	8.0	1452	37.1	1297	33.2	849	21.7	2.15	4060	.032	< .001	0.18	-0.13	0.20
<i>Sport treiben Wochenendtag</i>	19	13.0	45	30.8	43	29.5	39	26.7	595	15.4	1224	31.7	952	24.6	1095	28.3	0.45	4010	n. s.	n. s.	0.04	-0.13	0.20
Vollständige Umsetzung der Inhalte (<i>n</i> = 341/4000)																							
	Mach ich nicht		Bis 1. Std.		1std-2std		>2std		Mach ich nicht		Bis 1. Std.		1std-2std		>2std								
	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p</i> *	<i>ES</i>	95 % <i>KI</i>	
<i>Sport treiben Schultag</i>	17	5.1	120	35.8	127	37.9	71	21.2	314	8.0	1452	37.1	1297	33.2	849	21.7	1.31	4245	n. s.	.018	0.07	-0.08	0.15
<i>Sport treiben Wochenendtag</i>	41	12.2	108	32.0	101	30.0	87	25.8	595	15.4	1224	31.7	952	24.6	1095	28.3	0.60	4201	n. s.	n. s.	0.03	-0.08	0.15

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; 95%-*KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Zusammenfassung der Dosis-Effekte hinsichtlich primärer Outcomes

In Tabelle 113 ist eine Übersicht der Dosis-Effekte der primären Outcomes in den vierten Klassen getrennt nach vollständiger Durchführung der *Klasse2000*-Stunden und –Inhalte abgebildet. Für Kinder, deren Lehrkräfte alle *Klasse2000*-Stunden (*Vollständige Durchführung: Objektiv*) umgesetzt haben, zeigt sich aus Kinder- und Elternperspektive eine höhere *Lebensqualität* (H1.1) und ein höherer *Selbstwert* aus der Kinderperspektive (H1.2). Zudem kann H1.3 für einige Dimensionen der *Emotionsregulation* bestätigt werden (H1.3). *Klasse2000*-Kinder geben an, eher in der Lage zu sein, ihre *Probleme kognitiv zu lösen*, mehr *soziale Unterstützung* in Anspruch nehmen und weniger *maladaptive Strategien* anzuwenden als Kinder der Kontrollgruppe. Darüber hinaus berichten *Klasse2000*-Schüler*innen weniger *Verhaltensauffälligkeiten* (H1.4) und häufiger *prosoziales Verhalten*; diese Unterschiede werden teilweise auch aus der Elternperspektive bestätigt. Hinsichtlich des Gesundheitsverhaltens berichten *Klasse2000*-Schüler*innen einen höheren Konsum an *Wasser und ungesüßten Tees* (H2.2). Alle Effektstärken können nach der Konvention Cohens (1988) als *klein* bewertet werden.

Für diejenigen Viertklässler*innen, deren Lehrkräfte angeben, dass alle *Klasse2000*-Inhalte ausreichend thematisiert wurden (*Vollständige Durchführung: Subjektiv*), zeigen sich keine praktisch bedeutsamen Programmeffekte.

Tabelle 113. Übersicht der Dosis-Effekte der primären Outcomes in den vierten Klassen getrennt nach vollständiger Durchführung von *Klasse2000*: Objektiv und Subjektiv (gewichtet mittels IPTW-Methode).

Domäne/Hypothese	Objektiv: Vollständige Umsetzung der <i>Klasse2000</i> -Stunden	Subjektiv: Vollständige Umsetzung der <i>Klasse2000</i> -Inhalte
Wohlbefinden		
Hypothese 1.1: Das Präventionsprogramm Klasse2000 hat einen positiven Einfluss auf die Lebensqualität der Kinder.	<i>Kleiner</i> Effekt (Kinder- und Elternperspektive)	Kein Effekt
Hypothese 1.2: Das Präventionsprogramm Klasse2000 hat einen positiven Einfluss auf den Selbstwert der Kinder.	<i>Kleiner</i> Effekt (Kinderperspektive)	Kein Effekt
Hypothese 1.3: Das Präventionsprogramm Klasse2000 hat einen positiven Einfluss auf die Emotionsregulation der Kinder.	<i>Kleine</i> Effekte ¹	Kein Effekt
Hypothese 1.4: Das Präventionsprogramm Klasse2000 verringert die Ausprägung von Verhaltensauffälligkeiten.	<i>Kleine</i> Effekte ¹ (Kinder- und Elternperspektive)	Kein Effekt
Gesundheitsverhalten		
Hypothese 2.1: Das Präventionsprogramm Klasse2000 steigert den Verzehr von Obst und Gemüse.	Kein Effekt	Kein Effekt
Hypothese 2.2: Das Präventionsprogramm Klasse2000 steigert den Verzehr an Wasser und ungesüßten Tees.	<i>Kleiner</i> Effekt (Kinderperspektive)	Kein Effekt
Hypothese 2.3 Das Präventionsprogramm Klasse2000 verringert den Verzehr von Süßigkeiten, Knabberien und süßen Getränken.	Kein Effekt	Kein Effekt
Hypothese 2.4 Das Präventionsprogramm Klasse2000 steigert die Zeit, in der die Kinder sportlich aktiv sind.	Kein Effekt	Kein Effekt

Anmerkungen: ¹ = für einige Dimensionen.

Sekundäre Outcomes

Schul- und Klassenklima, schulische Konflikte und Gewalt

In Tabelle 114 werden die Kinder der *Klasse2000*-Subgruppen *Vollständige Durchführung: Objektiv und Subjektiv* mit den Schüler*innen der Kontrollgruppe hinsichtlich des eingeschätzten Schulklimas verglichen. Es zeigt sich, dass Kinder der Gruppe *Vollständige Durchführung: Objektiv*, das *Schulklima* positiver einschätzen als Schüler*innen der Kontrollgruppe ($t(4019) = 1.89, p^* < .001, ES = 0.16$). Ein vergleichbares Bild zeigt sich für die Kinder der *Klasse2000*-Subgruppe *Vollständige Durchführung: Subjektiv* ($t(4209) = 1.65, p^* = .011, ES = 0.09$). Die zugehörigen Effektstärken verfehlen jedoch jeweils die Grenze der praktischen Bedeutsamkeit. Bezüglich des *Klassenklimas* (siehe Tabelle 115) zeigen sich für beide *Klasse2000*-Subgruppen signifikante Unterschiede (*Vollständige Durchführung Objektiv*: $t(4028) = 3.32, p^* < .001, ES = 0.28$; *Vollständige Durchführung Subjektiv*: $t(4217) = 4.84, p^* < .001, ES = 0.27$). Die zugehörigen ES können als praktisch bedeutsam bewertet werden und übersteigen nach der Konvention Cohens (1988) die Grenze für einen *kleinen* Effekt.

Bezüglich der Bullying-Verhaltensweisen ergeben sich signifikante Unterschiede zwischen den Schüler*innen der *Klasse2000*-Subgruppe *Vollständige Durchführung: Objektiv* und der Kontrollgruppe (siehe Tabelle 116). So berichten Schüler*innen dieser *Klasse2000*-Subgruppe seltener von eigener *Täter*innenschaft* ($t(4135) = -3.62, p^* < .001, ES = -0.30$) bzw. *Opferschaft* ($t(4128) = -1.98, p^* < .001, ES = -0.16$) im Vergleich zur Kontrollgruppe. Dieser Unterschied lässt sich auch für die *Klasse2000*-Subgruppe *Vollständige Durchführung: Subjektiv* wiederfinden (*Täter*innenschaft*: $t(4323) = -1.69, p^* = .003, ES = -0.10$; *Opferschaft*: $t(4317) = -1.41, p^* = .014, ES = -0.08$). Praktische Bedeutsamkeit weist dieser Befund jedoch lediglich für die *Täter*innenschaft* für die *Klasse2000*-Subgruppen *Vollständige Durchführung: Objektiv* auf. Die zugehörige Effektstärke kann nach der Konvention Cohens (1988) als *klein* eingestuft werden.

Schul- und Klassenklima, schulische Konflikte und Gewalt

Tabelle 114. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen (Vollständige Durchführung von *Klasse2000*: Objektiv und Subjektiv) und der Kontrollgruppe hinsichtlich des Schulklimas aus der Perspektive der Kinder.

	<i>Klasse2000</i>		Kontrollgruppe		Gruppenvergleich							
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>		
Objektiv: Vollständige Umsetzung der Stunden (<i>n</i> = 152/4000)												
Gesamtwert: Schulklima	22.42	3.76	21.64	4.27	1.89	4019	n. s.	< .001	0.16	-0.01	0.32	
Subjektiv: Vollständige Umsetzung der Inhalte (<i>n</i> = 341/4000)												
Gesamtwert: Schulklima	22.15	4.10	21.64	4.27	1.65	4209	n. s.	.011	0.09	-0.02	0.02	

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall.

Tabelle 115. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen (Vollständige Durchführung von *Klasse2000*: Objektiv und Subjektiv) und der Kontrollgruppe hinsichtlich des Klassenklimas aus der Perspektive der Kinder.

	<i>Klasse2000</i>		Kontrollgruppe		Gruppenvergleich							
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>		
Objektiv: Vollständige Umsetzung der Stunden (<i>n</i> = 152/4000)												
Linzer Fragebogen zum Klassenklima: Gesamtwert	24.54	4.03	23.28	4.59	3.32	4028	.001	< .001	0.28	0.11	0.44	
Subjektiv: Vollständige Umsetzung der Inhalte (<i>n</i> = 341/4000)												
Linzer Fragebogen zum Klassenklima: Gesamtwert	24.52	3.97	23.28	4.59	4.84	4217	< .001	< .001	0.27	0.16	0.39	

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall.

Tabelle 116. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen (Vollständige Durchführung von *Klasse2000*: Objektiv und Subjektiv) und der Kontrollgruppe hinsichtlich der Bullying Täter*innenschaft und Viktimisierung aus der Perspektive der Kinder.

	<i>Klasse2000</i>		Kontrollgruppe		Gruppenvergleich							
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>		
Objektiv: Vollständige Umsetzung der Stunden (<i>n</i> = 152/4000)												
BVF-Bullying Täter*innenschaft-Gesamtwert	1.84	1.80	2.47	2.13	-3.62	4135	< .001	< .001	-0.30	-0.46	-0.14	
BVF-Bullying Viktimisierung-Gesamtwert	4.00	2.98	4.52	3.18	-1.98	4128	.048	< .001	-0.16	-0.33	0.00	
Subjektiv: Vollständige Umsetzung der Inhalte (<i>n</i> = 341/4000)												
BVF-Bullying Täter*innenschaft-Gesamtwert	2.27	1.88	2.47	2.13	-1.69	4323	n. s.	.003	-0.10	-0.21	0.02	
BVF-Bullying Viktimisierung-Gesamtwert	4.27	2.86	4.52	3.18	-1.41	4317	n. s.	.014	-0.08	-0.19	0.03	

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall.

Mediennutzung

Bezüglich der Mediennutzung sind die Unterschiede zwischen *Klasse2000*-Schüler*innen, der Subgruppen *Vollständige Durchführung: Objektiv* und der Kontrollgruppe in Tabelle 117 aus der Kinderperspektive abgebildet. Es zeigt sich, dass Kinder der *Klasse2000*-Subgruppe *Vollständige Durchführung: Objektiv* angeben, weniger lang mit dem *Fernsehen an einem Schultag* ($t(4058) = -1.58, p^* < .001, ES = -0.13$) und einem *Wochenendtag* ($t(4025) = -0.71, p^* = .040, ES = -0.06$), mit dem *Computer spielen an einem Schultag* ($t(4069) = -2.00, p^* < .001, ES = -0.17$) und an einem *Wochenendtag* ($t(4069) = -1.89, p^* < .001, ES = -0.16$) und mit dem *Internet an einem Schultag* ($t(4042) = -0.90, p^* = .012, ES = -0.08$) beschäftigt zu sein. Praktische Bedeutsamkeit erreicht jedoch keine der zugehörigen Effektstärken. Für das *Spielen am Computer an einem Schultag* und einem *Wochenendtag* wird die Grenze der praktischen Bedeutsamkeit jedoch nur knapp verfehlt. Werden die Kinder der *Klasse2000*-Subgruppen *Vollständige Durchführung: Subjektiv* (siehe Tabelle 118) mit der Kontrollgruppe verglichen, ergeben sich signifikante Unterschiede hinsichtlich des *Fernsehens an einem Schultag* ($t(4243) = -2.42, p^* < .001, ES = -0.14$) und des *Computerspielens an einem Schultag* ($t(4256) = -1.46, p^* = .022, ES = -0.08$). Diese *Klasse2000*-Kinder konsumieren diese Medien nach ihrer eigenen Einschätzung weniger als Schüler*innen aus der Kontrollgruppe. Beide Unterschiede weisen jedoch keine praktische Bedeutsamkeit auf.

Aus der Elternperspektive ergeben sich signifikante Unterschiede zwischen Schüler*innen der *Klasse2000*-Subgruppe *Vollständige Durchführung: Objektiv* und Kindern der Kontrollgruppe (siehe Tabelle 119). Diese fallen aus der Elternperspektive jedoch nicht durchgängig zugunsten von *Klasse2000* aus. So zeigt sich zwar, dass diese *Klasse2000*-Kinder berichten, an einem *Schultag* weniger fern zu sehen ($t(2095) = -0.26, p^* < .001, ES = -0.03$) und das *Internet* sowohl an *Schul-* ($t(2057) = -0.14, p^* = .018, ES = -0.02$) als auch an *Wochenendtagen* ($t(2031) = -1.07, p^* < .001, ES = -0.13$) weniger zu nutzen. Jedoch antworten sie länger mit dem *Fernsehen am Wochenende* ($t(2086) = 0.09, p^* = .007, ES = 0.01$) und dem *Computerspielen an einem Schultag* ($t(2019) = 2.90, p^* < .001, ES = 0.35$) und an einem *Wochenendtag* ($t(2010) = 2.44, p^* < .001, ES = 0.29$) beschäftigt zu sein. Dabei fallen lediglich die zugehörigen Effektstärken des längeren Computerspielens der Kinder dieser *Klasse2000*-Subgruppe in einen praktisch bedeutsamen Bereich. Bezüglich der vollständigen Umsetzung nach Inhalten (*Vollständige Durchführung: Subjektiv*) ergibt sich lediglich ein signifikanter Effekt für die *Internetnutzung am Wochenende*. Kinder der *Klasse2000*-Subgruppe *Vollständige Durchführung: Subjektiv* geben an, das *Internet an einem Wochenendtag* 22 Minuten zu nutzen, während

es in der Kontrollgruppe 26 Minuten sind ($t(2123) = -1.11, p^* = .003, ES = -0.09$). Die zugehörige Effektstärke fällt jedoch nicht in den praktisch bedeutsamen Bereich.

Tabelle 117. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen (Vollständige Durchführung von *Klasse2000*: Objektiv) und der Kontrollgruppe hinsichtlich der Mediennutzungszeiten aus der Perspektive der Kinder.

	<i>Klasse2000</i> (n = 152)								Kontrollgruppe (n = 4000)								Gruppenvergleich						
	Mach ich nicht		Bis 1. Std.		1std-2std		>2std		Mach ich nicht		Bis 1. Std.		1std-2std		>2std		t	df	p	p*	ES	95%-KI	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%							
<i>Fernsehen Schultag</i>	31	20.7	82	54.7	28	18.7	9	6.0	620	15.9	2189	56.0	778	19.9	323	8.3	-1.58	4058	n. s.	<.001	-0.13	-0.29	0.03
<i>Fernsehen Wochenendtag</i>	9	6.1	61	41.5	45	30.6	32	21.8	205	5.3	1438	37.1	1432	36.9	805	20.7	-0.71	4025	n. s.	.040	-0.06	-0.22	0.10
<i>Computer spielen Schultag</i>	81	55.1	52	35.4	10	6.8	4	2.7	1935	49.3	1386	35.3	394	10.0	209	5.3	-2.00	4069	.046	<.001	-0.17	-0.33	0.00
<i>Computer spielen Wochenendtag</i>	68	45.3	38	25.3	34	22.7	10	6.7	1449	37.0	1264	32.2	698	17.8	510	13.0	-1.89	4069	n. s.	<.001	-0.16	-0.32	0.01
<i>Internet Schultag</i>	65	44.2	64	43.5	13	8.8	5	3.4	1690	43.4	1603	41.1	383	9.8	221	5.7	-0.90	4042	n. s.	0.012	-0.08	-0.24	0.09
<i>Internet Wochenendtag</i>	51	34.9	53	36.3	30	20.5	12	8.2	1382	35.5	1478	37.9	614	15.8	422	10.8	0.01	4040	n. s.	n. s.	0.00	-0.16	0.17

Anmerkungen: n = Anzahl der Befragten; t = Testprüfgröße des t-Tests; df = Freiheitsgrade; p = Signifikanzniveau; p* = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); ES = Effektstärke; 95%-KI = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 118. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen (Vollständige Durchführung von *Klasse2000*: Subjektiv) und der Kontrollgruppe hinsichtlich der Mediennutzungszeiten aus der Perspektive der Kinder.

	<i>Klasse2000</i> (<i>n</i> = 341)								Kontrollgruppe (<i>n</i> = 4000)								Gruppenvergleich						
	Mach ich nicht		Bis 1. Std.		1std-2std		>2std		Mach ich nicht		Bis 1. Std.		1std-2std		>2std		<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p</i> *	<i>ES</i>	95%- <i>KI</i>	
	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%							
<i>Fernsehen Schultag</i>	64	19.1	190	56.7	66	19.7	15	4.5	620	15.9	2189	56.0	778	19.9	323	8.3	-2.42	4243	.016	< .001	-0.14	-0.25	-0.03
<i>Fernsehen Wochenendtag</i>	14	4.2	134	40.6	120	36.4	62	18.8	205	5.3	1438	37.1	1432	36.9	805	20.7	-0.71	4208	n. s.	n. s.	-0.04	-0.15	0.07
<i>Computerspielen Schultag</i>	167	50.0	130	38.9	26	7.8	11	3.3	1935	49.3	1386	35.3	394	10.0	209	5.3	-1.46	4256	n. s.	.022	-0.08	-0.19	0.03
<i>Computerspielen Wochenendtag</i>	130	38.6	109	32.3	66	19.6	32	9.5	1449	37.0	1264	32.2	698	17.8	510	13.0	-1.18	4256	n. s.	n. s.	-0.07	-0.18	0.04
<i>Internet Schultag</i>	143	43.2	142	42.9	36	10.9	10	3.0	1690	43.4	1603	41.1	383	9.8	221	5.7	-0.85	4226	n. s.	n. s.	-0.05	-0.16	0.06
<i>Internet Wochenendtag</i>	110	33.6	129	39.4	57	17.4	31	9.5	1382	35.5	1478	37.9	614	15.8	422	10.8	0.14	4221	n. s.	n. s.	0.01	-0.10	0.12

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; 95%-*KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Tabelle 119. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen (Vollständige Durchführung von *Klasse2000*: Objektiv und Subjektiv) und der Kontrollgruppe hinsichtlich der Mediennutzungszeiten aus der Perspektive der Eltern.

	<i>Klasse2000</i>		Kontrollgruppe		Gruppenvergleich							
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p*</i>	<i>ES</i>	<i>95%-KI</i>		
Vollständige Umsetzung der Stunden (<i>n</i> = 77/2082)												
<i>Fernsehen Schultag</i>	00:55	00:44	00:55	00:40	-0.26	2095	n. s.	< .001	-0.03	-0.26	0.20	
<i>Fernsehen Wochenendtag</i>	01:59	01:13	01:58	01:04	0.09	2086	n. s.	.007	0.01	-0.22	0.24	
<i>Internet Schultag</i>	00:15	00:33	00:15	00:32	-0.14	2057	n. s.	.018	-0.02	-0.25	0.21	
<i>Internet Wochenendtag</i>	00:20	00:38	00:26	00:51	-1.07	2031	n. s.	< .001	-0.13	-0.36	0.11	
<i>Computer spielen Schultag</i>	00:29	00:53	00:17	00:34	2.90	2019	.004	< .001	0.35	0.11	0.58	
<i>Computer spielen Wochenendtag</i>	00:51	01:11	00:35	00:52	2.44	2010	.015	< .001	0.29	0.06	0.53	
Vollständige Umsetzung der Inhalte (<i>n</i> = 174/2082)												
<i>Fernsehen Schultag</i>	00:56	00:40	00:55	00:40	0.10	2191	n. s.	n. s.	0.01	-0.15	0.16	
<i>Fernsehen Wochenendtag</i>	01:59	01:07	01:58	01:04	0.16	2182	n. s.	n. s.	0.01	-0.14	0.17	
<i>Internet Schultag</i>	00:15	00:29	00:15	00:32	-0.26	2149	n. s.	n. s.	-0.02	-0.18	0.14	
<i>Internet Wochenendtag</i>	00:22	00:42	00:26	00:51	-1.11	2123	n. s.	.003	-0.09	-0.25	0.07	
<i>Computer spielen Schultag</i>	00:20	00:40	00:17	00:34	0.90	2114	n. s.	n. s.	0.07	-0.09	0.23	
<i>Computer spielen Wochenendtag</i>	00:39	01:01	00:35	00:52	0.82	2100	n. s.	n. s.	0.07	-0.09	0.23	

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; *M* = Mittelwert; *SD* = Standardabweichung; *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *ES* = Effektstärke; *95%-KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Konsum von Filmen und Videospielen mit einer Altersfreigabe

In Tabelle 120 wird der Konsum von Filmen und Videospielen ab 16 bzw. 18 Jahren von Kindern der *Klasse2000*-Subgruppe *Vollständige Durchführung: Objektiv* und Schüler*innen der Kontrollgruppe dargestellt. Es zeigt sich, dass die Kinder dieser *Klasse2000*-Gruppe seltener angeben, *Filme ab 16 und 18* zu schauen bzw. seltener *PC-Spiele ab 16 und 18* zu spielen als Schüler*innen der Kontrollgruppe. So schauen etwa 29.3 % der Schüler*innen der Kontrollgruppe nach ihrer Selbsteinschätzung *Filme ab 16* bzw. 14.5 % *Filme ab 18*, während es in der *Klasse2000*-Subgruppe lediglich 21.2 % bzw. 9.9 % sind (*Filme ab 16*: $\chi^2(1) = 4.66, p^* < .001, ES = -0.24$; *Filme ab 18*: $\chi^2(1) = 2.50, p^* < .001, ES = -0.24$). *PC-Spiele ab 16* spielen 19.4 % der Kinder aus der Kontrollgruppe, während es 10.5 % in der *Klasse2000*-Subgruppe sind ($\chi^2(1) = 7.42, p^* < .001, ES = -0.39$). Bei den *PC-Spielen ab 18* sind es 14.6 % in der Kontrollgruppe und 9.2 % in diesen *Klasse2000*-Klassen ($\chi^2(1) = 3.46, p^* < .001, ES = -0.29$). Die zugehörigen Effektstärken können nach der Konvention Cohens (1988) als *klein* interpretiert werden.

Bezüglich der *Klasse2000*-Subgruppe *Vollständige Durchführung: Subjektiv* ergibt sich ein ähnliches Bild. Schüler*innen, deren Lehrkräfte nach eigenen Angaben alle Inhalte des Programms thematisiert haben, berichten, weniger *Filme ab 18* zu schauen ($\chi^2(1) = 2.75, p^* = .010, ES = -0.16$) und weniger *PC-Spiele ab 16* ($\chi^2(1) = 2.06, p^* = .023, ES = -0.12$) und *18* ($\chi^2(1) = 3.48, p^* = .005, ES = -0.18$) zu spielen. Die Unterschiede fallen jedoch nicht in den praktisch bedeutsamen Bereich.

Tabelle 120. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen (Vollständige Durchführung von *Klasse2000*: Objektiv und Subjektiv) und der Kontrollgruppe hinsichtlich des Konsums von Filmen und Videospielen mit einer Altersfreigabe ab 16 oder 18 aus Perspektive der Kinder.

	<i>Klasse2000</i>		Kontrollgruppe		Gruppenvergleich							
	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	χ^2	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p</i> *	<i>OR</i>	<i>ES</i>	95 % <i>KI</i>	
Objektiv: Vollständige Umsetzung der Stunden (<i>n</i> = 152/4000)												
<i>Filme ab 16 angeschaut</i>	32	21.2	1167	29.3	4.66	1	.031	< .001	0.65	-0.24	-0.46	-0.02
<i>Filme ab 18 angeschaut</i>	15	9.9	577	14.5	2.50	1	n. s.	< .001	0.65	-0.24	-0.54	0.06
<i>PC-Spiele ab 16 gespielt</i>	16	10.5	770	19.4	7.42	1	.006	< .001	0.49	-0.39	-0.68	-0.10
<i>PC-Spiele ab 18 gespielt</i>	14	9.2	581	14.6	3.46	1	n. s.	< .001	0.59	-0.29	-0.60	0.02
Subjektiv: Vollständige Umsetzung der Inhalte (<i>n</i> = 341/4000)												
<i>Filme ab 16 angeschaut</i>	90	26.4	1167	29.3	1.30	1	n. s.	n. s.	0.86	-0.08	-0.22	0.06
<i>Filme ab 18 angeschaut</i>	38	11.2	577	14.5	2.75	1	n. s.	.010	0.75	-0.16	-0.35	0.03
<i>PC-Spiele ab 16 gespielt</i>	55	16.2	770	19.4	2.06	1	n. s.	.023	0.80	-0.12	-0.29	0.04
<i>PC-Spiele ab 18 gespielt</i>	37	10.9	581	14.6	3.48	1	n. s.	.005	0.72	-0.18	-0.38	0.01

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; χ^2 = Testprüfgröße des Chi²-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *OR* = Odds Ratio; *ES* = Effektstärke; 95%-*KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Alkohol- und Zigarettenkonsum

Tabelle 121 zeigt die Unterschiede zwischen den Kindern der *Klasse2000*-Subgruppe *Vollständige Durchführung: Objektiv* und der Kontrollgruppe bezüglich ihres selbst eingeschätzten *Alkohol- und Zigarettenkonsums*. Es zeigt sich, dass weniger Kinder dieser *Klasse2000*-Subgruppe angeben, *mehr als einen Schluck Alkohol getrunken* zu haben als Schüler*innen der Kontrollgruppe ($\chi^2(1) = 5.03, p^* < .001, ES = -0.50$). So haben 9.3 % der Kinder der Kontrollgruppe nach ihrer eigenen Einschätzung schon einmal *mehr als einen Schluck Alkohol getrunken*, während es in dieser *Klasse2000*-Subgruppe lediglich 4.0 % der befragten Schüler*innen waren. Die zugehörige Effektstärke kann nach der Konvention Cohens (1988) als *mittelstark* interpretiert werden. Für den Zigarettenkonsum ergeben sich keine signifikanten Unterschiede dieser beiden Gruppen.

Für die *Klasse2000*-Subgruppe *Vollständige Durchführung: Subjektiv* zeigt sich dies ebenso für den *Alkoholkonsum*, jedoch auch für den *Zigarettenkonsum*. So geben die Schüler*innen dieser *Klasse2000*-Subgruppe seltener an, schon einmal *mehr als einen Schluck Alkohol getrunken* zu haben ($\chi^2(1) = 2.45, p^* = .001, ES = -0.19$) bzw. *eine Zigarette geraucht* zu haben ($\chi^2(1) = 2.08, p^* = .004, ES = -0.55$). Die zugehörigen Effektstärken dieser Gruppenunterschiede verfehlen für den *Alkoholkonsum* die Grenze der praktischen Bedeutsamkeit; für den Zigarettenkonsum ergibt sich hingegen ein *mittelstarker* Effekt.

Alkohol- und Zigarettenkonsum

Tabelle 121. Unterschiede der *Klasse2000*-Schüler*innen (Vollständige Durchführung von *Klasse2000*: Objektiv und Subjektiv) und der Kontrollgruppe hinsichtlich des Konsums von Zigaretten und Alkohol aus Perspektive der Kinder.

	<i>Klasse2000</i>		Kontrollgruppe		Gruppenvergleich							
	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%	χ^2	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>p</i> *	<i>OR</i>	<i>ES</i>	95 % <i>KI</i>	
Vollständige Umsetzung der Stunden (<i>n</i> = 152/4000)												
<i>Mehr als einen Schluck Alkohol getrunken</i>	6	4.0	370	9.3	5.03	1	.025	< .001	0.40	-0.50	-0.96	-0.05
<i>Eine Zigarette geraucht</i>	2	1.3	63	1.6	0.07	1	n. s.	n. s.	0.83	-0.10	-0.89	0.68
Vollständige Umsetzung der Inhalte (<i>n</i> = 341/4000)												
<i>Mehr als einen Schluck Alkohol getrunken</i>	23	6.8	370	9.3	2.45	1	n. s.	.001	0.71	-0.19	-0.43	0.05
<i>Eine Zigarette geraucht</i>	2	0.6	63	1.6	2.08	1	n. s.	.004	0.37	-0.55	-1.33	0.23

Anmerkungen: *n* = Anzahl der Befragten; χ^2 = Testprüfgröße des Chi²-Tests; *df* = Freiheitsgrade; *p* = Signifikanzniveau; *p** = Signifikanzniveau korrigiert mittels *Propensity-Score* (IPTW-Methode); *OR* = Odds Ratio; *ES* = Effektstärke; 95%-*KI* = 95%-Konfidenzintervall; n. s. = nicht signifikant.

Zusammenfassung der Dosis-Effekte hinsichtlich sekundärer Outcomes

In Tabelle 122 wird eine Übersicht zu den Dosis-Effekten der sekundären Outcomes in den vierten Klassen getrennt nach vollständiger Durchführung der *Klasse2000*-Stunden und –Inhalte abgebildet. Hypothese H3.1 kann für die *Klasse2000*-Subgruppe *Vollständige Durchführung: Objektiv teilweise (Klassenklima)* bestätigt werden. Zudem fallen die Raten der *Bullying-Täter*innenschaft* für diese *Klasse2000*-Subgruppe niedriger aus als in der Kontrollgruppe (Bestätigung H3.2). Die zugehörigen Effektstärken können als *klein* interpretiert werden.

Für die Mediennutzungszeiten zeigt sich ein Effekt zu Ungunsten der *Klasse2000*-Subgruppe *Vollständige Durchführung: Objektiv*. So geben diese Kinder an, an Schultagen und am Wochenende länger am *Computer zu spielen*. Aus der Kinderperspektive schauen diese *Klasse2000*-Schüler*innen jedoch zeitgleich weniger *Filme ab 16 und 18* (H4.2) und spielen weniger *Computerspiele ab einer Altersfreigabe ab 16 und 18* (H4.3). Alle zugehörigen Effektstärken können als *klein* bewertet werden. Letztlich berichten Kinder dieser *Klasse2000*-Subgruppe von weniger *Alkoholkonsum* (H5.1). Die zugehörige Effektstärke kann entsprechend der Konvention Cohens (1988) als *mittelstark* eingestuft werden.

Für Kinder der *Klasse2000*-Subgruppe *Vollständige Durchführung: Subjektiv* kann ebenfalls ein *kleiner* positiver Effekt auf das *Klassenklima* konstatiert werden (H3.1). Zudem berichten diese Kinder seltener von *Zigarettenkonsum* (H5.3). Die zugehörige Effektstärke kann entsprechend der Konvention Cohens (1988) als *mittelstark* eingestuft werden.

Tabelle 122. Übersicht der Dosis-Effekte der sekundären Outcomes in den vierten Klassen getrennt nach vollständiger Durchführung von *Klasse2000*: Objektiv und Subjektiv (gewichtet mittels IPTW-Methode).

Domäne/Hypothese	Objektiv: Vollständige Durchführung der <i>Klasse2000</i> -Stunden	Subjektiv: Vollständige Durchführung der <i>Klasse2000</i> -Inhalte
Schul- und Klassenklima, schulische Konflikte und Gewalt		
Hypothese 3.1: Das Präventionsprogramm Klasse2000 hat einen positiven Einfluss auf das Schul- und Klassenklima.	<i>Kleiner</i> Effekt ¹	<i>Kleiner</i> Effekt ¹
Hypothese 3.2: Das Präventionsprogramm Klasse2000 verringert die Häufigkeit eine*n Mitschüler*in zu mobben.	<i>Kleiner</i> Effekt	Kein Effekt
Hypothese 3.3: Das Präventionsprogramm Klasse2000 verringert die Häufigkeit von einem*r Mitschüler*in gemobbt zu werden.	Kein Effekt	Kein Effekt
Mediennutzung		
Hypothese 4.1: Das Präventionsprogramm Klasse2000 verringert die Mediennutzungszeiten.	<i>Kleiner</i> gegenteiliger Effekt ² (Elternperspektive)	Kein Effekt
Hypothese 4.2: Das Präventionsprogramm Klasse2000 verringert die Wahrscheinlichkeit des Konsums von Filmen mit einer Altersfreigabe ab 16 oder 18.	<i>Kleiner</i> Effekt	Kein Effekt
Hypothese 4.4: Das Präventionsprogramm Klasse2000 verringert die Wahrscheinlichkeit des Konsums von Videospiele mit einer Altersfreigabe ab 16 oder 18.	<i>Kleiner</i> Effekt	Kein Effekt
Alkohol- und Zigarettenkonsum		
Hypothese 5.1: Das Präventionsprogramm Klasse2000 verringert die Wahrscheinlichkeit des Alkoholkonsums.	<i>Mittelstarker</i> Effekt	Kein Effekt
Hypothese 5.3: Das Präventionsprogramm Klasse2000 verringert die Wahrscheinlichkeit des Zigarettenkonsums.	Kein Effekt	<i>Mittelstarker</i> Effekt

Anmerkungen: ¹ = Klassenklima; ² = Computer spielen.

4.6 Selektive Wirkmechanismen

Effekte auf Personenebene (siehe Tabellen 124 bis 152 im Anhang 2)

Geschlecht

Es zeigt sich, dass der durchschnittliche Effekt von *Klasse2000* auf den *Selbstwert* ($b = 2.60$, $p = .039$, $\beta = 0.04$) und das *prosoziale Verhalten* ($b = 0.34$, $p = .029$, $\beta = 0.04$) bei Mädchen größer ausfällt als bei Jungen. Auf Basis der berechneten standardisierten Beta-Koeffizienten müssen beide Effekte jedoch als praktisch nicht bedeutsam bewertet werden.

Migrationshintergrund

Kinder mit Migrationshintergrund profitieren hinsichtlich der durch den SDQ erfassten *Hyperaktivität* und dem durch den FEEL-KJ erfassten *aggressiven Verhaltensweisen* weniger stark vom *Klasse2000* Programm als Schüler*innen ohne Migrationshintergrund. So zeigt sich, dass bei ihnen das Programm die *Hyperaktivität* und das *aggressive Verhalten* sogar verstärkt (*Hyperaktivität*: $b = 0.43$, $p = .050$, $\beta = 0.04$; *Aggressives Verhalten*: $b = -0.36$, $p = .033$, $\beta = -0.04$). Auf Basis der berechneten standardisierten Beta-Koeffizienten müssen beide Effekte jedoch als praktisch nicht bedeutsam bewertet werden. Eine gesteigerte Wirksamkeit kann für die Gruppe hinsichtlich des *Konsums von gesunden Getränken* (Elternperspektive; $b = 0.17$, $p = .046$, $\beta = 0.04$) und des *Konsums von Zigaretten* ($b = -0.03$, $p = .005$, $\beta = -0.05$) konstatiert werden. Auch hier müssen allerdings die ermittelten Beta-Koeffizienten als praktisch nicht bedeutsam bewertet werden.

Sozialhilfe

Kinder, deren Eltern Sozialhilfe beziehen, profitieren hinsichtlich der durch den SDQ eingeschätzten *Hyperaktivität* ($b = -0.91$, $p = .015$, $\beta = -0.05$) stärker vom Programm *Klasse2000* als Kinder, deren Eltern keine staatlichen Transferleistungen beziehen. Der negative Effekt des *Klasse2000*-Programms auf die *sportliche Aktivität an einem Schultag*, fällt bei Kindern, deren Eltern Sozialhilfe beziehen, positiv aus ($b = 0.29$, $p = .018$, $\beta = 0.04$). Hinsichtlich der Wirkdimensionen *Konsum gesunder Getränke* ($b = -0.37$, $p = .024$, $\beta = -0.05$), *Internetnutzung an einem Schultag* ($b = 0.33$, $p = .015$, $\beta = 0.05$), *Computer spielen an einem Schultag* ($b = 0.29$, $p = .037$, $\beta = 0.04$), *Computer spielen am Wochenende* ($b = 0.38$, $p = .018$, $\beta = 0.05$), *Internet an einem Schultag* (Elternperspektive; $b = 12.73$, $p = .037$, $\beta = 0.04$), dem *Schauen von Filmen ab 18* ($b = 0.12$, $p = .023$, $\beta = 0.05$) und dem *Konsum von Alkohol* ($b = 0.10$, $p = .039$, $\beta = 0.04$)

profitieren diese Schüler*innen weniger vom *Klasse-2000*-Programm als deren Altersgenoss*innen, deren Eltern keine staatlichen Transferleistungen beziehen. Die ermittelten Beta-Koeffizienten müssen wiederum durchgehend als praktisch nicht bedeutsam bewertet werden.

Ein-Eltern-Familien

Kinder aus Ein-Eltern Familien profitieren hinsichtlich der Dimension *Selbstwert* ($b = 5.68$, $p = .018$, $\beta = 0.04$) stärker vom *Klasse2000*-Programm. Hinsichtlich der durch den SDQ bewerteten Dimension *Verhaltensprobleme* muss jedoch für diese Schüler*innen von einem verringerten positiven Einfluss des Programms ausgegangen werden ($b = 0.49$, $p = .022$, $\beta = 0.04$). Der negative Effekt von *Klasse2000* auf die sportliche Aktivität an einen Wochenendtag fällt bei Kindern aus Ein-Eltern-Familien etwas weniger negativ aus ($b = 0.15$, $p = .025$, $\beta = 0.04$). Die ermittelten Beta-Koeffizienten müssen alle als praktisch nicht bedeutsam bewertet werden.

Alter

Bezüglich des Alters können keine selektiven Wirkmechanismen konstatiert werden.

Stiefelternteil

Kinder mit einem Stiefelternteil profitieren hinsichtlich der durch den SDQ erfassten Dimension *prosoziales Verhalten* weniger vom Programm *Klasse2000* ($b = -0.53$, $p = .025$, $\beta = -0.04$). Auch der positive Einfluss des *Klasse2000*-Programms auf die Mediennutzungszeit der Kategorie *Internet* muss hinsichtlich der Elternperspektive für diese Schüler*innen als geringer eingeschätzt werden (Schultag: $b = 8.23$, $p = .032$, $\beta = 0.04$; Wochenendtag: $b = 13.98$, $p = .023$, $\beta = 0.04$). Andererseits kann für diese Gruppe ein günstigerer Einfluss des *Klasse2000*-Programms hinsichtlich des Konsums von *PC-Spielen ab 16* ($b = -0.08$, $p = .042$, $\beta = -0.03$) und den *Zigarettenkonsum* ($b = -0.02$, $p = .048$, $\beta = -0.04$) angenommen werden. Die ermittelten Beta-Koeffizienten müssen durchgehend als praktisch nicht bedeutsam bewertet werden.

Geschwister

Für Kinder mit Geschwistern werden gesteigerte Effekte des *Klasse2000*-Programms hinsichtlich des *Alkoholkonsums* ($b = -0.03$, $p = .014$, $\beta = -0.04$) vorgefunden. Der ermittelte Beta-Koeffizient ist jedoch als praktisch nicht bedeutsam zu bewerten.

Effekte auf Klassenebene (siehe Tabellen 124 bis 152 im Anhang 2).

Anteil Jungen

Mit einem gesteigerten Anteil von Mädchen in den untersuchten Schulklassen ergibt sich ein verringerter Effekt des *Klasse2000*-Programms hinsichtlich der durch den SDQ erfassten Dimension *prosoziales Verhalten* ($b = -1.52, p = .013, \beta = -0.05$). Der ermittelte Beta-Koeffizient ist jedoch als praktisch nicht bedeutsam zu bewerten.

Anteil Migrationshintergrund

Mit steigendem Anteil von Schüler*innen mit Migrationshintergrund in den untersuchten Schulklassen ergibt sich ein gesteigerter positiver Effekt des Programms hinsichtlich einer Verringerung des *Fernsehkonzums am Wochenende* (Elternperspektive; $b = -36.80, p = .019, \beta = -0.05$); ein verringerter Programmeffekt ergibt aus diesem gesteigerten Anteil hinsichtlich des Konsums von *Filmen mit einer Altersfreigabe von 18 Jahren* ($b = 0.16, p = .026, \beta = 0.05$), dem *Schulklima* ($b = -2.15, p = .033, \beta = -0.05$) und der Opfererfahrung im Rahmen von *Bullyingprozessen* ($b = 1.44, p = .049, \beta = 0.04$). Der negative Effekt des *Klasse2000*-Programms auf die *sportliche Aktivität an einem Schultag und einem Wochenende*, fällt mit steigendem Anteil an Viertklässler*innen mit Migrationshintergrund noch stärker aus (Schultag: $b = -1.01, p = .006, \beta = -0.06$; Wochenende: $b = -0.91, p = .035, \beta = -0.05$). Die ermittelten Beta-Koeffizienten werden dabei durchgehend als praktisch nicht bedeutsam bewertet.

*Anteil von Schüler*innen aus Familien mit Sozialleistungsbezug*

Mit steigendem Anteil von Kindern, deren Eltern staatliche Transferleistungen beziehen, steigert sich der Programmeffekt hinsichtlich eines verringerten *Medienkonsums von Filmen mit einer Altersfreigabe von 18 Jahren* ($b = -0.26, p = .042, \beta = -0.05$). Ebenso fällt der negative Effekt von *Klasse2000* auf die *sportliche Aktivität an einem Schultag und Wochenende* mit steigendem Anteil an Schüler*innen, deren Eltern Sozialleistungen beziehen, positiv aus (Schultag: $b = -1.76, p < .001, \beta = -0.01$; Wochenende: $b = 1.59, p < .001, \beta = -0.01$). Allerdings muss auch dieser Effekt auf Basis des ermittelten Beta-Koeffizienten als praktisch nicht bedeutsam eingeschätzt werden.

5. Fazit und Diskussion

Das Unterrichtsprogramm *Klasse2000* konnte bisher bundesweit über 1.7 Millionen Schüler*innen erreichen. Derzeit nimmt in Deutschland etwa jedes siebte Grundschulkind an *Klasse2000* teil. Damit ist *Klasse2000* das am weitesten verbreitete Programm zur Gesundheitsförderung und -prävention im Grundschulkontext. In Niedersachsen wurden im Schuljahr 2015/2016 rund 2800 Klassen mit fast 60000 Schüler*innen durch *Klasse2000* erreicht. Das entspricht einer Disseminationsrate von fast 20 % (Verein Programm Klasse2000 e. V., 2016, S. 10). Im Rahmen der vorliegenden Studie wurden durch das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen (Förderung durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung; BZgA) Befragungsstudien an niedersächsischen Schüler*innen durchgeführt. Ziel war es, die kurzfristige Wirksamkeit des Programms im Rahmen einer Befragung von Viertklässler*innen (siehe auch Kliem et al., 2020) sowie die langfristige Wirksamkeit des Programms im Rahmen einer Befragung von Neuntklässler*innen zu überprüfen. Es konnten dabei insgesamt über 6000 Schüler*innen der vierten Jahrgangsstufe sowie fast 9000 Schüler*innen der neunten Jahrgangsstufe in Niedersachsen erreicht werden. Zudem wurden auch über 3000 Elternteile von Schüler*innen der vierten Jahrgangsstufe sowie fast 500 Lehrkräfte und über 300 Schulleiter*innen mittels standardisierten Fragebogen-Assessments befragt.

Subjektive Bewertung des Programms aus der Perspektive der Eltern

Auf Basis der Befragungsergebnisse der Elternbefragung zeigt sich zunächst, dass nicht alle Eltern die vorgesehenen *Klasse2000* Elternmaterialien tatsächlich auch erhalten haben: So geben etwa 60 % der befragten Eltern an, dass sie den *Klasse2000* Elternbrief ausgehändigt bekommen haben bzw. etwa 74 %, dass sie das *Klasse2000*-Elternheft „Stark werden – gesund bleiben“ erreicht hat. Darüber hinaus geben 12 % der Eltern an, obgleich sie das Elternheft erhalten haben, dieses nicht zur Kenntnis genommen zu haben. Werden alle Eltern betrachtet, deren Kinder an *Klasse2000* teilgenommen haben, sind die Informationen des Elternhefts somit an circa 61 % der Eltern herangetragen worden. An dieser Stelle sei jedoch darauf hingewiesen, dass das Elternheft in der ersten Klasse verteilt wird, die Befragung jedoch am Ende der vierten Klasse stattgefunden hat. Somit ist denkbar, dass viele Eltern sich nicht mehr an den Erhalt des Elternhefts erinnern können. Dennoch kann die Empfehlung ausgesprochen werden, zukünftig im Rahmen des Programms verstärkt darauf hinzuwirken, dass die vorgegebenen Materialien die Eltern erfolgreich erreichen und geeignete Kontrollmechanismen zu entwickeln und in das Programm zu implementieren. Dabei wäre es sinnvoll, das Elternheft nicht nur zu Beginn des Programms der ersten Klasse auszugeben, sondern in jedem Schuljahr zu verteilen. Weshalb

die Elternteile selbst nach erfolgreicher Weitergabe des Elternhefts dieses nicht immer zur Kenntnis nehmen, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden. Eine Übersetzung des Elternhefts in variierende Sprachen sei hierbei angeraten. Bisher liegt bereits der Elternbrief in verschiedenen Sprachen vor, um etwaige sprachliche Barrieren auszuschließen, jedoch ist zu bedenken, dass Lehrkräfte oft nicht wissen, wer diese Materialien benötigt, da sie die sprachlichen Kompetenzen der Eltern nicht immer einschätzen können. Beachtet werden muss dabei auch, dass es zu einem stigmatisierenden Effekt führen könnte, wenn nur Kinder mit Migrationshintergrund die anderssprachigen Elternbriefe erhalten. Daher käme im Rahmen der zunehmenden Digitalisierung die Möglichkeit einer Smartphone basierten Applikation („App“) in Betracht, die die Inhalte des Elternhefts beinhaltet. Hierbei könnten verschiedene Grundsprachen zu Beginn ausgewählt werden sowie das Problem der nicht erfolgreichen Weitergabe der Materialien minimiert werden. Denkbar wäre zum Beispiel einen QR-Code Sticker auf die Schulranzen der Kinder zu kleben, mit dem die App heruntergeladen werden kann. Eine App hätte zudem den Vorteil, verschiedene Zugangswege der Informationen zu implementieren. So ist es denkbar, dass neben rein textbasierten Nachrichten, ebenso kleine Videos zur Informationsweitergabe genutzt werden. Wenn Lehrkräfte selbst die Möglichkeit hätten, Videos hochzuladen, wäre auch ein Elternabend via Videoaufnahme denkbar. Solch eine App für Eltern und ältere Kinder ist nach Angaben von *Klasse2000* bereits in Planung.

Ein vorgesehener *Klasse2000*-Elternabend findet – auf Basis der elterlichen Angaben – nur in etwa 40 % der Fälle statt. Wird ein solcher Elternabend angeboten, nehmen aber fast 90 % der Eltern teil. Um das Potenzial eines *Klasse2000*-Elternabends vollständig zu nutzen, erscheint es seitens des Programms daher angeraten, Maßnahmen zu entwickeln, die sicherstellen, dass ein solcher Elternabend auch tatsächlich stattfindet bzw. stattfinden kann. Dabei könnte angedacht werden, solche Elternabende auch in digitaler Form stattfinden zu lassen.

Jedes fünfte Elternteil gibt an, dass sich durch das Programm Veränderungen in ihrem eigenen Alltag ergeben haben. Besonders häufig bezieht sich diese Beobachtung auf Veränderungen im Bereich der *Ernährung* (68.6 %), der *Streit- bzw. Problemlösung* (fast 50 %) sowie *Bewegung* (28 %). An dieser Stelle kann erneut auf die Notwendigkeit hingewiesen werden, dass die Elternmaterialien seitens der Eltern auch zur Kenntnis genommen werden bzw. möglichst alle Eltern auch tatsächlich an einem *Klasse2000*-Elternabend teilnehmen sollten.

Positiv erscheint, dass aus der Perspektive der Eltern ihre Kinder oft (fast 30 %) oder zumindest gelegentlich (55 %) über die eigene Teilnahme am *Klasse2000*-Programm berichten. Besonders

häufig werden hierbei von den Kindern die Themen *Ernährung* (fast 88 %), *Bewegung* (etwa 68 %) und *Streit- bzw. Problemlösung* (fast 61 %) angesprochen. Veränderungen hinsichtlich der Einstellung bzw. des Verhaltens der Kinder durch das Programm werden häufig hinsichtlich der Bereiche *Ernährung* (36 %), *Streit- und Problemlösung* (25 %) sowie *Bewegung* (14 %) angeführt. Aus subjektiver Perspektive der Eltern ergeben sich durch die Teilnahme am Klasse2000-Programm demensprechend häufig Veränderungen hinsichtlich der Einstellung bzw. des Verhaltens der Kinder. Veränderungen im eigenen Verhalten bzw. Veränderungen der eigenen Einstellungen werden kaum berichtet.

Final geben 17 von 20 Elternteilen an, dass sie es gut finden, dass ihr Kind am *Klasse2000*-Programm teilgenommen hat. Weniger als 2 % der Eltern verneinen diese Aussage explizit, während etwa 14 % zu keiner eindeutigen Aussage kommen (*ich weiß es nicht*). Die Zufriedenheit der Eltern mit dem *Klasse2000*-Programm kann demensprechend als sehr hoch eingeschätzt werden.

Bewertung des Programms durch die Lehrer*innen und Schulleitungen

Insgesamt zeigt sich, dass aus Sicht der Lehrkräfte sowie der Schulleitungen eine ausgeprägte Zufriedenheit mit dem *Klasse2000*-Programm berichtet wird. So vergeben die allermeisten der befragten Lehrer*innen bzw. Schulleiter*innen die Schulnote 1 oder 2 hinsichtlich der *behandelten Unterrichtsthemen* (ca. 93 % / ca. 87 %), der *eingesetzten Methodik* (ca. 67 % / ca. 77 %), der *eingesetzten Arbeitsmaterialien* (ca. 68 % / ca. 76 %), des *Umfangs der Stunden* (ca. 49 % / ca. 60 %), der *Zusammenarbeit mit den Klasse2000-Gesundheitsförder*innen* (ca. 82 % / ca. 85 %), des *Umgangs der Gesundheitsförder*innen mit den Kindern* (ca. 80 % / 79 %) sowie der *fachlichen Kompetenz der Gesundheitsförder*innen* (ca. 81 % / ca. 84 %). Die Zufriedenheit der Lehrkräfte und der Schulleitungen mit dem *Klasse2000*-Programm kann demensprechend als sehr hoch eingeschätzt werden.

Sowohl die Lehrkräfte als auch die Schulleitungen wurden zudem um ihre Einschätzung gebeten, ob das Programm einen Einfluss auf die Einstellungen bzw. das Verhalten der Kinder in unterschiedlichen Bereichen ausgeübt hat. Dies wurde für den Bereich *Bewegung* von etwa 30 % der Lehrkräfte bzw. von etwa 51 % der Schulleiter*innen bestätigt. Für den Bereich *Ernährung* ergaben sich Bestätigungsraten von etwa 68 % bzw. etwa 63 %. Im Bereich *Gemeinsames Frühstück* wurde dies in etwa 56 % bzw. 65 %, für den Bereich *Entspannung* in etwa 39 % bzw. 56 % und für den Bereich *Streit- bzw. Problemlösung* in etwa 70 % bzw. 60 % der Fälle bestätigt. Aus subjektiver Perspektive der Lehrkräfte bzw. Schulleitungen ergeben sich

demensprechend durch die Teilnahme am Klasse2000-Programm häufig Veränderungen hinsichtlich der Einstellung bzw. des Verhaltens der Kinder.

Die Lehrkräfte wurden zudem im Rahmen einer Adhärenzprüfung dazu befragt, ob und in welchem Ausmaß sie die Elemente des Programms eingesetzt hatten. Durchschnittlich wurden etwa 74 % der Klasse2000-Stunden umgesetzt, wobei jeweils fast 80 % der Inhalte thematisiert wurden. Bezogen auf die einzelnen Elemente zeigte sich, dass über 80 % der befragten Lehrer*innen ein *gemeinsames Frühstück* auf *täglicher Basis* eingeführt haben, wenngleich dies nur in der ersten Klasse Bestandteil des Klasse2000-Programms darstellt. *Bewegungspausen* wurden in fast 50 % der Fälle mindestens *mehrmals in der Woche* durchgeführt. Hinsichtlich der Durchführung von *Entspannungspausen* zeigte sich hingegen, dass lediglich in etwa 15% der Fälle, diese mindestens *mehrmals pro Woche* eingesetzt wurden. Auf die Frage, wie sicher sich die Lehrkräfte bei der Umsetzung des Programms fühlen, gaben etwa 20 % der Befragten an sich *sehr sicher* bzw. *eher sicher* (etwa 71 %) zu fühlen. Nur 7 % der Befragten gaben an sich *eher unsicher* bzw. *gar nicht sicher* (etwa 2 %) zu fühlen. Dementsprechend kann festgestellt werden, dass die befragten Lehrkräfte sich zwar sehr sicher in der Durchführung des Klasse2000-Programms fühlen, einige Elemente des Programms (insbesondere die Entspannungspausen) aber nur selten eingesetzt werden. Dieser Befund erscheint dabei von besonderer Problematik, wird er mit den Analysen der Dosis-Effekte in Zusammenhang gebracht (siehe unten).

Quantitative Wirksamkeitsanalyse des Klasse2000-Programms

Potenzielle Programmeffekte wurden auf Basis von Selbstbeurteilungen durch die Viert- bzw. Neuntklässler*innen sowie durch Fremdbeurteilung durch die Eltern der Viertklässler*innen überprüft. Dabei zeigten sich über die verschiedenen potentiellen Wirkdomänen hinweg außer für den Substanzkonsum kaum praktisch bedeutsame Programmeffekte. Die kurz- und langfristigen positiven Programmeffekte auf den Substanzkonsum (Alkohol, Zigaretten und Cannabis) sind jedoch von hoher praktischer Bedeutung. Bereits kleine Effekte in diesem Domänenbereich können einen erheblichen Einfluss auf die spätere Lebensgestaltung der Kinder ausüben. Obgleich Effekte zu den anderen Lebensbereichen ausbleiben, muss doch angeführt werden, dass es sich bei dem Vergleich der Klasse2000-Bedingungen mit der Kontrollgruppe nicht um einen „echten“ Kontrollgruppenvergleich handelt. So zeigte sich im Rahmen der Befragung der Lehrkräfte und Schulleitungen, dass eine Vielzahl von Schulen, die nicht am Klasse2000-Programm teilgenommen haben, bereits eine Vielzahl Präventionsangebote (siehe Tabelle 123) in

den Schulalltag implementiert haben. Dieser zwar positive Gesamteindruck der deutschen Schullandschaft führt im Falle der vorliegenden Arbeit dazu, dass ausbleibende Effekte des *Klasse2000*-Programms womöglich durch Effekte solcher alternativen Programme überdeckt werden. Hierdurch ließen sich auch die Diskrepanzen mit vorherigen Evaluationen des *Klasse2000*-Programms erklären, welche im Rahmen der Gruppenvergleiche auf eine „echte“ Kontrollbedingung (Warteliste) zurückgreifen konnten.

Tabelle 123. Teilnahme der Kontrollgruppe an anderen Präventionsprogrammen.

Präventionsprogramm	N	%
Teilnahme an einem anderen Präventionsprogramm	253	81.1
Davon		
Ernährung (z. B. Ernährungsführerschein)	132	42.3
Gewaltprävention (z.B. gewaltfreie Kommunikation)	42	13.5
Sport/Bewegung (z.B. bewegte Schule)	37	11.9
Sexuelle Gewalt/Missbrauch (z.B. Mein Körper gehört mir)	35	11.2
Konfliktmanagement (z.B. Streitschlichtung)	32	10.3
Soziale/emotionale Kompetenzen (z.B. Lubo)	25	8.0
Partizipation (z.B. Klassenrat)	25	8.0
Zahngesundheit	11	3.5
Medienkompetenz	7	2.2
Mobilität	3	1.0

Anmerkungen: Mehrfachnennungen möglich.

Dosis-Effekte

In einem weiteren Analyseschritt wurde der Frage nachgegangen, ob der Grad der Programmtreue, einen bedeutsamen Einfluss auf die Wirksamkeit des Programms mit sich bringt. So wurde untersucht, ob sich diejenigen Kinder, deren Lehrkräfte sämtliche *Klasse2000*-Stunden durchführten (*Vollständige Durchführung: Objektiv*), von denjenigen Schüler*innen unterscheiden, die nicht am Programm teilgenommen haben. Die Analysen der Dosis-Effekte der Viertklässler*innenbefragung weisen dabei auf eine Vielzahl von bedeutsamen *kleinen* und *mittleren* (siehe Cohen, 1988) Programmeffekten (höhere Lebensqualität der Kinder, höherer Selbstwert, günstigere Emotionsregulationsstrategien, gesteigertes prosoziales Verhalten, weniger Verhaltensprobleme, günstigeres Gesundheitsverhalten, besseres Klassenklima, verringerte Raten von Bullyingprozessen, verbessertes Mediennutzungsverhalten und geringere Raten hinsichtlich des Alkoholkonsums) hin. Werden nur diejenigen Kinder betrachtet, deren Lehrkräfte auf Basis einer Selbsteinschätzung angeben, dass vollständige Curriculum des Programms (*Vollständige Durchführung: Subjektiv*) durchgeführt zu haben (unabhängig von der

tatsächlichen Stundenanzahl), verringert sich die Anzahl der detektierten, positiven Programmeffekte drastisch (Klassenklima und Konsum von Zigaretten). Dabei fällt ins Gewicht, dass ein höherer Anteil von Lehrkräften angegeben haben, dass sie alle relevanten Inhalte vollständig thematisierten, als dass sie angeben, dass sie die vollständige Stundenanzahl des Programms absolvierten. Demnach erscheint es von hoher Bedeutung, um die im Rahmen der Dosisanalysen ermittelten positiven Programmeffekte weitgehend zu erreichen, dass das *Klasse2000*-Programm in der vorgesehenen Art und Weise im Schulalltag etabliert und kontrolliert wird und einer subjektiven Einschätzung hinsichtlich der Themenabdeckung durch die Lehrkräfte nur ein geringeres Gewicht zugesprochen werden sollte. Nur dann erscheint gewährleistet, dass das *Klasse2000*-Programm seine vollen Wirkpotenziale zur Entfaltung bringen kann. *Klasse2000* hat seit einigen Jahren selbst eine Unterteilung in Basis- und Aufbaumodule vorgenommen, sodass die Lehrkräfte nur die Basismodule durchführen können, falls sie nicht genügend Zeit für die Durchführung aller *Klasse2000*-Unterrichtsstunden haben. Mit dieser Unterteilung wissen die Lehrkräfte, welche Inhalte am wichtigsten sind und entscheiden nicht subjektiv, welche Inhalte sie thematisieren, was an dieser Stelle als empfehlenswert unterstrichen werden kann. Zum Zeitpunkt der Evaluation gab es diese Unterteilung in Basis- und Aufbaumodule in den vierten Klassen noch nicht.

Die im Rahmen der Dosis-Analysen ermittelten Programmeffekte geben in jedem Fall Anlass zum vorsichtigen Optimismus. Wird die Durchführungsqualität des Programms gewährleistet, ist eine Vielzahl von positiven Auswirkungen auf Schüler*innen und Schulklassen zu erwarten. Diese Analysen könnten auch die Differenz der hier ermittelten allgemeinen Programmeffekte auf Basis der Gesamtstichprobe und den randomisiert kontrollierten Studien zu *Klasse2000* erklären. Im Rahmen solch qualitativ besonders hochwertigen Studien ist jedenfalls davon auszugehen, dass die Qualität des Programms in stärkerer Art und Weise überwacht wird als dies im Rahmen einer Disseminationsstudie möglich erscheint.

Selektive Wirkmechanismen

Die Analyse zu selektiven Wirkmechanismen des *Klasse-2000* Programms ergibt keine weitreichenden Erkenntnisse. Zwar werden hinsichtlich unterschiedlicher Faktoren relevante Interaktionseffekte mit dem Programm ermittelt, diese bleiben aber allesamt auf Basis der ermittelten standardisierten Beta-Koeffizienten unter der Grenze für eine praktische Relevanz.

Einschränkungen

Bei der Interpretation der Ergebnisse muss darauf hingewiesen werden, dass es im Rahmen des Studiendesigns keine Messung vor der Intervention gab. Es handelt sich um eine Querschnittsbefragung, die zwar Zusammenhänge erkennen, jedoch keine kausalen Beziehungen abbilden kann. Die Ergebnisse sollten im Rahmen eines längsschnittlich angelegten Studiendesigns und einer Vorerhebung überprüft werden und bieten notwendigen Raum für zukünftige Forschungsvorhaben.

Darüber hinaus muss einschränkend angeführt werden, dass durch das hier vorliegende Studiendesign lediglich Schüler*innen der vierten bzw. neunten Jahrgangsstufe befragt werden konnten und dementsprechend lediglich verlässliche Aussagen hinsichtlich der Effektivität des *Klasse2000*-Programms über diese Altersgruppe getroffen werden können. Es erscheint denkbar, dass sich Programmeffekte womöglich erst zu späteren Lebensphasen (Übergang in das Erwachsenenalter, eigenes Berufsleben oder spätere Elternschaft) manifestieren. Solche denkbaren „Sleeper-Effekte“ geben jedenfalls Anlass dazu, die Wirksamkeit des *Klasse2000*-Programms mit einer expandierten temporalen Perspektive im Rahmen zukünftiger Untersuchungen zu überprüfen.

Wie in allen Befragungsstudien können die Angaben von den Befragten aufgrund von Prozessen sozialer Erwünschtheit oder bewusster Täuschung verfälscht worden sein, wobei solche Prozesse durch die ausführliche Aufklärung der Teilnehmenden bzgl. der zu Grunde liegenden Datenschutzmechanismen (z.B. anonymisierte Befragung, keine Rückmeldung an Eltern, Schule oder Lehrkräfte) auf ein Minimum begrenzt werden sollten. Der Rücklauf kann als zufriedenstellend eingestuft werden; dennoch kann nicht ausgeschlossen werden, dass gerade besonders belastete Schüler*innen aufgrund gesundheitlicher Probleme oder Schulverweigerung überzufällig häufig nicht an der Befragung teilgenommen haben.

Fazit

Die vorliegende Untersuchung zeigt, dass aus Perspektive der Adressat*innen (Lehrkräfte, Schulleitungen, Eltern und Kinder) das Programm als positive Maßnahme im Schulkontext betrachtet wird. Hinsichtlich der Programm-Adhärenz kann angeführt werden, dass die Weitergabe der Elternmaterialien verbessert werden kann und Lehrkräfte einige Elemente des Programms zu selten umsetzten (insbesondere Entspannungspausen und Elternabende). Auf Basis der quantitativen Wirksamkeitsanalyse, die alle am Programm teilnehmenden Klassen mit der Kontrollgruppe vergleicht, zeigen sich außer für den Substanzkonsum (Alkohol, Zigaretten und

Cannabis) kaum bedeutsame Effekte. Weitergehende Analysen zu relevanten Dosiswirkungen weisen aber darauf hin, dass das Programm bei vollständiger Durchführung ein durchaus positives Wirkungsprofil nachweisen kann. Aufgrund dieser Befunde sowie der allgemein hohen Programmakzeptanz und Verbreitung sollten daher Verbesserungsmaßnahmen der Programmdurchführung im Vordergrund stehen. Insgesamt wird eine strenge Kontrolle der Durchführung aller relevanten Aspekte des *Klasse2000*-Programms angeraten. Das schließt dabei auch mit ein, dass sichergestellt wird, dass die relevanten Inhalte nach dem vorgesehenen *Klasse2000*-Konzept in der entsprechenden Reihenfolge und im vorgesehenen Stundenumfang realisiert werden. Dabei erscheinen Selbstbeurteilungen durch die Lehrkräfte nicht ausreichend. Denkbar wäre z.B. die Etablierung von Checklisten sowie eine verstärkte Kommunikation mit Lehrkräften, um mögliche Hindernisse der vollständigen Programmdurchführung frühzeitig zu beseitigen. Auch die seit einigen Jahren eingeführte Einteilung in Basis- und Aufbaumodule durch *Klasse2000* ist positiv hervorzuheben, da dadurch eine subjektive Entscheidung der Lehrkräfte, welche Inhalte wichtig sind, deutlich seltener vorkommen sollte.

Unabhängig von diesen Erwägungen kann angemerkt werden, dass die durchgehenden positiven Programmeffekte (kurz- und langfristig) hinsichtlich des Domänenbereiches des Substanzkonsums von hoher praktischer Bedeutung sind. Zum einen stehen diese Befunde im Einklang mit vorangegangenen Evaluationsstudien des *Klasse2000*-Programms, zum anderen erscheinen gerade die hiermit assoziierten Störungsbilder (z.B. Suchterkrankungen) im Zusammenhang mit hohen und chronischen Gesundheitskosten sowie ausgeprägtem subjektivem Leid zu stehen. Selbst *kleinen* Effekte in diesem Domänenbereich kann daher ein erheblicher Einfluss auf die zukünftige Lebenssituation von Teilnehmer*innen zugesprochen werden.

6. Literaturverzeichnis

- Achenbach, T. M. (1991). *Manual for the Child Behavior Checklist/4-18 and 1991 profile*. University of Vermont, Department of Psychiatry.
- Baier, D., Pfeiffer, C., Rabold, S., Simonson, J. & Kappes, C. (2010). *Kinder und Jugendliche in Deutschland: Gewalterfahrungen, Integration, Medienkonsum: Zweiter Bericht zum gemeinsamen Forschungsprojekt des Bundesministeriums des Innern und des KFN*. Hannover: KFN.
- Baier, D., Pfeiffer, C., Simonson, J. & Rabold, S. (2009). *Jugendliche in Deutschland als Opfer und Täter von Gewalt: Erster Forschungsbericht zum gemeinsamen Forschungsprojekt des Bundesministeriums des Innern und des KFN*. Hannover: KFN.
- Bandura, A. (1986). *Social foundations of thought and action: a social cognitive theory*. Englewood Cliffs: Prentice Hall.
- Bergmann, M. C., Baier, D., Rehbein, F. & Möble, T. (2017). *Jugendliche in Niedersachsen: Ergebnisse des Niedersachsensurveys 2013 und 2015*. Hannover: KFN.
- Bergmann, M. C., Kliem, S., Krieg, Y. & Beckmann, L. (2019). *Jugendliche in Niedersachsen: Ergebnisse des Niedersachsensurveys 2017*. Hannover: KFN.
- Botvin, G. J. (1996). Substance Abuse Prevention Through Life Skills Training. In R. D. Peters & J. McMahon (Hg.), *Preventing Childhood Disorders: Substance Abuse and Delinquency* (215-140). Thousand Oaks: Sage.
- Bühler, A. & Kröger, C. (2006). *Expertise zur Prävention des Substanzmissbrauchs. Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung*. Köln: BZgA.
- Chomitz, V. R., Slining, M. M., McGowan, R. J., Mitchell, S. E., Dawson, G. F. & Hacker, K. A. (2009). Is there a relationship between physical fitness and academic achievement? Positive results from public school children in the northeastern United States. *The Journal of school health*, 79(1), 30–37. doi: 10.1111/j.1746-1561.2008.00371.x
- Cohen, J. (1988). *Statistical Power Analysis for the Behavioral Sciences*. Abingdon: Routledge.
- Dehejia, R. H. & Wahba, S. (2002). Propensity score-matching methods for nonexperimental causal studies. *Review of Economics and statistics*, 84, 151–161. doi: 10.3386/w6829

Döpfner, M., Melchers, P., Fegert, J., Lehmkuhl, G., Lehmkuhl, U., Schmeck, K., Steinhausen, H.-C. & Poustka, F. (1994). Deutschsprachige Konsensus-Versionen der Child Behavior Checklist (CBCL 4-18), der Teacher Report Form (TRF) und der Youth Self Report Form (YSR). *Kindheit und Entwicklung*, 3, 54–59.

Eder, F. & Mayr, J. (2000). *LFSK 4-8: Linzer Fragebogen zum Schul- und Klassenklima für die 4. bis 8. Klassenstufe*. Göttingen: hogrefe.

Ellert, U., Brettschneider, A.-K. & Ravens-Sieberer, U. (2014). Gesundheitsbezogene Lebensqualität bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland: Ergebnisse der KiGGS-Studie - Erste Folgebefragung (KiGGS Welle 1). *Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz*, 57(7), 798–806. doi: 10.1007/s00103-014-1978-4

El-Mafaalani, A. (2017). Diskriminierung von Menschen mit Migrationshintergrund. In A. Scherr, A. El-Mafaalani & G. Yüksel (Hg.) *Handbuch Diskriminierung*. (S. 465–478). Wiesbaden: Springer.

Evans, R. I., Rozelle, R. M., Mittelmark, M. B., Hansen, W. B., Bane, A. L. & Havis, J. (1978). Deterring the Onset of Smoking in Children: Knowledge of Immediate Physiological Effects and Coping with Peer Pressure, Media Pressure, and Parent Modeling. *Journal of Applied Social Psychology*, 8(2), 126–135. doi: 10.1111/j.1559-1816.1978.tb00771.x

Goodman, R. (1997). The Strengths and Difficulties Questionnaire: A Research Note. *Journal of Child Psychology and Psychiatry*, 38(5), 581–586. doi: 10.1111/j.1469-7610.1997.tb01545.x

Goodman, R. (2001). Psychometric Properties of the Strength and Difficulties Questionnaire. *Journal of the American Academy of Child & Adolescent Psychiatry*, 40, 1337–1345. doi: 10.1097/00004583-200111000-00015

Griffin, K. W. & Botvin, G. J. (2004). Preventing Addictive Disorders. In R. H. Coombs (Hg.), *Handbook of Addictive Disorders: A Practical Guide to Diagnosis and Treatment* (S. 535–570). Hoboken, New Jersey: Wiley Publishers.

Grob, A. & Smolenski, C. (2005). *FEEL-KJ. Fragebogen zur Erhebung der Emotionsregulation bei Kindern und Jugendlichen*. (2., aktualisierte und ergänzte Auflage). Bern: Huber-Verlag.

- Haddock, C., Rindskopf, D. & Shadish, W. (1998). Using odds ratios as effect sizes for meta-analysis of dichotomous data: A primer on methods and issues. *Psychological Methods* 3: 339–353. doi: 10.1037/1082-989X.3.3.339
- Isensee, B. & Hanewinkel, R. (2009). *Klasse2000. Evaluation des Unterrichtsprogramms in Hessen: Abschlussbericht*. Kiel: IFT-Nord.
- Isensee, B., Maruska, K. & Hanewinkel, R. (2015). Langzeiteffekte des Präventionsprogramms Klasse2000 auf den Substanzkonsum. *SUCHT*, 61(3), 127–138. doi: 10.1024/0939-5911.a000365
- Jessor, R. & Jessor, S. (1983). Ein sozialpsychologisches Modell des Drogenkonsums. In D. Lettieri & R. Welz (Hg.), *Drogenabhängigkeit - Ursachen und Verlaufsformen* (S. 110–117). Weinheim: Beltz.
- Klasen, H., Woerner, W., Rothenberger A. & Goodman, R. (2003). Die deutsche Fassung des Strength and Difficulties Questionnaire (SDQ-Deu): Übersicht und Bewertung erster Validierungs- und Normierungsbefunde. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 52, 491–502.
- Kliem, S., Krieg, Y., Lohmann, A. & Mößle, T. (2020). Evaluation of the Universal Prevention Program Klasse2000 in Fourth Grade Primary School Children: Protocol for a Propensity Score-Matching Approach. *JMIR Res Protoc* 2020, 9(8). doi: 10.2196/14371
- Klasen, H., Woerner, W., Wolke, D., Meyer, R., Overmeyer, S., Kaschnitz, W., Rothenberger, A. & Goodman, R. (2000). Comparing the German versions of the Strengths and Difficulties Questionnaire (SDQ-Deu) and the Child Behavior Checklist. *European Child and Adolescent Psychiatry*, 9, 271–276. doi: 10.1007/s007870070030
- Kolip, P. & Greif, N. (2016). *Evaluation Programm Klasse2000: Zusammenfassender Abschlussbericht*. Universität Bielefeld. Bielefeld: Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, School of Public Health, AG 4 Prävention und Gesundheitsförderung.
- Kuss, O., Blettner, M. & Börgermann, J. (2016). Propensity Score: an Alternative Method of Analyzing Treatment Effects. *Deutsches Ärzteblatt International*, 113(35-36), 597–603. doi: 10.3238/arztebl.2016.0597

- Manske, J. (2007). Die Beanspruchung von Schülern während des Schulunterrichts und in der Freizeit unter Berücksichtigung der Bewegungsaktivität: eine psychophysiologische Feldstudie. Open Access Repository der Universität Ulm. Dissertation. doi: 10.18725/OPARU-1323
- Maruska, K., Isensee, B. & Hanewinkel, R. (2010). *Das Unterrichtsprogramm Klasse2000: Welche Effekte gibt es über die Grundschulzeit hinaus?* Kiel: IFT-Nord.
- Maruska, K., Isensee, B. & Hanewinkel, R. (2011). Universelle Prävention des Substanzkonsums: Effekte des Grundschulprogramms Klasse2000. *SUCHT*, 57(4), 301–312. doi: 10.1024/0939-5911.a000114
- Maruska, K., Isensee, B. & Hanewinkel, R. (2012). *Das Unterrichtsprogramm Klasse2000: Effekte auf Substanzkonsum und Gesundheitsverhalten 3 Jahre nach Ende der Intervention.* Kiel: IFT-Nord.
- Mattejat, F. & Remschmidt, H. (2006). *Inventar zur Erfassung der Lebensqualität bei Kindern und Jugendlichen: Ratingbogen für Kinder, Jugendliche und Eltern.* Göttingen: hogrefe.
- McGuire, W. J. (1964). Inducine Resistance to Persuasion. In L. Berkowitz (Hg.), *Advances in Experimental Social Psychology* (1. Aufl.). London: Academic Press.
- Möble, T. (2012). *dick, dumm, abhängig, gewalttätig? Problematische Mediennutzungsmuster und ihre Folgen im Kindesalter. Ergebnisse des Berliner Längsschnitt Medien.* Baden-Baden: Nomos verlag.
- Möble, T. & Roth, C. (2009). Gewaltmediennutzung und Gewaltdelinquenz im Grundschulalter: Ergebnisse einer Längsschnittstudie. *Medienheft*, 13. Oktober 2009. http://www.medienheft.ch/dossier/bibliothek/d09_Games_MoessleRoth.pdf
- Olweus, D. (2002). *Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten - und tun können.* Bern: Huber-Verlag.
- Orth, B. & Töppich, J. (2015). Der Alkoholkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland 2014: Ergebnisse einer aktuellen Repräsentativbefragung und Trends. Köln: BZgA.
- Petermann, F. & Marées, N. von (2009). Der Bullying-und Viktimisierungsfragebogen für Kinder (BVF-K): Konstruktion und Analyse eines Verfahrens zur Erhebung von Bullying im Vor-

und Grundschulalter. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 58(2), 96–109. doi: 10.13109/prkk.2009.58.2.96

Ravens-Sieberer, U. & Bullinger, M. (1998). Assessing health-related quality of life in chronically ill children with the German KINDL: first psychometric and content analytical results. *Quality of Life Research*, 7(5), 399–407. doi: 10.1023/A:1008853819715

Ravens-Sieberer, U. & Bullinger, M. (2000). *Fragebogen zur Erfassung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität bei Kindern und Jugendlichen: Revidierte Form*. Manual. Hamburg: Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Zentrum für Psychosoziale Medizin.

Ravens-Sieberer, U., Wille, N., Bettge, S. & Erhart, M. (2007). Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse aus der BELLA-Studie im Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS). *Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz*, 50(5-6), 871–878. doi: 10.1007/s00103-007-0250-6

Robert Koch Institut. (2008). *Erkennen – Bewerten – Handeln: Zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland*. Berlin: RKI.

Sitzer, P., Marth, J., Kocik, C. & Müller, K. (2012). *Ergebnisbericht der Online-Studie "Cyberbullying bei Schülerinnen und Schülern"*. Bielefeld: Universität Bielefeld, Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung:

Tremblay, M. S., Inman, J. W. & Willms, J. D. (2000). The Relationship Between Physical Activity, Self-Esteem, and Academic Achievement in 12-Year-Old Children. *Pediatric Exercise Science*, 12, 312–323. doi: 10.1123/pes.12.3.312

Trudeau, F. & Shephard, R. J. (2008). Physical education, school physical activity, school sports and academic performance. *The international journal of behavioral nutrition and physical activity*, 5, 10. doi: 10.1186/1479-5868-5-10

Verein Programm Klasse2000 e. V. (2016). *Jahres- und Wirkungsbericht 2015/2016*. Nürnberg: Verein Programm Klasse2000 e. V.

World Health Organization. (1994). *Life Skills Education in schools*. Geneva: WHO.

7. Anhang

Anhang 1: Mathematische Formulierung des statistischen Modells

Level 1

$$(1) Y_{ij} \text{ (Wirkdomäne)} = b_{0j} + b_{1j} * (\text{Schüler*innenmerkmal}[1])_{ij} + b_{2j} * (\text{Schüler*innenmerkmal}[2])_{ij} + \dots + b_{nj} * (\text{Schüler*innenmerkmal}[n])_{ij} + e_{ij}$$

Level 2

$$(2) b_{0j} = b_{00} + b_{01} * (\text{Programmfaktor-Klasse2000})_j + b_{02} * (\text{Schulklassenmerkmal}[1])_j + b_{03} * (\text{Schulklassenmerkmal}[2])_j + \dots + b_{0n} * (\text{Schulklassenmerkmal}[n])_j + b_{0n+1} * [b_{01} * b_{02} \text{ (Interaktionseffekt Programmfaktor und Schulklassenmerkmal)}]_j + b_{0n+1} * [b_{01} * b_{02} \text{ (Interaktionseffekt Programmfaktors und Schulklassenmerkmal}[1])]_j + b_{0n+2} * [b_{01} * b_{03} \text{ (Interaktionseffekt Programmfaktor und Schulklassenmerkmal}[2])]_j + \dots + b_{0n+k} * [b_{01} * b_{0n+k} \text{ (Programmfaktor und Schulklassenmerkmal}[2])]_j + r_{0j}$$
$$(3) b_{1j} = b_{10} + b_{11} * (\text{Cross-level Interaktionseffekt Programmfaktor aktor und Schüler*innenmerkmal}[1])_j + r_{1j}$$
$$(4) b_{2j} = b_{20} + b_{21} * (\text{Cross-level Interaktionseffekt Programmfaktor und Schüler*innenmerkmal}[2])_j + r_{2j}$$
$$(5) \dots$$
$$(6) b_{nj} = b_{n0} + b_{n1} * (\text{Cross-level Interaktionseffekt Programmfaktor und Schüler*innenmerkmal}[n])_j + r_{nj}$$

mit i Schüler*innen und j Schulklassen

- (7) $e_{ji} \sim N(0, \sigma^2)$
- (8) $r_{0j} \sim N(0, \Sigma)$
- (9) $r_{1j} \sim N(0, \Sigma)$
- (10) $r_{2j} \sim N(0, \Sigma)$
- (11) \dots
- (12) $r_{nj} \sim N(0, \Sigma)$

Anhang 2: Mehrebenenanalysen zu selektiven Wirkmechanismen

Tabelle 124. Lineare Mehrebenenanalysen der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf den Selbstwert aus Kinder- und Elternperspektive.

	<i>KINDLE-Gesamtwert</i>					<i>KINDLE-Gesamtwert (Eltern)</i>				
	<i>b</i>	β	<i>95%-KI</i>	<i>t</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	β	<i>95%-KI</i>	<i>t</i>	<i>p</i>
<i>Predictors</i>										
(Intercept)	40.31***	0.00	37.13 – 43.48	24.88	< .001	58.69***	0.00	56.99 – 60.40	67.52	< .001
Klasse2000	6.51*	0.03	1.16 – 11.86	2.38	.017	-0.38	-0.03	-3.24 – 2.47	-0.26	n.s.
Geschlecht (z)	-3.05***	-0.06	-4.55 – -1.54	-3.97	< .001	0.69	0.06	-0.18 – 1.55	1.56	n.s.
Migrationshintergrund (z)	-0.41	0.00	-2.53 – 1.70	-0.38	n.s.	-0.01	-0.00	-1.23 – 1.21	-0.01	n.s.
Sozialhilfe (z)	-1.13	-0.03	-4.86 – 2.60	-0.59	n.s.	-1.98	-0.05	-4.13 – 0.17	-1.81	n.s.
Ein-Eltern-Familie (z)	-3.91*	-0.03	-6.97 – -0.85	-2.50	.012	-2.23*	-0.06	-3.97 – -0.49	-2.51	.012
Alter (z)	1.24	0.03	-0.06 – 2.53	1.88	n.s.	-0.67	-0.05	-1.41 – 0.06	-1.80	n.s.
Stiefelternteil (z)	-3.19**	-0.05	-5.53 – -0.85	-2.67	.008	-2.56***	-0.06	-3.90 – -1.22	-3.74	< .001
Geschwister (z)	-1.12*	-0.05	-2.04 – -0.19	-2.37	.018	-0.01	0.00	-0.54 – 0.51	-0.05	n.s.
Anteil Geschlecht (z)	1.75	-0.01	-3.96 – 7.45	0.60	n.s.	0.18	0.01	-2.87 – 3.23	0.12	n.s.
Anteil Migrationshintergrund (z)	4.10	0.03	-0.48 – 8.68	1.75	n.s.	2.29	0.03	-0.17 – 4.74	1.82	n.s.
Anteil Sozialhilfe (z)	3.59	0.03	-4.38 – 11.56	0.88	n.s.	-0.86	-0.02	-5.20 – 3.49	-0.39	n.s.
Klasse2000*Geschlecht (z)	2.60*	0.04	0.13 – 5.07	2.06	.039	0.99	0.03	-0.43 – 2.41	1.36	n.s.
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	1.44	0.02	-1.89 – 4.78	0.85	n.s.	-0.28	-0.01	-2.21 – 1.64	-0.29	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-2.35	-0.02	-8.20 – 3.49	-0.79	n.s.	0.19	0.00	-3.19 – 3.57	0.11	n.s.
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	5.68*	0.04	0.95 – 10.40	2.36	.018	0.03	0.00	-2.67 – 2.72	0.02	n.s.
Klasse2000*Alter (z)	-0.87	-0.01	-2.98 – 1.25	-0.80	n.s.	-0.43	-0.01	-1.63 – 0.77	-0.70	n.s.
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	2.09	0.02	-1.62 – 5.80	1.10	n.s.	2.04	0.03	-0.08 – 4.17	1.89	n.s.
Klasse2000*Geschwister (z)	0.42	0.01	-1.10 – 1.95	0.54	n.s.	0.14	0.01	-0.73 – 1.01	0.31	n.s.
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	-8.94	-0.04	-18.46 – 0.59	-1.84	n.s.	0.65	0.00	-4.41 – 5.72	0.25	n.s.
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	-4.69	-0.03	-12.24 – 2.86	-1.22	n.s.	-2.45	-0.02	-6.49 – 1.60	-1.19	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	2.09	0.01	-11.52 – 15.70	0.30	n.s.	-1.20	-0.01	-8.61 – 6.21	-0.32	n.s.

	<i>KINDLE-Gesamtwert</i>	<i>KINDLE-Gesamtwert (Eltern)</i>
Random Effects		
σ^2	258.58	87.41
τ_{00}	9.65 <i>klcode</i>	0.50 <i>klcode</i>
ICC	0.04	0.01
<i>n</i> Klassen	521 <i>klcode</i>	522 <i>klcode</i>
<i>n</i> Schüler*innen/Elternteile	3149	3169
Marginal R2 / Conditional R2	0.017 / 0.052	0.024 / 0.030

Anmerkungen: KINDLE = Fragebogen zur Erfassung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen; *b* = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - *KI* = 95 % - Konfidenzintervall, *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *p* = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Schüler*innen/Elternteilen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraklassenkoeffizient); *n* = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.

Tabelle 125. Lineare Mehrebenenanalysen der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf die Lebensqualität aus Kinder- und Elternperspektive.

	<i>ILK-Gesamtwert</i>					<i>ILK-Gesamtwert (Eltern)</i>				
	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>
Predictors										
(Intercept)	22.02***	0.00	21.34 – 22.69	63.77	< .001	23.93***	-0.00	23.39 – 24.48	86.17	< .001
Klasse2000	0.56	-0.00	-0.58 – 1.70	0.96	n.s.	-0.34	-0.03	-1.26 – 0.57	-0.74	n.s.
Geschlecht (z)	0.10	0.04	-0.21 – 0.42	0.64	n.s.	0.81***	0.15	0.53 – 1.08	5.73	< .001
Migrationshintergrund (z)	-0.38	-0.02	-0.83 – 0.07	-1.67	n.s.	0.09	0.01	-0.30 – 0.47	0.45	n.s.
Sozialhilfe (z)	-0.33	-0.03	-1.11 – 0.44	-0.84	n.s.	-0.44	-0.03	-1.13 – 0.24	-1.27	n.s.
Ein-Eltern-Familie (z)	-0.60	-0.04	-1.24 – 0.04	-1.82	n.s.	-1.10***	-0.11	-1.66 – -0.54	-3.88	< .001
Alter (z)	-0.06	-0.01	-0.33 – 0.21	-0.44	n.s.	-0.40**	-0.08	-0.63 – -0.16	-3.32	.001
Stiefelternteil (z)	-1.39***	-0.12	-1.88 – -0.90	-5.53	< .001	-1.13***	-0.12	-1.56 – -0.71	-5.19	< .001
Geschwister (z)	-0.23*	-0.03	-0.42 – -0.03	-2.31	.021	0.08	0.02	-0.09 – 0.24	0.89	n.s.
Anteil Geschlecht (z)	0.14	-0.00	-1.08 – 1.35	0.22	n.s.	-0.25	-0.01	-1.23 – 0.72	-0.51	n.s.
Anteil Migrationshintergrund (z)	0.27	-0.01	-0.70 – 1.25	0.55	n.s.	0.09	0.01	-0.69 – 0.88	0.23	n.s.
Anteil Sozialhilfe (z)	-0.73	-0.00	-2.43 – 0.97	-0.85	n.s.	0.06	0.00	-1.33 – 1.45	0.09	n.s.
Klasse2000*Geschlecht (z)	0.42	0.03	-0.09 – 0.94	1.61	n.s.	0.30	0.02	-0.15 – 0.76	1.32	n.s.
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	0.43	0.02	-0.28 – 1.13	1.19	n.s.	0.09	0.01	-0.52 – 0.70	0.29	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-0.13	-0.00	-1.35 – 1.09	-0.21	n.s.	0.15	0.01	-0.93 – 1.22	0.27	n.s.
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	0.04	0.00	-0.95 – 1.03	0.08	n.s.	-0.47	-0.02	-1.33 – 0.40	-1.06	n.s.
Klasse2000*Alter (z)	0.01	0.00	-0.44 – 0.45	0.03	n.s.	-0.04	-0.00	-0.43 – 0.34	-0.22	n.s.
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	0.23	0.01	-0.55 – 1.01	0.59	n.s.	-0.03	-0.00	-0.71 – 0.64	-0.10	n.s.
Klasse2000*Geschwister (z)	0.28	0.03	-0.04 – 0.60	1.70	n.s.	0.00	0.00	-0.28 – 0.28	0.02	n.s.
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	-0.56	-0.01	-2.58 – 1.47	-0.54	n.s.	0.19	0.00	-1.43 – 1.81	0.23	n.s.
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	-1.36	-0.04	-2.97 – 0.25	-1.66	n.s.	0.14	0.00	-1.15 – 1.43	0.22	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	1.73	0.03	-1.16 – 4.63	1.17	n.s.	-0.04	-0.00	-2.41 – 2.33	-0.03	n.s.

	<i>ILK-Gesamtwert</i>	<i>ILK-Gesamtwert (Eltern)</i>
Random Effects		
σ^2	11.45	8.87
τ_{00}	0.51 <i>klcode</i>	0.06 <i>klcode</i>
ICC	0.04	0.01
<i>n</i> Klassen	521 <i>klcode</i>	522 <i>klcode</i>
<i>n</i> Schüler*innen/Elternteile	3167	3171
Marginal R2 / Conditional R2	0.024 / 0.065	0.062 / 0.068

Anmerkungen: ILK = Inventar zur Erfassung der Lebensqualität bei Kindern und Jugendlichen; *b* = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - *KI* = 95 % - Konfidenzintervall, *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *p* = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Schüler*innen/Elternteilen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraklassenkoeffizient); *n* = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.

Tabelle 126. Lineare Mehrebenenanalysen der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf die Verhaltensauffälligkeiten (Gesamtwert und Emotionale Probleme) aus Kinderperspektive.

	<i>SDQ-Gesamtwert</i>					<i>SDQ Emotionale Probleme</i>				
	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>
Predictors										
(Intercept)	10.14***	-0.00	9.15 – 11.13	20.08	< .001	2.54***	-0.00	2.17 – 2.92	13.24	< .001
Klasse2000	0.06	-0.01	-1.61 – 1.72	0.07	n.s.	-0.15	0.00	-0.78 – 0.48	-0.47	n.s.
Geschlecht (z)	0.09	0.00	-0.37 – 0.55	0.38	n.s.	0.54***	0.14	0.36 – 0.72	5.84	< .001
Migrationshintergrund (z)	0.18	0.02	-0.48 – 0.84	0.53	n.s.	0.00	0.01	-0.26 – 0.26	0.01	n.s.
Sozialhilfe (z)	1.71**	0.06	0.57 – 2.85	2.94	.003	-0.24	-0.02	-0.69 – 0.21	-1.04	n.s.
Ein-Eltern-Familie (z)	1.66**	0.09	0.72 – 2.60	3.46	.001	0.64**	0.07	0.27 – 1.00	3.39	.001
Alter (z)	-0.01	0.00	-0.41 – 0.39	-0.07	n.s.	0.04	0.02	-0.11 – 0.20	0.53	n.s.
Stiefelternteil (z)	2.18***	0.14	1.46 – 2.90	5.94	< .001	0.66***	0.10	0.38 – 0.94	4.57	< .001
Geschwister (z)	0.07	-0.01	-0.21 – 0.36	0.50	n.s.	-0.02	-0.03	-0.13 – 0.09	-0.37	n.s.
Anteil Geschlecht (z)	0.94	0.02	-0.84 – 2.72	1.03	n.s.	-0.07	-0.00	-0.74 – 0.61	-0.20	n.s.
Anteil Migrationshintergrund (z)	-0.51	-0.00	-1.94 – 0.93	-0.69	n.s.	-0.18	0.01	-0.72 – 0.37	-0.63	n.s.
Anteil Sozialhilfe (z)	0.26	0.00	-2.25 – 2.77	0.20	n.s.	0.47	0.01	-0.49 – 1.43	0.95	n.s.
Klasse2000*Geschlecht (z)	-0.17	-0.01	-0.93 – 0.59	-0.45	n.s.	0.09	0.01	-0.21 – 0.39	0.59	n.s.
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	0.43	0.02	-0.60 – 1.46	0.81	n.s.	0.12	0.01	-0.28 – 0.52	0.58	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-1.27	-0.03	-3.07 – 0.52	-1.39	n.s.	0.17	0.01	-0.53 – 0.87	0.48	n.s.
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	0.28	0.01	-1.17 – 1.73	0.38	n.s.	-0.25	-0.02	-0.82 – 0.31	-0.87	n.s.
Klasse2000*Alter (z)	0.12	0.01	-0.53 – 0.77	0.37	n.s.	0.12	0.02	-0.13 – 0.37	0.93	n.s.
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	0.02	0.00	-1.12 – 1.15	0.03	n.s.	-0.10	-0.01	-0.55 – 0.34	-0.46	n.s.
Klasse2000*Geschwister (z)	-0.40	-0.03	-0.87 – 0.07	-1.67	n.s.	-0.16	-0.03	-0.34 – 0.03	-1.68	n.s.
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	-0.64	-0.01	-3.61 – 2.33	-0.42	n.s.	0.07	0.00	-1.06 – 1.19	0.12	n.s.
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	1.18	0.02	-1.18 – 3.53	0.98	n.s.	0.73	0.03	-0.16 – 1.62	1.60	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-0.67	-0.01	-4.91 – 3.57	-0.31	n.s.	-0.61	-0.02	-2.23 – 1.02	-0.73	n.s.

	<i>SDQ-Gesamtwert</i>	<i>SDQ Emotionale Probleme</i>
Random Effects		
σ^2	24.32	3.77
τ_{00}	1.07 <i>klcode</i>	0.11 <i>klcode</i>
ICC	0.04	0.03
<i>n</i> Klassen	520 <i>klcode</i>	520 <i>klcode</i>
<i>n</i> Schüler*innen	3126	3151
Marginal R2 / Conditional R2	0.037 / 0.078	0.039 / 0.067

Anmerkungen: *SDQ* = Strengths and difficulties questionnaire; *b* = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - *KI* = 95 % - Konfidenzintervall, *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *p* = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Schüler*innen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraklassenkoeffizient); *n* = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.

Tabelle 127. Lineare Mehrebenenanalysen der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf die Verhaltensauffälligkeiten (Verhaltensprobleme und Hyperaktivität) aus Kinderperspektive.

	<i>SDQ Verhaltensprobleme</i>					<i>SDQ Hyperaktivität</i>				
	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>
Predictors										
(Intercept)	1.91***	0.00	1.63 – 2.19	13.37	< .001	3.16***	-0.00	2.75 – 3.57	15.26	< .001
Klasse2000	0.35	0.01	-0.12 – 0.82	1.48	n.s.	-0.19	-0.02	-0.88 – 0.49	-0.55	n.s.
Geschlecht (z)	-0.33***	-0.10	-0.46 – -0.19	-4.77	< .001	-0.20*	-0.07	-0.39 – -0.01	-2.04	.041
Migrationshintergrund (z)	0.09	0.03	-0.10 – 0.28	0.90	n.s.	-0.21	-0.01	-0.48 – 0.06	-1.52	n.s.
Sozialhilfe (z)	0.60***	0.06	0.26 – 0.93	3.50	< .001	0.99***	0.07	0.52 – 1.46	4.14	< .001
Ein-Eltern-Familie (z)	0.11	0.05	-0.17 – 0.38	0.75	n.s.	0.48*	0.06	0.09 – 0.86	2.41	.016
Alter (z)	0.00	-0.02	-0.11 – 0.12	0.08	n.s.	-0.07	-0.02	-0.23 – 0.10	-0.78	n.s.
Stiefelternteil (z)	0.36**	0.08	0.15 – 0.57	3.36	.001	0.65***	0.11	0.35 – 0.95	4.28	< .001
Geschwister (z)	0.09*	0.03	0.00 – 0.17	2.01	.045	0.01	-0.01	-0.10 – 0.13	0.24	n.s.
Anteil Geschlecht (z)	0.26	0.00	-0.24 – 0.77	1.03	n.s.	0.75*	0.05	0.02 – 1.48	2.00	.045
Anteil Migrationshintergrund (z)	-0.14	-0.01	-0.54 – 0.27	-0.66	n.s.	-0.12	-0.00	-0.71 – 0.46	-0.42	n.s.
Anteil Sozialhilfe (z)	0.42	0.01	-0.30 – 1.13	1.14	n.s.	-0.82	-0.04	-1.85 – 0.21	-1.56	n.s.
Klasse2000*Geschlecht (z)	0.06	0.01	-0.16 – 0.28	0.56	n.s.	-0.20	-0.02	-0.51 – 0.11	-1.25	n.s.
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	0.10	0.01	-0.20 – 0.40	0.64	n.s.	0.43	0.04	0.00 – 0.85	1.96	.050
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-0.50	-0.04	-1.03 – 0.02	-1.89	n.s.	-0.91*	-0.05	-1.65 – -0.17	-2.42	.015
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	0.49*	0.04	0.07 – 0.91	2.29	.022	0.11	0.01	-0.49 – 0.71	0.36	n.s.
Klasse2000*Alter (z)	-0.12	-0.02	-0.31 – 0.07	-1.28	n.s.	-0.01	-0.00	-0.27 – 0.26	-0.05	n.s.
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	0.07	0.01	-0.26 – 0.40	0.40	n.s.	0.11	0.01	-0.36 – 0.58	0.45	n.s.
Klasse2000*Geschwister (z)	-0.09	-0.02	-0.22 – 0.05	-1.25	n.s.	-0.13	-0.02	-0.32 – 0.06	-1.31	n.s.
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	-0.58	-0.03	-1.42 – 0.25	-1.36	n.s.	0.15	0.01	-1.06 – 1.37	0.25	n.s.
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	0.07	0.00	-0.60 – 0.73	0.19	n.s.	0.27	0.01	-0.69 – 1.24	0.55	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-0.79	-0.03	-2.00 – 0.42	-1.28	n.s.	0.24	0.01	-1.50 – 1.98	0.27	n.s.

	<i>SDQ Verhaltensprobleme</i>	<i>SDQ Hyperaktivität</i>
Random Effects		
σ^2	2.08	4.15
τ_{00}	0.06 <i>klcode</i>	0.17 <i>klcode</i>
ICC	0.03	0.04
<i>n</i> Klassen	520 <i>klcode</i>	520 <i>klcode</i>
<i>n</i> Schüler*innen	3143	3137
Marginal R2 / Conditional R2	0.034 / 0.061	0.030 / 0.068

Anmerkungen: *SDQ* = Strengths and difficulties questionnaire *b* = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - *KI* = 95 % - Konfidenzintervall, *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *p* = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Schüler*innen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraklassenkoeffizient); *n* = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.

Tabelle 128. Lineare Mehrebenenanalysen der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf die Verhaltensauffälligkeiten (Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen und prosoziales Verhalten) aus Kinderperspektive.

	<i>SDQ Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen</i>					<i>SDQ Prosoziales Verhalten</i>				
	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>
Predictors										
(Intercept)	2.50***	0.00	2.18 – 2.82	15.31	< .001	7.45***	0.01	7.04 – 7.85	36.21	< .001
Klasse2000	0.05	-0.01	-0.49 – 0.59	0.18	n.s.	0.97**	0.01	0.29 – 1.64	2.79	.005
Geschlecht (z)	0.07	0.01	-0.09 – 0.23	0.90	n.s.	0.72***	0.20	0.54 – 0.91	7.55	< .001
Migrationshintergrund (z)	0.31**	0.05	0.09 – 0.54	2.74	.006	0.09	0.01	-0.18 – 0.35	0.63	n.s.
Sozialhilfe (z)	0.36	0.04	-0.03 – 0.75	1.79	n.s.	-0.45	-0.03	-0.92 – 0.01	-1.91	n.s.
Ein-Eltern-Familie (z)	0.36*	0.05	0.04 – 0.68	2.21	.027	-0.36	-0.04	-0.74 – 0.02	-1.85	n.s.
Alter (z)	0.01	0.02	-0.13 – 0.14	0.12	n.s.	0.11	0.03	-0.05 – 0.28	1.38	n.s.
Stiefelternteil (z)	0.54***	0.10	0.29 – 0.78	4.30	< .001	-0.01	-0.03	-0.31 – 0.28	-0.10	n.s.
Geschwister (z)	-0.02	-0.01	-0.12 – 0.08	-0.39	n.s.	-0.14*	-0.05	-0.25 – -0.02	-2.35	.019
Anteil Geschlecht (z)	0.04	-0.01	-0.54 – 0.61	0.12	n.s.	0.30	-0.02	-0.43 – 1.02	0.80	n.s.
Anteil Migrationshintergrund (z)	-0.01	0.00	-0.47 – 0.46	-0.02	n.s.	0.06	-0.01	-0.52 – 0.65	0.21	n.s.
Anteil Sozialhilfe (z)	0.22	0.03	-0.60 – 1.05	0.53	n.s.	0.88	0.04	-0.14 – 1.90	1.69	n.s.
Klasse2000*Geschlecht (z)	-0.14	-0.02	-0.40 – 0.12	-1.08	n.s.	0.34*	0.04	0.03 – 0.65	2.18	.029
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	-0.26	-0.03	-0.62 – 0.09	-1.47	n.s.	-0.01	-0.00	-0.43 – 0.41	-0.04	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-0.11	-0.01	-0.73 – 0.50	-0.37	n.s.	0.38	0.02	-0.35 – 1.10	1.01	n.s.
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	-0.08	-0.01	-0.57 – 0.41	-0.32	n.s.	0.07	0.00	-0.52 – 0.66	0.23	n.s.
Klasse2000*Alter (z)	0.14	0.02	-0.08 – 0.36	1.24	n.s.	-0.00	-0.00	-0.26 – 0.26	-0.01	n.s.
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	-0.06	-0.01	-0.45 – 0.33	-0.30	n.s.	-0.53*	-0.04	-0.99 – -0.07	-2.24	.025
Klasse2000*Geschwister (z)	-0.02	-0.01	-0.18 – 0.14	-0.29	n.s.	0.00	0.00	-0.19 – 0.20	0.05	n.s.
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	-0.35	-0.01	-1.30 – 0.61	-0.72	n.s.	-1.52*	-0.05	-2.73 – -0.32	-2.47	.013
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	0.12	0.01	-0.65 – 0.88	0.30	n.s.	-0.48	-0.02	-1.44 – 0.48	-0.98	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	0.65	0.02	-0.74 – 2.04	0.92	n.s.	-0.31	-0.01	-2.04 – 1.41	-0.36	n.s.

	<i>SDQ Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen</i>	<i>SDQ Prosoziales Verhalten</i>
Random Effects		
σ^2	2.86	3.99
τ_{00}	0.05 klcode	0.18 klcode
ICC	0.02	0.04
<i>n</i> Klassen	520 klcode	520 klcode
<i>n</i> Schüler*innen	3129	3125
Marginal R2 / Conditional R2	0.025 / 0.042	0.050 / 0.092

Anmerkungen: *SDQ* = Strengths and difficulties questionnaire *b* = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - *KI* = 95 % - Konfidenzintervall, *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *p* = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Schüler*innen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraklassenkoeffizient); *n* = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.

Tabelle 129. Lineare Mehrebenenanalysen der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf die Verhaltensauffälligkeiten (Gesamtwert und emotionale Probleme) aus Elternperspektive.

	<i>SDQ-Gesamtwert (Eltern)</i>					<i>SDQ Emotionale Probleme (Eltern)</i>				
	<i>b</i>	β	<i>95%-KI</i>	<i>t</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	β	<i>95%-KI</i>	<i>t</i>	<i>p</i>
<i>Predictors</i>										
(Intercept)	6.67***	0.00	5.76 – 7.57	14.45	< .001	1.47***	0.00	1.14 – 1.80	8.83	< .001
Klasse2000	0.22	0.02	-1.29 – 1.74	0.29	n.s	0.43	0.03	-0.12 – 0.98	1.54	n.s
Geschlecht (z)	-1.55***	-0.15	-2.00 – -1.10	-6.74	< .001	-0.11	-0.01	-0.28 – 0.06	-1.26	n.s
Migrationshintergrund (z)	0.70*	0.05	0.07 – 1.33	2.16	.030	0.05	0.01	-0.18 – 0.29	0.44	n.s
Sozialhilfe (z)	1.44*	0.05	0.32 – 2.55	2.52	.012	0.07	0.00	-0.34 – 0.49	0.35	n.s
Ein-Eltern-Familie (z)	1.65***	0.11	0.74 – 2.56	3.56	< .001	0.43*	0.08	0.09 – 0.76	2.47	.013
Alter (z)	0.76***	0.09	0.37 – 1.15	3.87	< .001	0.31***	0.09	0.16 – 0.45	4.22	< .001
Stiefelternteil (z)	2.46***	0.14	1.76 – 3.17	6.88	< .001	0.63***	0.10	0.37 – 0.90	4.76	< .001
Geschwister (z)	-0.41**	-0.07	-0.68 – -0.13	-2.88	.004	-0.15**	-0.07	-0.25 – -0.04	-2.81	.005
Anteil Geschlecht (z)	0.82	0.03	-0.80 – 2.44	0.99	n.s	0.46	0.02	-0.12 – 1.05	1.55	n.s
Anteil Migrationshintergrund (z)	-0.10	-0.01	-1.40 – 1.21	-0.14	n.s	0.03	-0.00	-0.44 – 0.50	0.11	n.s
Anteil Sozialhilfe (z)	1.36	0.01	-0.98 – 3.70	1.14	n.s	0.12	0.01	-0.73 – 0.97	0.28	n.s
Klasse2000*Geschlecht (z)	0.11	0.01	-0.63 – 0.85	0.30	n.s	0.16	0.02	-0.12 – 0.43	1.11	n.s
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	-0.20	-0.01	-1.20 – 0.80	-0.39	n.s	0.05	0.00	-0.33 – 0.42	0.24	n.s
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-0.84	-0.02	-2.59 – 0.92	-0.93	n.s	-0.11	-0.01	-0.77 – 0.54	-0.34	n.s
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	1.30	0.03	-0.10 – 2.70	1.82	n.s	0.33	0.02	-0.19 – 0.86	1.26	n.s
Klasse2000*Alter (z)	0.08	0.00	-0.54 – 0.71	0.26	n.s	-0.08	-0.01	-0.32 – 0.15	-0.70	n.s
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	-0.53	-0.02	-1.64 – 0.58	-0.93	n.s	-0.19	-0.02	-0.60 – 0.23	-0.88	n.s
Klasse2000*Geschwister (z)	-0.12	-0.01	-0.58 – 0.34	-0.52	n.s	-0.06	-0.01	-0.23 – 0.11	-0.71	n.s
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	0.30	0.00	-2.39 – 3.00	0.22	n.s	-0.57	-0.02	-1.54 – 0.40	-1.15	n.s
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	-0.25	-0.00	-2.40 – 1.90	-0.23	n.s	-0.09	-0.00	-0.86 – 0.68	-0.23	n.s
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-2.45	-0.03	-6.39 – 1.49	-1.22	n.s	0.12	0.00	-1.31 – 1.55	0.17	n.s

	<i>SDQ-Gesamtwert (Eltern)</i>	<i>SDQ Emotionale Probleme (Eltern)</i>
Random Effects		
σ^2	23.64	3.31
τ_{00}	0.32 <i>klcode</i>	0.00 <i>klcode</i>
ICC	0.01	0.00
<i>n</i> Klassen	521 <i>klcode</i>	521 <i>klcode</i>
<i>n</i> Elternteile	3168	3168
Marginal R2 / Conditional R2	0.084 / 0.096	0.035 / 0.035

Anmerkungen: *SDQ* = Strengths and difficulties questionnaire *b* = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - *KI* = 95 % - Konfidenzintervall, *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *p* = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Elternteilen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraklassenkoeffizient); *n* = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.

Tabelle 130. Lineare Mehrebenenanalysen der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf die Verhaltensauffälligkeiten (Verhaltensprobleme und Hyperaktivität) aus Elternperspektive.

	<i>SDQ Verhaltensprobleme (Eltern)</i>					<i>ESDQ Hyperaktivität (Eltern)</i>				
	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>
Predictors										
(Intercept)	1.48***	-0.00	1.22 – 1.73	11.39	< .001	2.52***	-0.00	2.14 – 2.90	12.91	< .001
Klasse2000	-0.13	0.02	-0.56 – 0.29	-0.62	n.s.	-0.17	-0.00	-0.81 – 0.47	-0.51	n.s.
Geschlecht (z)	-0.28***	-0.10	-0.40 – -0.15	-4.20	< .001	-1.02***	-0.21	-1.22 – -0.82	-10.15	< .001
Migrationshintergrund (z)	0.10	0.03	-0.08 – 0.28	1.08	n.s.	0.22	0.02	-0.05 – 0.50	1.57	n.s.
Sozialhilfe (z)	0.33*	0.04	0.01 – 0.65	2.05	.040	0.58*	0.05	0.09 – 1.07	2.32	.021
Ein-Eltern-Familie (z)	0.40**	0.09	0.14 – 0.65	3.01	.003	0.57**	0.09	0.17 – 0.96	2.81	.005
Alter (z)	0.09	0.05	-0.02 – 0.20	1.59	n.s.	0.19*	0.06	0.02 – 0.35	2.19	.028
Stiefelternteil (z)	0.51***	0.11	0.31 – 0.71	5.05	< .001	0.96***	0.13	0.65 – 1.27	6.13	< .001
Geschwister (z)	0.07	0.03	-0.01 – 0.15	1.73	n.s.	-0.26***	-0.09	-0.38 – -0.14	-4.22	< .001
Anteil Geschlecht (z)	-0.10	0.00	-0.56 – 0.35	-0.45	n.s.	0.57	0.05	-0.12 – 1.25	1.61	n.s.
Anteil Migrationshintergrund (z)	0.14	0.03	-0.22 – 0.51	0.77	n.s.	-0.36	-0.04	-0.91 – 0.19	-1.28	n.s.
Anteil Sozialhilfe (z)	0.17	-0.01	-0.49 – 0.82	0.49	n.s.	0.31	0.00	-0.68 – 1.31	0.61	n.s.
Klasse2000*Geschlecht (z)	-0.04	-0.01	-0.25 – 0.17	-0.39	n.s.	0.18	0.02	-0.15 – 0.50	1.07	n.s.
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	0.06	0.01	-0.22 – 0.35	0.43	n.s.	-0.21	-0.02	-0.65 – 0.22	-0.96	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-0.27	-0.02	-0.77 – 0.23	-1.05	n.s.	-0.36	-0.02	-1.13 – 0.41	-0.93	n.s.
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	0.28	0.02	-0.12 – 0.68	1.38	n.s.	0.57	0.03	-0.05 – 1.18	1.82	n.s.
Klasse2000*Alter (z)	0.12	0.02	-0.06 – 0.30	1.28	n.s.	0.11	0.01	-0.16 – 0.39	0.82	n.s.
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	-0.06	-0.01	-0.37 – 0.26	-0.36	n.s.	-0.06	-0.00	-0.55 – 0.42	-0.26	n.s.
Klasse2000*Geschwister (z)	-0.04	-0.01	-0.17 – 0.09	-0.61	n.s.	0.03	0.00	-0.17 – 0.23	0.28	n.s.
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	0.35	0.02	-0.40 – 1.11	0.92	n.s.	0.43	0.01	-0.71 – 1.57	0.74	n.s.
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	0.29	0.02	-0.32 – 0.89	0.93	n.s.	-0.16	-0.01	-1.07 – 0.75	-0.35	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-0.89	-0.03	-2.00 – 0.22	-1.57	n.s.	-0.69	-0.02	-2.37 – 0.99	-0.81	n.s.

	<i>SDQ Verhaltensprobleme (Eltern)</i>	<i>SDQ Hyperaktivität (Eltern)</i>
Random Effects		
σ^2	1.92	4.56
τ_{00}	0.02 <i>klcode</i>	0.00 <i>klcode</i>
ICC	0.01	0.00
<i>n</i> Klassen	521 <i>klcode</i>	521 <i>klcode</i>
<i>n</i> Elternteile	3168	3170
Marginal R2 / Conditional R2	0.046 / 0.054	0.092 / 0.092

Anmerkungen: *SDQ* = Strengths and difficulties questionnaire; *b* = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - *KI* = 95 % - Konfidenzintervall, *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *p* = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Elternteilen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraklassenkoeffizient); *n* = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.

Tabelle 131. Lineare Mehrebenenanalysen der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf die Verhaltensauffälligkeiten (Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen und prosoziales Verhalten) aus Elternperspektive.

	<i>SDQ Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen (Eltern)</i>					<i>SDQ Prosoziales Verhalten (Eltern)</i>				
	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>
Predictors										
(Intercept)	1.17***	0.00	0.89 – 1.45	8.18	< .001	8.48***	-0.00	8.19 – 8.78	56.99	< .001
Klasse2000	0.13	0.01	-0.34 – 0.60	0.54	n.s.	0.01	0.01	-0.48 – 0.50	0.03	n.s.
Geschlecht (z)	-0.14*	-0.06	-0.29 – -0.00	-1.96	.049	0.67***	0.20	0.52 – 0.81	9.09	< .001
Migrationshintergrund (z)	0.32**	0.07	0.11 – 0.52	3.06	.002	-0.15	-0.02	-0.35 – 0.05	-1.46	n.s.
Sozialhilfe (z)	0.46*	0.06	0.10 – 0.81	2.52	.012	0.04	0.02	-0.31 – 0.40	0.24	n.s.
Ein-Eltern-Familie (z)	0.26	0.05	-0.03 – 0.55	1.79	n.s.	-0.14	-0.04	-0.43 – 0.15	-0.94	n.s.
Alter (z)	0.18**	0.06	0.06 – 0.30	2.84	.004	-0.01	0.00	-0.13 – 0.11	-0.14	n.s.
Stiefelternteil (z)	0.36**	0.05	0.13 – 0.58	3.15	.002	-0.14	-0.02	-0.37 – 0.08	-1.25	n.s.
Geschwister (z)	-0.06	-0.04	-0.15 – 0.03	-1.32	n.s.	-0.08	-0.03	-0.17 – 0.00	-1.88	n.s.
Anteil Geschlecht (z)	-0.08	-0.01	-0.58 – 0.42	-0.31	n.s.	-0.14	-0.01	-0.66 – 0.39	-0.52	n.s.
Anteil Migrationshintergrund (z)	0.16	0.00	-0.25 – 0.56	0.76	n.s.	-0.31	-0.04	-0.73 – 0.12	-1.42	n.s.
Anteil Sozialhilfe (z)	0.71	0.03	-0.02 – 1.44	1.92	n.s.	-0.10	-0.02	-0.85 – 0.65	-0.26	n.s.
Klasse2000*Geschlecht (z)	-0.16	-0.02	-0.40 – 0.07	-1.35	n.s.	-0.05	-0.01	-0.28 – 0.19	-0.38	n.s.
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	-0.08	-0.01	-0.40 – 0.23	-0.52	n.s.	0.13	0.01	-0.19 – 0.45	0.78	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-0.09	-0.01	-0.65 – 0.47	-0.31	n.s.	0.18	0.01	-0.38 – 0.74	0.64	n.s.
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	0.12	0.01	-0.33 – 0.56	0.51	n.s.	-0.22	-0.02	-0.67 – 0.23	-0.97	n.s.
Klasse2000*Alter (z)	-0.05	-0.01	-0.25 – 0.15	-0.47	n.s.	0.06	0.01	-0.14 – 0.26	0.55	n.s.
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	-0.24	-0.02	-0.59 – 0.11	-1.34	n.s.	0.15	0.01	-0.21 – 0.50	0.81	n.s.
Klasse2000*Geschwister (z)	-0.06	-0.01	-0.20 – 0.09	-0.80	n.s.	0.05	0.01	-0.09 – 0.20	0.71	n.s.
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	0.06	0.00	-0.77 – 0.89	0.14	n.s.	0.17	0.01	-0.70 – 1.04	0.39	n.s.
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	-0.35	-0.02	-1.02 – 0.31	-1.04	n.s.	-0.07	-0.00	-0.77 – 0.62	-0.21	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-0.93	-0.03	-2.16 – 0.29	-1.49	n.s.	-0.45	-0.01	-1.72 – 0.81	-0.70	n.s.

	<i>SDQ Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen (Eltern)</i>	<i>SDQ Prosoziales Verhalten (Eltern)</i>
Random Effects		
σ^2	2.41	2.41
τ_{00}	0.01 <i>klcode</i>	0.04 <i>klcode</i>
ICC	0.00	0.02
<i>n</i> Klassen	521 <i>klcode</i>	521 <i>klcode</i>
<i>n</i> Elternteile	3169	3169
Marginal R2 / Conditional R2	0.036 / 0.038	0.047 / 0.063

Anmerkungen: *SDQ* = Strengths and difficulties questionnaire *b* = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - *KI* = 95 % - Konfidenzintervall, *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *p* = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Elternteilen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraklassenkoeffizient); *n* = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.

Tabelle 132. Lineare Mehrebenenanalysen der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf die Emotionsregulation (Adaptive Strategien und problemorientiertes Handeln).

	<i>FEEL-KJ Adaptive Strategien</i>					<i>FEEL-KJ Problemorientiertes Handeln</i>				
	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>
Predictors										
(Intercept)	19.73***	0.00	18.72 – 20.74	38.19	< .001	5.91***	-0.00	5.49 – 6.34	27.13	< .001
Klasse2000	0.36	0.01	-1.34 – 2.06	0.42	n.s.	0.01	0.02	-0.71 – 0.73	0.03	n.s.
Geschlecht (z)	0.79**	0.07	0.31 – 1.27	3.21	.001	0.19	0.03	-0.01 – 0.38	1.86	n.s.
Migrationshintergrund (z)	-0.23	-0.01	-0.91 – 0.44	-0.67	n.s.	-0.15	-0.02	-0.43 – 0.13	-1.06	n.s.
Sozialhilfe (z)	-0.82	-0.03	-2.00 – 0.36	-1.36	n.s.	-0.56*	-0.05	-1.05 – -0.07	-2.26	.024
Ein-Eltern-Familie (z)	-0.62	-0.02	-1.59 – 0.35	-1.26	n.s.	-0.10	-0.00	-0.50 – 0.30	-0.50	n.s.
Alter (z)	0.21	0.03	-0.21 – 0.62	0.98	n.s.	0.02	0.00	-0.15 – 0.19	0.21	n.s.
Stiefelternteil (z)	-0.35	-0.00	-1.10 – 0.40	-0.91	n.s.	-0.05	0.01	-0.36 – 0.25	-0.35	n.s.
Geschwister (z)	-0.04	-0.01	-0.34 – 0.25	-0.27	n.s.	0.07	0.01	-0.05 – 0.20	1.19	n.s.
Anteil Geschlecht (z)	-0.66	-0.02	-2.48 – 1.16	-0.71	n.s.	-0.08	-0.00	-0.85 – 0.68	-0.22	n.s.
Anteil Migrationshintergrund (z)	0.02	-0.00	-1.44 – 1.48	0.03	n.s.	0.04	0.00	-0.57 – 0.66	0.13	n.s.
Anteil Sozialhilfe (z)	1.58	0.04	-1.00 – 4.16	1.20	n.s.	0.46	0.03	-0.61 – 1.53	0.84	n.s.
Klasse2000*Geschlecht (z)	-0.07	-0.00	-0.86 – 0.72	-0.18	n.s.	-0.19	-0.02	-0.51 – 0.14	-1.13	n.s.
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	0.11	0.00	-0.96 – 1.18	0.20	n.s.	0.10	0.01	-0.34 – 0.54	0.46	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	0.39	0.01	-1.48 – 2.26	0.41	n.s.	0.17	0.01	-0.60 – 0.93	0.42	n.s.
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	0.71	0.02	-0.79 – 2.21	0.93	n.s.	0.17	0.01	-0.45 – 0.79	0.54	n.s.
Klasse2000*Alter (z)	0.17	0.01	-0.50 – 0.85	0.50	n.s.	-0.00	-0.00	-0.28 – 0.27	-0.03	n.s.
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	0.80	0.02	-0.38 – 1.99	1.33	n.s.	0.27	0.02	-0.22 – 0.76	1.08	n.s.
Klasse2000*Geschwister (z)	-0.03	-0.00	-0.52 – 0.46	-0.13	n.s.	-0.12	-0.02	-0.32 – 0.08	-1.14	n.s.
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	-0.39	-0.01	-3.42 – 2.64	-0.25	n.s.	0.11	0.00	-1.17 – 1.40	0.17	n.s.
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	-0.42	-0.01	-2.83 – 1.98	-0.35	n.s.	0.02	0.00	-1.00 – 1.03	0.03	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	0.88	0.01	-3.49 – 5.24	0.39	n.s.	0.27	0.01	-1.55 – 2.10	0.29	n.s.

	<i>FEEL-KJ Adaptive Strategien</i>	<i>FEEL-KJ Problemorientiertes Handeln</i>
Random Effects		
σ^2	26.54	4.48
τ_{00}	0.95 <i>klcode</i>	0.22 <i>klcode</i>
ICC	0.03	0.05
<i>n</i> Klassen	521 <i>klcode</i>	522 <i>klcode</i>
<i>n</i> Schüler*innen	3163	3163
Marginal R2 / Conditional R2	0.009 / 0.043	0.006 / 0.052

Anmerkungen: *FEEL-KJ* = Fragebogen zur Erhebung der Emotionsregulation bei Kindern und Jugendlichen; *b* = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - *KI* = 95 % - Konfidenzintervall, *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *p* = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Schüler*innen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraklassenkoeffizient); *n* = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.

Tabelle 133. Lineare Mehrebenenanalysen der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf die Emotionsregulation (Stimmung anheben und kognitives Problemlösen).

	<i>FEEL-KJ Stimmung anheben</i>					<i>FEEL-KJ Kognitives Problemlösen</i>				
	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>
Predictors										
(Intercept)	7.08***	0.00	6.61 – 7.54	29.96	< .001	6.72***	-0.00	6.30 – 7.14	31.43	< .001
Klasse2000	-0.02	-0.01	-0.80 – 0.76	-0.05	n.s.	0.36	0.01	-0.35 – 1.06	0.99	n.s.
Geschlecht (z)	0.35**	0.07	0.13 – 0.57	3.08	.002	0.22*	0.06	0.02 – 0.42	2.13	.033
Migrationshintergrund (z)	-0.02	-0.01	-0.33 – 0.29	-0.14	n.s.	-0.05	-0.00	-0.34 – 0.23	-0.38	n.s.
Sozialhilfe (z)	-0.18	-0.02	-0.72 – 0.37	-0.63	n.s.	-0.11	-0.00	-0.61 – 0.38	-0.45	n.s.
Ein-Eltern-Familie (z)	-0.20	-0.02	-0.65 – 0.24	-0.90	n.s.	-0.33*	-0.01	-0.74 – 0.08	-1.59	.112
Alter (z)	0.10	0.04	-0.09 – 0.29	1.02	n.s.	0.07	0.02	-0.11 – 0.24	0.77	n.s.
Stiefelternteil (z)	0.10	0.03	-0.25 – 0.45	0.56	n.s.	-0.39*	-0.04	-0.70 – -0.07	-2.41	n.s.
Geschwister (z)	-0.05	-0.02	-0.19 – 0.09	-0.73	n.s.	-0.06	-0.01	-0.18 – 0.06	-0.97	n.s.
Anteil Geschlecht (z)	-0.41	-0.02	-1.24 – 0.42	-0.97	n.s.	-0.12	-0.03	-0.87 – 0.63	-0.31	n.s.
Anteil Migrationshintergrund (z)	0.13	-0.01	-0.54 – 0.80	0.38	n.s.	-0.15	-0.00	-0.75 – 0.46	-0.48	n.s.
Anteil Sozialhilfe (z)	0.70	0.05	-0.49 – 1.88	1.15	n.s.	0.36	0.01	-0.72 – 1.43	0.65	n.s.
Klasse2000*Geschlecht (z)	-0.05	-0.00	-0.41 – 0.31	-0.26	n.s.	0.17	0.02	-0.16 – 0.50	1.00	n.s.
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	-0.07	-0.01	-0.56 – 0.42	-0.28	n.s.	0.07	0.01	-0.37 – 0.52	0.33	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-0.02	-0.00	-0.88 – 0.84	-0.05	n.s.	0.19	0.01	-0.59 – 0.97	0.47	n.s.
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	-0.05	-0.00	-0.74 – 0.65	-0.13	n.s.	0.61	0.03	-0.02 – 1.24	1.90	n.s.
Klasse2000*Alter (z)	0.17	0.02	-0.14 – 0.49	1.10	n.s.	0.01	0.00	-0.27 – 0.30	0.09	n.s.
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	0.28	0.02	-0.26 – 0.83	1.01	n.s.	0.27	0.02	-0.23 – 0.76	1.06	n.s.
Klasse2000*Geschwister (z)	-0.06	-0.01	-0.29 – 0.16	-0.56	n.s.	0.11	0.02	-0.10 – 0.31	1.03	n.s.
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	0.22	0.01	-1.16 – 1.60	0.31	n.s.	-0.74	-0.02	-1.99 – 0.51	-1.16	n.s.
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	-0.79	-0.03	-1.88 – 0.31	-1.40	n.s.	0.37	0.02	-0.63 – 1.37	0.73	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	1.10	0.02	-0.90 – 3.10	1.08	n.s.	-0.29	-0.01	-2.10 – 1.52	-0.31	n.s.

	<i>FEEL-KJ Stimmung anheben</i>	<i>FEEL-KJ Kognitives Problemlösen</i>
Random Effects		
σ^2	5.66	4.67
τ_{00}	0.18 <i>klcode</i>	0.14 <i>klcode</i>
ICC	0.03	0.03
<i>n</i> Klassen	521 <i>klcode</i>	521 <i>klcode</i>
<i>n</i> Schüler*innen	3163	3163
Marginal R2 / Conditional R2	0.011 / 0.041	0.009 / 0.037

Anmerkungen: *FEEL-KJ* = Fragebogen zur Erhebung der Emotionsregulation bei Kindern und Jugendlichen; *b* = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - *KI* = 95 % - Konfidenzintervall, *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *p* = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Schüler*innen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraklassenkoeffizient); *n* = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.

Tabelle 134. Lineare Mehrebenenanalysen der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf die Emotionsregulation (Maladaptive Strategien und Resignation).

	<i>FEEL-KJ Maladaptive Strategien</i>					<i>FEEL-KJ Resignation</i>				
	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>
<i>Predictors</i>										
(Intercept)	23.30***	0.01	22.56 – 24.04	61.87	< .001	7.77***	0.00	7.37 – 8.16	38.55	< .001
Klasse2000	0.66	-0.01	-0.58 – 1.90	1.05	n.s.	0.45	0.01	-0.21 – 1.12	1.34	n.s.
Geschlecht (z)	0.03	0.02	-0.33 – 0.38	0.15	n.s.	0.08	0.03	-0.11 – 0.27	0.81	n.s.
Migrationshintergrund (z)	-0.04	-0.02	-0.53 – 0.46	-0.15	n.s.	-0.07	-0.01	-0.34 – 0.20	-0.51	n.s.
Sozialhilfe (z)	-0.51	-0.03	-1.39 – 0.37	-1.15	n.s.	-0.03	-0.00	-0.50 – 0.43	-0.15	n.s.
Ein-Eltern-Familie (z)	0.08	-0.01	-0.64 – 0.79	0.21	n.s.	-0.07	-0.02	-0.45 – 0.32	-0.34	n.s.
Alter (z)	0.02	-0.01	-0.29 – 0.32	0.11	n.s.	0.07	0.00	-0.09 – 0.24	0.86	n.s.
Stiefelternteil (z)	-0.53	-0.06	-1.08 – 0.02	-1.89	n.s.	-0.21	-0.05	-0.51 – 0.08	-1.42	n.s.
Geschwister (z)	-0.13	-0.02	-0.35 – 0.08	-1.21	n.s.	-0.04	-0.02	-0.15 – 0.08	-0.61	n.s.
Anteil Geschlecht (z)	0.10	-0.02	-1.22 – 1.42	0.15	n.s.	0.04	-0.01	-0.67 – 0.74	0.10	n.s.
Anteil Migrationshintergrund (z)	0.35	0.00	-0.72 – 1.41	0.64	n.s.	0.20	-0.01	-0.37 – 0.77	0.68	n.s.
Anteil Sozialhilfe (z)	-0.90	0.00	-2.78 – 0.98	-0.94	n.s.	-0.49	-0.00	-1.50 – 0.51	-0.96	n.s.
Klasse2000*Geschlecht (z)	0.25	0.02	-0.33 – 0.83	0.85	n.s.	0.08	0.01	-0.23 – 0.39	0.49	n.s.
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	-0.44	-0.02	-1.22 – 0.35	-1.09	n.s.	-0.02	-0.00	-0.44 – 0.40	-0.10	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	0.23	0.01	-1.14 – 1.61	0.33	n.s.	-0.00	-0.00	-0.74 – 0.73	-0.01	n.s.
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	-0.57	-0.02	-1.67 – 0.53	-1.01	n.s.	-0.21	-0.01	-0.81 – 0.38	-0.71	n.s.
Klasse2000*Alter (z)	-0.25	-0.02	-0.75 – 0.24	-1.01	n.s.	-0.18	-0.02	-0.45 – 0.09	-1.31	n.s.
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	-0.39	-0.02	-1.25 – 0.48	-0.87	n.s.	-0.29	-0.02	-0.75 – 0.18	-1.20	n.s.
Klasse2000*Geschwister (z)	0.04	0.00	-0.32 – 0.40	0.24	n.s.	-0.01	-0.00	-0.20 – 0.18	-0.10	n.s.
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	-1.42	-0.03	-3.62 – 0.79	-1.26	n.s.	-0.63	-0.02	-1.81 – 0.55	-1.05	n.s.
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	-0.91	-0.02	-2.66 – 0.84	-1.02	n.s.	-0.74	-0.03	-1.68 – 0.19	-1.56	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	2.51	0.03	-0.66 – 5.69	1.55	n.s.	1.23	0.03	-0.48 – 2.93	1.41	n.s.

	<i>FEEL-KJ Maladaptive Strategien</i>	<i>FEEL-KJ Resignation</i>
Random Effects		
σ^2	14.26	4.17
τ_{00}	0.45 <i>klcode</i>	0.12 <i>klcode</i>
ICC	0.03	0.03
<i>n</i> Klassen	521 <i>klcode</i>	521 <i>klcode</i>
<i>n</i> Schüler*innen	3150	3160
Marginal R2 / Conditional R2	0.010 / 0.040	0.007 / 0.034

Anmerkungen: *FEEL-KJ* = Fragebogen zur Erhebung der Emotionsregulation bei Kindern und Jugendlichen; *b* = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - *KI* = 95 % - Konfidenzintervall, *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *p* = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Schüler*innen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraklassenkoeffizient); *n* = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.

Tabelle 135. Lineare Mehrebenenanalysen der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf die Emotionsregulation (Aggressives Verhalten und Selbstabwertung).

	<i>FEEL-KJ Aggressives Verhalten</i>					<i>FEEL-KJ Selbstabwertung</i>				
	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>
Predictors										
(Intercept)	8.67***	0.00	8.37 – 8.98	56.55	< .001	6.80***	0.00	6.39 – 7.20	33.10	< .001
Klasse2000	0.23	0.02	-0.27 – 0.73	0.89	n.s.	0.02	-0.03	-0.66 – 0.69	0.05	n.s.
Geschlecht (z)	0.13	0.05	-0.02 – 0.28	1.71	n.s.	-0.18	-0.04	-0.38 – 0.02	-1.78	n.s.
Migrationshintergrund (z)	0.09	-0.01	-0.12 – 0.30	0.83	n.s.	-0.08	-0.02	-0.36 – 0.19	-0.59	n.s.
Sozialhilfe (z)	-0.17	-0.03	-0.54 – 0.20	-0.88	n.s.	-0.30	-0.02	-0.80 – 0.19	-1.20	n.s.
Ein-Eltern-Familie (z)	-0.07	-0.02	-0.37 – 0.23	-0.46	n.s.	0.16	0.01	-0.24 – 0.56	0.76	n.s.
Alter (z)	-0.09	-0.02	-0.22 – 0.04	-1.42	n.s.	0.07	-0.00	-0.10 – 0.24	0.83	n.s.
Stiefelternteil (z)	-0.26*	-0.06	-0.49 – -0.03	-2.20	.028	-0.07	-0.01	-0.38 – 0.24	-0.47	n.s.
Geschwister (z)	-0.08	-0.03	-0.17 – 0.01	-1.69	n.s.	-0.04	-0.01	-0.16 – 0.08	-0.66	n.s.
Anteil Geschlecht (z)	0.18	-0.00	-0.35 – 0.72	0.67	n.s.	-0.07	-0.01	-0.79 – 0.65	-0.18	n.s.
Anteil Migrationshintergrund (z)	-0.30	-0.03	-0.73 – 0.13	-1.37	n.s.	0.50	0.04	-0.08 – 1.08	1.67	n.s.
Anteil Sozialhilfe (z)	-0.13	0.02	-0.90 – 0.64	-0.33	n.s.	-0.34	-0.02	-1.37 – 0.69	-0.64	n.s.
Klasse2000*Geschlecht (z)	0.10	0.01	-0.15 – 0.35	0.80	n.s.	0.06	0.01	-0.27 – 0.38	0.35	n.s.
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	-0.36*	-0.04	-0.69 – -0.03	-2.13	.033	-0.02	-0.00	-0.46 – 0.43	-0.07	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-0.09	-0.01	-0.67 – 0.49	-0.29	n.s.	0.38	0.02	-0.39 – 1.16	0.97	n.s.
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	-0.11	-0.01	-0.57 – 0.36	-0.45	n.s.	-0.09	-0.01	-0.71 – 0.53	-0.28	n.s.
Klasse2000*Alter (z)	0.09	0.01	-0.12 – 0.29	0.80	n.s.	-0.24	-0.03	-0.52 – 0.04	-1.70	n.s.
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	-0.15	-0.01	-0.52 – 0.22	-0.81	n.s.	0.11	0.01	-0.38 – 0.60	0.43	n.s.
Klasse2000*Geschwister (z)	0.06	0.01	-0.09 – 0.21	0.83	n.s.	0.02	0.00	-0.18 – 0.22	0.20	n.s.
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	-0.58	-0.02	-1.47 – 0.32	-1.27	n.s.	-0.23	-0.01	-1.43 – 0.97	-0.38	n.s.
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	0.04	0.00	-0.67 – 0.76	0.12	n.s.	-0.21	-0.01	-1.17 – 0.74	-0.44	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	1.25	0.04	-0.05 – 2.55	1.88	n.s.	-0.07	-0.00	-1.82 – 1.67	-0.08	n.s.

	<i>FEEL-KJ Aggressives Verhalten</i>	<i>FEEL-KJ Selbstabwertung</i>
Random Effects		
σ^2	2.58	4.56
τ_{00}	0.03 <i>klcode</i>	0.08 <i>klcode</i>
ICC	0.01	0.02
<i>n</i> Klassen	521 <i>klcode</i>	521 <i>klcode</i>
<i>n</i> Schüler*innen	3154	3148
Marginal R2 / Conditional R2	0.014 / 0.027	0.006 / 0.022

Anmerkungen: *FEEL-KJ* = Fragebogen zur Erhebung der Emotionsregulation bei Kindern und Jugendlichen; *b* = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - *KI* = 95 % - Konfidenzintervall, *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *p* = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Schüler*innen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraklassenkoeffizient); *n* = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.

Tabelle 136. Lineare Mehrebenenanalyse der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf die Emotionsregulation (Soziale Unterstützung).

	<i>FEEL-KJ Soziale Unterstützung</i>				
	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>
Predictors					
(Intercept)	6.43***	-0.00	5.98 – 6.89	27.44	< .001
Klasse2000	-0.39	-0.01	-1.16 – 0.38	-1.00	0.318
Geschlecht (z)	0.60***	0.14	0.37 – 0.82	5.24	< .001
Migrationshintergrund (z)	0.02	-0.00	-0.29 – 0.34	0.15	n.s.
Sozialhilfe (z)	-0.51	-0.04	-1.07 – 0.05	-1.79	n.s.
Ein-Eltern-Familie (z)	-0.41	-0.03	-0.86 – 0.04	-1.77	n.s.
Alter (z)	0.07	0.02	-0.12 – 0.26	0.73	n.s.
Stiefelternteil (z)	-0.10	-0.01	-0.45 – 0.25	-0.56	n.s.
Geschwister (z)	-0.23**	-0.06	-0.37 – -0.09	-3.29	.001
Anteil Geschlecht (z)	-0.06	0.00	-0.88 – 0.77	-0.13	n.s.
Anteil Migrationshintergrund (z)	-0.32	-0.00	-0.98 – 0.34	-0.94	n.s.
Anteil Sozialhilfe (z)	0.73	0.04	-0.44 – 1.91	1.22	n.s.
Klasse2000*Geschlecht (z)	0.19	0.02	-0.18 – 0.55	1.00	n.s.
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	-0.10	-0.01	-0.59 – 0.40	-0.38	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	0.11	0.01	-0.76 – 0.99	0.26	n.s.
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	0.36	0.02	-0.34 – 1.05	1.01	n.s.
Klasse2000*Alter (z)	0.04	0.00	-0.27 – 0.35	0.27	n.s.
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	0.04	0.00	-0.51 – 0.59	0.14	n.s.
Klasse2000*Geschwister (z)	0.09	0.01	-0.14 – 0.32	0.77	n.s.
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	0.22	0.01	-1.15 – 1.59	0.31	n.s.
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	0.70	0.03	-0.39 – 1.79	1.26	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	0.59	0.01	-1.40 – 2.57	0.58	n.s.

	<i>FEEL-KJ Soziale Unterstützung</i>
Random Effects	
σ^2	5.76
τ_{00}	0.14 <i>klcode</i>
ICC	0.02
<i>n</i> Klassen	521 <i>klcode</i>
<i>n</i> Schüler*innen	3158
Marginal R2 / Conditional R2	0.027 / 0.050

Anmerkungen: *FEEL-KJ* = Fragebogen zur Erhebung der Emotionsregulation bei Kindern und Jugendlichen; *b* = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - *KI* = 95 % - Konfidenzintervall, *t* = Testprüfgröße des t-Tests; *p* = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Schüler*innen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraklassenkoeffizient); *n* = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.

Tabelle 137. Lineare Mehrebenenanalysen der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf die Ernährung (Obst und Gemüse und Wasser und ungesüßte Tees) aus der Kinderperspektive.

	<i>Obst und Gemüse</i>					<i>Wasser und ungesüßte Tees</i>				
	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>
Predictors										
(Intercept)	1.49***	0.00	1.35 – 1.63	20.77	< .001	1.64***	0.00	1.46 – 1.82	18.11	< .001
Klasse2000	0.22	0.04	-0.02 – 0.46	1.82	n.s.	0.20	0.03	-0.10 – 0.50	1.31	n.s.
Geschlecht (z)	0.07*	0.06	0.00 – 0.13	2.04	.041	-0.06	-0.03	-0.14 – 0.02	-1.43	n.s.
Migrationshintergrund (z)	0.07	0.02	-0.02 – 0.17	1.53	n.s.	0.05	0.01	-0.07 – 0.16	0.79	n.s.
Sozialhilfe (z)	0.16*	0.03	0.00 – 0.33	1.98	.048	0.12	-0.00	-0.08 – 0.33	1.19	n.s.
Ein-Eltern-Familie (z)	-0.01	-0.00	-0.14 – 0.12	-0.12	n.s.	-0.03	-0.01	-0.20 – 0.14	-0.36	n.s.
Alter (z)	-0.03	-0.01	-0.09 – 0.03	-1.02	n.s.	0.01	0.01	-0.06 – 0.08	0.20	n.s.
Stiefelternteil (z)	0.03	-0.01	-0.07 – 0.13	0.58	n.s.	-0.04	-0.03	-0.17 – 0.09	-0.59	n.s.
Geschwister (z)	-0.03	-0.02	-0.07 – 0.02	-1.23	n.s.	0.03	0.02	-0.03 – 0.08	1.00	n.s.
Anteil Geschlecht (z)	0.17	0.01	-0.08 – 0.42	1.32	n.s.	0.26	0.02	-0.06 – 0.58	1.59	n.s.
Anteil Migrationshintergrund (z)	0.03	0.01	-0.18 – 0.23	0.27	n.s.	0.09	0.03	-0.16 – 0.34	0.70	n.s.
Anteil Sozialhilfe (z)	-0.22	-0.03	-0.57 – 0.14	-1.20	n.s.	-0.03	0.01	-0.47 – 0.42	-0.11	n.s.
Klasse2000*Geschlecht (z)	0.07	0.02	-0.04 – 0.17	1.20	n.s.	-0.00	-0.00	-0.14 – 0.13	-0.03	n.s.
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	-0.09	-0.02	-0.24 – 0.06	-1.18	n.s.	-0.03	-0.01	-0.22 – 0.15	-0.33	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-0.22	-0.04	-0.48 – 0.03	-1.72	n.s.	-0.37*	-0.05	-0.69 – -0.05	-2.26	.024
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	-0.00	-0.00	-0.21 – 0.20	-0.03	n.s.	-0.02	-0.00	-0.28 – 0.24	-0.17	n.s.
Klasse2000*Alter (z)	0.04	0.02	-0.05 – 0.14	0.95	n.s.	0.02	0.01	-0.10 – 0.14	0.33	n.s.
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	-0.15	-0.03	-0.31 – 0.02	-1.78	n.s.	-0.14	-0.02	-0.35 – 0.06	-1.35	n.s.
Klasse2000*Geschwister (z)	0.03	0.01	-0.04 – 0.10	0.83	n.s.	-0.00	-0.00	-0.09 – 0.08	-0.06	n.s.
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	-0.37	-0.04	-0.79 – 0.05	-1.73	n.s.	-0.41	-0.03	-0.94 – 0.12	-1.53	n.s.
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	0.06	0.01	-0.27 – 0.40	0.38	n.s.	0.17	0.02	-0.25 – 0.59	0.78	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	0.09	0.01	-0.52 – 0.69	0.28	n.s.	0.21	0.01	-0.55 – 0.96	0.53	n.s.

	<i>Obst und Gemüse</i>	<i>Wasser und ungesüßte Tees</i>
Random Effects		
σ^2	0.50	0.80
τ_{00}	0.02 <i>klcode</i>	0.03 <i>klcode</i>
ICC	0.04	0.04
<i>n</i> Klassen	522 <i>klcode</i>	522 <i>klcode</i>
<i>n</i> Schüler*innen	3175	3178
Marginal R2 / Conditional R2	0.012 / 0.052	0.009 / 0.047

Anmerkungen: b = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - *KI* = 95 % - Konfidenzintervall, t = Testprüfgröße des t-Tests; p = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Schüler*innen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraklassenkoeffizient); n = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.

Tabelle 138 Lineare Mehrebenenanalyse der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf die Ernährung (Süßigkeiten) aus der Kinderperspektive.

	<i>Süßigkeiten</i>				
	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>
Predictors					
(Intercept)	1.49***	-0.00	1.33 – 1.66	17.64	< .001
Klasse2000	0.11	0.01	-0.17 – 0.39	0.77	n.s.
Geschlecht (z)	-0.20***	-0.11	-0.28 – -0.13	-5.53	< .001
Migrationshintergrund (z)	-0.02	-0.00	-0.13 – 0.08	-0.45	n.s.
Sozialhilfe (z)	0.13	0.03	-0.04 – 0.31	1.47	n.s.
Ein-Eltern-Familie (z)	0.10	0.02	-0.05 – 0.25	1.31	n.s.
Alter (z)	0.02	0.02	-0.04 – 0.09	0.76	n.s.
Stiefelternteil (z)	0.08	0.03	-0.04 – 0.19	1.35	n.s.
Geschwister (z)	-0.04	-0.04	-0.08 – 0.01	-1.74	n.s.
Anteil Geschlecht (z)	0.23	0.04	-0.07 – 0.53	1.49	n.s.
Anteil Migrationshintergrund (z)	0.01	-0.01	-0.23 – 0.24	0.05	n.s.
Anteil Sozialhilfe (z)	0.07	0.00	-0.34 – 0.48	0.34	n.s.
Klasse2000*Geschlecht (z)	0.06	0.02	-0.06 – 0.18	0.93	n.s.
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	0.06	0.01	-0.10 – 0.22	0.71	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-0.03	-0.00	-0.31 – 0.25	-0.24	n.s.
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	-0.13	-0.02	-0.36 – 0.10	-1.09	n.s.
Klasse2000*Alter (z)	-0.00	-0.00	-0.11 – 0.10	-0.09	n.s.
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	-0.01	-0.00	-0.19 – 0.17	-0.13	n.s.
Klasse2000*Geschwister (z)	-0.01	-0.00	-0.08 – 0.06	-0.24	n.s.
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	-0.07	-0.01	-0.57 – 0.43	-0.29	n.s.
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	-0.14	-0.02	-0.54 – 0.25	-0.72	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-0.15	-0.01	-0.86 – 0.55	-0.43	n.s.

	<i>Süßigkeiten</i>
Random Effects	
σ^2	0.60
τ_{00}	0.05 <i>klcode</i>
ICC	0.07
<i>n</i> Klassen	522 <i>klcode</i>
<i>n</i> Schüler*innen	3171
Marginal R2 / Conditional R2	0.019 / 0.092

Anmerkungen: b = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - *KI* = 95 % - Konfidenzintervall, t = Testprüfgröße des t-Tests; p = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Schüler*innen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraklassenkoeffizient); n = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.

Tabelle 139. Lineare Mehrebenenanalysen der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf die Ernährung (Obst und Gemüse und Wasser und ungesüßte Tees) aus der Elternperspektive.

	<i>Obst und Gemüse (Eltern)</i>					<i>Wasser und ungesüßte Tees (Eltern)</i>				
	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>
Predictors										
(Intercept)	1.36***	0.00	1.25 – 1.46	25.11	< .001	1.63***	-0.00	1.47 – 1.78	20.16	< .001
Klasse2000	-0.00	-0.01	-0.18 – 0.17	-0.05	n.s.	0.03	0.01	-0.24 – 0.29	0.19	n.s.
Geschlecht (z)	0.11***	0.09	0.06 – 0.17	4.38	< .001	0.01	0.00	-0.06 – 0.09	0.29	n.s.
Migrationshintergrund (z)	-0.04	-0.03	-0.11 – 0.03	-1.04	n.s.	-0.11*	-0.02	-0.21 – -0.00	-2.04	.041
Sozialhilfe (z)	-0.05	-0.02	-0.18 – 0.07	-0.84	n.s.	0.11	0.02	-0.07 – 0.29	1.16	n.s.
Ein-Eltern-Familie (z)	-0.01	-0.01	-0.11 – 0.09	-0.21	n.s.	-0.06	-0.02	-0.21 – 0.09	-0.80	n.s.
Alter (z)	-0.00	-0.01	-0.05 – 0.04	-0.13	n.s.	0.01	-0.00	-0.05 – 0.08	0.45	n.s.
Stiefelternteil (z)	-0.02	-0.04	-0.10 – 0.06	-0.51	n.s.	0.02	-0.01	-0.10 – 0.14	0.34	n.s.
Geschwister (z)	0.02	0.02	-0.01 – 0.05	1.39	n.s.	0.00	0.00	-0.04 – 0.05	0.11	n.s.
Anteil Geschlecht (z)	-0.13	-0.04	-0.32 – 0.06	-1.35	n.s.	-0.00	0.00	-0.29 – 0.28	-0.02	n.s.
Anteil Migrationshintergrund (z)	0.13	0.05	-0.02 – 0.29	1.72	n.s.	0.22	0.03	-0.01 – 0.45	1.87	n.s.
Anteil Sozialhilfe (z)	-0.04	-0.00	-0.30 – 0.23	-0.26	n.s.	-0.11	-0.00	-0.51 – 0.29	-0.55	n.s.
Klasse2000*Geschlecht (z)	-0.04	-0.02	-0.12 – 0.04	-0.93	n.s.	-0.03	-0.01	-0.15 – 0.10	-0.43	n.s.
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	-0.01	-0.00	-0.12 – 0.11	-0.13	n.s.	0.17*	0.04	0.00 – 0.33	1.99	.046
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	0.00	0.00	-0.20 – 0.20	0.03	n.s.	-0.14	-0.02	-0.43 – 0.14	-0.98	n.s.
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	-0.03	-0.01	-0.19 – 0.14	-0.31	n.s.	-0.00	-0.00	-0.24 – 0.23	-0.03	n.s.
Klasse2000*Alter (z)	-0.02	-0.01	-0.09 – 0.05	-0.53	n.s.	-0.06	-0.02	-0.16 – 0.05	-1.10	n.s.
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	-0.12	-0.03	-0.25 – 0.01	-1.87	n.s.	-0.11	-0.02	-0.29 – 0.08	-1.13	n.s.
Klasse2000*Geschwister (z)	-0.02	-0.01	-0.07 – 0.03	-0.83	n.s.	-0.00	-0.00	-0.08 – 0.07	-0.12	n.s.
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	-0.04	-0.00	-0.36 – 0.28	-0.25	n.s.	0.08	0.01	-0.40 – 0.55	0.32	n.s.
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	0.05	0.01	-0.20 – 0.31	0.43	n.s.	-0.19	-0.02	-0.56 – 0.19	-0.97	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	0.03	0.00	-0.43 – 0.48	0.12	n.s.	0.24	0.02	-0.43 – 0.92	0.71	n.s.

	<i>Obst und Gemüse (Eltern)</i>	<i>Wasser und ungesüßte Tees (Eltern)</i>
Random Effects		
σ^2	0.30	0.63
τ_{00}	0.01 <i>klcode</i>	0.03 <i>klcode</i>
ICC	0.03	0.04
<i>n</i> Elternteile	522 <i>klcode</i>	522 <i>klcode</i>
<i>n</i> Elternteile	3166	3169
Marginal R2 / Conditional R2	0.015 / 0.041	0.004 / 0.043

Anmerkungen: b = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - *KI* = 95 % - Konfidenzintervall, t = Testprüfgröße des t-Tests; p = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Elternteilen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraclasskoeffizient); n = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.

Tabelle 140. Lineare Mehrebenenanalyse der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf die Ernährung (Süßigkeiten) aus der Elternperspektive.

	<i>Süßigkeiten (Eltern)</i>				
	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>
Predictors					
(Intercept)	1.34***	0.00	1.21 – 1.46	21.08	< .001
Klasse2000	0.09	0.01	-0.12 – 0.29	0.79	n.s.
Geschlecht (z)	-0.07*	-0.07	-0.13 – -0.01	-2.22	.026
Migrationshintergrund (z)	-0.03	-0.00	-0.12 – 0.05	-0.80	n.s.
Sozialhilfe (z)	0.05	0.01	-0.10 – 0.20	0.66	n.s.
Ein-Eltern-Familie (z)	0.06	0.03	-0.06 – 0.18	0.99	n.s.
Alter (z)	0.01	0.02	-0.04 – 0.06	0.52	n.s.
Stiefelternteil (z)	0.05	0.01	-0.05 – 0.14	1.01	n.s.
Geschwister (z)	-0.04*	-0.05	-0.08 – -0.00	-2.21	.027
Anteil Geschlecht (z)	0.13	0.03	-0.09 – 0.35	1.15	n.s.
Anteil Migrationshintergrund (z)	0.20*	0.03	0.02 – 0.38	2.16	.031
Anteil Sozialhilfe (z)	0.18	0.02	-0.13 – 0.49	1.12	n.s.
Klasse2000*Geschlecht (z)	-0.08	-0.03	-0.18 – 0.02	-1.54	n.s.
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	0.07	0.02	-0.06 – 0.21	1.08	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-0.04	-0.01	-0.27 – 0.19	-0.32	n.s.
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	0.03	0.01	-0.16 – 0.22	0.34	n.s.
Klasse2000*Alter (z)	0.03	0.01	-0.06 – 0.11	0.64	n.s.
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	-0.09	-0.02	-0.24 – 0.05	-1.26	n.s.
Klasse2000*Geschwister (z)	-0.01	-0.00	-0.07 – 0.05	-0.20	n.s.
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	0.05	0.01	-0.32 – 0.43	0.27	n.s.
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	-0.27	-0.04	-0.57 – 0.02	-1.81	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-0.24	-0.02	-0.78 – 0.29	-0.88	n.s.

	<i>Süßigkeiten (Eltern)</i>
Random Effects	
σ^2	0.41
τ_{00}	0.01 <i>klcode</i>
ICC	0.03
<i>n</i> Klassen	522 <i>klcode</i>
<i>n</i> Elternteile	3172
Marginal R2 / Conditional R2	0.015 / 0.045

Anmerkungen: b = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - *KI* = 95 % - Konfidenzintervall, t = Testprüfgröße des t-Tests; p = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Elternteilen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraclasskoeffizient); n = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.

Tabelle 141. Lineare Mehrebenenanalysen der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf die sportliche Aktivität (Schultag und Wochenendtag).

	<i>Sport Schultag</i>					<i>Sport Wochenendtag</i>				
	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>
Predictors	1.76***	-0.01	1.59 – 1.93	20.44	< .001	1.59***	-0.01	1.39 – 1.79	15.64	< .001
(Intercept)	0.02	-0.01	-0.27 – 0.31	0.14	n. s.	-0.26	0.01	-0.59 – 0.08	-1.51	n. s.
Klasse2000	-0.25***	-0.13	-0.33 – -0.17	-6.34	< .001	-0.42***	-0.20	-0.52 – -0.33	-8.89	< .001
Geschlecht (z)	-0.06	-0.02	-0.16 – 0.05	-1.01	n. s.	0.05	0.01	-0.08 – 0.18	0.69	n. s.
Migrationshintergrund (z)	0.03	0.01	-0.16 – 0.22	0.35	n. s.	-0.02	0.01	-0.25 – 0.21	-0.15	n. s.
Sozialhilfe (z)	-0.21**	-0.03	-0.36 – -0.05	-2.61	.009	-0.19	-0.03	-0.38 – 0.00	-1.96	n. s.
Ein-Eltern-Familie (z)	-0.06	-0.02	-0.13 – 0.01	-1.75	n. s.	-0.06	-0.00	-0.14 – 0.02	-1.42	n. s.
Alter (z)	-0.18**	-0.06	-0.30 – -0.06	-2.95	.003	-0.15	-0.04	-0.29 – -0.00	-1.96	n. s.
Stiefelternteil (z)	0.03	0.02	-0.02 – 0.08	1.27	n. s.	0.05	0.03	-0.01 – 0.11	1.65	.050
Geschwister (z)	-0.06	-0.01	-0.36 – 0.24	-0.39	n. s.	0.04	0.03	-0.32 – 0.39	0.20	n. s.
Anteil Geschlecht (z)	0.02	0.02	-0.22 – 0.26	0.18	n. s.	-0.04	0.02	-0.32 – 0.25	-0.25	n. s.
Anteil Migrationshintergrund (z)	-0.14	-0.07	-0.56 – 0.29	-0.63	n. s.	0.19	-0.02	-0.31 – 0.68	0.74	n. s.
Anteil Sozialhilfe (z)	0.06	0.02	-0.07 – 0.19	0.95	n. s.	0.02	0.00	-0.14 – 0.17	0.22	n. s.
Klasse2000*Geschlecht (z)	0.04	0.01	-0.13 – 0.21	0.49	n. s.	-0.03	-0.01	-0.24 – 0.18	-0.27	n. s.
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	-0.04	-0.00	-0.34 – 0.26	-0.25	n. s.	0.21	0.02	-0.15 – 0.57	1.14	n. s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	0.29*	0.04	0.05 – 0.53	2.37	.018	0.22	0.03	-0.07 – 0.51	1.48	n. s.
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	0.08	0.03	-0.03 – 0.19	1.47	n. s.	0.15*	0.04	0.02 – 0.28	2.24	.025
Klasse2000*Alter (z)	0.06	0.01	-0.13 – 0.25	0.60	n. s.	0.08	0.01	-0.15 – 0.31	0.65	n. s.
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	-0.02	-0.01	-0.10 – 0.06	-0.55	n. s.	-0.04	-0.01	-0.13 – 0.06	-0.76	n. s.
Klasse2000*Geschwister (z)	0.01	0.00	-0.50 – 0.51	0.02	n. s.	0.52	0.04	-0.07 – 1.12	1.72	n. s.
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	0.15	0.02	-0.25 – 0.55	0.73	n. s.	0.32	0.03	-0.15 – 0.79	1.32	n. s.
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	-1.01**	-0.06	-1.73 – -0.29	-2.75	.006	-0.91*	-0.05	-1.76 – -0.06	-2.11	.035
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	1.76***	-0.01	1.59 – 1.93	20.44	< .001	1.59***	-0.01	1.39 – 1.79	15.64	< .001

	<i>Sport Schultag</i>	<i>Sport Wochenendtag</i>
Random Effects		
σ^2	0.67	0.97
τ_{00}	0.04 <i>klcode</i>	0.04 <i>klcode</i>
ICC	0.05	0.04
<i>n</i> Klassen	522 <i>klcode</i>	521 <i>klcode</i>
<i>n</i> Schüler*innen	3122	3085
Marginal R2 / Conditional R2	0.033 / 0.085	0.047 / 0.087

Anmerkungen: b = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - *KI* = 95 % - Konfidenzintervall, t = Testprüfgröße des t-Tests; p = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Schüler*innen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraklassenkoeffizient); n = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.

Tabelle 142. Lineare Mehrebenenanalysen der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf das Schul- und Klassenklima.

	<i>Schulklima</i>					<i>Klassenklima</i>				
	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>
Predictors										
(Intercept)	22.11***	0.00	21.28 – 22.94	52.11	< .001	23.59***	-0.01	22.53 – 24.66	43.40	< .001
Klasse2000	0.96	-0.03	-0.44 – 2.36	1.34	n.s.	0.52	0.03	-1.29 – 2.34	0.56	n.s.
Geschlecht (z)	0.09	0.00	-0.28 – 0.46	0.47	n.s.	0.77***	0.07	0.38 – 1.16	3.89	< .001
Migrationshintergrund (z)	-0.69*	-0.06	-1.22 – -0.16	-2.55	.011	0.26	0.03	-0.30 – 0.81	0.91	n.s.
Sozialhilfe (z)	-0.66	-0.03	-1.59 – 0.26	-1.40	n.s.	-0.71	-0.01	-1.65 – 0.23	-1.47	n.s.
Ein-Eltern-Familie (z)	-0.41	-0.03	-1.17 – 0.34	-1.07	n.s.	-0.96*	-0.03	-1.76 – -0.17	-2.37	.018
Alter (z)	-0.49**	-0.06	-0.81 – -0.16	-2.93	.003	-0.25	-0.03	-0.60 – 0.09	-1.44	n.s.
Stiefelternteil (z)	-1.19***	-0.10	-1.77 – -0.61	-4.01	< .001	-0.67*	-0.03	-1.28 – -0.06	-2.16	.031
Geschwister (z)	-0.01	0.02	-0.25 – 0.22	-0.12	n.s.	-0.04	0.01	-0.28 – 0.21	-0.30	n.s.
Anteil Geschlecht (z)	-0.01	-0.02	-1.51 – 1.48	-0.02	n.s.	-0.45	-0.01	-2.37 – 1.48	-0.45	n.s.
Anteil Migrationshintergrund (z)	0.60	-0.01	-0.61 – 1.81	0.97	n.s.	0.01	-0.03	-1.55 – 1.56	0.01	n.s.
Anteil Sozialhilfe (z)	-0.16	-0.01	-2.24 – 1.93	-0.15	n.s.	0.02	-0.00	-2.54 – 2.58	0.01	n.s.
Klasse2000*Geschlecht (z)	-0.14	-0.01	-0.75 – 0.47	-0.46	n.s.	-0.40	-0.02	-1.03 – 0.24	-1.23	n.s.
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	0.19	0.01	-0.64 – 1.02	0.44	n.s.	0.12	0.00	-0.74 – 0.99	0.28	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	0.28	0.01	-1.16 – 1.72	0.38	n.s.	1.24	0.03	-0.23 – 2.72	1.65	n.s.
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	-0.15	-0.00	-1.32 – 1.02	-0.25	n.s.	0.98	0.03	-0.26 – 2.21	1.55	n.s.
Klasse2000*Alter (z)	0.19	0.01	-0.34 – 0.71	0.69	n.s.	0.15	0.01	-0.40 – 0.70	0.53	n.s.
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	-0.29	-0.01	-1.21 – 0.63	-0.63	n.s.	0.51	0.02	-0.45 – 1.47	1.04	n.s.
Klasse2000*Geschwister (z)	0.32	0.03	-0.06 – 0.70	1.63	n.s.	0.32	0.03	-0.08 – 0.72	1.57	n.s.
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	-1.16	-0.02	-3.65 – 1.34	-0.91	n.s.	0.52	0.01	-2.72 – 3.76	0.31	n.s.
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	-2.15*	-0.05	-4.12 – -0.17	-2.13	.033	-1.80	-0.04	-4.35 – 0.74	-1.39	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-0.24	-0.00	-3.76 – 3.28	-0.14	n.s.	-0.40	-0.00	-4.78 – 3.99	-0.18	n.s.

	<i>Schulklima</i>	<i>Klassenklima</i>
Random Effects		
σ^2	15.57	16.32
τ_{00}	1.01 <i>klcode</i>	3.64 <i>klcode</i>
ICC	0.06	0.18
<i>n</i> Klassen	518 <i>klcode</i>	518 <i>klcode</i>
<i>n</i> Schüler*innen	3111	3112
Marginal R2 / Conditional R2	0.029 / 0.088	0.015 / 0.194

Anmerkungen: b = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - *KI* = 95 % - Konfidenzintervall, t = Testprüfgröße des t-Tests; p = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Schüler*innen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraklassenkoeffizient); n = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.

Tabelle 143. Lineare Mehrebenenanalysen der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf das Bullying aus Täter*innen und Opferperspektive.

	<i>Bullying Täter*innenperspektive</i>					<i>Bullying Opferperspektive</i>				
	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>
Predictors										
(Intercept)	2.34***	-0.00	1.89 – 2.79	10.17	< .001	4.35***	0.00	3.74 – 4.95	14.16	< .001
Klasse2000	-0.61	-0.04	-1.38 – 0.15	-1.57	n.s.	-0.00	-0.00	-1.02 – 1.01	-0.00	n.s.
Geschlecht (z)	-0.64***	-0.16	-0.82 – -0.46	-6.94	< .001	-0.19	-0.02	-0.46 – 0.08	-1.37	n.s.
Migrationshintergrund (z)	-0.40**	-0.05	-0.65 – -0.14	-3.07	.002	0.45*	0.03	0.06 – 0.83	2.28	.023
Sozialhilfe (z)	0.32	0.01	-0.12 – 0.75	1.41	n.s.	0.38	-0.01	-0.29 – 1.04	1.10	n.s.
Ein-Eltern-Familie (z)	0.40*	0.05	0.03 – 0.77	2.12	.034	0.89**	0.06	0.34 – 1.44	3.16	.002
Alter (z)	-0.06	-0.01	-0.21 – 0.10	-0.69	n.s.	-0.10	-0.00	-0.33 – 0.14	-0.82	n.s.
Stiefelternteil (z)	0.68***	0.09	0.40 – 0.96	4.70	< .001	1.13***	0.13	0.70 – 1.55	5.16	< .001
Geschwister (z)	0.39***	0.13	0.28 – 0.50	6.79	< .001	0.18*	0.05	0.01 – 0.35	2.12	.034
Anteil Geschlecht (z)	-0.04	0.03	-0.86 – 0.77	-0.11	n.s.	0.40	0.00	-0.68 – 1.48	0.72	n.s.
Anteil Migrationshintergrund (z)	0.37	0.02	-0.28 – 1.01	1.11	n.s.	-0.57	-0.00	-1.44 – 0.29	-1.30	n.s.
Anteil Sozialhilfe (z)	0.28	0.00	-0.81 – 1.37	0.50	n.s.	0.20	0.03	-1.30 – 1.69	0.26	n.s.
Klasse2000*Geschlecht (z)	-0.04	-0.00	-0.33 – 0.26	-0.26	n.s.	0.11	0.01	-0.34 – 0.56	0.47	n.s.
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	0.29	0.03	-0.11 – 0.69	1.40	n.s.	-0.58	-0.04	-1.19 – 0.02	-1.89	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-0.50	-0.03	-1.19 – 0.19	-1.42	n.s.	-1.29*	-0.05	-2.34 – -0.23	-2.39	.017
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	-0.00	-0.00	-0.57 – 0.56	-0.02	n.s.	-0.45	-0.02	-1.30 – 0.41	-1.02	n.s.
Klasse2000*Alter (z)	0.08	0.01	-0.18 – 0.33	0.58	n.s.	0.21	0.02	-0.18 – 0.59	1.05	n.s.
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	-0.19	-0.01	-0.64 – 0.26	-0.83	n.s.	0.17	0.01	-0.50 – 0.85	0.50	n.s.
Klasse2000*Geschwister (z)	-0.12	-0.02	-0.31 – 0.06	-1.31	n.s.	0.01	0.00	-0.27 – 0.28	0.04	n.s.
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	1.16	0.04	-0.20 – 2.53	1.67	n.s.	-1.00	-0.02	-2.81 – 0.80	-1.09	n.s.
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	-0.27	-0.01	-1.34 – 0.80	-0.50	n.s.	1.44*	0.04	0.01 – 2.86	1.97	.049
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-0.60	-0.02	-2.48 – 1.28	-0.63	n.s.	1.50	0.03	-1.06 – 4.06	1.15	n.s.

	<i>Bullying Täter*innenperspektive</i>	<i>Bullying Opferperspektive</i>
Random Effects		
σ^2	3.64	8.51
τ_{00}	0.51 <i>klcode</i>	0.51 <i>klcode</i>
ICC	0.12	0.06
<i>n</i> Klassen	522 <i>klcode</i>	522 <i>klcode</i>
<i>n</i> Schüler*innen	3174	3170
Marginal R2 / Conditional R2	0.053 / 0.169	0.028 / 0.083

Anmerkungen: b = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - KI = 95 % - Konfidenzintervall, t = Testprüfgröße des t-Tests; p = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Schüler*innen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraklassenkoeffizient); n = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.

Tabelle 144. Lineare Mehrebenenanalysen der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf das Mediennutzungsverhalten (Fernsehen) aus der Kinderperspektive.

	<i>Fernsehen Schultag</i>					<i>Fernsehen Wochenende</i>				
	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>
Predictors										
(Intercept)	1.04***	0.01	0.90 – 1.19	14.13	< .001	1.57***	0.00	1.41 – 1.73	19.11	< .001
Klasse2000	0.10	-0.02	-0.14 – 0.35	0.84	n.s.	0.20	0.00	-0.07 – 0.47	1.46	n.s.
Geschlecht (z)	-0.13***	-0.08	-0.20 – -0.06	-3.69	< .001	-0.16***	-0.08	-0.24 – -0.09	-4.18	< .001
Migrationshintergrund (z)	0.04	0.02	-0.05 – 0.14	0.88	n.s.	-0.00	-0.01	-0.11 – 0.10	-0.07	n.s.
Sozialhilfe (z)	-0.05	0.01	-0.21 – 0.12	-0.55	n.s.	0.02	0.00	-0.17 – 0.21	0.18	n.s.
Ein-Eltern-Familie (z)	0.18**	0.04	0.04 – 0.32	2.60	.009	0.18*	0.03	0.03 – 0.34	2.33	.020
Alter (z)	0.06*	0.03	0.00 – 0.12	2.05	.040	0.06	0.03	-0.01 – 0.12	1.72	n.s.
Stiefelternteil (z)	0.00	-0.02	-0.11 – 0.11	0.02	n.s.	-0.01	-0.01	-0.13 – 0.11	-0.21	n.s.
Geschwister (z)	-0.06**	-0.08	-0.10 – -0.02	-2.94	.003	-0.04	-0.07	-0.09 – 0.00	-1.77	n.s.
Anteil Geschlecht (z)	0.17	0.02	-0.09 – 0.43	1.31	n.s.	0.20	0.02	-0.08 – 0.49	1.39	n.s.
Anteil Migrationshintergrund (z)	0.19	0.03	-0.02 – 0.39	1.75	n.s.	0.17	0.02	-0.06 – 0.40	1.46	n.s.
Anteil Sozialhilfe (z)	0.10	-0.02	-0.27 – 0.46	0.51	n.s.	0.04	0.00	-0.37 – 0.44	0.17	n.s.
Klasse2000*Geschlecht (z)	0.04	0.01	-0.07 – 0.15	0.65	n.s.	0.07	0.02	-0.06 – 0.19	1.03	n.s.
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	-0.02	-0.00	-0.17 – 0.13	-0.26	n.s.	-0.04	-0.01	-0.21 – 0.13	-0.49	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	0.19	0.03	-0.07 – 0.46	1.41	n.s.	-0.01	-0.00	-0.32 – 0.29	-0.10	n.s.
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	-0.18	-0.03	-0.39 – 0.03	-1.67	n.s.	-0.21	-0.03	-0.45 – 0.03	-1.74	n.s.
Klasse2000*Alter (z)	-0.08	-0.03	-0.17 – 0.02	-1.56	n.s.	-0.05	-0.02	-0.16 – 0.06	-0.90	n.s.
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	-0.11	-0.02	-0.28 – 0.06	-1.29	n.s.	-0.03	-0.01	-0.22 – 0.16	-0.28	n.s.
Klasse2000*Geschwister (z)	-0.04	-0.02	-0.10 – 0.03	-1.01	n.s.	-0.07	-0.03	-0.15 – 0.00	-1.89	n.s.
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	-0.15	-0.01	-0.59 – 0.28	-0.69	n.s.	-0.28	-0.02	-0.76 – 0.21	-1.12	n.s.
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	-0.14	-0.02	-0.48 – 0.21	-0.79	n.s.	-0.25	-0.03	-0.63 – 0.13	-1.27	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-0.61	-0.04	-1.24 – 0.01	-1.92	n.s.	-0.06	-0.00	-0.76 – 0.63	-0.18	n.s.

	<i>Fernsehen Schultag</i>	<i>Fernsehen Wochenende</i>
Random Effects		
σ^2	0.53	0.66
τ_{00}	0.02 <i>klcode</i>	0.02 <i>klcode</i>
ICC	0.04	0.04
<i>n</i> Klassen	522 <i>klcode</i>	522 <i>klcode</i>
<i>n</i> Schüler*innen	3129	3103
Marginal R2 / Conditional R2	0.022 / 0.060	0.018 / 0.053

Anmerkungen: b = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - *KI* = 95 % - Konfidenzintervall, t = Testprüfgröße des t-Tests; p = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Schüler*innen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraklassenkoeffizient); n = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.

Tabelle 145. Lineare Mehrebenenanalysen der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf das Mediennutzungsverhalten (Internet) aus der Kinderperspektive.

	<i>Internet Schultag</i>					<i>Internet Wochenende</i>				
	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>
Predictors										
(Intercept)	0.67***	0.00	0.51 – 0.82	8.27	< .001	0.95***	0.00	0.76 – 1.14	9.71	< .001
Klasse2000	-0.01	-0.00	-0.28 – 0.26	-0.05	n.s.	-0.04	-0.00	-0.37 – 0.29	-0.23	n.s.
Geschlecht (z)	-0.47***	-0.31	-0.54 – -0.40	-13.64	< .001	-0.68***	-0.36	-0.76 – -0.59	-16.15	< .001
Migrationshintergrund (z)	0.05	0.03	-0.04 – 0.15	1.08	n.s.	0.09	0.05	-0.02 – 0.21	1.60	n.s.
Sozialhilfe (z)	-0.24**	-0.03	-0.40 – -0.07	-2.80	.005	-0.26*	-0.04	-0.46 – -0.06	-2.52	.012
Ein-Eltern-Familie (z)	0.07	0.03	-0.07 – 0.20	0.94	n.s.	0.17	0.04	0.00 – 0.33	1.96	.050
Alter (z)	0.03	0.01	-0.03 – 0.09	1.09	n.s.	0.06	0.03	-0.01 – 0.13	1.74	n.s.
Stiefelternteil (z)	0.08	0.02	-0.03 – 0.18	1.39	n.s.	0.10	0.04	-0.03 – 0.23	1.58	n.s.
Geschwister (z)	-0.04	-0.05	-0.08 – 0.00	-1.83	n.s.	-0.08**	-0.07	-0.13 – -0.03	-3.13	.002
Anteil Geschlecht (z)	0.02	0.00	-0.27 – 0.30	0.12	n.s.	0.07	0.02	-0.28 – 0.41	0.39	n.s.
Anteil Migrationshintergrund (z)	-0.01	-0.00	-0.24 – 0.21	-0.13	n.s.	0.08	0.01	-0.20 – 0.35	0.54	n.s.
Anteil Sozialhilfe (z)	0.08	-0.00	-0.31 – 0.46	0.38	n.s.	0.27	0.00	-0.06 – 0.59	1.61	n.s.
Klasse2000*Geschlecht (z)	-0.03	-0.01	-0.14 – 0.08	-0.47	n.s.	0.00	-0.03	-0.26 – 0.26	0.03	n.s.
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	0.05	0.01	-0.10 – 0.21	0.71	n.s.	-0.01	0.02	-0.13 – 0.10	-0.23	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	0.33*	0.05	0.06 – 0.59	2.43	.015	0.07	0.03	-0.13 – 0.28	0.71	n.s.
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	0.04	0.01	-0.18 – 0.25	0.32	n.s.	-0.03	0.00	-0.11 – 0.06	-0.64	n.s.
Klasse2000*Alter (z)	-0.06	-0.02	-0.16 – 0.03	-1.26	n.s.	0.17	-0.00	-0.42 – 0.75	0.56	n.s.
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	-0.05	-0.01	-0.21 – 0.12	-0.52	n.s.	-0.02	0.01	-0.47 – 0.44	-0.07	n.s.
Klasse2000*Geschwister (z)	-0.04	-0.02	-0.11 – 0.03	-1.11	n.s.	-0.52	-0.01	-1.34 – 0.29	-1.26	n.s.
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	0.03	0.00	-0.45 – 0.50	0.10	n.s.	0.27	0.01	-0.06 – 0.59	1.61	n.s.
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	0.03	0.00	-0.35 – 0.40	0.15	n.s.	0.00	-0.00	-0.26 – 0.26	0.03	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-0.23	-0.02	-0.90 – 0.43	-0.68	n.s.	-0.01	-0.03	-0.13 – 0.10	-0.23	n.s.

	<i>Internet Schultag</i>	<i>Internet Wochenendtag</i>
Random Effects		
σ^2	0.51	0.76
τ_{00}	0.05 <i>klcode</i>	0.07 <i>klcode</i>
ICC	0.09	0.09
<i>n</i> Klassen	521 <i>klcode</i>	521 <i>klcode</i>
<i>n</i> Schüler*innen	3139	3141
Marginal R2 / Conditional R2	0.099 / 0.176	0.142 / 0.217

Anmerkungen: b = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - *KI* = 95 % - Konfidenzintervall, t = Testprüfgröße des t-Tests; p = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Schüler*innen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraklassenkoeffizient); n = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.

Tabelle 146. Lineare Mehrebenenanalysen der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf das Mediennutzungsverhalten (Computer spielen) aus der Kinderperspektive.

	<i>Computer spielen Schultag</i>					<i>Computer spielen Wochenende</i>				
	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>
Predictors										
(Intercept)	0.76***	-0.00	0.59 – 0.92	9.05	< .001	0.92***	-0.00	0.72 – 1.11	9.25	< .001
Klasse2000	-0.08	0.02	-0.36 – 0.19	-0.59	n.s.	-0.14	0.04	-0.47 – 0.19	-0.84	n.s.
Geschlecht (z)	0.01	-0.02	-0.06 – 0.08	0.34	n.s.	-0.03	-0.04	-0.11 – 0.05	-0.76	n.s.
Migrationshintergrund (z)	0.09	0.05	-0.01 – 0.19	1.83	n.s.	0.14*	0.07	0.02 – 0.25	2.34	.019
Sozialhilfe (z)	0.09	0.06	-0.09 – 0.26	0.96	n.s.	0.13	0.07	-0.07 – 0.34	1.29	n.s.
Ein-Eltern-Familie (z)	0.13	0.03	-0.01 – 0.28	1.83	n.s.	0.22*	0.05	0.05 – 0.39	2.55	.011
Alter (z)	0.15***	0.10	0.09 – 0.21	4.88	< .001	0.12**	0.07	0.05 – 0.20	3.39	.001
Stiefelternteil (z)	0.15**	0.04	0.04 – 0.26	2.63	.009	0.10	0.05	-0.04 – 0.23	1.43	n.s.
Geschwister (z)	-0.06**	-0.06	-0.10 – -0.02	-2.69	.007	-0.10***	-0.09	-0.15 – -0.05	-3.92	< .001
Anteil Geschlecht (z)	-0.13	-0.01	-0.42 – 0.17	-0.84	n.s.	-0.04	0.01	-0.39 – 0.31	-0.22	n.s.
Anteil Migrationshintergrund (z)	-0.03	0.02	-0.27 – 0.21	-0.25	n.s.	-0.03	0.02	-0.31 – 0.25	-0.22	n.s.
Anteil Sozialhilfe (z)	0.38	0.02	-0.02 – 0.78	1.85	n.s.	0.20	0.00	-0.28 – 0.68	0.83	n.s.
Klasse2000*Geschlecht (z)	-0.10	-0.03	-0.21 – 0.02	-1.68	n.s.	-0.13	-0.03	-0.26 – 0.01	-1.82	n.s.
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	0.06	0.01	-0.10 – 0.21	0.72	n.s.	0.06	0.01	-0.12 – 0.25	0.69	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	0.29*	0.04	0.02 – 0.56	2.08	.037	0.38*	0.05	0.06 – 0.70	2.36	.018
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	-0.15	-0.02	-0.37 – 0.07	-1.35	n.s.	-0.06	-0.01	-0.32 – 0.19	-0.49	n.s.
Klasse2000*Alter (z)	-0.06	-0.02	-0.16 – 0.04	-1.11	n.s.	-0.02	-0.01	-0.14 – 0.10	-0.34	n.s.
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	-0.10	-0.02	-0.28 – 0.07	-1.12	n.s.	0.11	0.02	-0.09 – 0.32	1.08	n.s.
Klasse2000*Geschwister (z)	-0.01	-0.01	-0.08 – 0.06	-0.36	n.s.	-0.00	-0.00	-0.09 – 0.08	-0.07	n.s.
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	0.19	0.02	-0.31 – 0.68	0.74	n.s.	0.34	0.03	-0.25 – 0.93	1.14	n.s.
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	0.28	0.03	-0.11 – 0.67	1.39	n.s.	0.31	0.03	-0.15 – 0.78	1.32	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-0.68	-0.05	-1.37 – 0.01	-1.92	n.s.	-0.49	-0.03	-1.31 – 0.33	-1.17	n.s.

	<i>Computer spielen Schultag</i>	<i>Computer spielen Wochenendtag</i>
Random Effects		
σ^2	0.55	0.75
τ_{00}	0.05 <i>klcode</i>	0.08 <i>klcode</i>
ICC	0.09	0.10
<i>n</i> Klassen	521 <i>klcode</i>	521 <i>klcode</i>
<i>n</i> Schüler*innen	3129	3123
Marginal R2 / Conditional R2	0.036 / 0.118	0.044 / 0.135

Anmerkungen: b = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - *KI* = 95 % - Konfidenzintervall, t = Testprüfgröße des t-Tests; p = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Schüler*innen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraklassenkoeffizient); n = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.

Tabelle 147. Lineare Mehrebenenanalysen der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf das Mediennutzungsverhalten (Fernsehen) aus der Elternperspektive.

	<i>Fernsehen Schultag (Eltern)</i>					<i>Fernsehen Wochenende (Eltern)</i>				
	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>
Predictors										
(Intercept)	52.28***	0.01	44.22 – 60.33	12.72	< .001	119.54***	0.01	106.61 – 132.47	18.11	< .001
Klasse2000	1.23	-0.03	-12.36 – 14.81	0.18	n.s.	-1.84	-0.03	-23.73 – 20.06	-0.16	n.s.
Geschlecht (z)	1.66	0.02	-2.01 – 5.34	0.89	n.s.	1.49	-0.01	-4.25 – 7.23	0.51	n.s.
Migrationshintergrund (z)	6.38*	0.06	1.17 – 11.58	2.40	.016	11.18**	0.07	3.01 – 19.35	2.68	.007
Sozialhilfe (z)	13.45**	0.06	4.30 – 22.60	2.88	.004	20.88**	0.08	6.65 – 35.10	2.88	.004
Ein-Eltern-Familie (z)	11.18**	0.05	3.73 – 18.63	2.94	.003	8.86	0.02	-2.86 – 20.58	1.48	n.s.
Alter (z)	5.45**	0.06	2.29 – 8.61	3.38	.001	3.86	0.03	-1.11 – 8.82	1.52	n.s.
Stiefelternteil (z)	-2.12	-0.00	-7.91 – 3.67	-0.72	n.s.	-0.91	0.01	-9.92 – 8.10	-0.20	n.s.
Geschwister (z)	-5.87***	-0.10	-8.13 – -3.61	-5.10	< .001	-7.82***	-0.09	-11.37 – -4.27	-4.32	< .001
Anteil Geschlecht (z)	8.08	0.03	-6.38 – 22.55	1.10	n.s.	-3.89	0.00	-27.14 – 19.37	-0.33	n.s.
Anteil Migrationshintergrund (z)	3.12	-0.01	-8.46 – 14.69	0.53	n.s.	9.53	-0.01	-9.08 – 28.13	1.00	n.s.
Anteil Sozialhilfe (z)	7.63	0.02	-12.52 – 27.79	0.74	n.s.	14.63	0.02	-17.68 – 46.94	0.89	n.s.
Klasse2000*Geschlecht (z)	-8.46	-0.00	-19.95 – 3.02	-1.44	n.s.	-6.14	-0.02	-15.58 – 3.30	-1.27	n.s.
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	-3.59	0.00	-8.75 – 1.58	-1.36	n.s.	2.74	0.01	-10.17 – 15.65	0.42	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	4.68	-0.02	-4.46 – 13.83	1.00	n.s.	3.60	0.01	-19.01 – 26.20	0.31	n.s.
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	1.92	-0.03	-1.82 – 5.65	1.01	n.s.	-12.57	-0.02	-30.61 – 5.46	-1.37	n.s.
Klasse2000*Alter (z)	-1.99	-0.02	-26.19 – 22.21	-0.16	n.s.	-0.18	-0.00	-8.29 – 7.92	-0.04	n.s.
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	-12.20	0.02	-31.33 – 6.92	-1.25	n.s.	10.02	0.02	-4.25 – 24.29	1.38	n.s.
Klasse2000*Geschwister (z)	-0.32	0.02	-34.88 – 34.23	-0.02	n.s.	1.87	0.01	-3.99 – 7.74	0.63	n.s.
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	-8.46	-0.00	-19.95 – 3.02	-1.44	n.s.	16.07	0.02	-23.02 – 55.16	0.81	n.s.
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	-3.59	-0.03	-8.75 – 1.58	-1.36	n.s.	-36.80*	-0.05	-67.62 – -5.98	-2.34	.019
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	4.68	-0.00	-4.46 – 13.83	1.00	n.s.	-3.49	-0.00	-58.80 – 51.83	-0.12	n.s.

	<i>Fernsehen Schultag (Eltern)</i>	<i>Fernsehen Wochenende (Eltern)</i>
Random Effects		
σ^2	1525.00	3699.31
τ_{00}	86.38 <i>klcode</i>	265.87 <i>klcode</i>
ICC	0.05	0.07
<i>n</i> Klassen	522 <i>klcode</i>	521 <i>klcode</i>
<i>n</i> Elternteile	3124	3112
Marginal R2 / Conditional R2	0.034 / 0.086	0.031 / 0.096

Anmerkungen: b = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - *KI* = 95 % - Konfidenzintervall, t = Testprüfgröße des t-Tests; p = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Elternteilen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraclasskoeffizient); n = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.

Tabelle 148. Lineare Mehrebenenanalysen der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf das Mediennutzungsverhalten (Internet) aus der Elternperspektive.

	<i>Internet Schultag (Eltern)</i>					<i>Internet Wochenende (Eltern)</i>				
	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>
Predictors										
(Intercept)	10.76**	0.00	4.46 – 17.06	3.35	.001	23.38***	-0.00	12.99 – 33.76	4.41	< .001
Klasse2000	11.07*	0.02	0.50 – 21.64	2.05	.040	6.02	0.01	-11.43 – 23.48	0.68	n.s.
Geschlecht (z)	3.28*	0.05	0.24 – 6.32	2.11	.035	3.99	0.04	-0.93 – 8.92	1.59	n.s.
Migrationshintergrund (z)	7.75***	0.10	3.43 – 12.08	3.51	< .001	12.83***	0.10	5.80 – 19.86	3.58	< .001
Sozialhilfe (z)	10.05**	0.10	2.48 – 17.63	2.60	.009	21.02**	0.11	8.76 – 33.27	3.36	.001
Ein-Eltern-Familie (z)	1.32	0.03	-4.91 – 7.54	0.41	n.s.	2.20	0.02	-7.85 – 12.24	0.43	n.s.
Alter (z)	6.57***	0.10	3.98 – 9.17	4.97	< .001	10.17***	0.09	5.94 – 14.39	4.71	< .001
Stiefelternteil (z)	2.60	0.05	-2.14 – 7.35	1.08	n.s.	2.15	0.04	-5.56 – 9.86	0.55	n.s.
Geschwister (z)	-2.95**	-0.05	-4.80 – -1.09	-3.11	.002	-5.37***	-0.06	-8.39 – -2.35	-3.48	< .001
Anteil Geschlecht (z)	8.89	0.01	-2.37 – 20.16	1.55	n.s.	3.58	0.00	-15.03 – 22.20	0.38	n.s.
Anteil Migrationshintergrund (z)	10.43*	0.03	1.35 – 19.51	2.25	.024	18.83*	0.05	3.90 – 33.76	2.47	.013
Anteil Sozialhilfe (z)	0.62	0.02	-15.40 – 16.64	0.08	n.s.	-0.81	0.02	-27.35 – 25.73	-0.06	n.s.
Klasse2000*Geschlecht (z)	0.21	0.00	-4.79 – 5.20	0.08	n.s.	-0.30	-0.00	-8.39 – 7.78	-0.07	n.s.
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	2.67	0.01	-4.14 – 9.47	0.77	n.s.	3.90	0.01	-7.13 – 14.92	0.69	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	12.73*	0.04	0.74 – 24.72	2.08	.037	13.16	0.03	-6.26 – 32.59	1.33	n.s.
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	5.89	0.02	-3.62 – 15.39	1.21	n.s.	7.82	0.02	-7.53 – 23.16	1.00	n.s.
Klasse2000*Alter (z)	-2.14	-0.02	-6.40 – 2.12	-0.98	n.s.	-4.25	-0.02	-11.15 – 2.64	-1.21	n.s.
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	8.23*	0.04	0.71 – 15.75	2.15	.032	13.98*	0.04	1.89 – 26.08	2.27	.023
Klasse2000*Geschwister (z)	1.67	0.02	-1.41 – 4.76	1.06	n.s.	3.55	0.02	-1.45 – 8.55	1.39	n.s.
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	-14.74	-0.03	-33.47 – 3.99	-1.54	n.s.	-6.19	-0.01	-37.12 – 24.74	-0.39	n.s.
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	-11.88	-0.03	-26.80 – 3.03	-1.56	n.s.	-10.36	-0.02	-34.96 – 14.24	-0.83	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	12.62	0.02	-14.52 – 39.77	0.91	n.s.	23.64	0.02	-21.17 – 68.45	1.03	n.s.

	<i>Internet Schultag (Eltern)</i>	<i>Internet Wochenende (Eltern)</i>
Random Effects		
σ^2	1040.80	2693.22
τ_{00}	26.37 <i>klcode</i>	91.88 <i>klcode</i>
ICC	0.02	0.03
<i>n</i> Klassen	522 <i>klcode</i>	521 <i>klcode</i>
<i>n</i> Elternteile	3080	3046
Marginal R2 / Conditional R2	0.064 / 0.087	0.064 / 0.094

Anmerkungen: b = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - *KI* = 95 % - Konfidenzintervall, t = Testprüfgröße des t-Tests; p = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Elternteilen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraclasskoeffizient); n = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.

Tabelle 149. Lineare Mehrebenenanalysen der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf das Mediennutzungsverhalten (Computer spielen) aus der Elternperspektive.

	<i>Computer spielen Schultag (Eltern)</i>					<i>Computer spielen Wochenende (Eltern)</i>				
	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>
Predictors										
(Intercept)	14.23***	0.00	8.27 – 20.19	4.68	<.001	33.08***	0.00	23.24 – 42.91	6.59	<.001
Klasse2000	-0.94	-0.00	-10.93 – 9.04	-0.18	n.s.	-8.17	0.00	-24.68 – 8.34	-0.97	n.s.
Geschlecht (z)	-15.43***	-0.23	-18.47 – -12.38	-9.92	<.001	-29.19***	-0.29	-33.98 – -24.40	-11.94	<.001
Migrationshintergrund (z)	0.06	0.00	-4.24 – 4.36	0.03	n.s.	7.28*	0.05	0.50 – 14.07	2.10	.035
Sozialhilfe (z)	-1.22	-0.02	-8.84 – 6.41	-0.31	n.s.	-2.35	-0.02	-14.31 – 9.62	-0.38	n.s.
Ein-Eltern-Familie (z)	-0.13	0.00	-6.35 – 6.09	-0.04	n.s.	5.81	0.03	-3.95 – 15.58	1.17	n.s.
Alter (z)	-0.59	0.01	-3.17 – 1.99	-0.45	n.s.	-1.30	0.00	-5.40 – 2.80	-0.62	n.s.
Stiefelternteil (z)	-0.17	0.01	-4.90 – 4.57	-0.07	n.s.	-3.50	-0.00	-11.02 – 4.02	-0.91	n.s.
Geschwister (z)	-2.71**	-0.05	-4.56 – -0.86	-2.87	.004	-4.82**	-0.05	-7.75 – -1.90	-3.23	.001
Anteil Geschlecht (z)	1.63	0.01	-9.04 – 12.31	0.30	n.s.	-0.78	0.02	-18.42 – 16.87	-0.09	n.s.
Anteil Migrationshintergrund (z)	10.68*	0.04	2.07 – 19.29	2.43	.015	17.82*	0.05	3.64 – 32.01	2.46	.014
Anteil Sozialhilfe (z)	-6.27	0.01	-21.60 – 9.07	-0.80	n.s.	0.46	0.01	-24.75 – 25.67	0.04	n.s.
Klasse2000*Geschlecht (z)	0.29	0.00	-4.72 – 5.30	0.11	n.s.	-4.72	-0.02	-12.57 – 3.13	-1.18	n.s.
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	-0.13	-0.00	-6.94 – 6.67	-0.04	n.s.	-2.11	-0.01	-12.89 – 8.66	-0.38	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-2.71	-0.01	-14.89 – 9.47	-0.44	n.s.	-5.68	-0.01	-24.88 – 13.52	-0.58	n.s.
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	1.42	0.01	-8.14 – 10.98	0.29	n.s.	0.35	0.00	-14.68 – 15.39	0.05	n.s.
Klasse2000*Alter (z)	2.88	0.02	-1.38 – 7.13	1.33	n.s.	3.91	0.02	-2.78 – 10.61	1.15	n.s.
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	2.18	0.01	-5.33 – 9.68	0.57	n.s.	9.36	0.03	-2.51 – 21.22	1.55	n.s.
Klasse2000*Geschwister (z)	1.83	0.02	-1.23 – 4.89	1.17	n.s.	3.86	0.03	-0.98 – 8.70	1.56	n.s.
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	3.83	0.01	-13.86 – 21.53	0.42	n.s.	20.91	0.03	-8.31 – 50.13	1.40	n.s.
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	-8.55	-0.02	-22.79 – 5.68	-1.18	n.s.	-10.86	-0.02	-34.27 – 12.56	-0.91	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	22.10	0.04	-3.93 – 48.13	1.66	n.s.	16.75	0.02	-25.93 – 59.42	0.77	n.s.

	<i>Computer spielen Schultag (Eltern)</i>	<i>Computer spielen Wochenende (Eltern)</i>
Random Effects		
σ^2	1037.42	2527.30
τ_{00}	2.71 <i>klcode</i>	61.29 <i>klcode</i>
ICC	0.00	0.02
<i>n</i> Klassen	522 <i>klcode</i>	522 <i>klcode</i>
<i>n</i> Elternteile	3017	3012
Marginal R2 / Conditional R2	0.059 / 0.061	0.093 / 0.115

Anmerkungen: b = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - *KI* = 95 % - Konfidenzintervall, t = Testprüfgröße des t-Tests; p = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Elternteilen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraclasskoeffizient); n = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.

Tabelle 150. Lineare Mehrebenenanalysen der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf den Konsum von Filmen mit einer Altersfreigabe.

	<i>Filme ab 16</i>					<i>Filme ab 18</i>				
	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>
Predictors										
(Intercept)	0.24***	-0.01	0.16 – 0.33	5.48	< .001	0.06*	-0.00	0.00 – 0.12	2.02	.044
Klasse2000	-0.11	0.01	-0.26 – 0.03	-1.49	n.s.	0.00	0.00	-0.09 – 0.10	0.07	n.s.
Geschlecht (z)	-0.16***	-0.20	-0.20 – -0.12	-8.37	< .001	-0.09***	-0.15	-0.12 – -0.07	-6.72	< .001
Migrationshintergrund (z)	0.07**	0.06	0.02 – 0.13	2.70	.007	0.03	0.04	-0.01 – 0.07	1.59	n.s.
Sozialhilfe (z)	0.03	0.02	-0.06 – 0.12	0.59	n.s.	0.01	0.04	-0.06 – 0.08	0.31	n.s.
Ein-Eltern-Familie (z)	0.03	0.02	-0.05 – 0.11	0.76	n.s.	0.06*	0.04	0.00 – 0.11	2.00	.045
Alter (z)	0.04*	0.05	0.00 – 0.07	2.23	.026	0.03**	0.04	0.01 – 0.06	2.79	.005
Stiefelternteil (z)	0.10**	0.07	0.04 – 0.16	3.23	.001	0.08***	0.10	0.04 – 0.13	3.93	< .001
Geschwister (z)	0.01	0.01	-0.02 – 0.03	0.44	n.s.	0.01	0.03	-0.01 – 0.03	1.29	n.s.
Anteil Geschlecht (z)	0.05	0.04	-0.11 – 0.21	0.62	n.s.	0.10	0.04	-0.01 – 0.20	1.82	n.s.
Anteil Migrationshintergrund (z)	-0.07	0.00	-0.19 – 0.06	-1.04	n.s.	-0.01	0.03	-0.09 – 0.07	-0.23	n.s.
Anteil Sozialhilfe (z)	0.05	-0.02	-0.16 – 0.26	0.47	n.s.	0.04	-0.02	-0.11 – 0.18	0.49	n.s.
Klasse2000*Geschlecht (z)	-0.02	-0.01	-0.08 – 0.04	-0.62	n.s.	0.00	0.00	-0.04 – 0.05	0.19	n.s.
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	-0.01	-0.01	-0.10 – 0.07	-0.34	n.s.	0.01	0.01	-0.05 – 0.07	0.47	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	0.03	0.01	-0.11 – 0.18	0.45	n.s.	0.12	0.05	0.02 – 0.23	2.27	.023
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	0.01	0.00	-0.11 – 0.13	0.11	n.s.	-0.04	-0.02	-0.12 – 0.04	-0.93	n.s.
Klasse2000*Alter (z)	0.00	0.00	-0.05 – 0.05	0.02	n.s.	-0.03	-0.02	-0.06 – 0.01	-1.30	n.s.
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	-0.01	-0.00	-0.10 – 0.09	-0.18	n.s.	0.03	0.01	-0.04 – 0.09	0.74	n.s.
Klasse2000*Geschwister (z)	-0.00	-0.00	-0.04 – 0.04	-0.01	n.s.	0.00	0.00	-0.02 – 0.03	0.22	n.s.
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	0.18	0.03	-0.08 – 0.44	1.35	n.s.	-0.05	-0.01	-0.22 – 0.12	-0.57	n.s.
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	0.18	0.04	-0.02 – 0.39	1.74	n.s.	0.16*	0.05	0.02 – 0.29	2.23	.026
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-0.37	-0.05	-0.73 – 0.00	-1.96	n.s.	-0.26*	-0.05	-0.51 – -0.01	-2.04	.042

	<i>Filme ab 16</i>	<i>Filme ab 18</i>
Random Effects		
σ^2	0.16	0.08
τ_{00}	0.01 <i>klcode</i>	0.00 <i>klcode</i>
ICC	0.08	0.04
<i>n</i> Klassen	522 <i>klcode</i>	522 <i>klcode</i>
<i>n</i> Schüler*innen	3179	3171
Marginal R2 / Conditional R2	0.053 / 0.124	0.048 / 0.089

Anmerkungen: b = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - *KI* = 95 % - Konfidenzintervall, t = Testprüfgröße des t-Tests; p = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Schüler*innen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraklassenkoeffizient); n = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.

Tabelle 150. Lineare Mehrebenenanalysen der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf den Konsum von PC-Spielen mit einer Altersfreigabe.

	<i>Spiele ab 16</i>					<i>Spiele ab 18</i>				
	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	β	95%-KI	<i>t</i>	<i>p</i>
Predictors										
(Intercept)	0.12***	0.00	0.06 – 0.19	3.58	< .001	0.11***	-0.00	0.06 – 0.17	3.78	< .001
Klasse2000	-0.03	0.02	-0.15 – 0.08	-0.53	n.s.	-0.09	-0.01	-0.19 – 0.01	-1.76	n.s.
Geschlecht (z)	-0.18***	-0.27	-0.21 – -0.15	-11.36	< .001	-0.14***	-0.25	-0.17 – -0.12	-10.62	< .001
Migrationshintergrund (z)	0.06*	0.04	0.01 – 0.10	2.53	.011	0.07***	0.08	0.03 – 0.11	3.81	< .001
Sozialhilfe (z)	0.06	0.03	-0.02 – 0.14	1.53	n.s.	0.08*	0.04	0.01 – 0.14	2.38	.017
Ein-Eltern-Familie (z)	0.01	0.01	-0.05 – 0.07	0.30	n.s.	0.05	0.03	-0.00 – 0.11	1.95	n.s.
Alter (z)	0.03*	0.06	0.00 – 0.06	2.18	.030	0.02	0.04	-0.00 – 0.04	1.84	n.s.
Stiefelternteil (z)	0.07**	0.04	0.02 – 0.12	2.78	.005	0.07**	0.07	0.03 – 0.11	3.23	.001
Geschwister (z)	0.00	0.00	-0.01 – 0.02	0.51	n.s.	0.01	0.01	-0.01 – 0.02	0.82	n.s.
Anteil Geschlecht (z)	0.04	0.03	-0.08 – 0.17	0.70	n.s.	0.00	0.02	-0.11 – 0.11	0.02	n.s.
Anteil Migrationshintergrund (z)	0.03	0.02	-0.07 – 0.13	0.55	n.s.	0.01	0.03	-0.08 – 0.10	0.22	n.s.
Anteil Sozialhilfe (z)	0.02	0.01	-0.15 – 0.19	0.26	n.s.	-0.02	0.01	-0.17 – 0.12	-0.32	n.s.
Klasse2000*Geschlecht (z)	-0.04	-0.03	-0.09 – 0.01	-1.52	n.s.	-0.02	-0.01	-0.06 – 0.03	-0.79	n.s.
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	-0.04	-0.02	-0.11 – 0.03	-1.18	n.s.	-0.01	-0.01	-0.07 – 0.04	-0.50	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-0.02	-0.01	-0.14 – 0.10	-0.40	n.s.	-0.06	-0.02	-0.16 – 0.04	-1.12	n.s.
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	0.02	0.01	-0.08 – 0.11	0.35	n.s.	-0.04	-0.02	-0.12 – 0.05	-0.86	n.s.
Klasse2000*Alter (z)	0.03	0.02	-0.02 – 0.07	1.19	n.s.	0.01	0.01	-0.03 – 0.04	0.34	n.s.
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	-0.08*	-0.03	-0.16 – -0.00	-2.03	.042	0.01	0.00	-0.06 – 0.07	0.21	n.s.
Klasse2000*Geschwister (z)	-0.01	-0.01	-0.04 – 0.02	-0.61	n.s.	-0.01	-0.01	-0.04 – 0.02	-0.81	n.s.
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	0.05	0.01	-0.15 – 0.26	0.52	n.s.	0.09	0.02	-0.09 – 0.27	1.03	n.s.
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	0.05	0.01	-0.11 – 0.21	0.63	n.s.	0.10	0.03	-0.04 – 0.24	1.35	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-0.00	-0.00	-0.29 – 0.29	-0.02	n.s.	0.14	0.02	-0.11 – 0.39	1.10	n.s.

	<i>Spiele ab 16</i>	<i>Spiele ab 18</i>
Random Effects		
σ^2	0.11	0.08
τ_{00}	0.01 <i>klcode</i>	0.01 <i>klcode</i>
ICC	0.05	0.07
<i>n</i> Klassen	522 <i>klcode</i>	522 <i>klcode</i>
<i>n</i> Schüler*innen	3177	3174
Marginal R2 / Conditional R2	0.089 / 0.138	0.087 / 0.152

Anmerkungen: b = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - *KI* = 95 % - Konfidenzintervall, t = Testprüfgröße des t-Tests; p = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Schüler*innen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraklassenkoeffizient); n = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.

Tabelle 152. Lineare Mehrebenenanalysen der selektiven Wirkmechanismen des *Klasse2000*-Programms auf den Konsum von Alkohol und Zigaretten.

	<i>Alkohol</i>					<i>Zigarette</i>				
	<i>b</i>	β	<i>95%-KI</i>	<i>t</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	β	<i>95%-KI</i>	<i>t</i>	<i>p</i>
<i>Predictors</i>										
(Intercept)	0.07**	-0.00	0.02 – 0.13	2.65	.008	0.02**	0.00	0.01 – 0.04	2.63	.008
Klasse2000	0.02	-0.03	-0.08 – 0.11	0.32	n.s.	-0.02	-0.05	-0.05 – 0.01	-1.47	n.s.
Geschlecht (z)	-0.07***	-0.13	-0.10 – -0.05	-5.86	< .001	-0.01*	-0.05	-0.02 – -0.00	-2.35	.019
Migrationshintergrund (z)	-0.01	-0.01	-0.04 – 0.03	-0.38	n.s.	0.02***	0.05	0.01 – 0.04	3.75	< .001
Sozialhilfe (z)	-0.05	-0.01	-0.11 – 0.02	-1.45	n.s.	-0.00	-0.00	-0.02 – 0.02	-0.07	n.s.
Ein-Eltern-Familie (z)	0.00	-0.00	-0.05 – 0.05	0.16	n.s.	0.01	0.01	-0.01 – 0.03	0.69	n.s.
Alter (z)	0.00	0.01	-0.02 – 0.02	0.15	n.s.	0.01**	0.06	0.00 – 0.02	3.18	.001
Stiefelternteil (z)	0.01	0.01	-0.03 – 0.05	0.64	n.s.	0.02**	0.05	0.01 – 0.04	3.38	.001
Geschwister (z)	0.01	-0.01	-0.01 – 0.02	1.15	n.s.	0.01	0.02	-0.00 – 0.01	1.78	n.s.
Anteil Geschlecht (z)	0.03	0.00	-0.07 – 0.12	0.53	n.s.	-0.00	-0.00	-0.04 – 0.03	-0.29	n.s.
Anteil Migrationshintergrund (z)	0.01	0.01	-0.07 – 0.09	0.27	n.s.	-0.01	-0.01	-0.04 – 0.01	-0.92	n.s.
Anteil Sozialhilfe (z)	-0.01	-0.01	-0.14 – 0.13	-0.13	n.s.	-0.01	-0.01	-0.06 – 0.03	-0.60	n.s.
Klasse2000*Geschlecht (z)	0.01	0.01	-0.03 – 0.05	0.54	n.s.	0.00	0.01	-0.01 – 0.02	0.35	n.s.
Klasse2000*Migrationshintergrund (z)	-0.01	-0.01	-0.06 – 0.05	-0.28	n.s.	-0.03**	-0.05	-0.05 – -0.01	-2.79	.005
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	0.10*	0.04	0.01 – 0.20	2.07	.039	-0.00	-0.00	-0.04 – 0.03	-0.11	n.s.
Klasse2000*Ein-Eltern-Familie (z)	-0.02	-0.01	-0.09 – 0.06	-0.40	n.s.	-0.01	-0.01	-0.04 – 0.02	-0.72	n.s.
Klasse2000*Alter (z)	0.01	0.01	-0.02 – 0.05	0.73	n.s.	-0.00	-0.01	-0.02 – 0.01	-0.61	n.s.
Klasse2000*Stiefelternteil (z)	-0.02	-0.01	-0.08 – 0.04	-0.59	n.s.	-0.02*	-0.04	-0.05 – -0.00	-1.98	.048
Klasse2000*Geschwister (z)	-0.03*	-0.04	-0.06 – -0.01	-2.45	.014	-0.01	-0.02	-0.02 – 0.00	-1.31	n.s.
Klasse2000*Anteil Geschlecht (z)	-0.07	-0.02	-0.23 – 0.09	-0.84	n.s.	0.01	0.01	-0.04 – 0.07	0.43	n.s.
Klasse2000*Anteil Migrationshintergrund (z)	0.02	0.01	-0.11 – 0.15	0.25	n.s.	0.01	0.01	-0.03 – 0.06	0.56	n.s.
Klasse2000*Sozialhilfe (z)	-0.05	-0.01	-0.29 – 0.18	-0.45	n.s.	0.00	0.00	-0.08 – 0.08	0.09	n.s.

	<i>Alkohol</i>	<i>Zigarette</i>
Random Effects		
σ^2	0.07	0.01
τ_{00}	0.00 <i>klcode</i>	0.00 <i>klcode</i>
ICC	0.05	0.01
<i>n</i> Klassen	522 <i>klcode</i>	522 <i>klcode</i>
<i>n</i> Schüler*innen	3167	3175
Marginal R2 / Conditional R2	0.022 / 0.074	0.020 / 0.026

Anmerkungen: b = unstandardisierter Regressionskoeffizient; β = standardisierter Regressionskoeffizient; 95 % - *KI* = 95 % - Konfidenzintervall, t = Testprüfgröße des t-Tests; p = Signifikanzniveau; n. s. = nicht signifikant; σ^2 = Varianz zwischen den Schüler*innen; τ_{00} = Varianz zwischen den Schulklassen; ICC = Intraclass correlation coefficient (Intraklassenkoeffizient); n = Anzahl der Klassen/Befragten; R2 = Erklärte Varianz.